

Das Kokosevangelium

Impressionen vom Musiktheaterprojekt "Das Glück ist eine Kokosnuss und wer hat es geklaut"

1. August 2019

Der UR Stage Club und das Germanistentheater haben vom 28. bis 31. Juli das Musiktheaterstück "Das Glück ist eine Kokosnuss und wer hat es geklaut" im Theater an der Uni aufgeführt. Auf der Suche nach dem Glück, dem verlorenen Paradies, fehlinvestiertem Geld, einem Vater (beziehungsweise Vätern) und ausgleichender Gerechtigkeit für kolonialistische Unterdrückung begibt sich eine Familie auf eine gemeinsame Reise in die Südsee.



⇒ [Zur Veranstaltungsmeldung \(https://www.ur.de/pressearchiv/pressemitteilung/997433.html\)](https://www.ur.de/pressearchiv/pressemitteilung/997433.html)

Media Relations & Communications - 01.08.2019 17:07 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)

Leinen los – Zwei Römerschiffe auf der Donau

2. August 2019

Am 26. und 27. Juli 2019 war es so weit: Das große Aufeinandertreffen zweier römischer Schiffnachbauten auf der Donau in Mariaort bei Regensburg. Im Rahmen einer universitätsübergreifenden Kooperation zu Forschungszwecken legte die „Fridericana Alexandrina Navis“ (kurz: FAN), das Römerboot der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, in Regensburg an. Gemeinsam mit dem Regensburger Römerschiff „Regina“ testeten die Ruderer bei über 30 Grad ohne Schatten – unter Aufsicht von Sportmedizinern der FAU – Kräfteinsatz, Technik und Geschwindigkeiten der beiden Nachbauten.

[Klicken Sie hier um das Video in der Mediathek zu öffnen.](#)

(<https://mediathek2.uni-regensburg.de/playthis/5d43ec93055381.09724481>)

Bevor jedoch die Testungen starteten gaben sich Präsident Prof. Dr. Udo Hebel der UR und Vizepräsident Prof. Dr. Günter Leugering der FAU die Ehre und ruderten und lenkten bei einer kurzen Exkursionsfahrt mit. Beide gaben sich im Anschluss von den Booten an sich, dem Teamgeist und der produktiven Zusammenarbeit der beiden Universitäten begeistert.

In den zwei Tagen wurden dann in längeren Fahrten die Donau und die untere Naab entlang Studien durchgeführt. Um die Leistungen der römischen Soldaten nachvollziehen zu können, wurden die Besatzungen der Boote – rudern und unter Segel – in Stresstests von Erlanger Sportmedizinern begleitet. Mit aufwendigen Forschungsapparaturen haben parallel dazu Strömungswissenschaftler der FAU Geschwindigkeiten und Distanzen der Nachbildungen getestet.



Zum Regensburger Römerschiff „Regina“

Am 1. August 2004 wurde mit der „Regina“ der erste schwimmfähige Nachbau eines antiken Flusskriegsschiffs zu Wasser gelassen. Das Regensburger Schiff ist Flusskriegsschiffen aus der Zeit um 400 n.Chr. nachempfunden, die in Mainz gefunden wurden. Es dient bereits seit 15 Jahren unter der Federführung von Dr. Heinrich Koenen vom Lehrstuhl für Alte Geschichte der Universität Regensburg als zentrales Element eines außerschulischen Lernortes. Hier werden jährlich zwischen Mai und September rund 200 Schulklassen und Besuchergruppe an Bord gelassen, um in kürzeren Patrouillenfahrten praktische Einblicke in die

spätantike Verteidigung des Flusslimes zu gewinnen.

Zum Erlanger Römerboot „Fridericana Alexandrina Navis“

Der Nachbau der FAU hatte im Mai 2018 ihre Jungfernfahrt und wurde unter der Projektleitung von Prof. Dr. Boris Dreyer (Department Geschichte) gebaut. Als historische Vorlage für das Erlanger Fahrzeug dient ein um 100 n.Chr. bei Oberstimm (einem Ortsteil von Manching bei Ingolstadt) absichtlich von den Römern versenkter Rudersegler. Das 15,7 m lange Boot wurde vom römischen Heer vor allem für schnelle Truppentransporte und als Patrouillenschiff auf der Donau eingesetzt.

Media Relations & Communications - 02.08.2019 15:56 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

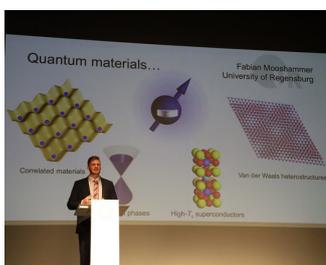


„Sie brennen für das, was sie tun“

Die Regensburger Physiker Fabian Mooshammer und Dr. Kai-Qiang Lin treffen auf der Lindauer Nobelpreisträgertagung 2019 auf leidenschaftliche Nobelpreisträger und aktive Nachwuchswissenschaftler

5. August 2019 | von Christina Glaser

An einem Tag im Februar saßen Fabian Mooshammer und Dr. Kai-Qiang Lin wie auf Kohlen: An dem Tag der Entscheidung über ihre Teilnahme an der Lindauer Nobelpreisträgertagung 2019. „Ich habe alle paar Minuten meine E-Mails gecheckt“, erzählt Fabian Mooshammer. Als die positive Nachricht endlich kam, war die Freude groß. „Ich habe nicht geglaubt, dass ich genommen werde. Es war total überraschend für mich“, so Dr. Kai-Qiang Lin. Dass gleich zwei Nachwuchswissenschaftler von der Universität Regensburg an der Tagung teilnehmen konnten, ist etwas ganz Besonderes. Getoppt wurde das nur davon, dass beide Nachwuchswissenschaftler aus Regensburg zu den 30 Auserwählten gehörten, die ein Poster vorstellen und einen Kurzvortrag halten durften. Die Regensburger Physiker präsentierten ihre Forschung zu 2D-Materialien und ultraschnellen Lasern. Bei der Prämierung der Poster konnte Fabian Mooshammer den dritten Platz belegen.



© privat



© privat



© Christian Flemming/Lindau Nobel Laureate Meetings



© Julia Nimke/Lindau Nobel Laureate Meetings

Die Nobelpreisträgertagung ermöglichte es etwa 600 Nachwuchswissenschaftlern aus knapp 90 Ländern mit 39 Nobelpreisträgern ins Gespräch zu kommen. Bei den sogenannten Open Exchanges, den Science Walks oder auch beim Mittagessen konnten die jungen Wissenschaftler den Nobelpreisträgern alle möglichen Fragen stellen, egal ob sie wissenschaftlicher Natur waren oder ob es um ihren Lebensweg ging. „Das sind ganz normale Menschen, die auf dem Boden geblieben sind,“ stellte Fabian Mooshammer fest. Er hat sich intensiver mit Konstantin Novoselov unterhalten, der 2010 den Nobelpreis für die Entdeckung des zweidimensionalen Materials Graphen bekommen hat. Ein Thema, das mit dem Forschungsgebiet von Mooshammer verwandt ist, der sich auch mit 2D-Materialien befasst. Dr. Kai-Qiang Lin hatte die Gelegenheit bei einem Science Walk mit Wolfgang Ketterle zu sprechen. Der Nobelpreisträger gab Ratschläge für die wissenschaftliche Karriere und wie man erkennt, welche Themen aufkommen werden. Egal ob bei den Gesprächen oder bei ihren Vorträgen, die Nobelpreisträger sprühten vor Energie. „Sie brennen für das, was sie tun und sind leidenschaftlich dabei“, betont Fabian Mooshammer.



© Patrick Kunkel/Lindau Nobel Laureate Meetings



© Christian Flemming/Lindau Nobel Laureate Meetings



© Patrick Kunkel/ Lindau Nobel Laureate Meetings



© Christian Flemming/Lindau Nobel Laureate Meetings

Aber nicht nur die Nobelpreisträger, auch die Nachwuchswissenschaftler waren aktiv. „In der Früh ging es um halb acht mit einem Science Breakfast los und dauerte abends bis zehn Uhr“, erklärt Mooshammer, „und trotzdem haben sich die Teilnehmer auch in den Kaffeepausen getroffen, um über die Poster zu sprechen und über wissenschaftliche Fragestellungen zu diskutieren.“ Dieser Austausch mit den anderen Nachwuchswissenschaftlern hat das Treffen bereichert.

Fabian Mooshammer und Dr. Kai-Qiang sind froh, dass sie die Gelegenheit bekommen haben, an der Nobelpreisträgertagung teilzunehmen. Sie nehmen nicht nur wissenschaftliche Anregungen und neue Kontakte mit, sie sehen die Teilnahme auch als Auszeichnung, so Mooshammer: „Wenn man das nachweisen kann, öffnet sich sicherlich die eine oder andere Tür für die wissenschaftliche Karriere.“

Media Relations & Communications - 05.08.2019 14:19 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Das unvergessene Brummen des Kühlschranks

Regensburger Studie beweist unser erstaunliches Gedächtnis für Alltagsgeräusche

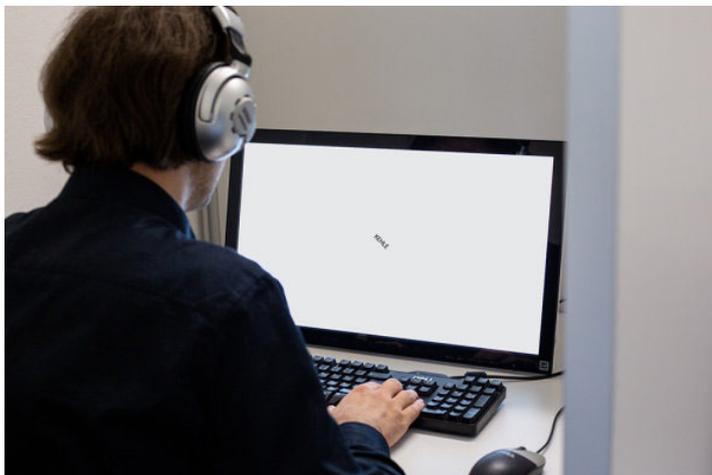
6. August 2019 | von Margit Scheid

Fabian Hutmacher ist fasziniert von der Frage, wie viele der tausenden Sinneswahrnehmungen, die täglich auf uns einströmen, tatsächlich in unserem Gedächtnis gespeichert werden. Zusammen mit Prof. Dr. Christof Kuhbandner vom Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie an der Universität Regensburg versucht er, die Grenzen des menschlichen Gedächtnisses auszuloten. Nachdem die beiden Forscher Experimente zu Erinnerungen an [visuelle](https://www.uni-regensburg.de/pressearchiv/pressemitteilung/832785.html) (<https://www.uni-regensburg.de/pressearchiv/pressemitteilung/832785.html>) und [haptische](https://www.uni-regensburg.de/pressearchiv/pressemitteilung/937006.html) (<https://www.uni-regensburg.de/pressearchiv/pressemitteilung/937006.html>) Sinneseindrücke durchgeführt haben, beschäftigen sie sich in einer kürzlich erschienenen Studie mit der Frage, wie gut wir uns an unbeachtete, unwichtige und beiläufig wahrgenommene Alltagsgeräusche erinnern können. Die Antwort: Wir merken uns mehr als bisher angenommen.

Um welche Art von Geräusch-Erinnerungen es bei der Studie geht, erklärt Fabian Hutmacher an einem Beispiel: Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in einem Café und sind ganz auf die Unterhaltung mit Ihrer besten Freundin konzentriert. Irgendwo hinter Ihnen steht der Kellner und füllt ein Glas mit Wasser. Das Geräusch, das dabei entsteht, erreicht zwar Ihr Ohr, wird aber nicht aktiv verarbeitet: Ins Gespräch vertieft haben Sie nicht auf das Füllen des Glases geachtet (unattended), das Geräusch war für Ihre Zwecke nicht von Bedeutung (irrelevant) und Sie haben das Geräusch beiläufig wahrgenommen (incidentally encoded). Angenommen, am nächsten Tag stünden Forscher der Universität Regensburg vor Ihrer Tür und spielten Ihnen zwei Audiodateien vor: Sie hören zweimal, wie jemand Wasser in ein Glas füllt. Die beiden Geräusche hören sich unterschiedlich an, allerdings nur in Nuancen. Glauben Sie, trotz der genannten Ablenkungen könnten Sie erkennen, welches Geräusch Sie am Vortag wahrgenommen haben (ungeachtet der Verwirrung, die das Erscheinen der Forscher auslösen mag)?

Studiert man die bisherige psychologische Forschungsliteratur, wäre die Antwort wohl: Nein, daran würde man sich nicht erinnern. Bisher wurde in Studien, die sich mit ähnlichen, nebensächlichen Wahrnehmungen beschäftigen, fast immer eine sogenannte Nullleistung gefunden: Die Versuchspersonen konnten keine entsprechenden Erinnerungen abrufen, wenn sie während der Wahrnehmung der Geräusche vollständig abgelenkt wurden.

Fabian Hutmacher und Professor Dr. Christof Kuhbandner sind der Sache nun auf etwas anderem Weg nachgegangen. „Wir haben uns die Frage gestellt, wie wir an Erinnerungen herankommen können, die in den bisherigen Studien nicht nachweisbar waren“, erklärt Fabian Hutmacher. Gelöst haben die Forscher das Problem, indem sie – im Vergleich zu früheren Studien – einen sensitiveren Erkennungstest (für den Kenner: einen 2AFC-Test) eingesetzt haben. Im Regensburger Experiment konnten die Versuchspersonen das richtige Geräusch überzufällig häufig korrekt identifizieren – obwohl für die richtige Antwort einiges an Detailwissen vonnöten war und obwohl die Wahrnehmungen nur eingeschränkt verarbeitet wurden.



Einer der Probanden während des vermeintlichen Konzentrationstests

Konkret war das Experiment wie folgt aufgebaut: 51 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gebeten, an einem Versuch teilzunehmen, bei dem man vorgeblich herausfinden wollte, wie gut Menschen sich trotz Ablenkungen auf eine Aufgabe konzentrieren können. Die Probanden saßen dazu vor einem Bildschirm, auf dem ihnen 660 kurze deutsche Wörter (Blume, Hase, Stein etc.) für jeweils 250 Millisekunden präsentiert wurden. Kam ein Wort zweimal hintereinander vor, sollten die Versuchspersonen eine Taste drücken. Währenddessen trugen sie Kopfhörer, über die Alltagsgeräusche abgespielt wurden (ein Glas wird mit Wasser gefüllt, ein Kühlschrank brummt, die Waschmaschine läuft). Die Teilnehmer wurden angewiesen, sich voll und ganz auf die Wörter zu konzentrieren und die Geräusche so gut es geht auszublenden. Dass es in irgendeiner Form um einen Gedächtnistest gehen könnte, wurde nicht erwähnt. Direkt im Anschluss an diesen vorgeschobenen Konzentrationstest rückte das eigentliche Ziel des Experiments in den Fokus: Die Versuchsleiter spielten zwei Geräusche aus derselben Kategorie vor, beispielsweise das Brummen zweier Kühlschränke. Die jeweilige Versuchsperson sollte dann entscheiden, welche der beiden Audiodateien sie gerade schon einmal gehört hatte. Für die Hälfte der Geräusche wurde dieser Test erst 24 Stunden später durchgeführt. Die Trefferquote lag bei 56.86 % beim sofort durchgeführten Test, einen Tag später lag die Quote bei 55.83 %. Das bedeutet, dass die Studienteilnehmer das bereits zuvor gehörte Geräusch überzufällig häufig korrekt identifizieren konnten. Die Quote mag auf den ersten Blick eher gering erscheinen, ist aber doch erstaunlich, wenn man bedenkt, dass

die Versuchsleiter alles unternommen haben, um das Erinnern zu erschweren und dass man in vorangegangenen Studien unter diesen Bedingungen eine Nullleistung beobachtet hatte.

Das Ergebnis zeigt, dass wir nicht nur Sinneseindrücke speichern, die unsere Aufmerksamkeit aktiv auswählt, sondern dass mehr im Gedächtnis hängen bleibt, als man gemeinhin annehmen würde. Zudem sind die Erinnerungen auch noch sehr detailliert – die für das Experiment verwendeten Geräusche unterscheiden sich eben nur in Details. „Doch offensichtlich werden nicht alle Eindrücke im Langzeitgedächtnis gespeichert“, so Fabian Hutmacher. „In weiteren Forschungsprojekten möchten wir gerne hinter die Mechanismen kommen, die darüber entscheiden, welche Wahrnehmungen gespeichert werden und welche nicht.“

Originalpublikation

Hutmacher, F., & Kuhbandner, C. (2019, July 11). Detailed Long-Term Memory for Unattended, Irrelevant, and Incidentally Encoded Auditory Information. *Journal of Experimental Psychology: General*. Advance online publication.

DOI: 10.1037/xge0000650

Ansprechpartner für Medienvertreter

Universität Regensburg
Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie
Fabian Hutmacher
E-Mail: fabian.hutmacher@ur.de

Weiterführende Links

- zur Publikation: <http://dx.doi.org/10.1037/xge0000650> (<http://dx.doi.org/10.1037/xge0000650>)
- zum Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie (<https://www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/psychologie-vi/index.html>)
- zur Newsmeldung „Regensburger Psychologen entdecken unbekannte Gedächtnisfähigkeit“ (<https://www.uni-regensburg.de/pressearchiv/pressemitteilung/832785.html>)
- zur Newsmeldung „Die Welt berühren: Erfahrungen, die man nicht so schnell vergisst“ (<https://www.uni-regensburg.de/pressearchiv/pressemitteilung/937006.html>)

Media Relations & Communications - 06.08.2019 15:28 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)

140 Physiker aus der ganzen Welt treffen sich in Regensburg

22. Internationale Konferenz über Noncontact Atomic Force Microscopy

7. August 2019

Vom 29. Juli bis 2. August 2019 fand an der Universität Regensburg die 22. Internationale Konferenz über Noncontact Atomic Force Microscopy, eine Mikroskopietechnik die einzelne Atome abbilden und sogar Strukturen innerhalb von Atomen sichtbar machen kann, statt. Die Tagung hat ihren Ursprung im Jahr 1998 in Osaka (Japan) und wurde seitdem jährlich wechselweise in Asien, Europa und Amerika abgehalten. Dieses Jahr kamen in Regensburg insgesamt 140 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt zur Tagung zusammen, um sich über die wichtigsten Entwicklungen in ihrem Gebiet auszutauschen.

Am ersten Tag fand ein Symposium statt, in dem zunächst Professor Ernst Meyer von der Universität Basel über die Abbildung organischer Moleküle berichtete, deren atomare Auflösung erstmals vor zehn Jahren gelang. Professor Peter Grütter von der McGill Universität in Montreal (Kanada) folgte mit einem Vortrag über die Möglichkeiten, die sich eröffnen würden, wenn man die räumliche Auflösung des Kraftmikroskops mit einer hohen zeitlichen Auflösung verbinden könnte. Die Aufnahme eines atomar aufgelösten Bildes dauert nämlich Minuten, während die elektronischen Prozesse, die in Halbleitern oder Batterien geschehen in Zeiträumen von Femtosekunden ($1 \text{ fs} = 10^{-15} \text{ s}$, also ein Milliardstel einer Millionstel Sekunde) ablaufen. Den Abschluss des Symposiums hielt Professor Rupert Huber von der Universität Regensburg, Leibnizpreisträger 2019 und Experte für Kurzeitoptik. Er zeigte unter anderem Abbildungen eines schwingenden Moleküls, welches mit einer Kombination aus Kurzeitoptik und einem Tunnelmikroskop gewonnen wurde.

Die folgenden vier Tage gaben den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit in 30 weiteren Vorträgen und zwei Postersitzungen mit jeweils 30 Beiträgen Spezialthemen zu diskutieren. Feierlicher Höhepunkt war das Konferenzdinner am Donnerstagabend im Haus Heuport. Dabei wurde Professor Alexis Baratoff (82 Jahre) von der Universität Basel für seine langjährigen Beiträge zur atomar aufgelösten Kraftmikroskopie ausgezeichnet. Professor Baratoff ist theoretischer Physiker, seine Beiträge zur Tunnelmikroskopie – einem Vorläufer der Kraftmikroskopie – wurden bereits im Nobelpreisvortrag von Gerd Binnig und Heinrich Rohrer, die 1986 den Physik-Nobelpreis für die Erfindung des Rastertunnelmikroskops erhalten haben, erwähnt.



Preisträger Professor Baratoff (2. von links) mit einem aus Aluminium gefertigten Modell einer Siliziumoberfläche, welches auf vierzigmillionenfach vergrößerten experimentellen Kraftmikroskopiedaten beruht. Lokale Organisatoren Prof. Dr. F.J. Gießibl (links), Prof. Dr. J. Repp (2. von rechts), PD Dr. J. Weymouth (rechts) © Korbinian Pürckhauer

Media Relations & Communications - 07.08.2019 10:19 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Feierliche Auftaktveranstaltung des BayWISS-Verbundkollegs Ökonomie

7. August 2019

Am Donnerstag, den 25. Juli 2019, fand das 1. Netzwerktreffen des BayWISS-Verbundkollegs Ökonomie an der Universität Regensburg statt. In seiner Begrüßung zeigte sich der Präsident der Universität Regensburg, Prof. Dr. Udo Hebel, sehr erfreut über die Entwicklung des Verbundkollegs. „Im Sommer letzten Jahres entstand das Verbundkolleg Ökonomie als Kooperation unserer Universität mit der der Hochschule Augsburg, der OTH Amberg-Weiden und der OTH Regensburg. Mittlerweile sind schon neun bayerische Universitäten und Hochschulen dem Kolleg beigetreten und vier Promovierende können in ihrer Promotion unterstützt werden“, so Hebel.

Auch die Sprecherin des Verbundkollegs und Vizepräsidentin für Netzwerke, Information und Digitalisierung an der Universität Regensburg, Prof. Dr. Susanne Leist, sieht das Verbundkolleg als Chance, die Kooperation zwischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften im Bereich der Wirtschaftswissenschaften durch die gemeinsame Betreuung von Verbundpromotionen zu vertiefen.



Dass diese Zusammenarbeit bereits die ersten Früchte trägt, illustrierten die Vorträge zweier promovierender Mitglieder des Kollegs, deren Promotionsprojekte an der Universität Regensburg und an der OTH Regensburg bzw. der TH Ingolstadt betreut werden. In Anlehnung an das Diktum des Nobelpreisträgers Muhammad Yunus, dass in jedem Mensch ein natürlicher Unternehmer steckt, der nur geweckt werden müsse, arbeitet Johann Faltermeier heraus, wie unternehmerische Kompetenz vermittelt und gestärkt werden kann. Sonja Tremmels Fokus liegt auf spanischen Holdinggesellschaften. Im Rahmen ihres Promotionsprojekts analysiert sie, welche steuerlichen Gestaltungsziele durch die Zwischenschaltung einer spanischen Holding erreicht werden können.

Einen Höhepunkt der Veranstaltung bildete der Festvortrag des Regensburger Umweltökonom Prof. Dr. Wolfgang Buchholz. Unter dem Schlagwort ‚Klimapolitik zwischen Wunsch und Wirklichkeit‘ kontrastiert er die ökologische Dringlichkeit einer entschlossenen Klimapolitik mit den Erfolgsbedingungen einer solchen Politik, die in seinen Augen nur eingeschränkt gegeben sind. Als Problemfelder nennt Professor Buchholz beispielsweise die hohen wirtschaftlichen Kosten der Dekarbonisierung, ein zweifelhaftes langfristiges Commitment der Politik sowie eine fehlende Einheitlichkeit der Maßnahmen auf europäischer und globaler Ebene.



Abgerundet wurde die Veranstaltung durch einen Empfang mit Posterausstellung, auf der alle promovierenden Mitglieder des Kollegs ihre Projekte präsentierten und die teilnehmenden bayerischen Universitäten und Hochschulen ihre Forschungsschwerpunkte sowie Promotionsprogramme mit ökonomischem Schwerpunkt vorstellen konnten.

Über das Verbundkolleg Ökonomie

Das bayerische Wissenschaftsforum (BayWISS) wurde 2016 von der Landesregierung in München als Kommunikationsplattform der bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften gegründet und soll eine intensivere Kooperation zwischen den beiden Hochschultypen fördern. Im Kern des Verbundkollegs stehen theoretische, methodische und empirische Analysen aus den Wirtschaftswissenschaften. Die sehr breite Ausrichtung des Verbundkollegs soll dabei inter- und transdisziplinäre Perspektiven (z. B. mit Informatik, Recht, Sozialwissenschaften) ausdrücklich miteinschließen.

Einen wichtigen Pfeiler des bayerischen Wissenschaftsforums bilden die Verbundpromotionen, bei denen die Promovierenden sowohl von einem universitären Lehrstuhlinhaber als auch von einem Professor an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften betreut werden.



Media Relations & Communications - 07.08.2019 11:31 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 043/2019, 9. August 2019

Mein Tisch – der interaktive Helfer

Forscher der Universität Regensburg entwickeln interaktive Tischoberflächen, die den Alltag erleichtern sollen

Tische sind aus unserem Alltag kaum wegzudenken: Wir sitzen um sie herum, essen und trinken und unterhalten uns miteinander. Wir arbeiten an Tischen, schreiben und lesen, kochen, basteln, machen Hausaufgaben oder spielen auf ihnen. Das Möbelstück ist von zentraler Bedeutung in unserem Leben und unterstützt eine Vielzahl von ganz unterschiedlichen Aktionen – und doch tut es das bisher nur ganz passiv.

Im Forschungsprojekt „VIGITIA“ (Vernetzte Intelligente Gegenstände durch, auf und um interaktive Tische im Alltag) entwickeln Universität Regensburg, Bauhaus-Universität Weimar und die EXTEND3D GmbH mit Sitz in München jetzt eine intelligente Lampe, die Informationen und digitale Werkzeuge auf Esstisch, Schreibtisch oder Arbeitsflächen projiziert. Das System soll „intelligente“ und „weniger intelligente“ Gegenstände erkennen und in die Interaktion am Tisch integrieren – vom Smartphone bis zum Teelöffel.

Die Tische selbst werden dabei jedoch kaum verändert. Stattdessen nimmt das Kamera-Projektor-System über eine oder mehrere Kameras in Echtzeit die Tischoberfläche und darauf befindliche Objekte auf. Der integrierte Projektor – an der Decke oder an einem Schwenkarm befestigt – stellt dann die gewünschten Informationen oder Hilfsmittel millimetergenau und ohne Verzerrungen auf der Tischplatte bzw. den Objekten dar.

Dadurch können zusätzliche Informationen und Interaktionsmöglichkeiten zu den Objekten eingeblendet und bestehende „analoge“ Arbeitsprozesse digital unterstützt werden. Beispielsweise soll das System auf Wunsch Lineale, Schnittmuster oder kontextabhängige Informationen einblenden können. Über virtuelle Wurm Löcher soll man Daten mit dem Smartphone oder anderen Tischen austauschen können. Auch gemeinsame Brettspiele mit Freunden auf der ganzen Welt sollen durch die Projektion möglich gemacht werden.

Die Stadt Regensburg ist als assoziierter Partner mit an Bord: Ab 2020 sollen erste Prototypen der interaktiven Tische im Kreativzentrum DEGGINGER in der Regensburger Altstadt installiert werden. Dort können Besucher das System noch in der Entwicklungsphase testen. Akteure aus der Kultur- und Kreativwirtschaft sind eingeladen, eigene Wünsche und Ideen im Rahmen von Workshops einzubringen.

„Wir haben vor allem die Alltagstauglichkeit und Nachhaltigkeit im Blick“, erklärt Dr. Raphael Wimmer, Koordinator des Projekts und Leiter der ZD.B-Nachwuchsgruppe „Physical-Digital Affordances“ an der Universität Regensburg. „Statt immer mehr ‚intelligente‘ Gegenstände in unseren Alltag einzubauen, die nach ein oder zwei Jahren nur noch Elektroschrott sind, können existierende Tische, Werkzeuge und Gegenstände weiter benutzt werden. Im Vordergrund steht für uns das gemeinsame Erleben, das durch die Technik nur auf Wunsch unterstützt wird. Das sehen wir als wichtigen Vorteil gegenüber anderen Augmented-Reality-Systemen, bei denen alle Nutzer Display-Brillen aufsetzen müssen.“

Das Verbundprojekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Forschungsprogramms „Technik zum Menschen bringen“ gefördert.

An der Universität Regensburg sind bei VIGITIA die ZD.B-Nachwuchsforschungsgruppe „Physical-Digital Affordances“ am Lehrstuhl für Medieninformatik unter Leitung von Dr. Raphael Wimmer und Prof. Dr. Gunther Hirschfelder, Lehrstuhl für Vergleichende Kulturwissenschaft, beteiligt.

Mehr Informationen zum Projekt: <http://www.vigitia.de>



Bildunterschrift: Die VIGITIA-Partner mit einem ersten Entwurf des Systems, das im Rahmen des Projekts entwickelt wird. V.l.n.r: Prof. Dr. Florian Echtler (Bauhaus-Universität Weimar), Sebastian Knopp (Stadt Regensburg), Dr. Raphael Wimmer (Universität Regensburg), Nicolas Heuser (EXTEND3D GmbH), Felix Hecker (VDI|VDE|IT)

© Andreas Schmid, Universität Regensburg

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER:

Dr. Raphael Wimmer

ZD.B-Nachwuchsgruppe "Physical-Digital Affordances"

Lehrstuhl für Medieninformatik

Telefon 0941 46297531

E-Mail raphael.wimmer@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands.

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.ur.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Prof. Dr. Thorsten Kingreen ist neuer stellvertretender Vorsitzender der AMNOG-Schiedsstelle

13. August 2019 | von Jan Kleine

Für die kommenden vier Jahre (Juli 2019 bis Juni 2023) ist Prof. Dr. Thorsten Kingreen (Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Sozialrecht und Gesundheitsrecht) zum stellvertretenden Vorsitzenden der AMNOG-Schiedsstelle bestimmt worden. Darauf haben sich der Bundesverband der Arzneimittel-Hersteller (BAH), der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI), der Interessenverband der Generika- und Biosimilarunternehmen in Deutschland (Pro Generika) und der Verband Forschender Arzneimittelhersteller (vfa) als Spitzenorganisationen der pharmazeutischen Industrie sowie der GKV-Spitzenverband (Spitzenverband Bund der Krankenkassen) einvernehmlich geeinigt. Neuer Vorsitzender ist Prof. Dr. Stefan Huster (Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Sozial- und Gesundheitsrecht und Rechtsphilosophie) von der Universität Bochum.



AMNOG

Am 1. Januar 2011 ist das Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes (AMNOG) in Kraft getreten. Ziel des AMNOG ist es, die rasant steigenden Arzneimittelausgaben der gesetzlichen Krankenkassen einzudämmen. Mit dem Gesetz soll der Weg für fairen Wettbewerb und eine stärkere Orientierung am Wohl der Patienten geebnet werden. Das AMNOG schafft eine neue Balance zwischen Innovation und Bezahlbarkeit von Medikamenten. Der Zusatznutzen der Medikamente für die Patienten soll damit den Preis der Medikamente bestimmen. Darüber hinaus soll es helfen, die bürokratischen Lasten der Ärzte zu verringern und die Bürgerinnen und Bürger durch eine unabhängige Patientenberatung besser zu informieren. Das AMNOG war im November 2010 im Deutschen Bundestag verabschiedet worden.

Die AMNOG-Schiedsstelle

Können der GKV-Spitzenverband und der pharmazeutische Unternehmer innerhalb von sechs Monaten nach Veröffentlichung eines entsprechenden Beschlusses des Gemeinsamen Bundesausschusses über die Nutzenbewertung eines neuen Medikaments keine Vereinbarung auf dem Verhandlungsweg schließen, entscheidet die AMNOG-Schiedsstelle. Für die Festsetzung der Vertragsinhalte hat diese drei Monate Zeit.

Der GKV-Spitzenverband und die maßgeblichen Verbände der pharmazeutischen Unternehmer einigen sich einvernehmlich auf die personelle Besetzung der Schiedsstelle. Sie besteht aus einem unparteiischen Vorsitzenden, zwei weiteren unparteiischen Mitgliedern sowie aus jeweils zwei Vertretern der Vertragsparteien. Ein Schiedsspruch gilt rückwirkend ab dem 13. Monat nach dem erstmaligen Inverkehrbringen oder der Zulassung eines neuen Anwendungsgebiets. Gegen die Entscheidungen der Schiedsstelle sind Klagen möglich, diese haben aber keine aufschiebende Wirkung.

Media Relations & Communications - 13.08.2019 13:39 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 14. August 2019

Schnupperstudium Mathematik 2019

Wer gerne knobelt, Probleme versteht und löst, für den könnte ein Mathematikstudium das Richtige sein. Um einen Einblick in die Welt der Zahlen zu geben, bietet die Fakultät für Mathematik der Universität Regensburg ein dreitägiges Schnupperstudium an

Vom 3. bis 5. September können Schülerinnen und Schüler der Oberstufe sowie Studieninteressierte Einblicke in das Mathematik-Studium bekommen. Während des Studiums besuchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Vorlesungen und Übungen, die inhaltlich auf Schulwissen aufbauen. Neben dem Studium können Studieninteressierte sich mit Dozenten und Studierenden austauschen, ihnen Fragen stellen und mit ihnen diskutieren. Abends haben sie Gelegenheit mit der Fachschaft die Stadt Regensburg zu erkunden.

Termin: 3. bis 5. September 2019
Ort: Fakultät für Mathematik
Universität Regensburg

Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist bis zum **25. August 2019** möglich.

Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.uni-r.de/mathematik/schnupperstudium

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Dr. Catharina Würth
Fakultät für Mathematik
Universität Regensburg
Telefon: 0941 943-2805
E-Mail: schnupperstudium.mathematik@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 44/2019, 16. August 2019

Bekanntgabe der Sofja Kovalevskaja-Preise 2019: Nachwuchswissenschaftler Dr. Joshua Barham kommt mit Millionenförderung im Gepäck an die Universität Regensburg

Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat die diesjährigen Preisträger des Sofja Kovalevskaja-Preises bekannt gegeben: Einer von ihnen, Dr. Joshua Philip Barham, nutzt das Preisgeld von 1,6 Millionen Euro, um am Institut für Organische Chemie der Universität Regensburg eine Arbeitsgruppe zum Thema „Photoelektrokatalyse“ aufzubauen.

Mit dem Kovalevskaja-Preis zeichnet die Humboldt-Stiftung junge internationale Forschertalente im Alter zwischen 28 und 36 Jahren aus; das Preisgeld können sie in der frühen Phase ihrer Wissenschaftskarriere als Risikokapital für innovative Projekte nutzen. Sie forschen bis zu fünf Jahre lang an einer deutschen Universität oder einer anderen deutschen Forschungseinrichtung ihrer Wahl, wo sie eine Arbeitsgruppe aufbauen und an innovativen Projekten forschen. „Es freut uns natürlich sehr, dass Dr. Barham die Universität Regensburg als Gastgeber gewählt hat. Seine Entscheidung unterstreicht die internationale Reputation unserer Forschung gerade in diesem Feld und ist ein weiteres deutliches Zeichen für die attraktiven Rahmenbedingungen, die wir für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bieten“, betont Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg.

Als Sofja Kovalevskaja-Preisträger will Joshua Barham in Regensburg daran arbeiten, Photo- und Elektrochemie zu kombinieren – ein vielversprechendes Verfahren, das wegweisend für die Organische Chemie werden könnte. Es soll verbesserte Synthesewege liefern und letztlich zum Beispiel die Entwicklung und Innovation in der pharmazeutischen Industrie erheblich unterstützen. Durch geplante Kooperationen sollen auch die beteiligten Arbeitsgruppen im bestehenden Graduiertenkolleg „Chemische Photokatalyse“ stärker untereinander vernetzt werden.

Joshua Barham hat nach seinem Masterabschluss am University College London, Großbritannien, seine Dissertation bis 2017 in einem Kooperationsprojekt der University of Strathclyde im schottischen Glasgow und der Firma GlaxoSmithKline verfasst. Anschließend wechselte er nach Japan, zunächst an die University of Shizuoka, 2018 als JSPS Postdoctoral Fellow an das National Institute of Advanced Industrial Science and Technology (AIST) in Tsukuba. Sein Aufenthalt am Regensburger Institut für Organische Chemie wird im Dezember 2019 beginnen. Gastgeber Prof. Dr. Burkhard König blickt dem Projektstart mit Freude entgegen: „Dr. Barhams Expertise in synthetischer Elektrochemie und flow-Technologien sind wichtige Ergänzungen für unsere Forschungsschwerpunkte. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre.“

Die Sofja Kovalevskaja-Preise werden am 20. November 2019 bei einer offiziellen Preisverleihung in Berlin feierlich überreicht.

Bildunterschrift:



Der Sofja Kovalevskaja-Preisträger Dr. Joshua Barham wird im Dezember 2019 an der Universität Regensburg erwartet. Foto: privat
Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Prof. Dr. Burkhard König
Universität Regensburg
Institut für Organische Chemie
Telefon 0941 943-4575
E-Mail burkhard.koenig@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Genau meine Rede: Sprechen will gelernt sein

19. August 2019

Er ist einzigartig im deutschsprachigen Raum: Der berufsbegleitende Masterstudiengang „Speech Communication and Rhetoric“ (MSCR). Die Studierenden kommen dafür u. a. von Hamburg, Berlin oder Zürich nach Regensburg. Nun hat bereits der zwölfte Jahrgang das Studium abgeschlossen. Die Studierenden haben sich eineinhalb Jahre intensiv mit einem Thema auseinandergesetzt: Mit dem Sprechen.

Sprechen ist für die meisten Menschen eine selbstverständliche Fähigkeit, die sie seit frühen Kindheitstagen beherrschen. Doch Sprechen ist nicht gleich Sprechen. In der Familie oder unter Freunden herrscht meist eine vertraute Atmosphäre und man redet, wie einem der Schnabel gewachsen ist. „Aber denken Sie zum Beispiel an eine Rede. Auf einmal befinden Sie sich in exponierter Lage. In dieser ungewohnten Situation sollen Sie jetzt dafür sorgen, dass Ihr Thema auch beim Publikum ankommt“, erläutert Dr. Brigitte Teuchert. Sie ist die Programmverantwortliche für den MSCR. „Eine ganz andere Sprechsituation ist ein Meeting. Kommen alle zu Wort, die etwas sagen wollen? Kann man eine angespannte Gesprächssituation entschärfen? Und wie lässt es sich sicherstellen, dass alle aus der Besprechung mit demselben Ergebnis rausgehen und nicht vielleicht etwas anderes verstanden haben?“ Präsentation, Verhandlungsführung, Kritik- und Konfliktgespräche, interkulturelle Rhetorik oder Fragen der Führung sind nur einige Themenschwerpunkte, die im Masterstudiengang „Speech Communication and Rhetoric“ behandelt werden. Die Studierenden erweitern ihre stimmlichen und rhetorischen Kompetenzen und haben umfangreiche Möglichkeiten, sich persönlich weiterzuentwickeln. „Schon während meines künstlerischen Studiums war mir klar, dass ich mir ein zweites Standbein in der Erwachsenenbildung aufbauen will. Mein praktisches Know-How als „Bühnenprofi“ wollte ich jedoch vorher theoretisch fundieren. Der Masterstudiengang hat hierbei meine Erwartungen bei weitem übertroffen: sowohl theoretisch, praktisch als auch didaktisch fühle ich mich auf meinen weiteren beruflichen Weg perfekt vorbereitet“, betont Diplom-Schauspielerin Theresa Martini aus Wien, die nun mit dem 12. Jahrgang den Master abgeschlossen hat.



Der 12. Jahrgang des Masterstudiengangs „Speech Communication and Rhetoric“

© Patrick Rist

Die Studierenden des MSCR rüsten sich aber nicht nur für Situationen, in denen sie selbst sprechen. Sie erhalten zusätzlich das Know-How, um das erlernte Wissen und erarbeitete Handwerkszeug weiterzugeben. „Das Studium mit Anwendungsorientierung gibt den notwendigen Rückhalt, um erfolgreich Seminare und Trainings zu leiten. So können die Absolventen auch als Trainer und Dozenten mündliche Kommunikation lehren“, erklärt Dr. Brigitte Teuchert. Das ist ganz im Sinne von Absolvent Oliver Pohl, Pressesprecher der Polizei in Kiel: „Mein Traum war es, das berufliche Sprechen auf drei Säulen stellen zu können: als Pressesprecher, als Dozent vor Studierenden und als Trainer für Konfliktkommunikation und Sprechverteidigung. Der Master hat mir dafür sowohl die nötige Theorie vermittelt, als auch viele Anregungen für die Praxis gegeben. Und noch während des Studiums erhielt ich erste Aufträge von Unternehmen und Behörden in Deutschland. Es hat sich sehr gelohnt für mich!“

Für Viele aus dem Jahrgang 12 ist das Masterstudium noch nicht ganz vorbei. Sie schreiben noch an ihrer Masterarbeit. Doch Oliver Pohl ist sich schon jetzt sicher, dass sich die Fahrten nach Regensburg, die er in den letzten eineinhalb Jahren etwa einmal im Monat für die Präsenzphasen unternommen hat, definitiv ausgezahlt haben.

Der nächste Jahrgang (Nummer 14) startet im Januar 2020. Bewerbungen können unter brigitte.teuchert@zsk.uni-regensburg.de (<mailto:brigitte.teuchert@zsk.uni-regensburg.de>) eingereicht werden.

Weitere Informationen finden Sie unter [Weiterbildungsmaster Rhetorik und Sprechwissenschaft](#)

(<https://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/mkuse/weiterbildungsmaster-rhetorik-und-sprechwissenschaft/index.html>)

Media Relations & Communications - 19.08.2019 10:44 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)

PROF. DR. CLARA LÖH PROFESSUR FÜR REINE MATHEMATIK

Die Zeit meines Studiums ...

gab mir nach der etwas ernüchternden Oberstufe endlich die Gelegenheit, Mathematik und Informatik richtig kennenzulernen. Und viele andere zu treffen, denen es genauso ging.

Wäre ich nicht Professorin für Reine Mathematik geworden, wäre ich ...

Spieleentwickler.

Dieser Person wäre ich gerne mal begegnet ...

Professor Balduin Bienlein.

Meine besten Einfälle habe ich ...

im Halbschlaf. Aber nicht alle Halbschlaf-Ideen gehören in die Kategorie "beste Einfälle" ...

Das nächste Buch, das ich schreiben würde ...

wäre auch wieder ein Fachbuch über Mathematik (Überraschung!), sicher mit einer geometrischen Komponente.

Wenn ich Uni-Präsident wäre ...

müsste ich noch ziemlich an meinen diplomatischen Fähigkeiten arbeiten und hätte nicht genug Zeit für Mathematik.

Ich werde häufiger gefragt, ob ...

das Skript XYZ bald als Buch erscheint (tut es aber meistens nicht).

Welcher Schauspieler sollte mich in meiner Biographie verkörpern?

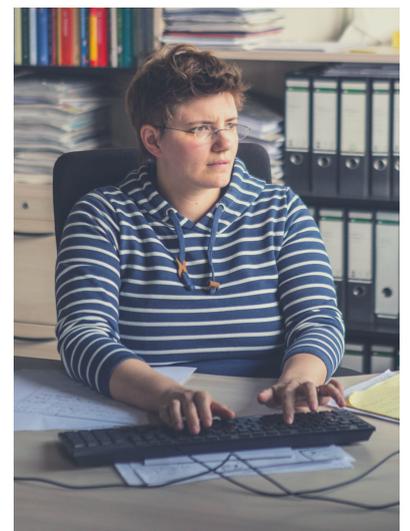
Nurse Edna. Oder Toadette. Hauptsache keiner ist verrückt genug, meine Biographie ernsthaft zu verfilmen.

Was ist für mich die größte Errungenschaft/Erfindung der Menschheit?

Der Kaiserschnitt.

Mein Rat für die Studierenden ...

ist, das Fach zu wählen, was sie am meisten interessiert (und nicht eines, über das jemand anderes gesagt hat, dass es "nützlich" ist). Wenn man von einem Fach begeistert ist, finden sich auch zahlreiche Möglichkeiten, das Wissen sinnvoll einzusetzen.



DIE BESTE ERFINDUNG? "DER KAISERSCHNITT."

Diese Schlagzeile würde ich gerne über die UR lesen ...

Universität Regensburg wird von edlem Ritter vor Überregulierung in Forschung und Lehre gerettet!

Ich frage mich manchmal, ...

warum so viele so wenig nachdenken.

Mein Lieblingsplatz in Regensburg ist ...

da, wo meine Familie ist.

Ich beende meinen Tag ...

rechtzeitig vor dem nächsten. Meistens mit Büchern, Spielen, oder Filmen.

CLARA LÖH

- **geboren:** August 1981
- **Familie:** verheiratet mit Dr. Andres Löh, eine Tochter
- **Berufliches:** Studium an den Universitäten Konstanz und Münster, 2010 an die UR berufen, 2018 mit dem Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern ausgezeichnet
- **Außerberufliches:** Comics, Puzzle, Spiele, Lego

Ministererlaubnis durch Bundeswirtschaftsminister Altmaier

Prof. Dr. Jürgen Kühling, Mitglied der Monopolkommission, sieht dies kritisch

22. August 2019

Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) hat eine sogenannte Ministererlaubnis für die Fusion von zwei mittelständischen Unternehmen erteilt. Der Metalverarbeiter Zollern aus Sigmaringen in Baden-Württemberg und der österreichische Autoteileproduzent Miba hatte diese nach der erfolgten Untersagung durch das Bundeskartellamt beantragt. Die beiden Unternehmen wollen ein Gemeinschaftsunternehmen zur Herstellung großer Gleitlager gründen, welche unter anderem in modernen Gasturbinen und Windkraftanlagen eingesetzt werden. Laut Altmaier sei die Genehmigung von großer Bedeutung für die geplante Energiewende und die umweltpolitischen Ziele der Bundesregierung.

Die Monopolkommission war bereits im Zuge ihres Sondergutachtens vom April 2019 zu der Auffassung gelangt, dass man „nach Abwägung der Wettbewerbsbeschränkungen mit den vorgetragenen Gemeinwohlvorteilen zu der abschließenden Empfehlung [gekommen sei], die von den Unternehmen Miba und Zollern beantragte Ministererlaubnis nicht zu erteilen. Die Monopolkommission ist zudem der Auffassung, dass die Ministererlaubnis auch nicht mit Bedingungen und Auflagen erteilt werden sollte.“, so der Wortlaut des Sondergutachtens.



In einer gesonderten Stellungnahme im August 2019 hat die Monopolkommission außerdem die beabsichtigten Bedingungen und Auflagen analysiert und als wenig geeignet und jedenfalls teilweise rechtlich unzulässig bewertet.

Prof. Dr. Jürgen Kühling (Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Immobilienrecht, Infrastrukturrecht und Informationsrecht an der Universität Regensburg), Mitglied der Monopolkommission betrachtet den Vorgang entsprechend kritisch.

„Wir haben in der Monopolkommission erhebliche Zweifel nicht nur an der Rechtmäßigkeit der Investitionsauflage, sondern auch daran, ob diese den vermeintlichen Gemeinwohlvorteil „Know-how und Innovationspotenzial für Energiewende und Nachhaltigkeit“ verstärken bzw. absichern kann“.

Die Monopolkommission ist ein unabhängiges Beratungsgremium, das die Bundesregierung und die gesetzgebenden Körperschaften auf den Gebieten der Wettbewerbspolitik, des Wettbewerbsrechts und der Regulierung berät.

zur Seite der [Monopolkommission \(https://www.monopolkommission.de/de/\)](https://www.monopolkommission.de/de/)

Weiterführende Links:

- [Interview mit Prof. Dr. Kühling zur Buchpreisbindung \(https://www.uni-regensburg.de/pressearchiv/pressemitteilung/915915.html\)](https://www.uni-regensburg.de/pressearchiv/pressemitteilung/915915.html)
- [Lehrstuhl Prof. Dr. Kühling \(http://www.lehrstuhl-kuehling.de/\)](http://www.lehrstuhl-kuehling.de/)

Media Relations & Communications - 22.08.2019 13:25

(#mobileMenuCollapse)

Besuch aus Oxford: Bessel-Preisträger Prof. Dr. Johnston forscht an der UR zu Kernfragen für Solarzellen der Zukunft

23. August 2019 | von Margit Scheid

Seit Anfang August ist Professor Dr. Michael B. Johnston von der Universität Oxford im Rahmen eines von der Alexander von Humboldt-Stiftung finanzierten Forschungsaufenthalts an der Universität Regensburg zu Gast. Bereits im Juni hatte die Stiftung Johnston für seine wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Terahertz-Spektroskopie von Halbleiter-Nanodrähten und Perowskiten mit dem Friedrich Wilhelm Bessel-Preis ausgezeichnet. Neben einem Preisgeld von 45.000 Euro erhalten die Preisträger die Möglichkeit, ihre Forschungsvorhaben mit Fachkollegen in Deutschland voranzutreiben. Professor Johnstons Wahl fiel auf die Universität Regensburg, durch seinen Forschungsaufenthalt an der Fakultät für Physik eröffnen sich für ihn „wirklich spektakuläre wissenschaftliche Möglichkeiten“, wie er selbst sagt.



Prof. Dr. Johnston mit Dr. Pape, Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung, bei der Verleihung des Bessel-Preises; © Humboldt-Stiftung/Jens Jeske

Professor Johnston möchte die Wochen in Regensburg dazu nutzen, mit superschnellen Mikroskopen der Frage auf die Schliche zu kommen, weshalb sogenannte Halid-Perowskite als derart effiziente Solarzellen funktionieren können. Besonders eng arbeitet er dabei mit dem Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik zusammen; dessen Inhaber, Prof. Dr. Rupert Huber, war es auch, der Johnston für den Bessel-Preis der Humboldt-Stiftung vorgeschlagen hatte. „Ich kenne Michael Johnston schon seit vielen Jahren von internationalen Fachkonferenzen. Seit Langem beeindruckt mich seine extrem sauberen spektroskopischen Messungen an Halbleiter-Nanostrukturen mit langwelliger Infrarotwellen – sogenannter Terahertzstrahlung. In jüngerer Zeit gelang es ihm, diese Terahertz-Zeitdomänen-Spektroskopie höchst erfolgreich auf die faszinierende Materialklasse der Halid-Perowskite anzuwenden, die ein ganz neues Kapitel in der Nutzung der Sonnenenergie aufschlagen könnten. Gerade die Kombination zwischen rigoroser Grundlagenforschung und nachhaltigen technologische Anwendungen imponieren mir. Das hat mich auch motiviert, Herrn Prof. Johnston für den Bessel-Preis vorzuschlagen“, so Professor Huber.

Michael Johnston forscht und lehrt seit 2002 an der Universität Oxford. 1999 führte ihn sein Weg von der australischen University of New South Wales ins britische Cambridge, von dort wechselte er 2002 an die Universität Oxford, wo er zunächst als Dozent und von 2008 an als Assistenzprofessor tätig war. Seit 2014 ist er Professor für Physik mit dem Schwerpunkt Halbleiterphysik. Für seine Forschungsergebnisse an Halbleiter-Nanodrähten erhielt er im Jahr 2017 bereits den Somiya Award for International Collaboration der International Union of Material Research Societies (IUMRS) und im Jahr 2018 die Harrie Massey-Medaille vom Australischen Institute of Physics und dem Institute of Physics, UK. Ferner leitet Professor Johnston ein Projekt des UK Engineering and Physical Sciences Research Council (EPSRC), das den Einsatz von aufgedampften Perowskit-Halbleitern in hochsteffizienten Solarzellen erforscht und vorantreibt.

„Gemeinsam mit Professor Johnston sind wir auf der Suche nach dem mikroskopischen Mechanismus, der für die sagenhaften Quanteneffizienzen von neuartigen Perowskit-basierten Festkörpern in Solarzellen verantwortlich ist. Wenn wir diese Kernfrage beantworten können, wären wir vermutlich in der Lage, die Effizienz von Solarzellen weiter zu optimieren“, erklärt Rupert Huber das gemeinsame Forschungsziel.

„Es ist mir eine Ehre, von Prof. Huber eingeladen zu werden, dessen Labor in der Regensburger Fakultät für Physik so viele bemerkenswerte Durchbrüche in meinem Bereich gebracht hat, und ich freue mich sehr über die Aufnahme unserer neuen Zusammenarbeit für Metallhalogenid-Perowskit-Halbleiter. Dies ist mein erster Besuch in Regensburg und ich bin sehr glücklich, die schöne Altstadt zu erleben. Neben der schönen Architektur hat die Stadt ein wunderbares Ambiente und ich genieße die lokale Küche.“



© iStock.com/Ministry of Joy



© Julia Dragan

Weiterführende Links:

- zur Pressemitteilung "Bessel-Forschungspreis führt Prof. Michael B. Johnston nach Regensburg" (<https://www.ur.de/pressearchiv/pressemitteilung/993180.html>)
- zum Lehrstuhl Prof. Dr. Rupert Huber (<http://www.physik.uni-regensburg.de/forschung/huber/home.html>)

Media Relations & Communications - 23.08.2019 12:55

(#mobileMenuCollapse)

Regensburg wird bayerische MINT-Region

28. August 2019

Die Bayerische Staatsregierung nimmt die Region Regensburg in das Förderprogramm „MINT-Netz Bayern“ auf und unterstützt damit die Einrichtung eines Schülerlabors und -forschungszentrums, um Jugendlichen das Experimentieren und Forschen zu ermöglichen.

Vor etwa vier Jahren haben sich die Universität Regensburg (UR), die Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg (OTH) und die Stadt Regensburg zusammengetan, um das Interesse von Jugendlichen für die sogenannten MINT-Themen zu wecken, also für Themen rund um **Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik**. Besondere Angebote zum Mitmachen und Selbstgestalten sollen neugierig machen auf die Erforschung der Natur, innovative Technik und digitale Anwendungen. Die drei Institutionen haben daher zusammen mit zahlreichen Mitstreitern den Verein MINT-Labs Regensburg e. V. gegründet. Die gemeinsame Strategie hat sich gelohnt, denn nun ist die Region Regensburg in das Förderprogramm „MINT-Netz Bayern“ der Bayerischen Staatsregierung aufgenommen worden. Damit gehört sie zu einer von elf bayerischen MINT-Regionen, in denen der Freistaat die Bildung und den Ausbau regionaler MINT-Netzwerke unterstützt.



Ein Ziel des Projektes ist es, ein „MINT-Haus“ einzurichten, in dem u. a. junge Leute in den MINT-Labs – einer Kombination aus Schülerlabor und Schülerforschungszentrum – ihrer Neugierde, ihrem Forschungsdrang sowie ihrem Erfindergeist freien Lauf lassen können. „Wir wollen Breiten- und Spitzenförderung machen. Das heißt zum einen, dass wir einem breiten Schülerinnen- und Schülerkreis Angebote zu MINT-Themen an einem außerschulischen Lernort bieten möchten. Zum anderen wollen wir Schülerinnen und Schülern mit besonderer Begabung die Möglichkeit geben, eigene Projekte voranzutreiben“, erklärt Prof. Dr. Nikolaus Korber, Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung der Universität Regensburg. Die MINT-Labs werden in dem RUBINA-Gebäude eingerichtet, das derzeit in unmittelbarer Nähe zu Universität und OTH entsteht. Hier können viele MINT-Aktivitäten der Region Regensburg zusammengefasst und weiterentwickelt werden.

Für die Projekt-Koordinierung konnte der Physiker Dr. Fabian Queck als MINT-Manager gewonnen werden. Seine Stelle wird mit der Förderung des Freistaats Bayern für zwei Jahre finanziert.



Media Relations & Communications - 09.09.2019 14:20 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

MINT für Mädchen

Das Online-Mentoring-Programm CyberMentor bringt Schülerinnen und „MINT-Frauen“ aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammen

29. August 2019 | von Christina Glaser

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik (kurz: MINT) – diese Fächer sind doch eher was für Jungs? Von wegen. Es gibt immer mehr Frauen, die in den MINT-Bereichen arbeiten und Karriere machen. Und es gibt viele Mädchen, die sich dafür interessieren. Diese Mädchen werden seit 2005 im Projekt CyberMentor gefördert, einem Verbundprojekt des Lehrstuhls für Pädagogik (Schulpädagogik) an der Universität Regensburg und des Lehrstuhls für Pädagogische Psychologie und Exzellenzforschung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. CyberMentor ist deutschlandweit das größte Online-Mentoring-Programm, die nächste Runde startet Mitte September.



Foto: CyberMentor

Jede Schülerin bekommt für mindestens ein Jahr eine persönliche Mentorin – und zwar aus dem MINT-Bereich, für den sie sich besonders interessiert. Ein Jahr lang tauschen sich die Beiden regelmäßig über die geschützte Onlineplattform CyberMentor aus – im Schnitt circa 30 Minuten pro Woche – und bearbeiten verschiedene Projekte. Dabei durchlaufen sie vier Phasen. Die erste heißt MINT im Alltag. „Das ist die Kennenlern-Phase in der Alltagsfragen geklärt werden können, zum Beispiel warum eine Brausetablette sprudelt oder warum der Himmel blau ist“, erklärt Dr. Sigrun Schirner. Sie ist die Projektkoordinatorin von CyberMentor. In der nächsten Phase, in MINT aktiv, bearbeiten Mentee und Mentorin kleine Projekte, die in ihren konkreten MINT-Bereich, beispielsweise in die Informatik, fallen. In der Phase MINTeinander können sich die Teilnehmerinnen in interdisziplinäre Communities zusammenschließen. „Da werden die Projekte komplexer. Eine Fragestellung könnte beispielsweise sein, wie GPS am Handy funktioniert“, so Dr. Schirner. In der abschließenden Phase MINTblick lassen die Teilnehmerinnen das vergangene Mentoring-Jahr nochmal Revue passieren. Hier schreiben sie Artikel über ihre Projekte, die auf der Website von CyberMentor veröffentlicht werden.

Eine erweiterte Version des Online-Mentoring-Programms gibt es seit etwa einem Jahr: CyberMentor Plus. Zusätzlich zum 1:1 Mentoring besuchen die Schülerinnen an den teilnehmenden Schulen der Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ eine MINT-AG. Diese MINT-AGs orientieren sich an den vier CyberMentor-Phasen. „In der Pilot-Runde haben sich Schülerinnen in den MINT-AGs während der Phase MINT im Alltag unter anderem mit Lebensmittelchemie oder Berufsorientierung beschäftigt“, erzählt Dr. Sigrun Schirner. So können die Schülerinnen das Online-Mentoring auch offline in ihre Lebenswelt integrieren und Themen weiter vertiefen. Die Forschung zeigt, dass Fördermaßnahmen wie CyberMentor dadurch noch erfolgreicher.



Foto: CyberMentor



Das Online-Mentoring-Programm steht Mädchen der 5. bis 12. Klasse offen. Die nächste Runde sowohl von CyberMentor als auch von CyberMentor Plus, beginnt am 18. September 2019. Wer mitmachen möchte – egal ob als Mentee oder als Mentorin – kann sich über www.cybermentor.de (<https://www.cybermentor.de>) registrieren.

www.cybermentor.de

Weiterführende Links:

- [CyberMentor](https://www.cybermentor.de) (<https://www.cybermentor.de>)
- [Lehrstuhl für Pädagogik \(Schulpädagogik\)](https://www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/schulpaedagogik/index.html) (<https://www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/schulpaedagogik/index.html>)
- [Dr. Sigrun Schirner](https://www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/schulpaedagogik/team/dr-sigrun-schirner/index.html) (<https://www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/schulpaedagogik/team/dr-sigrun-schirner/index.html>)
- [Leistung macht Schule](https://www.bmbf.de/de/leistung-macht-schule-3641.html) (<https://www.bmbf.de/de/leistung-macht-schule-3641.html>)

Media Relations & Communications - 10.09.2019 13:48 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)

Leibniz-WissenschaftsCampus nimmt Tätigkeit auf

02. September 2019

Die regionalwissenschaftliche Forschung in Regensburg wird weiter gestärkt. Am 1. September 2019 hat der neue Leibniz-WissenschaftsCampus Europa und Amerika in der modernen Welt. Transformationen und Friktionen der Globalisierung in Vergangenheit und Gegenwart seine Tätigkeit aufgenommen. Der WissenschaftsCampus, der für zunächst vier Jahre bestehen wird, ist eine gemeinschaftliche Einrichtung des Regensburger Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) und der Universität Regensburg. Ziel des Forschungsvorhabens ist ein besseres Verständnis der transatlantischen Welt.



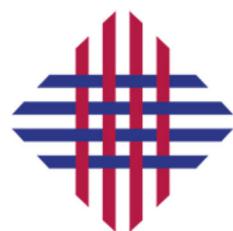
Vorstand des Leibniz-WissenschaftsCampus mit Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg: (v.l.n.r.) Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, Dr. Cindy Wittke, Prof. Dr. Udo Hebel, Dr. Birgit Bauridl und Prof. Dr. Jochen Mecke © Paul Vickers

Die europäisch-amerikanischen Beziehungen wandeln sich stetig. Umso wichtiger ist es deshalb, die Regionen dies- und jenseits des Atlantiks sowie ihre Beziehungen zueinander zu erforschen. Entsprechend ist dies auch Ziel des interdisziplinären Leibniz-WissenschaftsCampus: Er bringt Forscher verschiedener Disziplinen zusammen – unter anderem Historiker, Kultur-, Literatur- und Sprachwissenschaftler, Wirtschafts- und Politikwissenschaftler –, die sich mit Fragen zu Europa sowie Nord- und Südamerika beschäftigen und

damit, wie sich diese Regionen unterscheiden und inwiefern sie sich ähneln. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem östlichen Europa, das in dieser Hinsicht noch kaum erforscht ist. Forschungsfelder sind unter anderem politische, soziale und kulturelle Transformationen, Migration oder Handelsbeziehungen.

Der WissenschaftsCampus baut auf den an der Universität Regensburg sehr forschungsstarken Regionalwissenschaften auf. Gleichzeitig gibt es mit dem IOS ein außeruniversitäres regionalwissenschaftliches Institut, das sich auf Ost- und Südosteuropa konzentriert. Beide Einrichtungen arbeiten bereits über einen längeren Zeitraum intensiv zusammen, beispielsweise im Rahmen der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, die ebenfalls den WissenschaftsCampus unterstützen wird. Auf Seiten der Universität Regensburg sind ferner besonders das Regensburg European American Forum (REAF) und das Spanien-Zentrum in den WissenschaftsCampus eingebunden.

Die beteiligten Forscher stammen von der Universität und vom IOS. Außerdem werden zum 1. März 2020 bis zu sechs Promotionsstipendien verliehen. Ergänzend dazu gibt es ein umfangreiches Gastwissenschaftlerprogramm: Der WissenschaftsCampus hat zahlreiche renommierte Partner gewonnen, darunter die University of California (Berkeley), die Central European University (Budapest) und das University College London. Im November 2019 kommt aus der Universität Complutense Madrid der erste vom WissenschaftsCampus geförderte Gastwissenschaftler nach Regensburg.



Leibniz-WissenschaftsCampus Regensburg

EUROPA UND AMERIKA
IN DER MODERNEN WELT

Die erste Veranstaltung des WissenschaftsCampus ist schon am 17. und 18. September: Der Workshop „Designing a Doctoral Project“ richtet sich an potentielle Promovierende. Sie erfahren, was sie als Doktorand*innen erwartet und wie sie konkurrenzfähige Exposés schreiben. Der Workshop bietet außerdem darin Einblick in für Strukturen und Einrichtungen zur Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses an UR und IOS.

Die offizielle Eröffnung des WissenschaftsCampus ist am 17. Dezember 2019. Geneviève Zubrzycki, Professorin an der University of Michigan, Ann Arbor, hält einen öffentlichen Vortrag zur Nation und Religion in Quebec und Polen. Es folgt eine Podiumsdiskussion zur Zukunft der Regionalwissenschaften, mit dabei: der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner, der Präsident der Universität Regensburg Prof. Dr. Udo Hebel, die Wissenschaftliche Direktorin des Berliner Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, Prof. Dr. Gwendolyn Sasse, und die Amerikanistin Prof. Dr. Heike Paul (Erlangen-Nürnberg).

Weiterführender Link: [Leibniz WissenschaftsCampus Regensburg \(https://www.uni-regensburg.de/citas/leibniz-campus/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/citas/leibniz-campus/index.html)

Media Relations & Communications - 13.09.2019 10:33

(#mobileMenuCollapse)



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 045/2019, 3. September 2019

Der „Tanz“ mit den Materialien

Regensburger Physikerin erhält ERC Starting Grant für das Forschungsprojekt „Dynamical Band Structure Engineering“ (DANCE)

Der Europäische Forschungsrat (European Research Council, ERC) fördert das Forschungsprojekt „Dynamical Band Structure Engineering“ (DANCE) der Regensburger Physikerin Prof. Dr. Isabella Gierz mit einem ERC Starting Grant. Das Projekt wird über einen Zeitraum von fünf Jahren mit bis zu 1,5 Millionen Euro gefördert. Ziel von DANCE ist es, neue Methoden zu entwickeln, um die elektronischen Eigenschaften eines Materials auf ultrakurzen Zeitskalen (Femtosekunden bis Pikosekunden) zu kontrollieren. Auch Dr. Rostislav Mikhaylovskiy erhält einen ERC Starting Grant für sein Projekt „Shaken and stirred: Terahertz electric field control of magnetism“. Er wurde bei seinem Antrag von dem Regensburger Physiker Prof. Dr. Rupert Huber unterstützt.

Die Idee zu DANCE basiert darauf, dass sich die elektronischen Eigenschaften von einem x-beliebigen Material verändern, wenn man das Material starken periodischen elektromagnetischen Feldern aussetzt. Daher will Prof. Dr. Isabella Gierz verschiedene, hauptsächlich ein- und zweidimensionale Festkörper mit starken maßgeschneiderten Laserpulsen bestrahlen und die Änderungen der elektronischen Eigenschaften mit zeit- und winkelaufgelöster Photoelektronenspektroskopie nachweisen. „Dabei werde ich zwei verschiedene Ansätze verfolgen“, erklärt Prof. Gierz. „Zum einen will ich die Atompositionen innerhalb des Materials verändern, indem ich die Wellenlänge des treibenden Laserpulses so wähle, dass sie resonant zu einer Gittervibration im zu untersuchenden Material ist. Zum anderen plane ich, den Impuls der Elektronen mit einem starken Laserfeld periodisch zu modulieren.“ Auf diese Weise könnte es gelingen, ein x-beliebiges Material durch gezielte Variation der Anregung zum Beispiel in ein Metall, einen Halbleiter, einen Supraleiter oder einen topologischen Isolator zu verwandeln.

Über ERC Starting Grants

Mit den ERC Starting Grants fördert der Europäische Forschungsrat vielversprechende, innovative Nachwuchswissenschaftler zwei bis sieben Jahren nach ihrer Promotion, die eine eigene Arbeitsgruppe aufbauen wollen. Die Laufzeit geht über fünf Jahre. Die Fördersumme beträgt maximal 1,5 Millionen Euro.

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Ein Elektron mehr oder weniger: Molekül verformt sich beim Laden

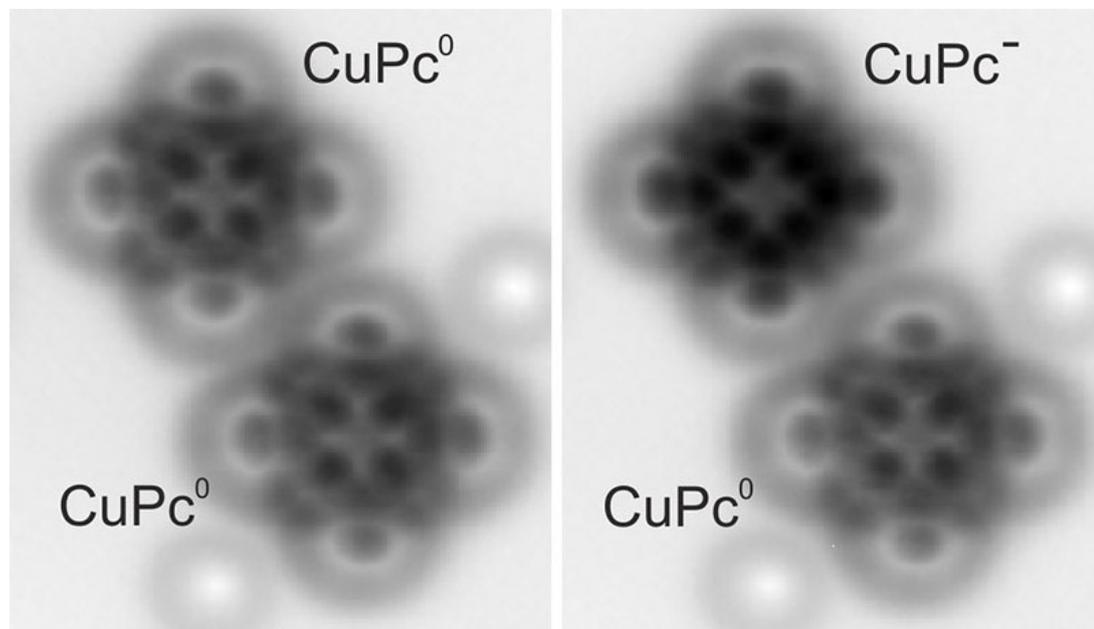
Regensburger Physiker messen Verformung mithilfe der Rasterkraftmikroskopie

4. September 2019

Photosynthese, Verbrennung, Stromfluss in organischen Halbleitern – Elektronentransferprozesse sind allgegenwärtig. Bei einem Elektronentransfer nimmt ein Atom oder Molekül Elektronen auf oder gibt sie ab. Dabei passt sich die molekulare Struktur an die geänderte Ladungszahl an. Diese strukturellen Änderungen verformen ein Molekül manchmal sehr stark. In vielen Fällen sind die Änderungen aber auch sehr gering und machen nur einen Bruchteil des Durchmessers eines Atoms aus. Die Rasterkraftmikroskopie (RKM) bietet die faszinierende Möglichkeit, die Struktur einzelner Moleküle mit einer Genauigkeit von wenigen billionstel Metern aufzulösen. Dazu fährt man mit einer atomar feinen Spitze über das zu untersuchende Molekül und misst die Kräfte, die das Molekül auf die Spitze ausübt.

Dies hat eine Regensburger Forschergruppe unter der Leitung von Professor Jascha Repp in Zusammenarbeit mit Forschern von IBM Zürich ausgenutzt, um die strukturellen Änderungen in einem Molekül zu messen, wenn es ein einzelnes Elektron aufnimmt. Dazu haben die Physiker zunächst ein neutrales Molekül mittels RKM abgebildet. Anschließend fügten sie dem Molekül mit der feinen leitenden Spitze des Mikroskops ein Elektron hinzu, um dann dasselbe Molekül unter identischen Bedingungen im negativ geladenen Zustand zu messen.

Durch Vergleich der Messungen mit simulierten Bildern, konnten die Forscher sehen, wie das Molekül aufgrund des einzelnen zusätzlichen Elektrons relaxiert. Die gemessenen Änderungen in den RKM Aufnahmen konnten sie auf strukturelle Änderungen von etwa fünf billionstel Meter zurückführen.



Änderung der Form eines Moleküls bei Ladungsaufnahme. Im linken Bild sind beide Moleküle ungeladen. Rechts wurde das obere Molekül mit einem Elektron geladen. Aus dem Vergleich zum unteren Molekül wird die Änderung der Struktur ersichtlich.

© Philipp Scheuerer

Originalpublikation:

P. Scheuerer, L.L. Patera, F. Simbürger, F. Queck, I. Swart, B. Schuler, L. Gross, N. Moll, and J. Repp, „Charge-Induced Structural Changes in a Single Molecule Investigated by Atomic Force Microscopy“, Physical Review Letters (2019)

DOI: 10.1103/PhysRevLett.123.066001

Weiterführende Links:

- Publikation in Physical Review Letters: [Charge-Induced Structural Changes in a Single Molecule Investigated by Atomic Force Microscopy](https://journals.aps.org/prl/abstract/10.1103/PhysRevLett.123.066001) (<https://journals.aps.org/prl/abstract/10.1103/PhysRevLett.123.066001>)
- Kurzartikel in Nature: [Sighting a molecule's sigh](https://www.nature.com/articles/d41586-019-02456-0) (<https://www.nature.com/articles/d41586-019-02456-0>)
- Atomic-Scale Science on Insulating Films (Workgroup Repp) (<http://www.physik.uni-regensburg.de/forschung/repp/>)

Media Relations & Communications - 13.09.2019 10:33

(#mobileMenuCollapse)

PROF. DR. SILKE HÄRTEIS
PROFESSUR FÜR MOLEKULARE UND
ZELLULÄRE ANATOMIE

Die Zeit meines Studiums ...

war für meine persönliche Entwicklung sehr prägend; erstmals war ich für mich selbst verantwortlich und auf mich selbst angewiesen (eigene Wohnung, Essen etc.).

Wäre ich nicht Professorin für Molekulare und Zelluläre Anatomie geworden, wäre ich ...

Rechtsmedizinerin geworden.

Dieser Person wäre ich gerne mal begegnet ...

Marie Curie.

Meine besten Einfälle habe ich ...

in der abendlichen Ruhe mit Blick

Das nächste Buch, das ich lesen würde ...

ist „Als Einstein nicht mehr weiterwusste“.

Wenn ich Uni-Präsident wäre ...

würde ich versuchen, das Potential der Lehrenden und Lernenden, also die gesamte akademische Gemeinschaft, auszuschöpfen, denn eine Spitzenforschung und Spitzenlehre ist nur im Team möglich.

Ich werde häufiger gefragt, ob ...

man eine akademische Laufbahn gezielt planen kann und ob es ein Rezept gibt, Professorin zu werden.



**"ICH WERDE HÄUFIGER
GEFRAGT, OB ES EIN REZEPT
GIBT, PROFESSORIN ZU
WERDEN."**

auf die Donau.

Diese Schlagzeile würde ich gerne über die UR lesen ...

UR – Exzellenzuniversität der deutschen Elite.

Ich frage mich manchmal, ...

wie wir unsere Studierenden noch mehr für Forschung und Lehre begeistern können.

Mein Lieblingsplatz in Regensburg ist ...

es, die Abendsonne am Naab Naturbad in Etterzhausen zu genießen.

Ich beende meinen Tag ...

mit einer Dokumentationsendung im Fernsehen.

Welcher Schauspieler sollte mich in meiner Biographie verkörpern?

Erin Brockovich.

Was ist für mich die größte Errungenschaft/Erfindung der Menschheit?

Die Digitalisierung, als größte Veränderung seit es Strom gibt, als grundlegendes Element der modernen Lebens- und Arbeitswelt.

Mein Rat für die Studierenden ...

ist, immer Interesse an Neuem zu haben und auch zu verfolgen, denn schon Henry Ford meinte: "Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer, was er schon ist."

SILKE HÄRTEIS

- **Berufliches:** Studium der Molekularen Medizin in Erlangen, Promotion am Institut für Zelluläre und Molekulare Physiologie und Habilitation an der Medizinischen Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg, seit 2018 Professorin für Molekulare und Zelluläre Anatomie an der UR
- **Außerberufliches:** Tanzen, Lesen, Spazieren gehen an der Donau

"Noch nie war der Preisanstieg so dynamisch wie in den letzten acht Jahren."

6. September 2019 | Interview von Jan Kleine

Bezahlbarer Wohnraum ist aktuell ein Thema von hoher gesellschaftlicher Relevanz. In besonderem Maße sind davon natürlich auch Studierende betroffen. Prof. Dr. Steffen Sebastian ist Inhaber des Lehrstuhls für Immobilienfinanzierung an der IREBS International Real Estate Business School der UR und Vorsitzender der Mietspiegel-Kommission der Gesellschaft für Immobilienwirtschaftliche Forschung e.V. (gif).

Herr Prof. Dr. Sebastian, Die Mietpreise sind in den vergangenen Jahren in Teilen Deutschlands rasant angestiegen, wie beurteilen Sie die aktuelle Debatte um Wohnraum und die entsprechende mediale Diskussion?

Prof. Dr. Steffen Sebastian: Wohnraum ist ein essenzielles Thema, das alle Bürger persönlich betrifft. Da Mieten gerade in deutschen Großstädten in junger Vergangenheit schnell gestiegen sind, können sich viele Menschen die dort Wohnraum mieten möchten, diesen nicht mehr oder nur unter Konsumverzicht an anderer Stelle leisten. Da ist die mediale Aufmerksamkeit nicht verwunderlich, zumal sie Politikern mit vermeintlich einfachen Lösungen viel Zustimmung einbringt. Zur Lösung des Problems müsste allerdings entweder in den angespannten Lagen mehr preiswerter Wohnraum geschaffen oder andere Orte als Wohnraum attraktiver werden. Ein schlichtes Verbot von Preiswachstum sorgt jedenfalls nicht dafür, dass jeder Suchende bezahlbaren Wohnraum findet. Denn es werden, wie bei freier Preisbildung, die solventesten Bewerber aufgrund ihrer Bonität als Mieter ausgewählt. Sie bezahlen lediglich weniger als bei freier Preisbildung. Und das macht wiederum die Her- und Bereitstellung von Wohnraum unattraktiver.



Sind politische Werkzeuge wie die Mietpreisbremse aus Ihrer Sicht gescheitert?

Seit Jahrzehnten warnen Wissenschaftler national wie international vor derartigen Instrumenten – mit sehr geringem Erfolg. Um allerdings Erfolg oder Scheitern der Mietpreisbremse für den deutschen Wohnungsmarkt eindeutig beurteilen zu können, müsste man das Mietwachstum vor und nach Einführung der Bremse ceteris paribus vergleichen, was naturgemäß nicht möglich ist. Neue wissenschaftliche Arbeiten deuten für den deutschen Wohnungsmarkt auf eine sehr geringe dämpfende Wirkung hin. Grundsätzlich kann eine staatlich verordnete Preissenkung nie dafür geeignet sein, das Angebot auszuweiten.

Auch die Preise im Regensburger Stadtgebiet haben sich im Verlauf der vergangenen Jahre teilweise drastisch erhöht. Betrachten Sie dies als eine langanhaltende Entwicklung oder einen Trend, der bald sein Ende findet?

Dass das Wachstum der Mieten in Regensburg oder in anderen Schwarmstädten stagniert oder die Mieten gar sinken, ist vorerst nicht zu erwarten. Entsprechend der anhaltenden Nachfrage werden auch die Mieten zumindest moderat weiterwachsen. Die Stadt Regensburg hat sehr umfangreiche Flächen zur Verfügung gestellt. Diese Angebotsausweitung hat aber bisher noch nicht dazu geführt, dass sich die Lage auf dem Mietwohnungsmarkt wesentlich entspannt hat.

Für Städte wie Regensburg existiert ein so genannter qualifizierter Mietspiegel. Was unterscheidet diesen von einem einfachen Mietspiegel und welche Funktion soll ein solcher qualifizierter Mietspiegel erfüllen?

Qualifizierte Mietspiegel werden nur als solche eingestuft, wenn sie bestimmte Auflagen erfüllen. Vor allem muss der qualifizierte Mietspiegel anhand wissenschaftlich anerkannter Methoden berechnet worden sein und das Vorgehen ausführlich dokumentiert werden. Der Regensburger Mietspiegel ist hierbei in Bezug auf technische Umsetzung und Dokumentation einer der besten Mietspiegel Deutschlands. Für einfache Mietspiegel gibt es außer der Zustimmung von Mieter- und Vermieterverbänden keinerlei Anforderungen. Da hat der qualifizierte Mietspiegel vor Gericht eine höhere Beweiskraft und bietet für Mieter und Vermieter mehr Rechtssicherheit. Die ortsübliche Vergleichsmiete ist übrigens eine Mischung aus Mieterhöhungen und Neuvermietungen und soll daher ganz bewusst nicht die aktuelle Marktmiete abbilden.



Die sogenannte ortsübliche Miete ist damit also keineswegs der Preis einer Neuvermietung, sondern vielmehr ein Durchschnittspreis, in den auch in der Vergangenheit vermietete Objekte einfließen?

Richtig, allerdings werden bei der Datenerhebung ausschließlich Neuvermietungen betrachtet, die nicht älter als vier Jahre sind. Wenn also bei allen Neuvermietungen Preise auf dem Niveau der Neuvermietungen der letzten vier Jahre vereinbart werden, hat dies eine dämpfende Wirkung auf die die Durchschnittsmiete. Denn die vereinbarten Mietpreise der vergangenen vier Jahre liegen in aller Regel niedriger als die aktuellen Marktmieten. Zudem werden auch noch ältere Mietverhältnisse berücksichtigt, sofern hier in den letzten vier Jahren Mieterhöhungen durchgeführt werden. Hierdurch wird die ortsübliche Marktmiete nochmals gegenüber dem Marktniveau abgesenkt. Die Koalitionspartner haben kürzlich beschlossen, dass der Erhebungszeitraum auf sechs Jahre ausgeweitet werden soll. Hier erhofft man sich eine zusätzliche Absenkung der ortsüblichen Vergleichsmiete. Allerdings lassen die spärlichen empirischen Evidenzen nur sehr geringe Veränderung erwarten.

Wie verhält es sich in Gemeinden, die gar keinen Mietspiegel besitzen im Hinblick auf eine Orientierung am ortsüblichen Mietpreis?

Hier besteht in Bezug auf die ortsübliche Vergleichsmiete eine besondere Rechtsunsicherheit. Das ist insbesondere dann relevant, wenn in einer Gemeinde

ohne Mietspiegel die Mietpreisbremse gilt. Der Vermieter darf dann nur eine Miete in Höhe von 10 Prozent über der örtlichen Vergleichsmiete verlangen, kennt diese aber nicht. Paradoxe Weise gibt es sogar unter den Großstädten (über 100.000 Einwohner) einige Beispiele hierzu. Will hingegen ein Vermieter ohne Mietspiegel eine Mieterhöhung auf die örtliche Vergleichsmiete durchführen, ist er in der Beweispflicht. Er kann beispielsweise mindestens drei vergleichbare Wohnungen mit höherer Miete anführen. Entsprechend groß ist der Gestaltungsspielraum. Ohne Mietspiegel erhöht sich allerdings sowohl für Mieter als auch für Vermieter das Prozessrisiko. Im Gerichtsverfahren wird dann die örtliche Vergleichsmiete regelmäßig mittels eines sehr teuren Sachverständigengutachtens festgestellt.

Betrachten Sie die aktuellen Schlagzeilen um das Thema „Miete“ als eine reine Zeiterscheinung und damit Momentaufnahme, oder denken Sie, dass dieses Thema zu einem der großen Streitthemen in der gesellschaftspolitischen Diskussion werden wird?

Die Diskussion um bezahlbaren Wohnraum und den optimalen Interessensausgleich zwischen Mieter und Vermieter begleitet die Bundesrepublik seit ihrer Gründung. Hier waren wir durchaus sehr erfolgreich. Deutschland hat noch immer einen der größten Mietwohnungsmärkte weltweit. Aber noch nie war der Preisanstieg so dynamisch wie in den letzten acht Jahren. Ursachen sind vor allem die gewaltigen Migrationsbewegungen – sowohl innerhalb der EU nach Deutschland als auch vom Land in die Stadt. Besonders stark waren die Veränderungen in Berlin, auch wenn die absolute Miethöhe dort noch immer deutlich niedriger ist als in den anderen großen Städten Deutschlands.

Die internationale Erfahrung zeigt, dass die Diskussion um die richtige Wohnungspolitik erst dann an Bedeutung verliert, wenn sich der Wohnungsmarkt deutlich entspannt. Dies kann nur durch eine Regulierung erreicht werden, welche die Kräfte der Marktwirtschaft unter Berücksichtigung der sozialen Belange effizient steuert. Die aktuelle Wohnungspolitik zielt aber auf eine immer weitergehende staatlich gelenkte Wohnungswirtschaft. Diese fehlgeleitete Regulierung wird das Problem eher verschlimmern. Daher wird das Thema „Miete“ wohl weiterhin eine große Bedeutung in der gesellschaftlichen Diskussion behalten. Ich bin sehr wenig optimistisch, dass sich die politisch Verantwortlichen zukünftig in ihren Entscheidungen mehr an wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen orientieren werden. Das wird aber weder meine Kollegen noch mich davon abhalten, uns weiterhin für bessere Lösungen in der Wohnungspolitik einzusetzen.

Weiterführende Links:

- zur [Webseite von IRE|BS \(https://www.uni-regensburg.de/forschung/immobilien/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/forschung/immobilien/index.html)
- zur [Webseite Lehrstuhl für Immobilienwirtschaft \(https://www.uni-regensburg.de/wirtschaftswissenschaften/immobilien-sebastian/team/prof-dr-steffen-sebastian/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/wirtschaftswissenschaften/immobilien-sebastian/team/prof-dr-steffen-sebastian/index.html)

Media Relations & Communications - 16.09.2019 14:07 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Veranstaltungsmeldung vom 6. September 2019

Cinemas from Babylon Berlin to La Rampa Havana

Die Fotoausstellung von Margarete Freudenstadt zum Jahrestag 30 Jahre Mauerfall zeigt die Lichtspielhäuser der DDR und Kuba und wird am 12. September 2019 offiziell eröffnet.

In der DDR hießen sie verheißungsvoll *Fortschritt-Lichtspiele* oder *Filmtheater Kosmos*, in Kuba *Riviera*, *Acapulco* oder *Florida* – die Kinos, in denen Illusionen verkauft wurden. Auf Kuba erlebten die Filmtheater in den 1950er-Jahren unter amerikanischem Einfluss einen Boom. Die freischaffende Fotografin Margarete Freudenstadt dokumentiert mit ihrer Kamera, was heute von diesem Glanz geblieben ist, und nutzte Anfang der 1990er-Jahre die Chance, das Ost-Kino mitsamt seiner Architektur und Ästhetik festzuhalten, bevor es den modernen Multiplexen weichen musste.

Nun sind Margarete Freudenstadts Werke bis zum 5. Oktober 2019 in der Universitätsbibliothek zu sehen. Kurator der Ausstellung ist der Regensburger Kunsthistoriker Prof. Dr. Christoph Wagner.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Veranstaltungstermin: 12. September 2019, 18 Uhr
Veranstaltungsort: Oberes Foyer der Universitätsbibliothek
Universität Regensburg



Bildunterschrift: Babylon Rosa-Luxemburg-Platz, Ost-Berlin

© Margarete Freudenstadt, VG Bild-Kunst, 2019

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Prof. Dr. Christoph Wagner
Lehrstuhl für Kunstgeschichte
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-3752
E-Mail: christoph.wagner@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

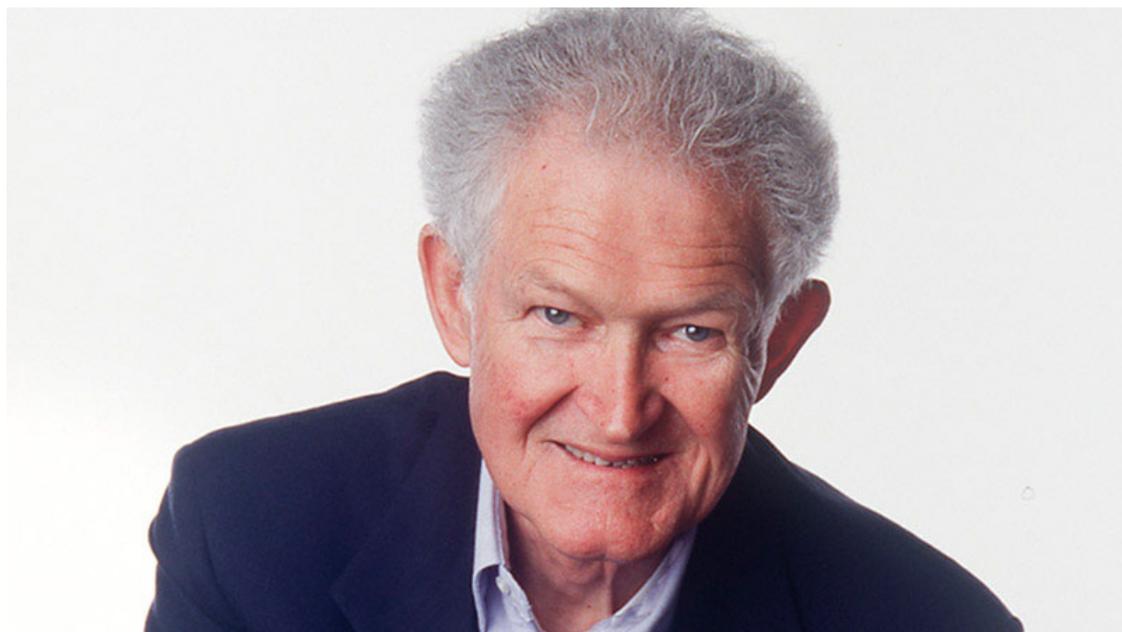
„Seine Liebe für Wissenschaft und Technik übertrug sich auf alle, die mit ihm arbeiteten“

Prof. Dr. Franz Gießibl blickt auf das Leben und die Arbeit von Professor Calvin Quate zurück

6. September 2019

Calvin Quate gilt als einer der Pioniere der Nanowissenschaften. Im Alter von 95 Jahren ist der Physiker am 6. Juli 2019 verstorben. Von 1961 bis zum Ende seiner Karriere war er Professor an der Stanford University. Zunächst forschte er an Wechselwirkungen von Schallwellen und Halbleitern sowie Mikrowellenverstärkern. Nachdem er von der Erfindung des Rastertunnelmikroskops erfahren hatte, änderte er mit 59 Jahren sein Fachgebiet, um sich der Forschung auf diesem Gebiet zu widmen. Neben seinen bahnbrechenden Erfindungen von zukunftsweisenden Mikroskopen, wie dem „scanning acoustic microscope“ oder seinen Beiträgen zur Entwicklung des Rasterkraftmikroskops, hat Quate weltweit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch seine Persönlichkeit und seine Liebe zur Wissenschaft geprägt.

Einer dieser Wissenschaftler ist Prof. Dr. Franz Gießibl, Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik an der Universität Regensburg. Gemeinsam mit Dr. Daniel Rugar, Manager für Quantum Devices bei der IBM Research Division in San Jose, Kalifornien, hat er in der Zeitschrift Science einen Nachruf auf Calvin Quate veröffentlicht. Gießibl hat Quate 1988 kennengelernt. Vier Jahre später begann er für die Firma Park Scientific Instruments (PSI) im Silicon Valley zu arbeiten, die von einem ehemaligen Doktoranden Quates gegründet wurde. „Cal war im Verwaltungsrat und besuchte mich dort öfter im Labor und ermutigte mich, auch als Industrieforscher ein bei PSI erzieltes Resultat im renommierten Journal Science zu publizieren,“ erinnert sich der Regensburger Professor. Nach Gießibls Rückkehr nach Deutschland folgten gemeinsame Publikationen, wie zuletzt 2006 in Physics Today. Als eines der letzten Treffen beschreibt der Regensburger Physiker das Zusammentreffen 2016 in Oslo, als Calvin Quate gemeinsam mit Gerd Binnig und Christoph Gerber den renommierten Kavli-Preis für Nanowissenschaften erhielt. Für Franz Gießibl war Professor Quate eine inspirierende Persönlichkeit – fachlich und vor allem auch menschlich.



© Stanford University

Weiterführende Links:

- Zum Nachruf im Science Journal (<https://science.sciencemag.org/content/365/6455/760.abstract>)
- Zum Lehrstuhl Prof. Dr. Franz Gießibl (<https://www.uni-regensburg.de/physik/gjessibl/>)

Katrin Gross - 06.09.2019 17:51

(#mobileMenuCollapse)

ECNP Neuropsychopharmacology Award für Prof. Dr. Neumann

Herausragende Forschung zum Verständnis psychiatrischer Erkrankungen gewürdigt

10. September 2019

Prof. Dr. Inga Neumann vom Lehrstuhl für Tierphysiologie und Neurobiologie an der Universität Regensburg ist vom European College of Neuropsychopharmacology (ECNP) mit dem Neuropsychopharmacology Award 2019 ausgezeichnet worden. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis würdigt Prof. Neumanns wegweisende wissenschaftliche Beiträge im Bereich der angewandten neurobiologischen Forschung.



Fotos: tokography/Tobias Koch

Das ECNP ist eine unabhängige europäische Organisation, deren Ziel es ist, die Erforschung des menschlichen Gehirns zu fördern. Den jährlich stattfindenden ECNP-Kongress besuchen rund 5.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt, um sich über die neuesten Entwicklungen zu neurobiologischen Grundlagen, zur Prävention und zur Behandlung von psychischen Erkrankungen auszutauschen. Inga Neumann nahm die Auszeichnung während des 32. ECNP-Kongresses entgegen, der von 7. bis 10. September 2019 in Kopenhagen, Dänemark, stattfindet.

In der Laudatio der Preisverleihung wurden Prof. Dr. Inga Neumanns umfangreiche Forschungsleistungen gewürdigt, die maßgeblich zur Aufklärung der Rolle von Neuropeptiden des Gehirns bei der Regulation von Sozialverhalten, Emotionen und Stressreaktionen beitragen. Ihre Ergebnisse aus der Grundlagenforschung sind wegbereitend für die potentielle klinische Anwendung, zum Beispiel von Oxytocin als Nasenspray bei Patienten mit Angsterkrankungen, sozialer Phobie oder Autismus.

Inga Neumann ist eine der einflussreichsten Neurobiolog*innen. Seit 2001 ist sie Inhaberin des Lehrstuhls für Tierphysiologie und Neurobiologie an der Universität Regensburg; sie war Gründerin und Direktorin des ersten Internationalen Elite-Masterstudiengangs „Experimental and Clinical Neuroscience“ in Deutschland, Mit-Gründerin und Sprecherin des Themenverbunds „Gewalt und Aggression in Natur und Kultur“ und leitet seit 2017 das DFG-Graduiertenkolleg „Neurobiologie emotionaler Dysfunktionen“.

Weiterführende Links

- zur Webseite des ECNP Neuropsychopharmacology Awards (<https://www.ecnp.eu/research-innovation/ECNP-neuropsychopharmacology-award>)
- zum Lehrstuhl für Tierphysiologie und Neurobiologie (<https://www.uni-regensburg.de/biologie-vorklinische-medizin/neurobiologie-tierphysiologie/index.html>)

Ansprechpartner für Medienvertreter

Prof. Dr. Inga Neumann
Lehrstuhl für Tierphysiologie und Neurobiologie
Telefon 0941 943-3053
E-Mail inga.neumann@ur.de (<mailto:inga.neumann@ur.de>)

Media Relations & Communications - 19.09.2019 13:03 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Die Welt zu Gast in Regensburg

Ein bayerischer Willkommensabend für die internationalen Studierenden der UR

10. September 2019 | Fotos von Antonia Pröls

Jedes Jahr im September wird der Regensburger Campus bunter, wenn zahlreiche internationale Studierende zum ersten Mal an die hiesige Universität kommen. Egal ob aus Nordamerika, Asien oder aus Europa, junge Menschen aus der ganzen Welt werden in Regensburg ein oder zwei Semester oder auch ihre gesamte Studienzeit verbringen.



Für UR-Präsident Udo Hebel ist es immer wieder ein Highlight, die vielen internationalen Gäste begrüßen zu können: „Es freut mich besonders, dass auch in diesem Jahr wieder so viele junge Menschen aus der ganzen Welt den Weg an die Universität Regensburg gefunden haben, und ich möchte alle ganz herzlich willkommen heißen! Ich bin mir sicher, dass es uns auch in diesem Jahr gelingt, ein guter Gastgeber zu sein. Weltoffenheit und Internationalität sind zwei ganz bedeutende Aspekte der Universität Regensburg, die mir als Präsident besonders am Herzen liegen.“

Um die Studierenden auf dem Campus und in der Stadt willkommen zu heißen, ihnen durch die ungewohnten Situationen im Studium zu helfen und den Regensburger Alltag mit Wohnung, Bankkonto oder Öffentlichem Nahverkehr zu erleichtern, organisiert das International Office (IO) der UR verschiedene Veranstaltungen.

Zum Auftakt hat das IO im Kellergewölbe des Hauses der Begegnung ein bayerisches „Welcome Dinner“ für die internationalen Studierenden ausgerichtet. Dort gab es Brezn, Leberkas, Obazdn, Erdäpfelsalat und Weißwurst, was bei einem Teil der Gäste zuerst Skepsis hervorrief, aber schließlich sehr gut ankam. In ausgelassener Stimmung und bei einer Halben Bier tauschten sich die Studierenden rege aus und konnten ihre ersten Freundschaften festigen.



Media Relations & Communications - 10.09.2019 15:00 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 051/2019, 1. Oktober 2019

Rauchen? Nein danke!

Institut für Psychologie der Universität Regensburg sucht Teilnehmer für Studie zu neuer Behandlungsmethode in der Tabakentwöhnung

Trotz Warnungen vor den gesundheitlichen Risiken des Tabakkonsums raucht weiterhin mehr als ein Viertel aller Erwachsenen in Deutschland. Insbesondere starken Raucherinnen und Rauchern gelingt es oft weder aus eigener Kraft noch mit therapeutischer Hilfe die Finger von den Zigaretten zu lassen. An der Universität Regensburg startet jetzt eine durch die Deutsche Krebshilfe geförderte Studie, die den Einsatz neuer Techniken in der Tabakentwöhnung untersucht. Dafür können sich Raucherinnen und Raucher, die gerne aufhören möchten, beim Institut für Psychologie der Universität anmelden.

Die wirkungsvollste Therapieform zur Entwöhnung von Tabak ist eine Verbindung aus verhaltenstherapeutischer „Raucherentwöhnungsgruppe“ mit medikamentöser Unterstützung. Aber selbst bei dieser Behandlung besteht ein hohes Rückfallrisiko und die Erfolgsquote ein Jahr nach Ende der Behandlung liegt bei 30 bis 40 Prozent.

Über die Studie „ViReTa“

Hier setzt die Vergleichsstudie mit dem Kurztitel „ViReTa“ an. Die Kooperationsstudie des Instituts für Psychologie der Universität Regensburg (Prof. Dr. A. Mühlberger) mit der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Tübingen (Prof. Dr. A. Batra, Dr. A.C. Ehlig) untersucht, wie hoch der Nutzen von zusätzlichen therapeutischen Komponenten für die Tabakentwöhnung ist. Verglichen werden – jeweils in Verbindung mit einer klassischen verhaltenstherapeutischen Gruppentherapie zur Tabakentwöhnung – ein spezifisches Entspannungstraining, das den Einsatz des Rauchens zur Reduktion von Anspannung aufgreift, und ein virtuelles Abstinenz-Training. Beim Abstinenz-Training wird mit einer Datenbrille in einer virtuellen Umgebung mit rauchbezogenen, rückfallgefährlichen Reizen geübt, ein aufkommendes Rauchbedürfnis auszuhalten, ohne ihm nachzugeben.

Mitmachen bei der Entwöhnungsstudie

Raucherinnen und Raucher ab 18 Jahren, die ihren Tabakkonsum beenden wollen, können sich telefonisch oder per E-Mail (vireta@ur.de) über eine Teilnahme informieren. Die Teilnehmer sollten seit mindestens zwei Jahren täglich ca. zehn oder mehr Zigaretten rauchen. Die letzte Behandlung zur Tabakentwöhnung muss länger als sechs Monate zurückliegen.

Die Behandlung umfasst sechs wöchentliche Gruppensitzungen von jeweils 90 Minuten Dauer. Direkt vor oder nach den Gruppensitzungen werden entweder vier Sitzungen (à 45 Minuten) mit einem spezifischen Training der Progressiven Muskelentspannung nach Jacobson oder das virtuelle Abstinenztraining durchgeführt. Außerdem wird untersucht, wie sich die Gehirnaktivität bei der Verarbeitung von Reizen, die mit Rauchen in Zusammenhang stehen, im Laufe einer Abstinenzmaßnahme verändert.

Kontakt für interessierte Raucherinnen und Raucher:

Benedikt Schröder, M.Sc. Psychologe

Telefon 0941 943-6039

E-Mail: vireta@uni-regensburg.de



Bildunterschrift: Das Institut für Psychologie der Universität Regensburg sucht Teilnehmer für eine Studie zu einer neuen Behandlungsmethode in der Tabakentwöhnung.

© Antonia Pröls

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER:

Prof. Dr. Andreas Mühlberger

Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-6041

E-Mail: andreas.muehlberger@psychologie.uni-regensburg.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566

E-Mail: presse@ur.de

Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Wie wirken sich professionelle Kompetenzen von Lehrkräften und die Unterrichtsqualität auf den Lernzuwachs aus?

Die Regensburger Mathematikdidaktikerin Dr. Karin Binder erhält ein Associate Fellowship der Deutschen Telekom Stiftung für ihr Habilitationsprojekt

12. September 2019



Dr. Karin Binder, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Postdoktorandin in der Didaktik der Mathematik am Lehrstuhl von Professor Stefan Krauss, hat sich in einem mehrstufigen Auswahlprozess durchgesetzt und erhält ein Associate Fellowship der Deutschen Telekom Stiftung. Damit verbunden ist neben einer dreijährigen ideellen Förderung und der Aufnahme ins Netzwerk der Deutschen Telekom Stiftung auch eine finanzielle Unterstützung ihres Habilitationsprojektes in Höhe von 12.000 €.

In ihrem Projekt untersucht Dr. Karin Binder die Wirkung professioneller Kompetenzen von Lehrkräften und der Unterrichtsqualität auf den Lernzuwachs von Schülerinnen und Schülern in Mathematik. Grundlage der Analysen bilden die Datensätze der COACTIV-Studie 2003/2004. Obwohl es inzwischen bereits 150 wissenschaftliche Artikel zur COACTIV-Studie und auch einen zugehörigen Sammelband gibt, wurde bislang nur ein kleiner Bruchteil der in der COACTIV-Studie erhobenen Daten analysiert. Im Sekundäranalysenprojekt sollen explorative Machine Learning Verfahren genutzt werden, um die bestmögliche Prädiktionskraft zur Vorhersage der Schülerleistung in Mathematik erreichen zu können.

Das Projekt führt Dr. Karin Binder zusammen mit Prof. Dr. Stefan Krauss (Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik) und Prof. Dr. Sven Hilbert (Methoden der empirischen Bildungsforschung) durch.

Foto: Deutsche Telekom Stiftung

Über die Deutsche Telekom Stiftung

Die Deutsche Telekom Stiftung unterstützt mit den Fellowships Fachdidaktik MINT promovierte Lehrkräfte sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Fachdidaktiken Mathematik, Physik, Biologie, Chemie, Informatik, Technik und Sachunterricht am Ende ihrer Promotion oder während ihrer Habilitation. Hierzu vergibt die Stiftung in drei verschiedenen Förderlinien (Linie I: Junior Fellowship, Linie II: Senior Fellowship und Linie III: Associate Fellowship) jeweils bis zu drei Stipendien jährlich.

Weiterführende Links:

- [Dr. Karin Binder \(https://www.uni-regensburg.de/mathematik/didaktik-mathematik/team/karin-binder/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/mathematik/didaktik-mathematik/team/karin-binder/index.html)
- [Fellowship Fachdidaktik MINT der Deutschen Telekom Stiftung \(https://www.telekom-stiftung.de/projekte/fellowship-fachdidaktik-mint\)](https://www.telekom-stiftung.de/projekte/fellowship-fachdidaktik-mint)
- [Über die COACTIV-Studie \(https://www.mpib-berlin.mpg.de/coactiv/studie/index.html\)](https://www.mpib-berlin.mpg.de/coactiv/studie/index.html)

Media Relations & Communications - 19.09.2019 13:06 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 0 47/2019, 13. September 2019

UR erfolgreich im Bund-Länder-Programm für den Wissenschaftlichen Nachwuchs: 16 Tenure Track-Professuren für Regensburg

Die Universität Regensburg hat von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz die Zusage für 16 Tenure-Track-Professuren erhalten. Das entspricht einer Fördersumme von 11,3 Millionen Euro. Ziel des Bund-Länder-Programms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist es, Karrierewege für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler planbarer zu gestalten. Der Begriff „Tenure-Track“ bedeutet, dass junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach einer Qualifikationszeit eine Professur auf Lebenszeit erhalten. Damit stellt eine Tenure-Track-Professur eine attraktive und international bewährte Alternative zu herkömmlichen Qualifizierungs- und Berufungsverfahren für eine Professur an deutschen Universitäten dar.

„Die Bewilligung aller von uns beantragten Tenure Track-Professuren ermöglicht uns eine weitere Flexibilisierung der Personalstruktur und die Gestaltung zeitgemäßer Karrierewege in der Wissenschaft vor allem auch für Frauen. Mit den 16 neuen Tenure Track-Professuren können wir das bereits bestehende Tenure Track-Programm an der UR wesentlich intensivieren. Unser Ziel ist es, herausragende wissenschaftliche Talente frühzeitig zu gewinnen und über Tenure Track-Strukturen auf Dauer an die Universität Regensburg zu binden“, erklärt Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg.

Das Tenure-Track-Programm an der Universität Regensburg stellt eine fachspezifisch angemessene Ausstattung bereit, sichert eine größere Unabhängigkeit in der Qualifikationsphase und unterstützt mit zusätzlichen Förderangeboten die wissenschaftliche und persönliche Weiterentwicklung der Tenure-Track-Professorinnen und -Professoren in ihren Forschungs- und Lehrgebieten. Die Universität hat sich langfristig das Ziel gesetzt, 30 Prozent der freiwerdenden Professuren als Tenure-Track-Professur über alle Fakultäten hinweg zu besetzen.

Deutschlandweit fördern Bund und Länder insgesamt 1.000 zusätzliche Tenure-Track-Professuren. Über die Programmlaufzeit von 2017 bis 2032 stellt der Bund in zwei Bewilligungsrunden insgesamt bis zu eine Milliarde Euro zur Verfügung.

Weitere Informationen:

[Homepage der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz: Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses](#)

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Humboldt-Stipendiat Dr. Bijan Mondal startet Forschungsprojekt an der Universität Regensburg

13. September 2019 | Interview von Christina Glaser

Vor 250 Jahren (am 14. September 1769) kam er auf die Welt – Alexander von Humboldt. Er war nicht nur ein großer Forscher, er förderte überdies andere junge Wissenschaftler. Auch heute werden junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in seinem Namen gefördert: von der Alexander von Humboldt-Stiftung. Einer dieser jungen Wissenschaftler ist Dr. Bijan Mondal. Er hat ein Humboldt-Forschungsstipendium für Postdoktoranden erhalten. Seit Anfang August ist er an der Universität Regensburg um sein Forschungsprojekt durchzuführen. Wir haben ihn gefragt, was er vorhat und wie seine ersten Eindrücke von Regensburg sind.

Herr Dr. Mondal, Sie haben sich entschieden, Ihr Forschungsvorhaben im Rahmen des Humboldt-Forschungsstipendiums an der Universität Regensburg durchzuführen. Wieso ist Ihre Wahl auf diese Forschungseinrichtung gefallen?



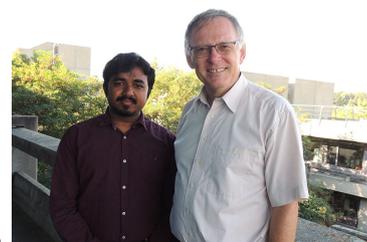
Dr. Bijan Mondal: Zunächst einmal bin ich der Alexander-von-Humboldt-Stiftung sehr dankbar, dass ich mit dem äußerst prestigeträchtigen Humboldt-Forschungsstipendium ausgezeichnet wurde. Das Forschungsstipendium gibt mir die Möglichkeit, mit Prof. Dr. Manfred Scheer zu arbeiten, der ein sehr angesehener und international herausragender Wissenschaftler auf dem Gebiet der Metallorganischen Chemie ist. Die Durchführung meiner Forschungen an einem erlesenen Institut wie der Universität Regensburg, gemeinsam mit einem so bedeutenden Forscher, wird mir eine starke Plattform geben, um meine wissenschaftliche Karriere fortzuführen. Die Laboratorien von Prof. Scheer sind voll ausgestattet und ausgerichtet für die Metallorganische Forschung, was mir hilft, mir mehr Details über die Forschungstechniken auf diesem Gebiet anzueignen. Prof. Scheer unterhält mit vielen bedeutenden metallorganischen Chemikern Kooperationen, was mir in der Zukunft helfen wird, mit vielen führenden Wissenschaftlern diese Kooperationen auszubauen und Spitzenforschungen auf neu entstehenden Gebieten der Forschung durchzuführen.

Das Thema Ihres Forschungsprojekts lautet Organometallic-Organic Hybrid Supramolecular Cages and Polymeric Materials Utilizing Complexes with Cyclic En-Ligands (E = P and As). Wie würden Sie das Projekt beschreiben?

Das Projekt folgt einer recht einfachen und allgemeinen Methode innerhalb des Gebietes der bekannten Koordinationschemie. In den letzten Jahren wurden stetige Anstrengungen unternommen, um neue poröse Materialien zu entwickeln, infolge ihres hohen Potentials für Anwendungen in der Gasspeicherung und -trennung, der Pharmakotherapie, der Lumineszenz, der Nicht-linearen Optik, in der Katalyse und in der Detektion kleiner Moleküle. Auf diesem Gebiet erlauben ein sorgfältiges Design der verwendeten Liganden und eine geeignete Auswahl der Metallionen-Vorstufen den Zugang zu einem breiten Spektrum an supramolekularen Derivaten mit exklusiven und einzigartigen Architekturen. Der neuste Wissenstand auf dem Gebiet der porösen Materialien und der diskreten nano-dimensionierten Supramoleküle hat das große Potential der Polypnictogen, En-Ligandkomplexe (E = P, As) als verknüpfende Einheiten und als Bausteine für das Design neuer polymerer und diskreter Moleküle gezeigt. Die Etablierung von metallorganisch-organischen Hybridmaterialien als eine Ergänzung zu anorganisch-organischen Analoga könnte neue Perspektiven in der metallorganischen Chemie wie in den Bereichen der Gasspeicherung, der Katalyse oder der molekularen Erkennung, eröffnen. Dieses Forschungsgebiet ist äußerst faszinierend und herausfordernd.

Sie sind nun seit etwa eineinhalb Monaten an der Universität Regensburg. Konnten Sie schon erste Erkenntnisse gewinnen? Wenn ja, welche?

Ich wurde in die verschiedenen Einrichtungen der Universität Regensburg durch das ‚Welcome Center‘ der Universität und meine sehr netten Laborkollegen eingeführt. Verschiedene Programme (Stammtisch und Outing) werden vom ‚Welcome Center‘ der Universität organisiert, die eine gute Möglichkeit bieten, sich mit anderen zu treffen. Das Mensaeessen erinnert mich an die früheren Kantinen-Zeiten mit meinen Kollegen in Indien, wo zahlreiche Diskussionen bei einem Mittagessen stattfanden.



Welche Stationen haben Sie vor Ihrem Regensburg-Aufenthalt durchlaufen?

Ich habe meine Promotion auf dem Gebiet der Polyedrischen Borane an einem der führenden Forschungsinstitute Indiens durchgeführt, dem Institute of Technology (IIT) Madras. Anschließend habe ich dort 18 Monate lang einen Postdoc-Aufenthalt absolviert, bevor ich ins HP Green R & D Centre, HPCL, Bengaluru, Indien, wechselte, wo meine Forschungen auf synthetische Schmierstoffe und der Polyalphaolefinsynthese (PAO) gerichtet waren.

Wie sind Sie hier untergebracht? Ist Ihre Familie mit Ihnen nach Regensburg gekommen?

Momentan lebe ich, vermittelt durch das „Welcome Center“, im Gästehaus der Universität. Die Mitarbeiter des Welcome Centers sind eine sehr effiziente und hilfsbereite Gruppe von Menschen, die mich auch bei der Beschaffung meiner Aufenthaltsgenehmigung und von anderen Dokumenten unterstützt haben, sowie auch bei der Suche nach einem Kindergartenplatz für meine Tochter Bispasha. Meine beiden ersten Monate habe ich in München verbracht und dort einen von der Humboldt Stiftung geförderten Intensivdeutschkurs absolviert; während dieser Zeit konnte meine Familie nicht bei mir sein. Meine

Frau Jhumpa arbeitet in Indien als Chemielehrerin, aber ich denke, wir werden zusammen viel Spaß haben, wenn die beiden im nächsten Sommer nach Regensburg kommen.

Wie gefällt es Ihnen bisher in Regensburg?

Bis jetzt habe ich in zwei bayerischen Städten gewohnt, München und Regensburg. Mir gefällt das vergleichsweise kleinere, ruhige und entspannte Regensburg. Es macht Freude, im Stadtzentrum dicht bei der Donau zu leben. Schon zu meinen Highschool-Zeiten war deutsche Geschichte mein Lieblingsfach und daher streife ich gerne durch die Regensburger Altstadtstraßen, die so außerordentlich geschichtsträchtig sind.

Gibt es etwas, was Sie in Deutschland besonders überrascht oder gewundert hat?

Der moderne öffentliche Personennahverkehr und das deutsche Straßenverkehrsrecht haben mich schon überrascht. Nicht unerwähnt lassen möchte ich auch die für meine Forschungen so angenehme und ruhige Atmosphäre.

Was haben Sie sich, abgesehen von Ihrem Forschungsprojekt, für Ihren Regensburg-Aufenthalt vorgenommen?

Ich treffe gerne neue Leute mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund, schaue mir neue Orte an und bewege mich gern in der Natur und beschränke mich dabei nicht auf Regensburg allein. Auf jeden Fall aber wird Regensburg für mich durch die Unterstützung der angesehenen Humboldt Stiftung mit Blick auf meine zukünftige Forscherkarriere und meine Kontakte, die ich knüpfen kann, einen Wendepunkt markieren.

Weiterführende Links

- [Lehrstuhl für Anorganische Chemie \(https://www.uni-regensburg.de/chemie-pharmazie/anorganische-chemie-scheer/\)](https://www.uni-regensburg.de/chemie-pharmazie/anorganische-chemie-scheer/)
- [Humboldt-Forschungssitpendium für Postdoktoranden \(https://www.humboldt-foundation.de/web/humboldt-stipendium-postdoc.html\)](https://www.humboldt-foundation.de/web/humboldt-stipendium-postdoc.html)
- [Welcome Center \(https://www.uni-regensburg.de/international/welcome-center/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/international/welcome-center/index.html)

Media Relations & Communications - 26.09.2019 14:16 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg



OSTBAYERISCHE
TECHNISCHE HOCHSCHULE
REGENSBURG

Veranstaltungsmeldung vom 16. September 2019

Energie und Verantwortung – Schülerinnen beratschlagen über Klimaschutz

Zum ersten Mal findet das *International Girls' Symposium on Energy and Responsibility (IGSER)* zum Thema „Energie und Verantwortung“ am 4. Oktober am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Oberpfaffenhofen statt. Schülerinnen können sich bis zum 25. September anmelden.

Was genau sagt die Forschung über den Klimawandel? Welche Ideen haben andere, um etwas gegen die Erderwärmung zu tun? Gibt es Lösungsansätze, die man an verschiedenen Orten umsetzen kann? Die MINT-Girls Regensburg – eine Initiative der Universität Regensburg (UR) und der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg (OTH) – nehmen sich zusammen mit dem DLR-School-Lab des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt einer der drängendsten Fragen unserer Zeit an und laden kurzerhand zum ersten Internationalen Schülerinnenkongress zu Energie und Verantwortung ein. Neben wissenschaftlichen Vorträgen zu den Ursachen und Folgen des Klimawandels sind eine Podiumsdiskussion mit Expertinnen und eine Posterpräsentation der teilnehmenden Schülerinnen geplant.

Teilnehmen können Schülerinnen ab der achten Jahrgangsstufe. Jede Schule bewirbt sich mit einem Poster und nominiert bis zu vier Schülerinnen, die ihre jeweilige Schule auf dem Symposium vertreten. Die Konferenzsprache ist Englisch.

Die Konferenz im Überblick

- Termin: Freitag, 4. Oktober 2019, 13 bis 17.30 Uhr
- Ort: Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Oberpfaffenhofen
- Ablauf:
- 13.00 Uhr: Registrierung
 - 14.00 Uhr: Plenarvortrag: "*Heat and Drought in Germany - Analysis of Long-Term Earth Observation Time Series of Vegetation Condition*"
 - 15.00 Uhr: Postersession
 - 16.30 Uhr: Podiumsdiskussion
 - 17.30 Uhr: Schlusswort
- Konferenzgebühr: 15,- Euro (Catering und Anreise aus Regensburg enthalten)
- Anmeldung: bis 25. September 2019 per E-Mail: igser2019@mint-girls-regensburg.de
- Detaillierte Informationen finden Sie unter <http://www.mint-girls-regensburg.de/igser2019.html>

Vertreterinnen und Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen, vom ersten *International Girls' Symposium on Energy and Responsibility* zu berichten.

Es besteht die Möglichkeit, den Bustransfer von Regensburg nach Oberpfaffenhofen zu nutzen. Interessierte Journalistinnen und Journalisten können sich beim MINT-Beauftragten der Universität Regensburg, Dr. Stephan Giglberger, unter stephan.giglberger@ur.de melden.



Bildunterschrift: MINT-Girls diskutieren über die Energiewende

© Dr. Stephan Giglberger

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Universität Regensburg
Dr. Stephan Giglberger
MINT-Beauftragter der UR
Tel.: 0941 943-2088
E-Mail: stephan.giglberger@ur.de

OTH Regensburg
Armin Gardeia
Projektbüro Junge Hochschule
Tel.: 0941 943-1138
E-Mail: armin.gardeia@oth-regensburg.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Von der einstmaligen Pracht der Paläste des Films

Ausstellung "Cinemas" mit Fotografien von Margarete Freudenstadt eröffnet

16. September 2019 | von Margit Scheid, Fotografien der Ausstellung von Antonia Pröls

Am 12. September hatten das Regensburger Institut für Kunstgeschichte und der Hirmer Verlag zur Vernissage der Ausstellung „Cinemas from Babylon Berlin to La Rampa Havana“ in die Zentralbibliothek der Universität Regensburg eingeladen. Ganz bewusst hätte man sich für das Obere Foyer als Ausstellungsort entschieden, so Kurator Professor Dr. Christoph Wagner, und damit einen offen gestalteten Raum gewählt, der vom Pathos einer modernen Kathedrale getragen wird. Ein wenig Pathos macht sich gut als Umgebung für die Fotografien der Künstlerin Margarete Freudenstadt, die Filmpaläste und Kinos auf Kuba und aus der ehemaligen DDR zeigen. Denn auch in Freudenstadts Fotografien schwingt Pathos mit, das von obsolet gewordenen Gesellschaftsordnungen und unerfüllten politischen Zielsetzungen erzählt und von der einstmaligen Pracht wahrer Paläste des Films.



Die Aufnahmen aus Kuba entstanden vor wenigen Monaten, die Fotografien aus den neuen Bundesländern nahm Freudenstadt kurz nach dem Mauerfall auf. Die in der Ausstellung gezeigten ostdeutschen Filmtheater wirken zwar aus der Zeit gefallen und angegraut, doch wurden sie zur Zeit der Aufnahmen meist noch bespielt und konnten sich vermutlich dadurch ihre Würde bewahren.



Filmtheater Babylon am Rosa-Luxemburg-Platz, Ost-Berlin; © Margarete Freudenstadt, VG Bild-Kunst, 2019

Viele der gezeigten kubanischen Kinos dagegen werden nicht mehr in ihrer eigentlichen Funktion genutzt oder sind in einem Ausmaß verfallen, das eine Filmvorführung unmöglich macht. Barbara Muhr formuliert in ihrem Beitrag zum Begleitband der Ausstellung angesichts aufgebrochener Holzverschalungen und aufgeplatzter Polsterbezüge treffend: Es wirkt „als hätte sich die Realität einen Weg zurückgebahnt an einen Ort, der eigentlich die Realität vergessen machen sollte“.

Margarete Freudenstadts Fotografien sind den Weg in das Obere Foyer der Zentralbibliothek in jedem Falle wert und sie haben die Kraft, den Besucher versöhnlich zu stimmen mit der Unbill der ihn umgebenden Großbaustelle am Forum der Universität: Denn was die Alternative zur Sanierung wäre, auch das zeigen die Aufnahmen sehr anschaulich.



von links nach rechts: Prof. Dr. Christoph Wagner, Hirmer-Geschäftsführer Thomas Zuhr, Fotografin Margarete Freudenstadt, Bibliotheksdirektor Dr. André Schüller-Zwierlein

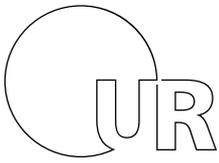
Die Ausstellung "Cinemas from Babylon Berlin to La Rampa Havana" mit Fotografien von Margarete Freudenstadt ist noch bis Samstag, den 5. Oktober 2019, im Oberen Foyer der Zentralbibliothek zu sehen. Die Finissage findet bereits am Mittwoch, dem 2. Oktober 2019, um 15 Uhr statt.

[weitere Informationen auf der Webseite der Universitätsbibliothek](#)

<https://www.uni-regensburg.de/bibliothek/veranstaltungskalender/veranstaltungen/1001169.html>

Media Relations & Communications - 16.09.2019 14:00 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg

Presseeinladung vom 17. September 2019

Wiedereröffnung des Biotechnikums der Universität Regensburg: Manche Mikroorganismen mögen's heiß, sauer oder sauerstoffarm

Der Lehrstuhl für Mikrobiologie und das Archaeenzentrum Regensburg laden für den 26. und 27. September 2019 zur feierlichen Wiedereröffnung des Biotechnikums am Campus der Universität Regensburg ein.

Das Biotechnikum wurde in den 1990er Jahren gegründet und ist das Zuhause von besonderen Mikroorganismen, den Archaeen. Viele Archaeen fühlen sich unter extremen Lebensbedingungen wohl, die für andere Lebewesen tödlich wären: In der Natur leben sie zum Beispiel in kochenden Schwefelquellen, in sauren Schlammlöchern, Salzseen oder in der Tiefsee. Weil solche Lebensbedingung archaisch anmuten, werden diese speziellen Mikroorganismen Archaeen genannt. Die Regensburger Anlage stellt vergleichbare Bedingungen – etwa Temperaturen von 100°C, einen sehr sauren pH-Wert oder den Ausschluss von Sauerstoff – zur Kultivierung von Archaeen her und ist damit einzigartig in Deutschland. Dem Biotechnikum ist eine Kulturensammlung angeschlossen, die mehr als 1.800 verschiedene Archaeen-Stämme konserviert. Für Menschen ist ein Besuch im Biotechnikum übrigens ungefährlich: Die Tanks sind gut gesichert und unter den Archaeen sind keine Vertreter bekannt, die Krankheiten auslösen könnten.

Nach dem Abriss des alten Biologie-Gebäudes ist das Biotechnikum umgezogen und wird nun wieder in Betrieb genommen. Aus diesem Anlass veranstaltet der Lehrstuhl für Mikrobiologie ein Symposium, in dessen Rahmen das Biotechnikum feierlich wiedereröffnet wird. Vertreterinnen und Vertreter der Medien sind herzlich zur Wiedereröffnung eingeladen. Von besonderem Interesse dürften der Festvortrag von Karl-Otto Stetter „Kultivierung des Unmöglichen – Entwicklung des Biotechnikums an der Universität Regensburg“ sowie die Besichtigung des Biotechnikums sein (26. September, ca. 16.30 bis 18.30 Uhr, den genauen Ablauf entnehmen Sie bitte dem beigefügten Programm). Um eine Voranmeldung an presse@ur.de wird gebeten.

Veranstaltungstermin: 26. September 2019, 16.30 bis 18.30 Uhr

**Veranstaltungsort: Universität Regensburg
Hörsaal H51 (neben dem Bauteil Vorklinikum)**

Ansprechpartner für Rückfragen der Medienvertreter:
Dr. Robert Reichelt
Lehrstuhl für Mikrobiologie und Archaeenzentrum
Universität Regensburg
Telefon 0941 943-3150
E-Mail robert.reichelt@ur.de

Thursday, 26th September 2019

1:30 pm Welcome Dina Grohmann

Session I: Molecular Biology of Archaea

1:35 pm Archaeal RNA stabilization mechanisms Lennart Randau (Marburg)

1:55 pm Life and Death of ribosomes in archaea Sébastien Ferreira-Cerca (Regensburg)

2:15 pm Archaeal proteins and NMR Remco Sprangers (Regensburg)

2:35 pm Small but effective Ruth Schmitz-Streit (Kiel)

2:55 pm Coffee break

Session II: Archaeal Cell Biology

3:25 pm Vital role of the S-layer from *S. solfataricus* revealed by CRISPR-mediated gene silencing Christa Schleper (Wien)

3:45 pm The archaeellum: how archaea swim Sonja-Verena Albers (Freiburg)

4:05 pm Gas vesicle formation in Haloarchaea Felicitas Pfeifer (Darmstadt)

Re-Opening of the Archaea Fermentation Facility

4:30 pm **KEYNOTE LECTURE / FESTVORTRAG** **KARL-OTTO STETTER**
"Kultivierung des Unmöglichen" -
Entwicklung des Biotechnikums
an der Universität Regensburg

5:05 pm Welcome by the Vice President of the University of Regensburg Prof. Dr. Nikolaus Korber

Welcome by the Dean of the Faculty of Biology and Preclinical Medicine Prof. Dr. Inga Neumann

5:45 pm Re-opening and tour of the Archaea Fermentation Facility

6:45 pm Dinner



Friday, 27th September 2019

Session III: Archaeal Metabolism and Enzymes

8:30 am Energy conservation in methanogenic archaea Uwe Deppenheimer (Bonn)

8:50 am Aromatic compounds in archaea: rather a building block than a carbon and energy source? Matthis Boll (Freiburg)

9:10 am Diversity of autotrophic CO₂ fixation pathways in thermophiles Ivan Berg (Münster)

9:30 am Relationship of catalysis and active site loop dynamics in a (β α)₈-barrel enzyme from *S. solfataricus* Reinhard Sterner (Regensburg)

9:50 am Sulfolobus - From genome to function and application Bettina Siebers (Duisburg - Essen)

10:10 am Scientific concept changes obtained with halophilic archaea Jörg Soppa (Frankfurt)

10:30 am Coffee break

Session IV: Diversity of archaea and archaeal viruses

11:00 am **KEYNOTE LECTURE** **THIJS ETTEMA**
TBA **(Wageningen)**

11:35 am Archaeal parasites in the continental subsurface Alexander Probst (Duisburg - Essen)

11:55 am Archaeal Virology: An archaeal plasmid goes viral Susanne Erdmann (Bremen)

12:15 pm From extremophiles to omnipresent microorganisms: archaea in the context of the (human) microbiome Christine Moissl-Eichinger (Graz)

12:40 pm Concluding Remarks Dina Grohmann



Japanische Studierende zu Gast in Regensburg

Sommerekurs vermittelt deutsche Sprache und Kultur

17. September 2019 | von Antonia Pröls



Bereits zum vierten Mal besuchten Studierende von japanischen Partneruniversitäten die Uni Regensburg, um die deutsche Sprache und Kultur kennenzulernen. Der dreiwöchige Sommerkurs wurde vom Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache (DaF) des Zentrums für Sprache und Kommunikation (ZSK) betreut.

Neben Deutschunterricht und Aussprachetraining konnten die 38 Japanerinnen und Japaner in verschiedenen thematischen Workshops zum Beispiel Theater spielen, „typisch deutsch“ kochen und musizieren, sowie über Land und Leute lernen. Ihre neuen Kenntnisse stellten die Studierenden bei einem Abschlussabend vor: nach einem gemeinsamen Dinner spielte die Theatergruppe ein paar Szenen, der Musik-Workshop sang Lieder wie „Heut kommt der Hans zu mir“ oder „Prosit der Gemütlichkeit“. Vom Koch-Workshop gab es zur Nachspeise Apfel-Muffins.

Bei Stadtralleys, Quiz, Spielen und selbstständiger Erkundung Regensburgs in Kleingruppen konnten die Studierenden allerlei Erfahrungen sammeln: im Trachtenmodengeschäft ein Dirndl probieren, Passantinnen und Passanten nach deutschen Kinderliedern fragen, die Kinderbuchabteilung der Stadtbücherei besuchen und natürlich kulinarische Spezialitäten probieren. Auch

Ausflüge und Exkursionen durften im Programm nicht fehlen: so besuchte die Gruppe einen Biergarten, die Dult, das Haus der Bayerischen Geschichte, die Spitalbrauerei und stieg auf die Walhalla.



Auch wenn viele Unterrichtsmethoden und alltägliche deutsche Gewohnheiten für die japanischen Studierenden neu und vielleicht etwas merkwürdig waren, traten sie dem abwechslungsreichen Programm sehr neugierig und aufgeschlossen gegenüber. Was ihnen am besten in Regensburg gefallen hat? Das Bier, der Kuchen, die Cafés, die Natur, die Freundlichkeit der Menschen – und die Supermärkte: denn in Deutschland ist Obst und Gemüse viel günstiger als in Japan. Sämtliche Kursteilnehmerinnen und –teilnehmer bedankten sich bei der feierlichen Zeugnisübergabe bei den Mitarbeitenden des ZSK und beteuerten, dass sie unbedingt bald wieder nach Deutschland und Regensburg kommen möchten.



Das Kursprogramm für Studierende von japanischen Partneruniversitäten wurde 2016 erstmals durchgeführt und ist durch eine Ausweitung auf verschiedene Hochschulen aus dem von 2000 bis 2015 durchgeführten Sommerkursprogramm für Studierende der Kanazawa University hervorgegangen. In diesem Jahr waren folgende Universitäten an dem Programm beteiligt: Kanazawa University, Kyoto Prefectural University, Kyoto Institute for Technology und Shinshu University.

Weiterführende Links:

- Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache (DaF) (<https://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/daf/index.html>)
- Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK) (<https://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/index.html>)

Media Relations & Communications - 26.09.2019 14:16

(#mobileMenuCollapse)



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 048/2019, 17. September 2019

Nach einem Schlaganfall: Ein Eiweißmolekül hilft dem Gehirn sich selbst zu helfen

Eine akute Unterversorgung des Gehirns mit Sauerstoff endet in einem Drittel der Fälle mit einer Behinderung oder dem Tod des Patienten. Forscher der Universitätskinderklinik KUNO, des Universitätsspitals Basel (USB) und des Universitätskinder-Spitals beider Basel (UKBB) setzen nun ihre Hoffnungen in ein Eiweißmolekül.

Eine akute Unterversorgung des Gehirns mit Sauerstoff (Asphyxie) tritt beispielsweise bei einem Schlaganfall auf. Oder aber bei Neugeborenen, die während der Geburt zu wenig Sauerstoff bekommen. Seltener sind die durch eine Hirnblutung ausgelösten Fälle. Unabhängig von der Ursache ist es eine schwere Erkrankung, die in einem Drittel der Fälle mit dem Tode oder einer Behinderung endet.

Neue Erkenntnisse von Prof. Dr. Sven Wellmann (Lehrstuhl für Kinder- und Jugendmedizin der Universität Regensburg, Chefarzt an der KUNO-Kinderklinik Regensburg, zuvor UKBB, Basel) und der Forschungsgruppen von Prof. Dr. Raphael Guzman (Neurochirurgie und Departement Biomedizin, Universitätsspital Basel) und Prof. Dr. Josef Kapfhammer (Neuroanatomie, Universität Basel) könnten nun eine neuartige Therapie ermöglichen. Die Forscher knüpfen dabei an die schon bekannte Tatsache an, dass bei Neugeborenen mit einer schweren Form der Asphyxie eine lebenslange Hirnschädigung durch mehrtägige Kühlung des Gehirns auf 33.5°C gemildert oder ganz verhindert werden kann. Hier konnten die Forscher zeigen, dass ein durch Kälte erhöht nachweisbares Eiweißmolekül, das sogenannte RBM3, in der körpereigenen Reaktion auf einen Schlaganfall von besonderer Bedeutung ist. Seit Längerem ist bekannt, dass in zwei Regionen des Gehirns auch im Erwachsenenalter Nerven-Stammzellen vorhanden sind. Diese Stammzellen werden nach einem Schlaganfall aktiviert, senden Botenstoffe aus und vermehren sich – ein Versuch des Gehirns zur Selbstheilung. Fehlt RBM3 in den Stammzellen, können sie bei einem Schlaganfall schlechter überleben und sind nicht in der Lage sich zu vermehren. Die jetzt erzielten Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass RBM3 in der Aktivierung neuronaler Stammzellen nach einem Schlaganfall eine zentrale Funktion hat.

Damit kann RBM3 oder dessen gezielte therapeutische Aktivierung als Medikament für die Entwicklung neuer Therapieansätze zum Schutz des Gehirns und zur Regeneration von Nervengewebe nach schwerer Schädigung wie Schlaganfall und Asphyxie ein vielversprechender neuartiger Ansatz sein.



Foto prof_wellmann_IMG_2753.jpg

Prof. Dr. Sven Wellmann, Bildnachweis: Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

Originalpublikation:

Xinzhou Zhu, Jingyi Yan, Catherine Bregere, Andrea Zelmer, Tessa Goerne, Josef P. Kapfhammer, Raphael Guzman and Sven Wellmann "RBM3 promotes neurogenesis in a nichedependent manner via IMP2-IGF2 signaling pathway after hypoxic-ischemic brain injury", Nature Communications

DOI: 10.1038/s41467-019-11870-x

<https://www.nature.com/articles/s41467-019-11870-x>

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Sekretariat der Klinik und Poliklinik für Kinder und Jugendliche

Carola Ederer

Telefon 0941 369 5801

E-Mail kinderundjugendmedizin@barmherzige-regensburg.deBildunterschrift:

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).



Pressemitteilung Nr. 049/2019, 18. September 2019

Mehr als nur ein Bauchgefühl – Gehen Depressionen durch den Magen?

Regensburger Forscher finden heraus: Antibiotikum vermindert Depressions-Verhalten über Veränderungen der Zusammensetzung der Darmflora und hemmt dadurch einen "Entzündungsprozess" im Gehirn.

Die Depression gehört zu den häufigsten psychischen Krankheiten. Fast jeder Fünfte wird einmal im Leben davon betroffen. Weltweit leiden mindestens 350 Millionen Menschen an Depressionen. Die Erkrankten schildern eine alarmierende Gemütslage gezeichnet von Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit und Apathie, einem Gefühl innerer Leere und oft dem Verlust an den schönen Dingen des Lebens, genannt Anhedonie. Dazu kommen Müdigkeit, Antriebslosigkeit und ein vermindertes Selbstwertgefühl sowie in den schlimmsten Fällen Suizidgedanken und Suizidversuche. Die Behandlung einer klinisch manifesten Depression erfolgt heutzutage mittels sogenannter Antidepressiva, die bei vielen Patienten zu einer zuverlässigen Verbesserung der Symptome führt. Der Heilungsprozess wird jedoch häufig durch Nebenwirkungen erschwert, und 30 Prozent der Patienten sprechen entweder sehr spät oder gar nicht auf die Behandlung an.

Reguliert wird unsere Psyche durch verschiedene Einflüsse: dem Immunsystem, dem Zusammenspiel unserer Hormone, aber auch der Darmflora, dem Mikrobiom. In der Tat besteht unser Körper aus mehr Bakterienzellen im Darm als „eigenen“ Körperzellen. Die Bakterien der Darmflora sind nicht nur – wie lange angenommen – für die Verdauung wichtig, sondern die Zusammensetzung des Mikrobioms entscheidet sogar maßgeblich über unser emotionales Wohlbefinden und scheint in depressiven Patienten verändert zu sein.

In einer Studie, die in der Online-Zeitschrift *Translational Psychiatry* erschienen ist, untersuchten nun Neurobiologen um Prof. Dr. Inga Neumann, Lehrstuhl für Tierphysiologie und Neurobiologie der Universität Regensburg, in Kooperation mit den Teams von Prof. Dr. Rainer Rupprecht, Lehrstuhl für Psychiatrie und Psychotherapie des Bezirksklinikums Regensburg, Prof. Dr. Andre Gessner vom Institut für Klinische Mikrobiologie und Hygiene des Universitätsklinikums Regensburg, sowie Prof. Dr. Isabella Heuser, Charite Berlin den genauen Zusammenhang zwischen Emotionalität, Depression und Mikrobiom bei Laborratten. Dabei konnte die Doktorandin Anna-Kristina Schmidtner nachweisen, dass sich bei den Ratten, die besonders ängstlich sind und zudem ein behandlungsresistentes Depressions-Verhalten zeigen, die Zusammensetzung des Darm-Mikrobioms stark von normalen, nicht-ängstlichen Tieren unterscheidet. Werden die ängstlichen Tiere mit dem Antibiotikum Minozyklin behandelt, wird nicht nur die Darmflora erwartungsgemäß stark verändert. Die Tiere verhalten sich auch aktiver und zeigen weniger Depressions-ähnliches Verhalten.

Wie kann es sein, dass ein Antibiotikum das Verhalten von Tieren beeinflusst? Neben seiner Wirkung auf die Darmbakterien veränderte Minozyklin im Gehirn sogenannte Glia-Zellen, vormals als „Kitt“ des Gehirns bezeichnet, die zahlreiche Gehirn-Funktionen regulieren. Depressionen gehen mit einer Aktivierung der Mikroglia einher, was auch als Entzündungsprozess des Gehirns interpretiert wird. Dem Team um Prof. Neumann gelang nun der Nachweis, dass sich nach einer Minozyklin-Behandlung die Zusammensetzung des Mikrobioms ändert: Manche Bakterienfamilien werden

seltener, andere werden häufiger, insbesondere solche Bakterienfamilien, die kurzkettige Fettsäuren produzieren. Diese gelangen in die Blutbahn und können auf diesem Weg auch Einfluss auf das Gehirn nehmen. Eine dieser Substanzen –Butyrat – kann sogar die Aktivierung von Mikroglia im Gehirn verhindern, also entzündungshemmend wirken. Der antidepressive Effekt von Minozyklin ist daher mit großer Wahrscheinlichkeit auf diese Wirkung zurückzuführen.

Originalpublikation:

Anna K. Schmidtner, David A. Slattery, Joachim Gläsner, Andreas Hiergeist, Katharina Gryksa, Victoria A. Malik, Julian Hellmann-Regen, Isabella Heuser, Thomas C. Baghai, André Gessner, Rainer Rupprecht, Barbara Di Benedetto and Inga D. Neumann, "Minocycline alters behavior, microglia and the gut microbiome in a trait-anxiety-dependent manner", *Translational Psychiatry* (2019).

DOI: <https://doi.org/10.1038/s41398-019-0556-9>



Bildunterschrift: Laborratten im Heimatkäfig.

© Marianella Masis

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNERIN FÜR MEDIENVERTRETER

Prof. Dr. Inga Neumann

Lehrstuhl für Tierphysiologie und Neurobiologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3053

E-Mail: Inga.neumann@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

PROF. DR. THORSTEN KINGREEN LEHRSTUHL FÜR ÖFFENTLICHES RECHT, SOZIALRECHT UND GESUNDHEITSRECHT

Die Zeit meines Studiums ...

war eine Entdeckungsreise, die mir die Neugier zurückgegeben hat, die mir die Schule genommen hatte.

Wäre ich nicht Professor für Öffentliches Recht geworden, wäre ich ...

vermutlich irgendwann (und ebenfalls glücklich) in der Politik gelandet.

Dieser Person wäre ich gerne mal begegnet ...

Thorsten Kingreen, so wie ihn meine Mitmenschen wahrnehmen.

Meine besten Einfälle habe ich ...

wenn ich nicht mit ihnen rechne.

Dortmund eines Tages wieder Deutscher Meister wird.

Das nächste Buch, das ich schreiben würde ...

könnte sich mit gesellschaftlicher Verantwortung von Rechtswissenschaft befassen.

Wenn ich Uni-Präsident wäre ...

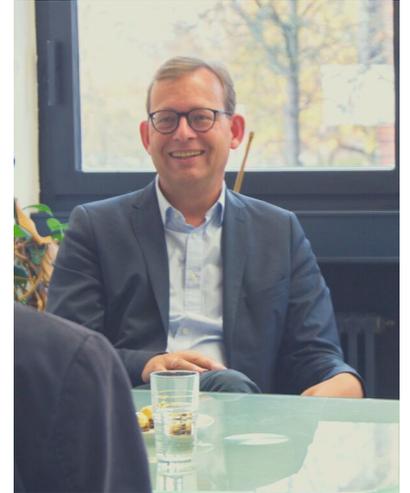
wäre Udo Hebel es nicht mehr. Das fände ich schade.

Ich werde häufiger gefragt, ob ...

ich Zeit habe.

Welcher Schauspieler sollte mich in meiner Biographie verkörpern?

Vielleicht Rick Hoffman (= Louis



**"MEIN LIEBLINGSPLATZ IN
REGENSBURG IST NOCH EIN
TRAUM:
DIE AUTOFREIE ALTSTADT."**

Diese Schlagzeile würde ich gerne über die UR lesen ...

Nachhaltigkeitspreis für das neue Fahrradparkhaus auf dem schönsten Campus der Welt.

Ich frage mich manchmal, ...

was ich gegen die groteske Ungleichheit und die bornierte Rücksichtslosigkeit gegen unsere natürlichen Lebensgrundlagen machen kann.

Mein Lieblingsplatz in Regensburg ist ...

noch ein Traum: die autofreie Altstadt.

Ich beende meinen Tag ...

mit der Hoffnung, dass Borussia

Litt)? Aber wer sollte eine Biographie über mich schreiben wollen?

Was ist für mich die größte Errungenschaft/Erfindung der Menschheit?

Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Humanität und Empathie, und ein bisschen Gottvertrauen...

Mein Rat für die Studierenden ...

Das Studium ist nicht einfach eine Fortsetzung der Schulzeit, sondern ein Aufbruch in ein anderes Leben. Es darf ruhig etwas länger dauern, das Arbeitsleben ist noch lang genug.

THORSTEN KINGREEN

- **Alter:** 54 Jahre
- **Familiäres:** verheiratet mit Dr. Stephanie Dimas, drei Kinder und ein Hund
- **Berufliches:** Studium der Rechtswissenschaft in Marburg und Genf, Promotion und Habilitation in Münster, ab 2002 Professor an der Universität Bielefeld, seit 2003 an der UR
- **Außerberufliches:** meine Familie und Freunde, Liebe zur Natur, Entspannung im Fußballstadion



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 050/2019, 19. September 2019

UR begrüßt die Pläne von Ministerpräsident Söder

„Die Ankündigung von Ministerpräsident Söder, massiv in die Wissenschaft sowie die zugehörige Infrastruktur zu investieren, ist ein Ausweis für zukunftsorientierte Wissenschaftspolitik in Bayern und wird die internationale Konkurrenzfähigkeit der bayerischen Universitäten unterstützen. Die Initiative kann sicher auch dazu beitragen, die Bedingungen für Forschung und Lehre an der Universität Regensburg weiter zu verbessern“, so Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg.

Am Rande der CSU-Fraktionsklausur im Kloster Banz hatte Ministerpräsident Dr. Markus Söder angekündigt, ein Modernisierungsprogramm mit einem Umfang von einer Milliarde Euro innerhalb der kommenden fünf Jahre auflegen zu wollen. Bis zu 1000 neue Professuren und 10.000 neue Studienplätze sollen geschaffen werden, die Sanierung im Bereich des Hochschulbaus soll intensiviert werden und Initiativen, vor allem auch im Bereich Data Science und KI, gestärkt werden. Zudem sollen Kooperationen zwischen den bayerischen Universitäten zur Vorbereitung auf künftige Exzellenzprogramme gefördert sowie das Hochschulrecht reformiert werden.

Die Pläne der bayerischen Staatsregierung korrespondieren mit bereits laufenden Planungen an der UR z. B. hinsichtlich der Weiterentwicklung im Bereich Informatik und Data Science sowie zahlreicher weiterer Wissenschaftsfelder und Kooperationsprojekten. Laufende Bau- und Sanierungsprojekte sowohl an der Universität als auch am Universitätsklinikum Regensburg sind für den Wissenschaftsstandort Regensburg ebenso wichtig.

„Ich denke, dass die sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Wissenschaftsminister Sibley eine gute Basis für die nun angestoßenen Entwicklungen darstellt und ich freue mich sehr über die Pläne der bayerischen Staatsregierung“, so Prof. Dr. Udo Hebel weiter.

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Resilienz – den Puffer gegen Belastungen stärken

Der Regensburger Psychologe Prof. Dr. Peter Fischer erklärt, was es mit der psychischen Widerstandsfähigkeit gegenüber Stress und anderen belastenden Lebenssituationen auf sich hat und wie Angestellte und Führungskräfte sie ausbauen können.

20. September 2019 | von Christina Glaser

Sie haut nichts so schnell um – und falls doch, dann sitzen Sie gleich wieder fest im Sattel? Dann haben Sie eine hohe Widerstandskraft, auch Resilienz genannt. Diese Fähigkeit ist nicht bei allen Menschen gleich stark ausgeprägt. Manche knabbern an vermeintlich kleinen Belastungen ganz schön lange, während andere schwere Schicksalsschläge beinahe mühelos abschütteln. In Zeiten, in denen die Informationsverarbeitung vor allem auch durch die Digitalisierung immer schneller wird, kommen jedoch immer mehr Menschen an ihre psychische Belastungsgrenze. Doch die Resilienz lässt sich beeinflussen, meint Prof. Dr. Peter Fischer. Der Regensburger Psychologe hat Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität Regensburg über die Widerstandsfähigkeit informiert und Tipps gegeben, wie sie die Resilienz vor allem im Berufsleben stärken können.

Das Wichtigste ist der Spaß bei der Arbeit



„Das Wichtigste ist“, betonte Professor Fischer, „dass Sie Spaß bei der Arbeit haben“. Dazu könnten Führungskräfte maßgeblich beitragen, z. B. dadurch, dass sie ihren Mitarbeitern vertrauten. „Führen Sie nicht mit Druck und Angst“, empfahl Prof. Fischer, „Dadurch können Sie die besten Leute verlieren. Vertrauen Sie dagegen auf die Kompetenzen Ihrer Beschäftigten. Wenn die Mitarbeiter merken, dass sie machen können, was sie für wichtig und richtig halten, ist das eine unglaubliche Motivation“. Daneben sollten die Arbeitnehmer einen Sinn in ihrer Tätigkeit sehen, denn dann „muss der Vorgesetzte nicht mehr viel tun“, so Peter Fischer. „Wer weiß, wofür er arbeitet und hinter dem Ergebnis steht, macht seine Arbeit automatisch gut.“ Außerdem sollten Führungskräfte ihre Mitarbeiter ruhig öfter mal loben. Aber auch der Chef sollte gelobt werden, denn „jeder Mensch braucht positive Erlebnisse“, so der Psychologe.

Für die Arbeit selbst gilt: Das Wichtigste ist das sogenannte Flow-Erlebnis. Dabei vertieft man sich so in seine Beschäftigung, dass man gar nicht merkt, wie die Zeit vergeht. „Flow entsteht dann, wenn Sie genau in dem Kanal zwischen Über- und Unterforderung sind“, erklärte Prof. Fischer. Nicht zu unterschätzen sei daneben das Wir-Gefühl unter Kolleginnen und Kollegen. „Achten Sie darauf, dass alle in Ihrem Team zum Beispiel beim Mittagessen dabei sind, denn wir Menschen leiden, wenn man uns aus der Gruppe ausschließt.“

Zehn Minuten am Tag die „Kupplung“ drücken

Manchmal könne man sein Team und sich selbst auch gegen widrige Bedingungen „impfen“. Wird zum Beispiel ein neues Computersystem eingeführt, müssen sich die Mitarbeiter unter Umständen ziemlich stark umstellen. Dann sei es besser, allen klar zu machen, dass die Einführung einen größeren Aufwand bedeutet, als die möglichen Schwierigkeiten der Umstellung herunterzuspielen. „Dadurch kann man sich schon mal darauf einstellen und vielleicht auch vorbereiten“, so Prof. Fischer, „Wird dann das neue System eingeführt, ist der Kontrasteffekt nicht so stark.“

Abschließend stellte Prof. Dr. Peter Fischer eine Achtsamkeitsübung vor. „Nehmen Sie sich jeden Tag fünf bis zehn Minuten Zeit und versuchen Sie, nichts zu denken. Wenn ein Gedanke kommt, betrachten sie ihn, aber lassen Sie sich nicht darauf ein. Das heißt, wälzen Sie keine Probleme. Irgendwann geht der Gedanke von selbst wieder. Lassen Sie ihn ziehen.“ Am Anfang sei das gar nicht so leicht, gab Prof. Fischer zu. Aber etwa nach 14 Tagen merke man: „Wenn man zehn Minuten am Tag sozusagen die Kupplung drückt, schaut die Welt danach oft anders aus.“



Weiterführender Link:

Lehrstuhl für Sozial-, Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie (<https://www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/psychologie-fischer/index.html>)

Media Relations & Communications - 02.10.2019 11:25

(#mobileMenuCollapse)

25-Jähriges Jubiläum: Regensburg empfing die COSIT 2019

Die internationale Konferenz zum Thema Spatial Information Theory tagte in diesem Jahr an der Universität Regensburg.

23. September 2019

Anlässlich ihres 25-jährigen Jubiläums gastierte die Conference of Spatial Information Theory (COSIT) fünf Tage lang in Regensburg und empfing seine Gäste mit einem vielseitigen Programm. Für den Lehrstuhl für Informationswissenschaft der Universität Regensburg war dies eine besondere Ehre – nicht zuletzt deshalb, weil die COSIT zum ersten Mal seit 20 Jahren (Austragungsort war damals Stade) nach Deutschland zurückkehrte. Namhafte, internationale Keynote Speaker gaben Einblicke in ihre bedeutenden Forschungsarbeiten, zum Beispiel zum Thema Peripheres Sehen (Ruth Rosenholtz), den Zusammenhang zwischen Informatik im Bereich Ingenieurbauten und räumlichem Schließen (André Borrmann), der Raumwahrnehmung in augmentierter und virtueller Realität (Sara Creem-Regehr) und ließen die wissenschaftlichen Errungenschaften der Konferenzreihe Revue passieren (Dan Montello).



Foto: Sara Lafia



Foto: GIVA@UZH

Außerdem wurden auf der diesjährigen Konferenz erstmalig Vision Papers neben Full und Short Papers präsentiert. Der Start dieses einzigartigen Events war am Montag, dem 9. September 2019, für alle Informationswissenschaftler und Interessierten offen. Dieser Tag wurde dem Doktorandenkolloquium vorbehalten. Am Tag darauf fanden zwei spannende Satellitenworkshops statt. Die dreitägige Hauptkonferenz folgte direkt im Anschluss vom 11. bis 13. September. Dabei wurde ein bunter Mix aus dem breiten Spektrum der Spatial Information Theory geboten. Auch die Veranstalter der Konferenz äußerten sich durchweg positiv auf ihrer Website in einer Danksagung: „Thank you so much for your thought-provoking keynotes, your well-presented scientific works and the engaging discussions! You have made this conference an inspiring event!“

Um das Jubiläum eines Vierteljahrhunderts gebührend zu feiern, haben die Veranstalter ein unterhaltsames Rahmenprogramm auf die Beine gestellt: „Es war für jeden etwas dabei und gerade für unsere internationalen Besucher

gab es viele interessante Eindrücke. Angefangen bei einer Brauereiführung im Herzen Regensburgs über ein abendliches Dinner mit live Jazz-Musik, gespielt von Mitgliedern der UJO, bis hin zu einem Spaziergang durch den wunderschönen Bayerischen Jura und vieles mehr“, berichtet Markus Kattenbeck, Postdoktorand an der TU Wien und Mitorganisator der COSIT 2019. Das Feedback der Gäste, die aus Neuseeland, Australien, Indien, Japan, Südafrika, Nordamerika und vielen europäischen Ländern anreisten, haben besonders die gute Organisation des wissenschaftlichen Teils wie auch des Rahmenprogramms gelobt.



Foto: Bernd Ludwig

Über die COSIT

Die COSIT Konferenzreihe ist die bedeutsamste Veranstaltung zum Thema Spatial Information Theory und wartet mit jährlich steigenden Besucherzahlen auf. Die Spatial Information Theory befasst sich mit allen Aspekten des Raums und der räumlichen Umgebung, wie sie von Menschen, Tieren und künstlichen Mitteln erfahren, dargestellt und ausgearbeitet werden. Der Umfang der Konferenz umfasst sowohl die Konzeptualisierung von Frameworks für bestimmte raum-zeitliche Bereiche als auch die Entwicklung allgemeiner Theorien zu Raum und Zeit, sowie Theorien zu räumlichen und zeitlichen Informationen. Die COSIT findet seit 1992, bis auf eine Ausnahme 1993, alle zwei Jahre in einem anderen Land auf der ganzen Welt statt. 2017 tagte die Konferenz in Italien, zwei Jahre zuvor in den USA.

Über den Lehrstuhl für Informationswissenschaft der Universität Regensburg

Der Lehrstuhl für Informationswissenschaft ist Teil der größten Fakultät der Universität Regensburg. Für diese stellt er mit seinen mehr als 600 Studierenden und seinen erst kürzlich wieder für ihre Forschung preisgekrönten Professoren eine wichtige Säule dar. Der Lehrstuhl bietet seit 1999/2000 einen eigenständigen Magister- und seit 2005/2006 einen Bachelor- und Masterstudiengang an. Nach mehreren gelungenen Tagungen seit 1993 war die Regensburger Informationswissenschaft als Veranstalter der COSIT 2019 erneut Gastgeber einer internationalen Konferenz.

Weiterführende Links

- COSIT (<https://cosit2019.ur.de/>)
- Lehrstuhl für Informationswissenschaft (<https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/informationswissenschaft/>)

Media Relations & Communications - 04.10.2019 10:12

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

DFG fördert Forschung an Hadronen für neuen Teilchenbeschleuniger

Physiker untersuchen Struktur der stark wechselwirkenden Teilchen

24. September 2019

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Einrichtung einer neuen Forschungsgruppe FOR 2926 auf dem Gebiet der theoretischen Hadronenphysik bewilligt. Das Forschungsteam setzt sich aus Wissenschaftlern der Universitäten Hamburg, Regensburg, Tübingen und des Forschungszentrums DESY (Hamburg) zusammen. Sprecher ist Prof. Dr. Vladimir Braun vom Institut für Theoretische Physik der Universität Regensburg. Die Forschungsgruppe „Next Generation Perturbative QCD for Hadron Structure: Preparing for the Electron-Ion Collider“ wird zunächst für drei Jahre Jahren mit rund zwei Millionen Euro gefördert. Davon gehen etwa 870.000 Euro an die Universität Regensburg.

Gegenstand des Forschungsprogramms ist eine neue Generation theoretischer Studien zur Aufklärung der Struktur stark wechselwirkender Teilchen (Hadronen). Im Fokus steht dabei die präzise Beschreibung von Streuprozessen in Rahmen der Quantenchromodynamik. Diese Theorie beschreibt die Wechselwirkung von Quarks und Gluonen, also der fundamentalen Bausteine der Atomkerne.

Ein zentrales Ziel der Forschergruppe ist die Zusammenfassung der theoretischen Grundlagen für das wissenschaftliche Programm des neuen großen Teilchenbeschleunigers Elektron-Ion-Colliders (EIC), der in der USA geplant wird. Mit diesem Beschleuniger soll insbesondere die räumliche Verteilung von Quarks und Gluonen in einem Proton und Atomkerne aufgeklärt werden.



Logo FOR 2926

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Vladimir Braun
Institut für Theoretische Physik
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-2005
E-Mail: vladimir.braun@ur.de (<mailto:vladimir.braun@ur.de>)

Weiterführende Links:

- Prof. Dr. Vladimir Braun (<https://www.uni-regensburg.de/physics/hep/people/professors/braun/index.html>)
- DFG-Forschungsgruppen (https://www.dfg.de/foerderung/programme/koordinierte_programme/forschungsgruppen/)

Media Relations & Communications - 07.10.2019 14:23 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

PATHO-LOGISCH!

25. September 2019



PATHO-LOGISCH - Wenn Medizin zum Krimi wird"... Die Universität und das Universitätsklinikum Regensburg laden für den 15. Oktober 2019 ab 19 Uhr zur etwas anderen Vorlesung in den Hörsaal A 2 (Eingang West) ans UKR ein. Krimi-Autorin Elisabeth Herrmann liest Passagen aus ihrem Buch „Die Schatten der Toten“ und wechselt sich dabei mit Prof. Dr. Christoph Brochhausen-Delius ab, der den Krimi mit seinen Erfahrungen als Pathologe abgleicht.

Die Anziehungskraft von Krimis und Mordfällen ist ungebrochen. Bücher, Filme, Hörbücher und Spiele ziehen Hobby-Kriminalisten in ihren Bann. Was jedoch meistens auf der Strecke bleibt, ist die Frage nach der Logik. Kann ein Mordfall so überhaupt passieren oder ist er rein der Phantasie der Autorin oder des Autors entsprungen? Professor Dr. Christoph Brochhausen-Delius, stellvertretender Direktor des Instituts für Pathologie der UR geht genau diesen Fragen auf den Grund. Den Stoff für seine Aufklärungsarbeit liefert Krimi-Autorin Elisabeth Herrmann. Sie füttert Professor Brochhausen-Delius mit Fällen aus ihrem Buch „Die Schatten der Toten“. Dabei beleuchtet er die Arbeit der Pathologie

und erklärt den Unterschied zur Gerichtsmedizin. Damit den Zuhörern bei all der Spannung nicht die Spucke wegbleibt, haben sie während der Veranstaltung Gelegenheit, kulinarische Kostproben zu genießen. Zwischen den einzelnen Lesepassagen werden den Zuhörern verschiedene Weine zur Verkostung kredenzt.

Die Veranstaltung findet im Rahmen des von der Bayerisch-tschechischen Hochschulagentur (BTHA) geförderten Projektes BRoTHER statt. Ebenfalls als Partner von „PATHO-LOGISCH!“ mit dabei ist das Studienzentrum der Universität Regensburg am UKR der bundesweiten Langzeit-Gesundheitsstudie NAKO, deren Ziel es ist die Ursachen der Volkskrankheiten Demenz, Diabetes, Krebs oder Schlaganfall zu erforschen. Elisabeth Herrmann engagiert sich darüber hinaus als Patin für die NAKO Gesundheitsstudie.

Für die Krimilesung mit Weinprobe und Fingerfood wird ein Kostenbeitrag von 18 Euro erhoben. Restkarten können unter der E-Mail-Adresse patho.logisch@ukr.de (<mailto:patho.logisch@ukr.de>) bestellt werden.

Media Relations & Communications - 25.09.2019 14:12 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Die Kultivierung des Unmöglichen

Das Biotechnikum der Universität Regensburg ist wiedereröffnet

30. September 2019 | von Margit Scheid

Am Donnerstag, dem 26. September 2019, wurde das Biotechnikum an der Universität Regensburg feierlich wiedereröffnet. Durch den Neubau des Biologie-Gebäudes und den Abriss der alten Räumlichkeiten musste das in den 1990er Jahren gegründete Zuhause der Archaeen genannten Mikroorganismen in eine neue Heimstatt umziehen – und das war durchaus eine Herausforderung für die Universität, für die Architekten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Archaeen lassen sich nämlich nicht in einem x-beliebigen Labor kultivieren: Damit sich diese Mikroorganismen wohl fühlen und sich vermehren, müssen extreme Bedingungen herrschen. Bedingungen, die für uns und die meisten anderen Lebewesen tödlich wären. Die natürlichen Biotope von Archaeen sind zum Beispiel kochende Schwefelquellen, saure Schlammöcher, Salzseen oder die Tiefsee. Um eine vergleichbare Umgebung herzustellen, benötigen die Wissenschaftler im Biotechnikum sehr spezielle Kulturgefäße, sogenannte Fermenter. Damit diese Tanks hohe Temperaturen, ätzende Säuren, Gase und Überdruck aushalten können, sind sie mit Rührwerken aus einer speziellen Titanlegierung versehen, aufwendig beschichtet und vor allem sehr schwer. Bis zu 600 Kilo wiegen die Fermenter in leerem Zustand, werden sie befüllt, bringen sie es auf eine Tonne – und das auf einer Fläche von weniger als einem Quadratmeter. Für die Neueinrichtung machte sich die Universitätsleitung zusammen mit den Architekten erst einmal auf die Suche nach einem Areal an der Universität, das es mit dem Gewicht von acht solchen Fermentern aufnehmen kann. Fündig wurde man schließlich im Untergeschoss des Physikgebäudes: Dort gab es einen Archivraum der Universitätsbibliothek, der sich für einen Umbau eignete und an die neuen Anforderungen angepasst werden konnte.



Das Biotechnikum hütet einen Schatz von 1.800 tiefgekühlten Archaeen

Nach der Neugestaltung der Räume, dem Umzug und der Wiedereröffnung ist diese weltweit einzigartige Anlage wieder einsatzbereit und die Kultivierung der Archaeen kann weitergehen. Von Null müssen die Regensburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dabei nicht anfangen, sie können auf eine Kulturensammlung zurückgreifen, in der mehr 1.800 verschiedene Archaeen-Stämme tiefgefroren konserviert wurden. Auf den ersten Blick könnte man die Beutel mit tiefgekühlten Archaeen für Tiefkühl-Spinat halten, doch spätestens beim Blick in den mit flüssigem Stickstoff gekühlten, trommelförmigen Kühlbehälter hören die Küchen-Assoziationen schnell wieder auf. Auch preislich liegen die Archaeen deutlich über den Kosten für Küchen-Mikroben. Bekommt man 42 Gramm Hefe für 15 Cent, kann eine vergleichbare Menge Archaeen je nach Stamm zwischen 1000 und 10.000 Euro kosten. Aber bei Hefe handelt es sich eben um einen Mikroorganismus, der sich ungleich einfacher kultivieren lässt.



Archaeen – die dritte „Domäne“ der zellulären Lebewesen

Archaeen, das soll an dieser Stelle kurz erklärt werden, sind keine Bakterien und auch keine Eukaryoten (das sind Lebewesen wie du und ich, oder auch Tiere, Pilze, Pflanzen), sondern sie bilden eine dritte Kategorie oder wie es in der Biologie heißt: „Domäne“. Dass diese dritte Domäne überhaupt existiert, wurde erst Ende der 1970er Jahre vom US-amerikanischen Mikrobiologen Carl Woese entdeckt.

Prof. Dr. Karl Stetter, der Vater des Regensburger Biotechnikums

An der Erforschung der Archaeen, die zwischen 1980 und 1990 richtig Fahrt aufnahm, war in Deutschland ganz maßgeblich Prof. Dr. Karl Stetter beteiligt, der seit 1980 Inhaber des Regensburger Lehrstuhls für Mikrobiologie war. Seiner Faszination für die neu entdeckten Archaeen und auch seinem ersten Studium der Ingenieurwissenschaften ist es zu verdanken, dass trotz so mancher Anlaufschwierigkeiten ein Biotechnikum am Regensburger Campus entstehen konnte. Die hoch spezialisierten Fermenter konnte man in den 1980er Jahren noch nicht fertig im Katalog bestellen. Bis Stetter im Jahr 1985 das erste für Archaeen wirklich gut geeignete Kulturgefäß in Betrieb nehmen konnte, gingen viele Monate an Tüftelarbeit ins Land. Erfolg brachte schließlich eine Kooperation zwischen dem

Regensburger Lehrstuhl für Mikrobiologie und der Schweizer Firma Bioengineering.

Neben den Erfolgen im Bereich der Laborausstattung waren es aber vor allem die wissenschaftlichen Erfolge Stetters, die das Regensburger Archaeenzentrum zu einem Aushängeschild für die Universität Regensburg machten: 1982 gelang es Professor Stetter, das Archaeon *Pyrodicticum occultum* zu kultivieren und damit zum ersten Mal ein Lebewesen nachzuweisen, das Temperaturen von über 100° nicht nur aushält, sondern dabei wächst und sich vermehrt. Für seine Forschungsarbeit wurde Prof. Dr. Karl Stetter 1988 mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgezeichnet – spätestens dann hatten sich das Archaeenzentrum und das Biotechnikum an der Universität etabliert und waren Anlaufstelle für Forscher aus der ganzen Welt geworden. Nach Professor Stetters Emeritierung im Jahr 2002 übernahm Prof. Dr. Michael Thomm den Regensburger Lehrstuhl für Mikrobiologie, der an die Leistungen seines Vorgängers anknüpfen konnte.



Ein Neubeginn für das Biotechnikum

Mit den Sanierungsmaßnahmen für die westlichen naturwissenschaftlichen Gebäude am Regensburger Campus begann jedoch eine unsichere Zeit für das Biotechnikum. Erstmals standen Überlegungen im Raum, die Anlage zu schließen. Doch es traten starke Fürsprecher auf den Plan und Petitionen aus aller Welt erreichten die Universitätsleitung, sodass man 2015 eine Fortführung des Biotechnikums an einem neuen Standort beschloss und zusammen mit der neuen Inhaberin des Mikrobiologielehrstuhls, Prof. Dr. Dina Grohmann, auf die Standortsuche ging.

Über die letzten zwei Jahre wurde der Umzug und die Neu-Einrichtung des Biotechnikums geplant und schließlich auch umgesetzt. Dieses freudige Ereignis wurde im Rahmen eines zweitägigen Symposiums auch mit den führenden Forschern im Archaeen-Feld in Deutschland sowie als internationalem Gast mit Professor Thijs Ettema von der Universität Wageningen (Holland) gefeiert. Sie alle zeigten sich begeistert darüber, dass diese außergewöhnliche Anlage von der Universität Regensburg weiter betrieben wird. Viele Forscher im In- und Ausland beziehen Zellmassen von Archaeen, die nur im Regensburger Biotechnikum kultiviert werden können. Sinn und Zweck der neuen Anlage liegt für Professor Grohmann darin, den existentiellen Fragen des Lebens auf den Grund zu gehen: Unter welchen Bedingungen kann Leben existieren, wo sind die Grenzen des Lebens auszumachen? Diese Fragen beschäftigen nicht nur den Lehrstuhl für Mikrobiologie und sein Archaeenzentrum, sie sind auch für die gesamte Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin und die weltweiten Archaeen-Forscher wichtig. Und so begreift Dina Grohmann das Biotechnikum als Anlage und Möglichkeit für die Forschungsanliegen der gesamten Fakultät. In ihrer Rede zur Wiedereröffnung hat Professor Grohmann ihre Vision für die kommenden Jahre mit den Worten zusammengefasst: „Kultivieren wir das Unmögliche, machen wir das Unsichtbare sichtbar.“



Weiterführende Links:

- zur Webseite des Lehrstuhls für Mikrobiologie (<https://www.uni-regensburg.de/biologie-vorklinische-medizin/mikrobiologie/index.html>)
- Videobeitrag der Mittelbayerischen Zeitung über das Biotechnikum (<https://video.mittelbayerische.de/region/regensburg/ein-blick-ins-biotechnikum-der-uni-regensburg-23815-vid68415.html>)

Media Relations & Communications - 30.09.2019 15:55 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)

Neuer Wohnraum für internationale Gäste

Universität Regensburg freut sich über den Spatenstich für ein internationales Gästehaus

1. Oktober 2019

Dass ein ehemaliges Militärgebäude zu einem Gästehaus für internationale Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler umgewidmet wird – besser könne es nicht laufen, sagte Bernd Sibler, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, anlässlich des Spatenstichs am 27. September 2019 auf dem Areal der ehemaligen Nibelungenkaserne. Das unter Denkmalschutz stehende ehemalige Stabsgebäude der Nibelungenkaserne wurde im Zweiten Weltkrieg errichtet und bis 2010 militärisch genutzt – zunächst als Flakkaserne, nach Kriegsende als Unterkunft für die US-Armee und ab 1965 von der deutschen Bundeswehr. Seit 2011 steht das Gebäude leer, 2018 erwarb die Universität Regensburg das Areal und verpachtete es an das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz (STWNO) mit der Zielsetzung, ein internationales Gästehaus für die Universität und die Ostbayerische Technische Hochschule (OTH) Regensburg zu errichten.



Spatenstich mit (v.l.n.r.) Architekt Thomas Neumann, STWNO-Geschäftsführerin Gerlinde Frammelsberger, OTH-Präsident Prof. Dr. Wolfgang Baier, UR-Präsident Prof. Dr. Udo Hebel, Wissenschaftsminister Bernd Sibler, Stadtrat Dr. Thomas Burger, Stadträtin Kerstin Radler und Landtagsabgeordnetem Jürgen Mistol.

Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg, bewertet das Gemeinschaftsprojekt als so naheliegend wie zukunftsweisend. „Ein internationales Gästehaus in unmittelbarer Nähe zur Universität ist ein wichtiges zukunftsweisendes Projekt und erweitert unser Angebot für internationale Studierende und Gastwissenschaftler*innen. Mit der Konversion dieses Militärareals in einen weltoffenen Begegnungsort stellen wir uns zugleich einmal mehr der historischen Verantwortung für die Region, wie das bereits im Rahmen unserer Kooperation mit der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg geschehen ist.“ OTH-Präsident Prof. Dr. Wolfgang Baier betont die Regensburger Besonderheit des gemeinsamen Campus von Hochschule und Universität, der mit der Errichtung eines gemeinsamen internationalen Gästehauses weiter an Attraktivität gewinnen werde.



Die Umgestaltung des Kasernengebäudes wird Neumann & Heinsdorff Architekten aus München durchführen, die sich im Rahmen eines vom STWNO ausgelobten Realisierungswettbewerbs gegen sechs Bewerber durchsetzen konnten. Die neu gestaltete Anlage wird 20 Apartments für Gäste aus dem Bereich Forschung und Wissenschaft, 25 Wohnplätze für internationale Studierende sowie Gemeinschaftsbereiche und Freianlagen enthalten. Der Beginn der Baumaßnahmen ist für 2020 geplant.

Media Relations & Communications - 01.10.2019 12:02 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Auf Augenhöhe

Wissenschaft trifft Wirtschaft

1. Oktober 2019

Am 27. September hat an der OTH Regensburg erstmals die Transferkonferenz TRIOKON des Verbundes der ostbayerischen Hochschulen (TRIO) stattgefunden. Etwa 150 Teilnehmer aus Wissenschaft und Wirtschaft nutzten die Möglichkeit sich auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. »Innovation durch Netzwerken« war das Leitmotiv der Konferenz.

Wenn es um unsere Zukunft geht, ist die Digitalisierung mit ihren zahlreichen und ganz unterschiedlichen Facetten Megatrend Nummer eins. Es gilt die gestalterischen Kräfte der handelnden Akteure zu bündeln und gleichzeitig gesellschaftliche Akzeptanz für den Wandel und für Innovationen zu schaffen. Die TRIOKON versteht sich als wichtiger Vorstoß in genau diese Richtung. Sie ist Plattform für einen Austausch auf Augenhöhe, für einen lösungsorientierten Dialog. »In Zeiten großer Veränderung ist der Beitrag der Wissenschaft zur Entwicklung von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik besonders wichtig«, sagt Prof. Burkhard Freitag, Informatikprofessor an der Universität Passau und Wissenschaftlicher Leiter des Projekts TRIO.

Anhand von Beispielen erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Unternehmen wurde bei der TRIOKON aufgezeigt, wie es gemeinsam gehen kann. So berichtete etwa Prof. Dr. Peter Fröhlich von der Technischen Hochschule Deggendorf (THD) über Cyber Security für automatisierte Anlagen oder Alexander Faschingbauer vom Technologie Campus Freyung über die technischen Möglichkeiten vorausschauender Instandhaltung (Predictive Maintenance). Aber auch zahlreiche andere Projekte der ostbayerischen Hochschulen, zu denen neben der THD und der Universität Passau auch die Hochschule Landshut, die OTH Regensburg, die OTH Amberg-Weiden sowie die Universität Regensburg zählen, stellen unter Beweis, wie schlagkräftig die Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft sein kann. Egal ob bei IT-Sicherheit, moderner Mobilität oder digitaler Fertigung.



Foto: sumafilm GmbH

Neben den wissenschaftlichen und technologischen Anwendungen fanden auf der Transferkonferenz TRIOKON auch die Rahmenbedingungen solcher Kooperationen eine eingehende Betrachtung. Wie sieht es mit dem geistigen Eigentum bei Gemeinschaftsprojekten aus? Was ist bei Forschungsanträgen zu beachten? Und welche finanziellen Möglichkeiten zur Projektförderung können genutzt werden? Dazu Prof. Freitag: »Wir, die ostbayerischen Universitäten und Hochschulen, setzen uns dafür ein, dass Erkenntnisse unserer Forschung rasch in Wirtschaft und Gesellschaft genutzt werden können.« Dazu wolle man die Problemstellungen der Partner noch besser und systematischer kennenlernen, um die vorhandenen wissenschaftlichen Kompetenzen zielführend einzubringen. Das gehe nur im Dialog und kontinuierlichen gegenseitigen Austausch. Mit der TRIOKON, die im September 2020 übrigens in Landshut stattfinden und sich dem Thema Nachhaltigkeit widmen wird, habe man einen wichtigen Schritt getan.

Weiterführender Link: [TRIO \(https://www.transfer-und-innovation-ostbayern.de/\)](https://www.transfer-und-innovation-ostbayern.de/)

Media Relations & Communications - 10.10.2019 09:23 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 051/2019, 2. Oktober 2019

Investition in die Infrastruktur: Digitales Magazin für alle bayerischen Universitätsarchive entsteht an der Universität Regensburg

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst hat eine Anschubfinanzierung für den Aufbau eines digitalen Magazins für die bayerischen Universitätsarchive bewilligt. Für die zweijährige Projektphase stehen der Universität Regensburg und den beteiligten Partnern 700.000 Euro für die Grundlegung einer zentralen Infrastruktur für die digitale Langzeitarchivierung zur Verfügung. Neben der nötigen Hard- und Software werden 2,5 Stellen im Bereich IT und Archivierung sowie die Einführung eines einheitlichen Archivinformationssystems in den beteiligten Universitätsarchiven finanziert.

Die Archive der bayerischen Universitäten stellt die zunehmende Digitalisierung der Informations- und Verwaltungsabläufe vor große Herausforderungen. Bislang erhielten sie von den Dienststellen, Einrichtungen und Gremien in erster Linie Akten in Papierform. In den letzten Jahren werden jedoch zunehmend digitale Unterlagen übernommen. Wie die papierenen Akten müssen auch die elektronischen Daten übernommen, bewertet, erschlossen und gemäß den einschlägigen fachlichen Normen dauerhaft erhalten und verfügbar gemacht werden.

Zur Bewältigung dieser Herausforderung arbeiten nun die Archive sämtlicher staatlicher Universitäten in Bayern sowie der Akademie der Bildenden Künste in München in einem Verbund zusammen. Dieser Rahmen ermöglicht es den Experten, Synergien zu nutzen, von Erfahrungswerten gemeinsam zu profitieren und insbesondere auch finanzielle Ressourcen sparsam einzusetzen. Gemeinsam bauen sie eine Infrastruktur auf, um digitale Unterlagen dauerhaft zu speichern und ihre zeitlich unbegrenzte Verfügbarkeit sicherzustellen. Die archivfachliche Seite wird technisch durch das Rechenzentrum der Universität Regensburg unterstützt. Auf der Basis der von den Landesarchivverwaltungen Baden-Württembergs, Bayerns und Hessens gemeinsam entwickelten Software DIMAG (Digitales Magazin) soll das System zur digitalen Langzeitarchivierung auf Basis des OAIIS-Modells (Open Archival Information System) realisiert werden.

Mit dieser Lösung sehen sich die bayerischen Universitätsarchive gut gewappnet, auf die Herausforderungen durch den digitalen Wandel angemessen reagieren zu können. Mit der aufgebauten Infrastruktur werden sie auch weiterhin den im Bayerischen Archivgesetz formulierten Auftrag zu einer authentischen, rechtssicheren und möglichst dichten Überlieferung zur Entwicklung der bayerischen Universitäten erfüllen können.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Dr. Andreas Becker

Leiter des Archivs der Universität Regensburg

Telefon 0941 943-5384

E-Mail andreas.becker@ur.de



Bildunterschrift: Sogenannter „Löwengang“, der von der Universitätsbibliothek zum Rechenzentrum der Universität Regensburg führt.
Foto: Universität Regensburg, Markus Deli



Bildunterschrift: Das Präsidiums- und Verwaltungsgebäude der Universität Regensburg mit Universitätsarchiv.
Foto: Universität Regensburg, Martina Stelzl

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands.

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.ur.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg



Stimme und Sprache sind häufig die wichtigsten Werkzeuge

Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung an der Universität Regensburg wird 50 und feiert den runden Geburtstag mit der Jubiläumstagung „Zurück zu den Wurzeln“.

2. Oktober 2019 | von Christina Glaser



PD Dr. Wieland Kranich die begrüßt Tagungsgäste

„Wir sind stolz, dass wir fast so alt sind, wie die Universität Regensburg“, mit diesen Worten begrüßte PD Dr. Wieland Kranich, Leiter des Lehrgebiets Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung (MKuSE) der Universität Regensburg, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jubiläumstagung „Zurück zu den Wurzeln“. Die Bedeutung sprecherischer Elementarprozesse in der modernen Sprechwissenschaft und Sprecherziehung. 1969 wurde der Grundstein für die Sprecherziehung in Regensburg gelegt – nur zwei Jahre, nachdem an der Universität Regensburg der Lehrbetrieb aufgenommen wurde.

Prof. Dr. Nikolaus Korber, Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung der Universität Regensburg, meinte in seinem Grußwort: „Die Sprecherziehung gehört quasi zur DNA der Universität Regensburg. Sie ist ein Fachgebiet, bei dem man sich denkt, das müsste man mal selber machen. Für Vorlesungen und Reden wäre das sicher hilfreich.“ Der Studiendekan der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft Prof. Dr. Jochen Petzold stellte die enge Verbindung zwischen dem



Prof. Dr. Nikolaus Korber

Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und der Fakultät heraus, die sich beispielsweise in dem erfolgreichen Masterstudiengang „Speech Communication and Rhetoric“ zeige. Bei der Eröffnung wurde Ursula Herter-Ehlers für die beste Masterarbeit ausgezeichnet. Das Thema der Arbeit: „Kooperative Rhetorik“ die Bedeutung des permanenten Hörerbezugs auf. Das Thema müsse in den Horizont der Zuhörer übersetzt werden, um diese zu erreichen. Dr. Alexandra Ebel nahm Lehrvideos auf youtube genauer unter die Lupe und sprach über professionalisierte Unprofessionalität. Oft wären die Sprecher nicht geschult, wodurch sie von vielen Nutzern als authentisch verstanden würden. Ursula Herter-Ehlers gab in ihrem Workshops Tipps zur Gesunderhaltung der Stimme. Dazu gehörten die Lockerung der Körpermuskulatur (beispielsweise durch Armkreisen), die Lockerung der Artikulationsmuskulatur (u. a. durch Lippenflattern) sowie das Einstimmen (z. B. durch Tönen die Vokale oaeiu verbinden).

Während der Tagung konnten die Gäste zahlreiche Vorträge und Workshops besuchen. So erklärte zum Beispiel Andrea Stasche die Methode Voice-Priming®. Dabei wird der Redner durch innere Bilder beeinflusst. Hat ein Sprecher beim Vortrag beispielsweise kaum Gestik, kann es helfen, wenn er sich kurz vor seiner Rede vorstellt, wie Italiener sprechen. Allerdings, so Andrea Stasche, passe nicht jedes Bild für jede Person. Dr. Marita Pabst-Weinschenk zeigte beim Konzept „Kooperative Rhetorik“ die Bedeutung des permanenten Hörerbezugs auf. Das Thema müsse in den Horizont der Zuhörer übersetzt werden, um diese zu erreichen. Dr. Alexandra Ebel nahm Lehrvideos auf youtube genauer unter die Lupe und sprach über professionalisierte Unprofessionalität. Oft wären die Sprecher nicht geschult, wodurch sie von vielen Nutzern als authentisch verstanden würden. Ursula Herter-Ehlers gab in ihrem Workshops Tipps zur Gesunderhaltung der Stimme. Dazu gehörten die Lockerung der Körpermuskulatur (beispielsweise durch Armkreisen), die Lockerung der Artikulationsmuskulatur (u. a. durch Lippenflattern) sowie das Einstimmen (z. B. durch Tönen die Vokale oaeiu verbinden).



Andrea Stasche



Dr. Marita Pabst-Weinschenk



Dr. Alexandra Ebel



Ursula Herter-Ehlers

„Ja, wo liegen sie denn, diese Wurzeln?“ – um diese Frage zu beantworten, warf Prof. Dr. Christa Heilmann in ihrem Abschlussvortrag den Blick zurück bis in die Antike. Unter anderem Hippokrates, Platon, Aristoteles und Cicero hätten erstaunlich viel über die Stimme, ihre Eigenschaften und Stimmbildung gewusst, erklärte Prof. Heilmann, obwohl sie zur Analyse noch keine technischen Hilfsmittel zur Verfügung gehabt hätten. Die Menschen damals, so Prof. Heilmann, hätten einen unglaublichen Fundus an Wissen gehabt, der auch heute noch in unseren Theorien und praktischen Übungen stecke. Ausgerichtet wurde die Jubiläumstagung vom Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung, das im Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK) angesiedelt ist, in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS) und der Berufsvereinigung Sprechkompetenzen in Bayern (BVS Bayern).



Prof. Dr. Christa Heilmann beim Abschlussvortrag

Weiterführende Links:

- Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung (<https://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/mkuse/index.html>)
- DGSS (<https://www.dgss.de/>)
- BVS Bayern (<http://www.bvs-bay.de/>)

Media Relations & Communications - 10.10.2019 13:16

(#mobileMenuCollapse)

PROF. DR. JÜRGEN JERGER

LEHRSTUHL FÜR INTERNATIONALE UND MONETÄRE ÖKONOMIK

Die Zeit meines Studiums ...

war offenbar so schön, dass ich seit Studienbeginn vor genau 70 Semestern die Universität nie mehr ernsthaft verlassen habe.

Wäre ich nicht Professor für Internationale und Monetäre Ökonomik geworden, wäre ich ...

vielleicht ein ganz passabler Flötist geworden.

Dieser Person wäre ich gerne mal begegnet ...

John Maynard Keynes.

Meine besten Einfälle habe ich, ...

wenn der tägliche Betrieb nicht den ganzen Tag frisst.

Diese Schlagzeile würde ich gerne über die UR lesen ...

UR: Spitzenforschung ohne Baustellen.

Ich frage mich manchmal, ...

was ich in einer Gesellschaft, die viel gegen soziale Ungleichheit tut, dazu beitragen kann, dass die Sprengkraft der tatsächlichen und wahrgenommenen Ungleichheit wieder kleiner wird.

Mein Lieblingsplatz in Regensburg ist ...

im Sommer: in der Donau beim Schwimmen.

Ich beende meinen Tag ...

üblicherweise mit der Lektüre der Teile der Zeitung, für die es am Morgen nicht gereicht hat.

Das nächste Buch, das ich schreiben würde ...

wäre wohl ein Lehrbuch zur Außenhandelstheorie, das Material dazu hätte ich.

Wenn ich Uni-Präsident wäre ...

würde ich versuchen, die Politiker

davon zu überzeugen, dass sie viel eher wiedergewählt werden, wenn sie für eine tragfähige Grundfinanzierung der Universitäten sorgen anstatt ständig neue Säue, deren Schlachtermin schon bei der Geburt absehbar ist, durch's akademische Dorf zu treiben. Und ich würde – bei aller Notwendigkeit der Reflektion und Rechenschaftspflicht – das Evaluitis-Virus genau überwachen und beim Überschreiten gesunder Konzentrationen infektiologische Maßnahmen ergreifen.

Ich werde häufiger gefragt, ob ...

die Wiederholungsklausur auch für Erstsreiber offen ist. Aus mir nicht erfindlichen Gründen ist das wirklich die häufigste Frage der Studierenden.

Welcher Schauspieler sollte mich in meiner Biographie verkörpern?

So schlimm ist es nicht um mich bestellt, dass ich auf diese Frage eine Antwort hätte.

Was ist für mich die größte Errungenschaft/Erfindung der Menschheit?

Kooperation in unterschiedlichen Spielarten. Am wichtigsten ist dabei die unintendierte Kooperation über Märkte. Das ist die Voraussetzung für die Arbeitsteilung, ohne die wir alle wirtschaftlich noch ziemlich auf den Bäumen säßen. Aber natürlich auch intendierte Kooperation z. B. beim gemeinsamen Musizieren ist das, was die Menschheit wirklich auszeichnet.

Mein Rat für die Studierenden ...

Entscheiden Sie sich für ein Fach, das Sie lieben und lieben Sie es, wenn Sie sich dafür entschieden haben.



JÜRGEN JERGER

- **Alter:** 54 Jahre
- **Familiäres:** verheiratet mit Dr. med. Ina Zuber-Jerger
- **Berufliches:** Studium in Freiburg (Breisgau) und an der London School of Economics. Stationen an den Universitäten Gießen, Erlangen-Nürnberg, Duisburg sowie als Heisenberg-Stipendiat in Washington, DC. 2002 Berufung an die UR
- **Außerberufliches:** Musik, konsumierend und produzierend, vokal und instrumental, und ohne jede Festlegung auf irgendwelche Stilrichtungen.

Prof. Dr. Kunz für Nachhaltigkeit in der Forschung ausgezeichnet

Kolloid-Gesellschaft verleiht Steinkopff-Preis an Regensburger Chemiker

8. Oktober 2019

Die Deutsche Kolloid-Gesellschaft hat Ende September 2019 Prof. Dr. Werner Kunz, Inhaber des Regensburger Lehrstuhls für Physikalische Chemie, mit dem Steinkopff-Preis als Würdigung seiner Arbeiten über nachhaltige kolloidale Formulierungen ausgezeichnet.

„Kolloidale Formulierungen“ ist der chemische Fachausdruck für ganz unterschiedliche Gebrauchsgüter des täglichen Lebens, etwa für Kosmetika oder Reinigungsmittel. Professor Kunz und sein Team haben in den vergangenen 20 Jahren zur Verringerung des ökologischen Fußabdrucks einer ganzen Reihe von Produkten beigetragen. Dazu gehören Shampoos, Haarfärbemittel, Hautcremes und Lippenstifte ebenso wie Reinigungsmittel im Haushalt und in der Industrie. Darüber hinaus hat die Arbeitsgruppe von Professor Kunz ökologisch verträglichere Waschmittel, "grüne" Anti-Graffiti-Sprays, Biotreibstoffe und Geruchsabsorber entwickelt. Um eine größere Nachhaltigkeit der Formulierungen zu erreichen, erhöhen die Regensburger Chemiker zum Beispiel die Energieeffizienz der Formulierungen, ersetzen chemisch-synthetische Substanzen durch Pflanzeninhaltsstoffe oder machen Produkte deutlich wirksamer, sodass der gewünschte Effekt mit einer wesentlich geringeren Menge erreicht werden kann. Für den Preisträger Professor Dr. Werner Kunz ist Nachhaltigkeit nicht nur im Bereich der Forschung ein Anliegen: „Diese Ansätze gehen bei uns auch in die Lehre ein, um unsere Studierenden für das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren“, so Kunz.



Über Prof. Dr. Werner Kunz

Werner Kunz, Jahrgang 1960, studierte Anfang der 1980er Jahre Chemie an der Universität Regensburg, wo er 1988 auch promovierte. Anschließend war er als Research Fellow an der Université Pierre et Marie Curie in Paris tätig. Bis 1992 arbeitete er am Laboratoire Léon Brillouin im Centre d'Etudes Nucléaires de Saclay bei Paris. 1993 wurde er in Frankreich als Professor für Technische Chemie an die Université de Technologie de Compiègne berufen – als damals jüngster Professor der Chemie in Frankreich. 1997 folgte er dem Ruf an die Universität Regensburg, wo er seitdem den Lehrstuhl für Physikalische Chemie innehat. Seit 2012 leitet Prof. Dr. Kunz das Carl von Carlowitz-Center für Nachhaltige Chemie an der Universität Regensburg.

Über die Kolloid-Gesellschaft

Die Kolloid-Gesellschaft e.V. ist eine der ältesten wissenschaftlichen Vereinigungen in Deutschland. Sie wurde 1922 in Leipzig gegründet, mehrere hundert Wissenschaftler*innen aus den Fachbereichen Physik, Chemie, Pharmazie und Lebensmittelverfahrenstechnik gehören der Gesellschaft heute an. Der Steinkopff-Preis ist nach einem der Gründungsmitglieder der Kolloid-Gesellschaft, dem Herausgeber und Lektor Theodor Steinkopff benannt. Der Preis wird an Fachwissenschaftler*innen für hervorragende Arbeiten im industriell-technologischen Anwendungsbereich der Kolloid-, Polymer- oder Grenzflächenforschung oder auch unter Umweltschutzaspekten verliehen und besteht aus einer Urkunde und einer Medaille.

Weiterführende Links

- Kolloid-Gesellschaft e.V. (<https://www.kolloid-gesellschaft.de/index.php/de/>)
- Lehrstuhl für Physikalische Chemie von Prof. Dr. Werner Kunz (<https://www.uni-regensburg.de/chemistry-pharmacy/solution-chemistry-kunz/staff/prof-dr-werner-kunz/index.html>)
- Carl von Carlowitz-Center (CCC) (<https://www.green-chemistry.net/>)

Media Relations & Communications - 11.10.2019 12:15 

(#mobileMenuCollapse)



Universität Regensburg



OSTBAYERISCHE
TECHNISCHE HOCHSCHULE
REGENSBURG

Pressemitteilung Nr. 052/2019, 8. Oktober 2019

MINT-Girls veranstalten internationale Klimakonferenz

Die MINT-Girls Regensburg – eine Initiative der Universität und der OTH Regensburg – haben vergangenen Freitag zum *1st International Girls' Symposium on Energy and Responsibility* IGSER 2019 eingeladen. Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Oberpfaffenhofen – ein langjähriger Kooperationspartner der MINT-Girls – stellte dafür eine ganz besondere Location zur Verfügung: das Raumfahrtkontrollzentrum GSOC (German Space Operations Center), von dem aus bemannte und unbemannte Raumflugmissionen überwacht und gesteuert werden.

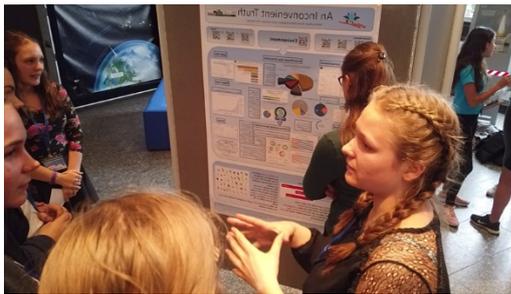
Rund 70 Schülerinnen aus Deutschland, Österreich und Israel trafen in dieser Konferenz auf renommierte Experten aus Wissenschaft und Klimaforschung wie Prof. Dr. Thomas Birner von der LMU München oder Dr. Shimrit Maman, Ben-Gurion University of the Negev, Israel. Neben den Einführungsvorträgen waren es vor allem die Diskussionen mit den forschenden Wissenschaftlerinnen wie Dr. Inga Beck von der Umweltforschungsstation Schneefernerhaus auf der Zugspitze, die die jungen Teilnehmerinnen faszinierte.

„Themen wie Klimaschutz, CO₂-Vermeidung oder Nachhaltigkeit prägen die aktuellen Diskussionen in Öffentlichkeit und Schule und stellen wichtige Aspekte im Leben junger Menschen dar“, betont Tobias Schüttler, Leiter der DLR_School_Labs Oberpfaffenhofen. Der Konferenzort ist hierbei für die Klimaforschung ideal, sei es im Bereich Atmosphärenphysik, der Satellitenfernerkundung oder an Bord der Forschungsflugzeuge HALO und Falcon. „Die Begeisterung für all diese vielen faszinierenden Themen geben wir gerne an junge Menschen weiter“, sagt Simone Zepp, Doktorandin am Deutschen Fernerkundungsdatenzentrum.

Kern der Veranstaltung war die Postersession: hier hatten die 14- bis 18-jährigen Teilnehmerinnen im Vorfeld Poster zu Themen aus den Bereichen Klimawandel und Energiewende erarbeitet, die sie nun den anderen Symposiumsteilnehmern vorstellten. „Ich bin beeindruckt von der inhaltlichen Tiefe der Poster“, erklärte Dr. Stephan Giglberger, Mitgründer der MINT-Girls Regensburg und Organisator des Symposiums, „Die Teilnehmerinnen haben sich auf einem sehr hohen Niveau mit der Problematik auseinandergesetzt!“ Dass sowohl Poster als auch die Diskussionen in englischer Sprache stattfanden, war kaum ein Problem. Den Abschluss bildete eine Podiumsdiskussion, bei der auch die Frage aufkam, ob die Bewegung Friday for Future dieselbe Wirkung auslösen würde, wenn die Demonstrationen außerhalb der Schulzeit stattfänden. „Die Schüler*innen haben keine Möglichkeit der Mitbestimmung, sie haben kein Wahlrecht. Dennoch gehört ihnen die Zukunft. Ihre einzige Chance, etwas zu bewegen, ist, ungehorsam zu sein“, findet Podiumsteilnehmerin Sophia Weigert, ein ehemaliges MINT-Girl Sophia Weigert, das nun Medizin studiert. Begeistert von der Klimakonferenz zeigte sich unter anderem Martina Baier, eine Teilnehmerin aus Regensburg: „Es war toll, zusammen über ein gemeinsames Ziel zu sprechen und besonders schön, dass das eben sogar länderübergreifend war.“



Bildunterschrift: Teilnehmerinnen der Konferenz
© Dr. Fabian Queck, Universität Regensburg



Bildunterschrift: Impressionen der Poster Session
© Dr. Fabian Queck, Universität Regensburg

Alle Fotos zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Dr. Stephan Giglberger
MINT-Girls Regensburg
Universität Regensburg
Tel.: 0941 / 943-2088
E-Mail: stephan.giglberger@ur.de

Dipl. Päd. Univ. Armin Gardeia
Projektbüro Junge Hochschule
OTH Regensburg
Tel: 0941 943-1138
E-Mail: armin.gardeia@oth-regensburg.de

ÜBER DIE MINT-GIRLS

MINT-Girls Regensburg ist eine Initiative der Universität Regensburg (UR) und der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg (OTH Regensburg). Die Initiative will Mädchen und jungen Frauen die faszinierende Welt von Naturwissenschaft und Technik näherbringen und auf Studiengänge im natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bereich neugierig machen. Die Teilnehmerinnen haben durch die gleichgeschlechtliche Zielgruppe einen „geschützten Rahmen“, der es ihnen erleichtert, sich im MINT-Bereich zu erproben. MINT-Girls Regensburg bietet einmalige, repetierende und dauerhafte Projekte an, woran sich Mädchen und junge Frauen aus dem Großraum Regensburg beteiligen können.

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Pressemitteilung Nr. 053/2019, 8. Oktober 2019

Universität Regensburg trauert um Altrektor Prof. Dr. Gustav Obermair

Die Universität Regensburg trauert um ihren Altrektor Prof. Dr. Gustav Obermair. Der Physiker hatte seit Juli 1970 bis zu seiner Emeritierung im September 2002 einen Lehrstuhl für Theoretische Physik inne. Von Oktober 1971 bis September 1973 stand er als Rektor an der Spitze der Universität Regensburg. Am 1. Oktober 2019 ist Prof. Dr. Gustav Obermair im Alter von 85 Jahren in Swakopmund (Namibia) verstorben.

„Zu meinem großen Bedauern habe ich die traurige Nachricht vom Tod des Altrektors Prof. Dr. Gustav Obermair erhalten, einer der markantesten Persönlichkeiten der Geschichte der Universität Regensburg“, erklärte Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg. „Seiner Familie spreche ich mein herzliches Beileid aus“.

1971 wurde der Physikprofessor Prof. Dr. Gustav Obermair zum vierten Rektor der Universität Regensburg gewählt. Ein Jahr später wurde er mit im Amt bestätigt.

Prof. Dr. Obermair war in seinen über dreißig Jahren als Lehrstuhlinhaber maßgeblich am Aufbau der Fakultät für Physik beteiligt und hat in einer wichtigen und schwierigen Situation Verantwortung in der Universitätsleitung übernommen. Bis heute steht sein Name für einen Reformkurs an der Universität Regensburg. Er hat in seiner Amtszeit einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der UR geleistet. In seiner Amtszeit stieg die Zahl der Studierenden von etwa 2.700 auf rund 5.000.



Bildunterschrift: Rektor Gustav Obermair nach seiner Wiederwahl im Juni 1972

© Stadt Regensburg, Bilddokumentation

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 9. Oktober 2019

Ist ein Studium das Richtige für mich?

Schnupperwoche für Studieninteressierte an der Universität Regensburg

Ist ein Studium das Richtige für mich? Welches Fachgebiet soll ich wählen? Wie läuft eine Vorlesung eigentlich ab? Das sind nur einige der Fragen, die vielen Studieninteressierten auf den Nägeln brennen. Die Zentrale Studienberatung der Universität Regensburg bietet deshalb in den Herbstferien eine Schnupperwoche an. Vom 28. bis 31. Oktober 2019 können alle Interessierten jeweils von 10 bis 16 Uhr die Universität und ihre Studiengänge bzw. Studienfächer kennen lernen. Treffpunkt ist jeweils um 9.45 Uhr im Foyer des Audimax-Gebäudes der Universität.

Um einen Eindruck von der Universität zu bekommen, können Schülerinnen und Schüler sowie alle anderen Interessierten einen allgemeinen Vortrag rund um das Studium besuchen, Vorlesungen in unterschiedlichen Fachrichtungen besuchen und an Campusführungen teilnehmen. Daneben können sie die Universitätsbibliothek bei einer Führung erkunden. Außerdem hat die Zentrale Studienberatung ein offenes Ohr für konkrete und individuelle Fragen.

Als spezielles Angebot für Schulen oder Schulklassen organisiert die Zentrale Studienberatung der Universität auch jederzeit auf Anfrage Schulbesuche an der Universität. Das Besucherprogramm für die Schulklassen besteht in der Regel aus einer Bibliotheks- oder Campusführung, Vorlesungsbesuchen und einem Vortrag zum Thema „Allgemeines zu Studium und Beruf“. Zur Koordinierung nehmen Sie bitte Kontakt mit dem Sekretariat der Studienberatung (Tel.: 0941 943-2219, E-Mail: studienberatung@uni-regensburg.de) auf.

Weiterführende Informationen und das Programm zur Schnupperwoche finden Sie unter:
www.ur.de/schnupperstudium

Alle Interessierten sind herzlich zur Schnupperwoche eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Termin: 28. bis 31. Oktober 2019,
jeweils von 10 bis 16 Uhr (Treffen um 9.45 Uhr)

Treffpunkt: Foyer des Audimax-Gebäudes neben Bücher Pustet
Universität Regensburg

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Benno Jirschik

Zentrale Studienberatung

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2218

E-Mail: studienberatung@uni-regensburg.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Die UR dankt ihren Unterstützern

Förderung ermöglicht Deutschlandstipendium, Alumnicard und Sommerfest

9. Oktober 2019

Als Zeichen der Wertschätzung hat die Universitätsleitung die Stifterinnen und Stifter des Deutschlandstipendiums an der Universität Regensburg sowie die Sponsorinnen und Sponsoren der Alumnicard und des Sommerfests am 7. Oktober 2019 in das Foyer der Universitätsbibliothek eingeladen.

Nach einleitenden Grußworten des Präsidenten, Prof. Dr. Udo Hebel, führte Prof. Dr. Peter Poschod, Inhaber des Lehrstuhls für Ökologie und Naturschutz, inhaltlich tiefgehend und gleichzeitig eloquent durch seine deutschlandweit einzigartige Ausstellung „Samen – Schätze der Menschheit“. Die Ausstellung beleuchtet die immense Bedeutung, die Pflanzensamen für die Menschheit eingenommen haben und dies noch immer tun. Das Gezeigte erstreckt sich von der Evolution über die Bedeutung in der Ernährung bis hin zu einer Übersicht über die Vielfalt und ästhetische Schönheit von Samen. Darüber hinaus wird das Leben eines Samens, von dessen Bildung über die Ausbreitungs- und Überdauerungsmechanismen bis hin zur Keimung nachvollzogen. Die Ausstellung ist noch bis zum 31. Januar 2020 im oberen Foyer der Zentralbibliothek zu sehen.



Die rund 25 Gäste aus Wirtschaft und Wissenschaft hatten beim anschließenden Empfang und Get-together Gelegenheit sich auszutauschen und den Abend bei Finger Food und Wein ausklingen zu lassen.

Das Fazit von Prof. Dr. Susanne Leist, Vizepräsidentin für Netzwerke, Information und Digitalisierung, fiel positiv aus: „Es ist schön, sich bei den Stifterinnen und Stiftern auf diesem Wege noch einmal ganz persönlich für ihr nachhaltiges und wichtiges Engagement bedanken zu können. Wir sind froh, dass sich so viele Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft für den Nachwuchs engagieren.“

Media Relations & Communications - 10.10.2019 14:35 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 10. Oktober 2019

Wer erhält den kunst.preis 2019?

Kandidatinnen und Kandidaten stellen ab 14. Oktober 2019 ihre Werke aus

Alle drei Jahre wird er vergeben – der kunst.preis. Ihn schreibt das Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung der Universität Regensburg gemeinsam mit der Universitätsstiftung Pro Arte, der Eberhard-Dirrigl-Stiftung und dem Universitätsverlag Regensburg aus. Für den Preis haben sich in diesem Jahr Absolventinnen und Absolventen des Instituts für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung der Universität Regensburg der Jahre 2016 bis 2018 beworben: Sebastian Dorn, Jasmin Lehmer, Ann-Kathrin Müller, Florian Pfab, Tanja Riebel, Lena Schabus und Margarita Strena. Die Verkündung des Preisträgers findet im Rahmen einer Finissage am 31.10.2019 um 18 Uhr in der Kunsthalle (im Zentralen Hörsaalgebäude) der Universität Regensburg statt. Bereits ab Montag, dem 14. Oktober 2019 sind die Werke in der Kunsthalle zu sehen.

Durch den kunst.preis sollen junge Künstlerinnen und Künstler der Universität Regensburg besonders gefördert werden. Der Preis würdigt ihre herausragenden Leistungen und soll sie in ihrer weiteren Karriere unterstützen. Die Preisträgerin bzw. der Preisträger erhält neben einem Preisgeld von 2.000 Euro eine Unterstützung für einen Katalog sowie eine eigene Ausstellung in der Sigismundkapelle Regensburg. In diesem Jahr wird der kunst.preis zum dritten Mal vergeben.

Die Ausstellung im Überblick

Öffnungszeiten: **14. bis 30. Oktober 2019**, jeweils Montag bis Donnerstag,
von **14 bis 18 Uhr**
und Samstag, **19. November 2019**,
von **18 bis 20 Uhr**

Finissage und
Preisverleihung: Donnerstag, dem **31. Oktober 2019**,
um **18 Uhr**

Ausstellungsort: **Kunsthalle**
im Zentralen Hörsaalgebäude (1. Stock)
Universität Regensburg

Eintritt: **Der Eintritt ist frei.**
Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.



Bildunterschrift: Ausstellung der Absolventinnen und Absolventen des Instituts für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung der Universität Regensburg.

© Fanny Jacquier

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNERIN FÜR MEDIENVERTRETER

Prof. Dr. Birgit Eiglsperger

Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung

Universität Regensburg

Telefon: 0941- 943-3238

E-Mail: Birgit.Eiglsperger@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

IRE|BS-Forschungsarbeit ausgezeichnet

Masterarbeit von Christian Schultze macht 1. Preis beim gif- Immobilien-Forschungspreis

10. Oktober 2019

Das IRE|BS Institut für Immobilienwirtschaft der Universität Regensburg hat eine bedeutende Auszeichnung beim diesjährigen gif-Immobilien-Forschungspreis der Gesellschaft für Immobilienwirtschaftliche Forschung (gif) erhalten.

Der 1. Platz in der Kategorie Master-/Diplomarbeiten ging an Christian Schultze von der Universität Regensburg. Die Jury zeichnete seine Arbeit „Aktueller Wohnungsmangel in deutschen Großstädten: Reurbanisierung, Angebotselastizität und weitere Entwicklungen“ mit dem 1. Platz und einem Preisgeld von 2.000 € aus. Die Masterarbeit wurde von Prof. Dr. Tobias Just, Lehrstuhl für Immobilienwirtschaft am IRE|BS Institut für Immobilienwirtschaft, betreut.



Die Verleihung des durch DWS Real Estate GmbH und ZIA (Zentraler Immobilien-Ausschuss) gesponserten gif-Immobilien-Forschungspreises fand am 5. Oktober 2019 im Rahmen des 15. Immobilien-Symposiums des IRE|BS Institut für Immobilienwirtschaft in Regensburg statt.

Die Urkunden und Geldpreise wurden vom Präsidenten der gif e.V., Professor Tobias Just, sowie den Sponsoren Dr. Georg Allendorf (Ehem. Head of Real Estate Europe, DWS Real Estate GmbH) und Dr. Jochen Keysberg, Vizepräsident, Zentraler Immobilien Ausschuss e. V. (ZIA e. V.) übergeben. Ziel des Wettbewerbs ist, die Immobilienbranche in ihrer qualitativen Entwicklung und wissenschaftlichen Grundlagenarbeit voranzutreiben sowie den Nachwuchs zu außergewöhnlichen Leistungen in der Auseinandersetzung mit aktuellen und zukunftsorientierten Fragestellungen der Immobilienwirtschaft zu motivieren.

Media Relations & Communications - 21.10.2019 09:40 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

"Eine Ehre und ein Vergnügen gleichermaßen"

Prof. Dr. Schiltz zum Mitglied im Editorial Board von Early Music History gewählt

10. Oktober 2019

Katelijne Schiltz, Professorin für Musikwissenschaft an der Universität Regensburg, ist zum neuesten Mitglied des Editorial Board der musikwissenschaftlichen Zeitschrift *Early Music History* gewählt worden. Diese von der Cambridge University Press herausgegebene peer-reviewed Publikation ist weltweit eine der bedeutendsten Zeitschriften im Bereich der Älteren Musikgeschichte. *Early Music History* widmet sich der Musik vom frühen Mittelalter bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, mit einem Schwerpunkt auf interdisziplinär ausgerichtete Beiträge und der Entwicklung neuer methodischen Zugänge zur Musikwissenschaft.



Der „General Editor“ von *Early Music History*, Prof. Dr. Iain Fenlon vom King's College der Universität Cambridge, ist kein Unbekannter für das Regensburger Institut für Musikwissenschaft: Im Sommersemester 2018 hielt er auf Einladung von Professor Schiltz und mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst als Gastdozent ein Blockseminar zum Thema „Music in Henry Purcell's London“. Der jahrelange Kontakt zwischen beiden Forschern mündete nun in die Aufnahme von Katelijne Schiltz in das Redaktionskomitee der Zeitschrift.

„Für mich ist es eine Ehre und ein Vergnügen gleichermaßen, Teil des Editorial Board von *Early Music History* sein zu dürfen“ freut sich Prof. Dr. Katelijne Schiltz über ihre neue Aufgabe. Die Zeitschrift begleitet sie schon seit ihrer Studienzeit als wichtige Quelle für neueste Erkenntnisse und Forschungsmethoden in der Älteren Musikgeschichte. 2008 konnte sie ihren Aufsatz „Giuseppe Zarlino and the Miserere Tradition: A Ferrarese Connection?“ dort veröffentlichen. Prof. Dr. Schiltz ist die einzige Vertreterin einer deutschen Universität im Redaktionskomitee der Zeitschrift.

Über Prof. Dr. Katelijne Schiltz

Katelijne Schiltz studierte Musikwissenschaft an der Katholieke Universiteit Leuven (Belgien) und Early Vocal Music am Brabants Conservatorium Tilburg (Niederlande). 2001 wurde sie in Leuven mit einer Arbeit zu den Motetten Adrian Willaerts (2003 im Druck erschienen) promoviert. Nach Postdoc-Stipendien in Leuven (Fonds voor Wetenschappelijk Onderzoek Vlaanderen, 2001-2007) und an der LMU München (LMUexcellent-Ideenfonds, 2008-2010) habilitierte sie sich 2012 mit einer Arbeit zum Thema Music and Riddle Culture in the Renaissance, die 2015 bei Cambridge University Press erschien. Für die Arbeit erhielt sie 2016 den Roland H. Bainton Prize der Sixteenth-Century Society. Nach Lehraufträgen in München und Augsburg sowie einer Lehrstuhlvertretung an der Universität Münster ist sie seit dem Wintersemester 2013/14 Professorin am Institut für Musikwissenschaft der Universität Regensburg. Sie leitet das DFG-Projekt „Deutsche Orgelpredigtgedrucke zwischen 1600 und 1800 - Katalogisierung, Texterfassung, Auswertung“. Schwerpunkte ihrer Forschung sind die Musik des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Aufführungspraxis, Intermedialität von Musik, Text und Bild, Rezeption Alter Musik im 20. Jahrhundert sowie Formen des musikalischen Umgangs mit der Todesthematik.

Weiterführende Links

- zur [Webseite von Early Music History](https://www.cambridge.org/core/journals/early-music-history) (<https://www.cambridge.org/core/journals/early-music-history>)
- zur [Webseite von Prof. Dr. Katelijne Schiltz](https://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/musikwissenschaft/personen/prof-dr-katelijne-schiltz/index.html) (<https://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/musikwissenschaft/personen/prof-dr-katelijne-schiltz/index.html>)
- [Pressemitteilung der UR zum DFG-Projekt „Deutsche Orgelpredigtgedrucke zwischen 1600 und 1800“](https://www.ur.de/pressearchiv/pressemitteilung/697737.html) (<https://www.ur.de/pressearchiv/pressemitteilung/697737.html>)

Media Relations & Communications - 21.10.2019 10:15 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 054/2019, 10. Oktober 2019

**„Viele Zukunftsperspektiven für Bayern und Regensburg“
Präsident Prof. Dr. Udo Hebel zur Regierungserklärung von Ministerpräsident
Söder**

Das am Rande der CSU-Fraktionsklausur in Kloster Banz bereits angekündigte Innovationsprogramm wurde nun im Zuge der Regierungserklärung von Ministerpräsident Markus Söder nicht nur konkretisiert, sondern auch von einer auf geplante zwei Milliarden Euro Investitionssumme erhöht. Das von Söder vorgestellte Konzept basiert auf vier Säulen. 600 Millionen Euro sollen jeweils in den Bereich Künstliche Intelligenz / Supertech sowie in die Sanierung und Beschleunigung von Baumaßnahmen an Universitäten und Hochschulen fließen. Jeweils 400 Millionen Euro sind für ein Modernisierungsprogramm der Hochschulen und für eine sogenannte Mittelstandsoffensive eingeplant. Die bayerische Staatsregierung möchte mit diesen Maßnahmen den Forschungs- und Wissenschaftsstandort Bayern zukunftsfähig ausrichten.

Entsprechend positiv bewertet auch Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg, die Pläne des Ministerpräsidenten. „Es ist ein sehr gutes und wichtiges Zeichen, das die Staatsregierung hier setzt, für ganz Bayern, aber eben auch für Regensburg. Ich freue mich, dass unsere wichtigen Zukunftsprojekte mit der Informatik und der Nanoskopie ganz explizit Erwähnung gefunden haben und es uns in den vergangenen Monaten gelungen ist, diese Themen dementsprechend zu platzieren.“

Auch die von Ministerpräsident Söder so genannte „Initiative zur Entfesselung“, die Pläne zur weiteren Stärkung der Hochschulautonomie und erweiterten Möglichkeiten zur Selbststeuerung umfasst, begrüßt Prof. Dr. Hebel außerordentlich. „Diese Aussichten schaffen deutlich mehr Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten im internationalen Wettbewerb“, so Prof. Dr. Udo Hebel.

„Insgesamt blicken wir mit Freude und großer Zuversicht auf die nun folgende Ausgestaltung der entsprechenden Konzepte und die zugehörige Kooperation mit dem Wissenschaftsministerium. Außerdem“, so Prof. Dr. Udo Hebel weiter, „werden wir uns an der UR hinsichtlich unserer Struktur- und Zukunftsplanung weiter auf die kommenden Exzellenzwettbewerbe vorbereiten und uns entsprechend positionieren.“



Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg

Foto: Petra Homeier

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.ur.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 055/2019, 11. Oktober 2019

Ist der Sehsinn der wichtigste Sinn?

Welcher Sinn würde Ihnen am meisten fehlen, wenn Sie ihn verlieren würden? Diese Frage hat der Regensburger Psychologe Fabian Hutmacher in einer Umfrage gestellt. Der überwiegende Teil der Befragten antwortete: Der Sehsinn. Das deckt sich mit der Anzahl an Forschungspublikationen, die zur Wahrnehmung mit den verschiedenen Sinnesmodalitäten veröffentlicht wurden: Etwa dreiviertel der Aufsätze beschäftigen sich mit dem visuellen Sinn. Der bedeutendste Sinn scheint also der Sehsinn zu sein – sowohl in westlichen Gesellschaften als auch in der Forschung. Aber wieso ist das so? Das wollte Fabian Hutmacher genauer wissen. Seine Erkenntnisse sind in der Fachzeitschrift *Frontiers in Psychology* erschienen.

In Zeiten von Tablets und Smartphones ist der visuelle Sinn zweifelsfrei von großer Bedeutung. Aber kann man wirklich sagen, dass der Sehsinn der wichtigste Sinn ist? „Ganz so einfach ist es wahrscheinlich nicht“, findet Fabian Hutmacher. „Denn man muss erst mal festlegen, woran man die Wichtigkeit festmacht. Unsere Gesellschaft ist beispielsweise gut darauf ausgerichtet, blinde Menschen zu unterstützen. Jemand der blind ist, kommt daher meist relativ gut im Alltag zurecht. Aber stellen Sie sich vor, Sie hätten keinen Tastsinn mehr. Sie würden zum Beispiel nicht merken, wann Sie beim Hinsetzen die Sitzfläche des Stuhls erreichen und Sie könnten keinen Schmerz empfinden. Tatsächlich haben Menschen, die keine Schmerzen wahrnehmen können, eine geringere Lebenserwartung. Das gilt für Blinde nicht. Für das Überleben in unseren heutigen Gesellschaften ist der Tastsinn also vielleicht sogar wichtiger als der Sehsinn. Das bedeutet nicht, dass der Sehsinn definitiv *nicht* der wichtigste Sinn ist, aber es bedeutet, dass man über den Begriff der Wichtigkeit zumindest diskutieren kann.“

Der visuelle Sinn gilt nicht nur als der wichtigste, sondern auch als der komplexeste Sinn, denn die Areale im Gehirn, die für die visuelle Verarbeitung zuständig sind, scheinen viel größer zu sein, als die Bereiche für die Verarbeitung von Reizen in anderen Sinnessystemen. Doch auch hier ist es nicht so leicht, erklärt Fabian Hutmacher: „Untersuchungen aus den vergangenen Jahren und Jahrzehnten haben gezeigt, dass die Informationen aus verschiedenen Sinneskanälen weniger strikt getrennt als vielmehr sehr vernetzt verarbeitet werden – und dass scheinbar auf die Verarbeitung visueller Informationen spezialisierte Hirnareale auch bei der Verarbeitung anderer Sinneseindrücke eine wichtige Rolle spielen.“ Komplexität lässt sich daneben auch anders definieren, zum Beispiel anhand der Größe des Sinnesorgans – hier übertrumpft der über die ganze Körperoberfläche verteilte Tastsinn alle anderen Sinne – oder anhand der Anzahl verschiedener Sinnesrezeptoren. „Im Auge haben wir nicht so viele verschiedene Rezeptoren, nur Stäbchen für das Sehen im Dunklen und drei verschiedene Arten von Zapfen für das Farbsehen. Für das Riechen hingegen gibt es hunderte verschiedene Rezeptoren. Das heißt wiederum nicht unbedingt, dass das Riechen komplexer ist, als das Sehen. Es zeigt aber, dass es andere Kriterien gibt, nach denen man die Komplexität gewichten könnte“, so Hutmacher.

Daher ist sich Fabian Hutmacher sicher: Die Wichtigkeit und die Komplexität des Sehsinns können nicht die einzigen Gründe dafür sein, dass sich die Forschung so eingehend mit ihm beschäftigt, während die anderen Sinnesmodalitäten – also Hören, Riechen, Schmecken und Tasten – eher am Rande behandelt werden. Eine weitere Erklärung könnte strukturell-methodischer Natur sein. Zum einen ist die Untersuchung der anderen Sinne meist aufwändiger. „Es ist zum Beispiel schwieriger, kontrolliert einen Geruch darzubieten als ein Bild zu zeigen“, erklärt Hutmacher. Zum anderen könnte der sogenannte Matthäus-Effekt greifen, nach dem Motto: Wer hat, dem wird gegeben. „Wer Forschungsgelder beantragt, muss begründen, wozu er die Mittel benötigt. Da es bereits viel Forschung zum Visuellen gibt, schätzen die Geldgeber dieses Thema als wichtig ein. Themen, die bisher nicht stark im Fokus der Wissenschaft waren, erscheinen dagegen als weniger relevant, da sie ja bisher nicht so intensiv erforscht wurden.“

Noch eine Erklärung für die Dominanz des Sehsinns in der Forschung hat Fabian Hutmacher ausgemacht – eine kulturelle: „Wir leben in einer sehr visuell geprägten Kultur. Überall gibt es Bildschirme, beispielsweise als Smartphones, Fernseher oder Infoscreens. Gerade der digitale Wandel hat das Visuelle in den letzten Jahren noch stärker in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt.“ Interessanterweise aber ist die Dominanz des Visuellen weder eine historische noch eine kulturelle Konstante. Zum einen lässt sich zeigen, dass sich die Dominanz des Visuellen in westlichen Gesellschaften schon seit dem Mittelalter und nicht erst mit der Erfindung von Smartphones verstärkt hat. Zum anderen gibt es nicht-westliche Kulturen, in denen eben nicht dem Sehen, sondern anderen Sinnen der erste Platz in der Hierarchie der Sinne eingeräumt wird.

Seine hohe Relevanz möchte Fabian Hutmacher dem Sehsinn nicht absprechen. Auch für ihn spielt das Visuelle eine große Rolle: „Ich lese extrem viel und arbeite den Großteil des Tages am Computer.“ Trotzdem plädiert er dafür, in der Forschung auch die anderen Sinne stärker zu beachten. „Wer wissen möchte, wie beispielsweise das Gedächtnis für Sinneswahrnehmungen funktioniert, sollte nicht unbedingt alle Erkenntnisse aus der Untersuchung des visuellen Gedächtnisses ableiten.“

Auch in Zukunft möchte Fabian Hutmacher die Sinnesmodalitäten erkunden, auch wenn die Menschen oft sehr auf das Rationale und Intellektuelle bedacht sind. „Die sinnliche Qualität, die die Welt ja hat, wird manchmal etwas stiefmütterlich behandelt. Die Reichhaltigkeit und Detailliertheit dessen, was wir sinnlich wahrnehmen und abspeichern, finde ich sehr spannend.“

Originalpublikation:

Fabian Hutmacher „Why Is There So Much More Research on Vision Than on Any Other Sensory Modality?“ *Frontiers in Psychology* 2019.

DOI: <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2019.02246>



Bildunterschrift: Die Welt hat eine hohe sinnliche Qualität.

© Antonia Pröls

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Fabian Hutmacher

Am Institut für Experimentelle Psychologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3317

E-Mail: fabian.hutmacher@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 056/2019, 15. Oktober 2019

Online-Mentoring Programm soll weltweit talentierte Jugendliche im MINT-Bereich fördern

Universität Regensburg vereinbart internationale Partnerschaften im Rahmen des Global Talent Mentoring

Global Talent Mentoring ist ein Projekt der Hamdan Bin Rashid Al Maktoum Foundation for Distinguished Academic Performance aus Dubai (VAE) in Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg. Das Projekt hat das Ziel, auf der ganzen Welt exzellente Leistungen im MINT-Bereich zu fördern. Es unterstützt dafür besonders talentierte Jugendliche mit einem langfristigen Online-Mentoring-Programm, das auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen beruht. Seit Ende 2017 entwickelt Prof. Dr. Heidrun Stöger (Lehrstuhl für Schulpädagogik) mit ihrem Team das Mentoring-Programm. Eigens dafür wird auch eine Online-Anwendung programmiert, die das Mentoring der über die ganze Welt verteilten Mentor/innen und Mentees ermöglicht. Die Kombination aus langfristigem Mentoring – für ungefähr zehn Jahre – und individueller Lernbegleitung, die Global Talent Mentoring auf der Basis wissenschaftlicher Forschung anbietet, ist weltweit einmalig. Das Angebot von Global Talent Mentoring ist für alle Teilnehmer/innen kostenlos und steht Jugendlichen unabhängig von ihrem kulturellen und finanziellen Hintergrund offen.

Nun hat Global Talent Mentoring offizielle Partnerschaften mit MINT-Institutionen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) in über 30 Ländern geschlossen. Diese formellen Partnerschaften geben Global Talent Mentoring die Möglichkeit, über die Netzwerke der Partner weltweit außerordentlich begabte Jugendliche und herausragende Expert/innen für die Teilnahme am Mentoring-Programm zu gewinnen. Zu den Partnern gehören unter anderem eines der besten öffentlichen Gymnasien der USA, die Illinois Mathematics and Science Academy (IMSA), die Hong Kong Academy for Gifted Education, eine nichtstaatliche Organisation welche anspruchsvolle Lerngelegenheiten für hochtalentiertere Jugendliche schafft, sowie das bulgarische Ministerium für Bildung und Wissenschaft. Weitere Partnerschaften, die das international schon jetzt sehr reichhaltige Netzwerk des Global Talent Mentoring noch einmal vergrößern, werden derzeit verhandelt.

Global Talent Mentoring ist ein Satellitenprojekt des World Giftedness Center. Dieses ist ein neues virtuelles Zentrum für Praxis und Forschung der Begabtenförderung, das im Jahr 2021 eröffnet wird. Es wird unter anderem mit Lehrmaterialien, Online-Seminaren, einer wissenschaftlichen Zeitschrift und einer Akkreditierungsagentur für Begabtenförderung und -forschung die Verbindung zwischen wissenschaftlicher Forschung und pädagogischer Praxis stärken. Das World Giftedness Center ist ein Projekt der eng mit der UNESCO zusammenarbeitenden Hamdan Bin Rashid Al Maktoum Foundation for Distinguished Academic Performance.

Mehr Informationen zu Global Talent Mentoring und dessen Partner finden Sie unter www.globaltalentmentoring.org.



Bildunterschrift: Prof. Dr. Heidrun Stöger
© Lydia Graggo, Graggo Fotografie

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNERIN FÜR MEDIENVERTRETER
Prof. Dr. Heidrun Stöger
Lehrstuhl für Pädagogik (Schulpädagogik)
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-1700
E-Mail: heidrun.stoeger@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

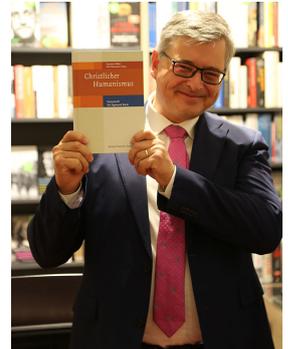
Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Christlicher Humanismus als Festschrift

Prof. Bonk: „Geschenk im Vollsinn des Wortes“

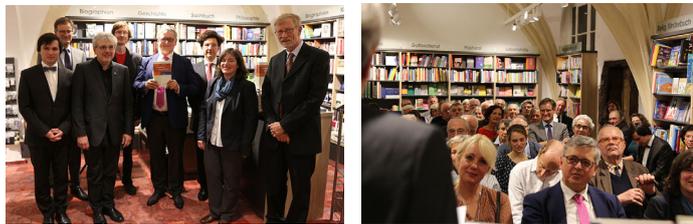
16. Oktober 2019

Am vergangenen Montagabend drängte es sich in der Dombuchhandlung Pustet am Domplatz in Regensburg: Zahlreich waren die Besucher gekommen, um der Präsentation der Festschrift anlässlich des 60. Geburtstags von Prof. Dr. Sigmund Bonk beizuwohnen. Sigmund Bonk ist Direktor der Akademischen Forums Albertus Magnus der Diözese Regensburg und außerplanmäßiger Professor für Philosophie an der Universität Regensburg. Der vorgestellte Band mit dem Titel „Christlicher Humanismus“ umfasst 20 Beiträge, die von Lehrern, Kollegen, Weggefährten, Freunden und Schülern verfasst wurden. Darunter befinden sich Vittorio Hösle und William Franke, die beide in den USA Philosophie lehren. Das Buch ist in vier Themenbereiche untergliedert, die mit dem Schaffen und mit den Interessen Prof. Bonks verknüpft sind: Philosophie, Literatur, Humanismus und Kirche sowie Kunst.



Ein christlicher Humanist

Nach der Ouvertüre, die Mitherausgeber Prof. Dr. Veit Neumann und Regionalkantor Wolfgang Kraus aus Furth im Wald auf Klarinette bzw. Klavier zu Gehör brachten, begrüßte Prof. Neumann die Anwesenden. Verleger Fritz Pustet zeigte sich sehr erfreut, dass die Präsentation in der neu gestalteten Dombuchhandlung stattfindet. Auch hob er die Verbindung des Jubilars mit dem Verlag hervor, auf die verschiedene Bände zurückgehen. Elisabeth Weiten, Redakteurin bei der regionalen Tageszeitung „Donau-Post/Straubinger Zeitung“, führte anregend durch das Programm. Menschlich sehr ansprechend stellte sie die Person Sigmund Bonks und seine Arbeits- und Interessenschwerpunkte vor. S. Bonk sei christlicher Humanist in Person. In dieser zunehmend säkularen Zeit biete es sich an, den Humanismus in seiner christlichen Spielart als Gesprächsangebot bereitzuhalten. Sigmund Bonk ist Ständiger Diakon der katholischen Kirche.



Vier Kurzvorträge

Zentrale Punkte waren vier Kurzvorträge aus je einem der vier Themenbereiche. Eduard Fiedler aus dem tschechischen Brunn, derzeitiger Promovend bei Prof. Bonk, sprach über die weite Vernunft im Kontext des christlichen Humanismus. Er plädierte dafür, von der menschlichen Vernunft mehr zu erwarten – ihre Weite entspräche der Weite des Seins. Dr. Michael Neecke vom Lehrstuhl für Ältere deutsche Literatur an der Universität Regensburg schlug eine Brücke vom frühneuzeitlichen Poeten Petrarca zum spätmittelalterlichen Mystiker Heinrich Seuse. Bei beiden ist die Naturbetrachtung als Allegorie eines geistlichen Wegs zu verstehen. Prof. Dr. Josef Kreiml, Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten, behandelte sieben Thesen des emeritierten Grazer Bischofs Egon Kapellari zum Verhältnis von Glaube und Gesellschaft. Zuletzt kam Prof. Dr. Hans-Christoph Dittscheid, emeritierter Professor für Kunstgeschichte an der Universität Regensburg, zu Wort. Er sprach über literarische Anregungen in Raffaels Fresken, insbesondere über das philosophische Programm der „Schule von Athen“ der Stanza della Segnatura im Vatikan.

Eine große Freude

Im Anschluss wurde Prof. Bonk die Festschrift überreicht. Schon als Schüler habe er sich einmal gedruckt sehen wollen, berichtete dieser. Als dies im Alter von 30 Wirklichkeit wurde, war allerdings das Glücksgefühl weniger stark als erwartet. Erst mit der Festschrift stellte sich diese Freude ein: „Ein Buch geschrieben zu bekommen ist ein Geschenk im Vollsinn dieses Wortes“, bekräftigte Bonk. Mitherausgeberin Dr. Susanne Biber rundete das Programm mit Dankesworten ab.

Media Relations & Communications - 24.10.2019 17:16 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg

Presseeinladung vom 17. Oktober 2019

Universität Regensburg heißt neue Studierende willkommen

Erstsemesterbegrüßung am Dienstag, dem 22. Oktober 2019, im Audimax

Am Dienstag, dem 22. Oktober 2019, empfängt die Universität Regensburg um 17 Uhr ihre Studienanfängerinnen und -anfänger im Rahmen der offiziellen Erstsemesterbegrüßung im Audimax. Präsident Prof. Dr. Udo Hebel heißt die neuen Studierenden herzlich willkommen und stellt die Universitätsleitung und ihre Zuständigkeitsbereiche vor: die Vizepräsidenten Prof. Dr. Nikolaus Korber (Ressort Studium, Lehre und Weiterbildung), Prof. Dr. Bernhard Weber (Ressort Forschung und Nachwuchsförderung) und Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Leist (Ressort Netzwerke, Information und Digitalisierung) sowie Kanzler Dr. Christian Blomeyer und die Universitätsfrauenbeauftragte Prof. Dr. Ursula Regener.

„Was ist Universität?“ – in der Begrüßungsveranstaltung wird diese Frage aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet, unter anderem von der Universitätsfrauenbeauftragten Prof. Dr. Ursula Regener, dem Vorsitzenden des studentischen Konvents, Fabio Calo, sowie der internationalen Gastwissenschaftlerin am Lehrstuhl für Pädagogik (Schulpädagogik) Dr. Linlin Luo.

Für die musikalische Umrahmung der Erstsemesterbegrüßung sorgt die Uni Jazz Combo.

Vertreterinnen und Vertreter der Medien sind herzlich eingeladen!

Veranstaltungstermin: 22. Oktober 2019, 17 Uhr
Veranstaltungsort: Audimax
Universität Regensburg

ANSPRECHPARTNERIN FÜR MEDIENVERTRETER
Elisabeth König
Zentrale Veranstaltungen
Referat II/3 –Netzwerke, Publikationen & Veranstaltungen
Universität Regensburg
Telefon: 0941 943-5564
E-Mail: elisabeth.koenig@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Die Zeit meines Studiums ...

habe ich überwiegend im Labor zugebracht.

Wäre ich nicht Professorin für Cognitive Neuroscience

geworden, wäre ich ...
arbeitslos.

Dieser Person wäre ich gerne mal begegnet ...

Albert Einstein

Meine besten Einfälle habe ich, ...

beim Laufen.

Ich beende meinen Tag ...

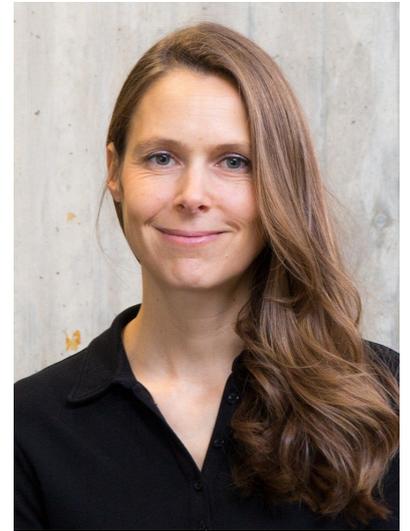
gerne im Freien.

Das nächste Buch das ich schreiben würde ...

wäre ein Roman.

Wenn ich Uni-Präsident wäre ...

würde ich mich für den Dialog zwischen Studierenden und Lehrenden sowie zwischen der Universitätsleitung und den Mitgliedern der Universität einsetzen.



**"GEDANKEN IN SPRACHE
UMZUSETZEN IST FÜR MICH DIE
GRÖSSTE ERRUNGENSCHAFT
DER MENSCHHEIT."**

Diese Schlagzeile würde ich gerne über die UR lesen ...

UR zu den 10 besten Universitäten in Deutschland gewählt

Ich frage mich manchmal, ...

warum die Tage immer viel zu kurz sind.

Mein Lieblingsplatz in Regensburg ist ...

geheim :)

Ich werde häufiger gefragt, ob ...

ich noch studiere / gerade meine Doktorarbeit mache.

Welcher Schauspieler sollte mich in meiner Biographie verkörpern?

Tilda Swinton

Was ist für mich die größte Errungenschaft/Erfindung der Menschheit?

Gedanken in Sprache umzusetzen.

Mein Rat für die Studierenden:

Finden Sie heraus, was Sie begeistert, dann werden Sie auch Erfolg haben!

ANGELIKA LINGNAU

- **Alter:** 42 Jahre
- **Familiäres:** Partner (Jens Schwarzbach) & Katze
- **Berufliches:** Studium und Promotion an der TU Braunschweig (davon ein Jahr an der Universität Maastricht). Stationen an der University of London und der Universität Trient. Professur ab 2015 an der University of London und seit 2018 an der UR.
- **Außerberufliches:** Laufen (Mitglied beim LLC Marathon Rgbg.), Segeln, Fotografieren und Lesen

Spannende Thriller, anregende Weine und "fett krasse Forschung"

Impressionen vom PATHO-LOGISCHEN! Abend mit Prof. Dr. Brochhausen-Delius

17. Oktober 2019 | von Margit Scheid

Am nebelverhangenen Nachmittag des 15. Oktober 2019 begegnet die Bestsellerautorin Elisabeth Herrmann am Regensburger Institut für Pathologie ihrem ersten Dickdarm. Erstaunlich spät für eine Schriftstellerin, in deren Thrillern sich eine Tatortreinigerin durch die Schauplätze blutiger Verbrechen schrubbt und auf ihrem Weg durch den Handlungsbogen auch in der rechtsmedizinischen Abteilung der Berliner Charité vorbeikommt. Für die Krimiautorin ist die Begegnung mit dem Präparat der Auftakt zu einer ihrer wohl ungewöhnlichsten Lesungen: Sie präsentiert ihre Thriller im Rahmen der von Professor Dr. Christoph Brochhausen-Delius ins Leben gerufenen Veranstaltungsreihe PATHO-LOGISCH! Wenn Medizin zum Krimi wird..., deren zweite Auflage am Abend des 15. Oktober im Hörsaal A2 im Universitätsklinikum stattfindet. Ziel der Veranstaltung ist es „den Zuhörern auf spannende und amüsante Weise zu zeigen, wie ein Pathologe arbeitet und vor allem, was den Unterschied zwischen Pathologe und Gerichtsmediziner ausmacht“ erklärt Brochhausen-Delius. Und eines stellt er gleich zu Beginn des Abends klar, nämlich worin die Arbeit eines Pathologen nicht besteht: „Dass man zu irgendwelchen menschlichen Resten kommt und dann heroisch sagt, welche Schuhgröße die Großmutter der Leiche hatte.“



Für dunkle Geheimnisse ist an diesem Abend Elisabeth Herrmann zuständig. Die drei Passagen, die sie mit klangvoller Stimme aus ihren Thrillern „Zeugin der Toten“ und „Schatten der Toten“ vorliest, erzählen von Geheimnissen aus der Kindheit der schon erwähnten Tatort-Reinigerin, deuten auf Verschwörungen in Stasi- und BND-Kreisen hin und machen Lust auf mehr. Ein Blick in Richtung Büchertisch am Ende des Abends ist Beweis genug: Manch ein Gast trägt Herrmanns Romane gleich stapelweise nach Hause.



Hat die Autorin ihren Vortrag beendet, greift Christoph Brochhausen-Delius das Romangeschehen auf und spinnt vom eben Gehörten aus seine Gedanken zur Pathologie weiter: Der von Herrmann geschilderte, etwas hilflos wirkende Gehilfe in der Berliner Rechtsmedizin ist der Gegenentwurf zu den Präparatoren, mit denen der Pathologe zusammenarbeiten durfte und deren Geschick und Wissen er ausdrücklich lobt. Der im Roman „Schatten der Toten“ geschilderte Blinddarmdurchbruch einer jungen Patientin führt den Professor zu den Anfängen der Pathologie im 18. Jahrhundert, als eine Blinddarmentzündung in aller Regel tödlich verlief. Vielleicht wäre aus dem Pathologen Christoph Brochhausen-Delius auch ein guter Romanautor geworden, seine Schilderungen von zundrigen Abszessen und löchrigen Därmen sind jedenfalls sehr anschaulich. Zu unappetitlich werden die Ausführungen zur Pathologie jedoch nie, denn das würde dem Konzept der in den Abend integrierten Weinverkostung zuwider laufen. Als gebürtiger Rheinhesse gehört für Professor Brochhausen-Delius ein gutes Glas Wein zu einem gelungenen Abend dazu, was zu dem ungewöhnlichen Bild von rund 300 Weingläsern im Hörsaal führt. Drei Weine werden an diesem Abend verkostet, ausgewählt und vorgestellt vom Straubinger Sommelier Steffen Schubert.



Fehlt noch die Erklärung, was es mit der "fett krassen Forschung" auf sich hat. Dieses Brochhausen-Delius'sche Synonym für Spitzenforschung fällt im Bezug auf das, was in der Pathologie durch die Einführung von Biobanking möglich wurde. Biobanken speichern Blut, Gewebe und anderes Körpermaterial zu Analyse Zwecken. Die Ergebnisse dieser Analysen helfen dabei, Krankheiten besser zu verstehen und neue Therapien zu entwickeln. Seit April 2019 ist die Zentrale Biobank Regensburg Partner der German Biobank Alliance, die ihre Bioproben europaweit für die medizinische Forschung verfügbar macht. Ein Grund

zur Freude für den Pathologie-Professor und für alle Gäste des PATHO-LOGISCHEN Abends auch, denn Biobanken sind die Hoffnungsträger der Gesundheitsforschung. Sie ermöglichen sie erst, die "fett krasse Forschung" von Prof. Dr. Christoph Brochhausen-Delius.



Die Veranstaltung findet im Rahmen des von der Bayerisch-tschechischen Hochschulagentur (BTHA) geförderten Projektes BRoTHER statt. Ebenfalls als Partner von „PATHO-LOGISCH!“ mit dabei ist das Studienzentrum der Universität Regensburg am UKR der bundesweiten Langzeit-Gesundheitsstudie NAKO, deren Ziel es ist, die Ursachen der Volkskrankheiten Demenz, Diabetes, Krebs oder Schlaganfall zu erforschen. Elisabeth Herrmann engagiert sich als Patin für die NAKO Gesundheitsstudie.

Weiterführende Links

- Institut für Pathologie (<http://www.pathologie-regensburg.de/team.html>)
- Facebook-Seite von Elisabeth Herrmann (<https://www.facebook.com/elisabethherrmannundihrebuecher>)
- German Biobank Alliance (<https://www.bbmri.de/>)
- NAKO Gesundheitsstudie (<https://nako.de/>)

Media Relations & Communications - 24.10.2019 17:19 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)

Tumorzentrum Regensburg erhält Spende

Das Tumorzentrum Regensburg hat wieder eine großzügige Spende für Versorgung und Forschung erhalten

18. Oktober 2019

Das Porschewochenende „Mission 1000“ hat einmal mehr einen guten Zweck erfüllt. Es fand in Roding vom 13. bis 15. September 2019 statt und zählt zu den größten Porsche-Treffen in Bayern. Am Sonntagnachmittag überreichte Josef Mühlbauer, Initiator der "Mission 1000" einen Scheck über 35.000 Euro an Prof. Dr. Monika Klinkhammer-Schalke. Die Direktorin des Tumorzentrums Regensburg bedankte sich herzlich. Bereits im letzten Jahr bekam das Tumorzentrum eine großzügige Spende.



Foto: "Mission 1000"



Foto: "Mission 1000"

Weiterführender Links: [Tumorzentrum Regensburg \(https://www.tumorzentrum-regensburg.de/\)](https://www.tumorzentrum-regensburg.de/)

Margit Scheid - 25.10.2019 15:21

(#mobileMenuCollapse)

Was wir in den Blick nehmen

Eye-Tracking-Labor an der Universität Regensburg eröffnet

18. Oktober 2019 | von Christina Glaser

Trotz eines nebligen Vormittags begrüßte Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg, am Montag die Gäste zu guten Aussichten in die Zukunft. Denn auf dem Regensburger Campus wurde das Eye-Tracking Labor eröffnet, das mit rund 15 vernetzten Hochleistungs-Eye-Trackern eine neue Forschungsinfrastruktur an der Universität Regensburg beherbergt. Die interdisziplinäre Einrichtung ist ein hochschulübergreifendes Projekt der Universität Regensburg und OTH Regensburg. Prof. Dr. Wolfgang Bayer, Präsident der OTH Regensburg, bezeichnete das Eye-Tracking-Labor als Vorzeigeprojekt.



Betrieben wird das Labor vom Software Engineering Laboratory for Safe and Secure Systems (LaS3) der OTH Regensburg und den Lehrstühlen für Pädagogik III und Medieninformatik der Universität Regensburg. Mit dieser Synchronisierung bietet der Eye-Tracking-Classroom mit der Synchronisierung der Eye-Tracker eine neue, sehr leistungsfähige Forschungsinfrastruktur, die vielfältig genutzt werden kann. Zu analysieren, wo Menschen hinschauen, sei knifflig, erklärte der Pädagoge Prof. Dr. Hans Gruber, hier hätten sich durch die Eye-Tracking-Technologie ganz neue Möglichkeiten eröffnet. Das sieht auch der Medienwissenschaftler Prof. Dr. Christian Wolff so, der erzählte, dass die Wissenschaftler nun empirische solidere Studien durchführen könnten, da sie jetzt mehrere Leute gleichzeitig vor die gleichen Stimuli setzen könnten. Prof. Dr. Jürgen Mottok, Leiter des LaS3-Labors der OTH Regensburg, hofft, dass für den Bereich des Software-Engineering durch die Eye-Tracking-Forschung Unterstützungssysteme bereitgestellt werden können.



Prof. Dr. Andreas Gegenfurtner von der Universität Passau erläuterte, wie Eye-Tracking in der Lage ist, Unterschiede zwischen Experten und Novizen aus Sport, Medizin, Kunsterziehung und anderen Bereichen, messbar zu machen. Außerdem erklärte er, wie man Eye-Tracking als Instruktionmethode, z. B. für die Ausbildung im Bereich der Medizin oder des Lehramts nutzen kann.



Weiterführende Links:

- Lehrstuhl für Pädagogik III (<https://www.uni-regensburg.de/psychology-educational-science-physical-education/educational-science-3/index.html>)
- Lehrstuhl für Medieninformatik (<https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/medieninformatik/medieninformatik/index.html>)
- LaS3 (<https://las3.de/>)
- Prof. Dr. Andreas Gegenfurtner (<https://www.phil.uni-passau.de/digital-learning/team/prof-dr-andreas-gegenfurtner/>)

Media Relations & Communications - 28.10.2019 16:33

(#mobileMenuCollapse)



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 21. Oktober 2019

Warum haben Abhijit Banerjee, Esther Duflo und Michael Kremer den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhalten?

Volkswirte der Universität Regensburg erklären am 24. Oktober 2019 die Hintergründe

Der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ging in diesem Jahr an Abhijit Banerjee, Esther Duflo und Michael Kremer für ihren experimentellen Ansatz zur Linderung der globalen Armut. Das Institut für Volkswirtschaftslehre und Ökonometrie der Universität Regensburg widmet den frischgebackenen Trägern des Nobelpreises eine „Nobel Lecture“. Prof. Dr. Christoph Knoppik zeichnet in seinem Vortrag nicht nur ein Portrait der Preisträger, er erklärt auch auf verständliche Weise, was man aus ihren Arbeiten lernen kann und welche praktische Bedeutung diesen zukommt.

Die Veranstaltung wird vom Alumni-Verein der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, roots e. V., unterstützt.

Die interessierte Öffentlichkeit ist herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Nähere Informationen finden Sie unter:

<https://www.uni-regensburg.de/wirtschaftswissenschaften/fakultaet/news-aktuelles/kalender/veranstaltungen/1021796.html>

Termin: Donnerstag, dem 24. Oktober 2019, 18 Uhr
Ort: Hörsaal H 24
Vielberth-Gebäude
Universität Regensburg

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER
Prof. Dr. Christoph Knoppik
Institut für Volkswirtschaftslehre und Ökonometrie
Universität Regensburg
Telefon: 0941 943-2700
E-Mail: christoph.knoppik@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Prof. em. Dr. Christoph Meinel erhält Carl-Duisberg-Plakette

Gesellschaft Deutscher Chemiker zeichnet Professor für Wissenschaftsgeschichte aus

22. Oktober 2019

Prof. em. Dr. Christoph Meinel, Professor für Wissenschaftsgeschichte, wurde am 17. Oktober 2019 in Göttingen mit der Carl-Duisberg-Plakette der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) ausgezeichnet – und zwar, wie es im Urkundentext heißt, "für seine besonderen Verdienste um das Verständnis der Chemie in ihren wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Dimensionen. Durch seine historischen Arbeiten hat Christoph Meinel maßgeblich daran mitgewirkt, die Bedingungen und Folgen wissenschaftlichen Wandels aufzuklären. Er hat die weltweite Vernetzung des Faches Chemiegeschichte vorangetrieben und wesentlich zum Dialog von Wissenschaft und Gesellschaft beigetragen."

Weiterführende Links:

- [Pressemitteilung 28 der GDCh \(https://www.gdch.de/service-information/oeffentlichkeitsarbeit/presmediendienst-chemie.html\)](https://www.gdch.de/service-information/oeffentlichkeitsarbeit/presmediendienst-chemie.html)
- [GDCh-Preise \(https://www.gdch.de/gdch/preise-und-auszeichnungen/gdch-preise.html\)](https://www.gdch.de/gdch/preise-und-auszeichnungen/gdch-preise.html)
- [Professur für Wissenschaftsgeschichte \(https://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/wissenschaftsgeschichte/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/wissenschaftsgeschichte/index.html)



v.l.: GDCh-Geschäftsführer Prof. Dr. Wolfram Koch,
Preisträger Prof. Dr. Christoph Meinel und
Laudator Prof. Dr. Carsten Reinhardt.
Foto: GDCh/Harald Wenzel

Media Relations & Communications - 28.10.2019 16:35 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 22. Oktober 2019

Studieren mit Handicap

Informationsveranstaltung für Studierende und Studieninteressierte

Studierende und Studieninteressierte mit chronischer Erkrankung, Behinderung, Entwicklungs- oder Teilleistungsstörung sind am Mittwoch, den 30. Oktober 2019, zur Informationsveranstaltung „Studieren mit Beeinträchtigung“ eingeladen. Die Veranstaltung findet um 18 Uhr im Raum 001 im Seminargebäude Recht und Wirtschaft (RWSG, Erdgeschoss) der Universität Regensburg statt. Interessierte Eltern sind ebenfalls herzlich willkommen.

Studieren mit Handicap? Na klar! Prof. Dr. Mark W. Greenlee, Senatsbeauftragter für Studierende mit chronischer Erkrankung oder Behinderung der Universität Regensburg, Dr. Tina Plank, Vertretung des Senatsbeauftragten und Dipl. Psych. Stefanie Feuerer, Beraterin für Studierende mit Beeinträchtigung an der Universität Regensburg, geben dazu im Rahmen einer Informationsveranstaltung zahlreiche Tipps. Im Mittelpunkt stehen Fragen zur Zulassung zum Studium, Regelungen zum Nachteilsausgleich während des Studiums, bei Prüfungen und beim BAföG sowie spezielle Angebote der Universität Regensburg für Studierende mit Beeinträchtigung.

Eine Anmeldung zur Informationsveranstaltung ist nicht erforderlich.

Weiterführende Informationen unter: <http://www.uni-regensburg.de/studium/handicap/>

Gebäudeplan unter: <http://www.uni-regensburg.de/Universitaet/Intern/gebaeudeplaene/recht-wirtschaft-erdgeschoss.pdf>

Veranstaltungstermin: 30. Oktober 2019, 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: Raum 001
Gebäude Recht und Wirtschaft (RWSG, Erdgeschoss)
Universität Regensburg

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Prof. Dr. Mark W. Greenlee
Senatsbeauftragter für Studierende mit chronischer Erkrankung oder Behinderung
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-2402 (Sekretariat)
Sekretariat.Greenlee@psychologie.uni-regensburg.de

Dr. Tina Plank
Stellvertretende Senatsbeauftragte für Studierende mit chronischer Erkrankung oder Behinderung
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-3849
Tina.Plank@psychologie.uni-regensburg.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Kooperationen mit Partnern in Italien und Kroatien gefestigt

Präsident Hebel besucht Universitäten Ferrara und Rijeka

23. Oktober 2019

Von 16. bis 19. Oktober 2019 reiste Präsident Prof. Dr. Udo Hebel zu den Partneruniversitäten der UR nach Ferrara, Italien, und nach Rijeka, Kroatien, mit dem Ziel, die internationale Zusammenarbeit mit beiden Institutionen zu stärken.



Am 17. Oktober unterzeichnete Präsident Hebel gemeinsam mit Professor Giorgio Zauli, dem Rektor der Università degli studi di Ferrara einen Vertrag zur Verfestigung und Verbesserung des Double Degree-Abkommens für den Master-Studiengang Interkulturelle Europa-Studien Option Regensburg/Ferrara. Bereits seit 2013 ist die Universität Ferrara Partner des Studiengangs, seit Oktober 2019 wird das Programm vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert. Dabei konnten weit über 60.000 Euro für die Förderung bilateraler Treffen, studierendenorientierter Projekte und Stipendien eingeworben werden.

Die nächste Station der Reise führte Präsident Hebel nach Rijeka. Bereits im Mai dieses Jahres hatten die Universitäten Rijeka und Regensburg zusammen mit dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg (IOS) eine vertiefte wissenschaftliche Zusammenarbeit beschlossen und vertraglich geregelt. „Bei unserem jetzigen Treffen konnten Rektorin Prof. Snježana Prijjić-Samaržija und ich unsere Vorhaben konkretisieren“, berichtet UR-Präsident Prof. Dr. Udo Hebel. „Wir führten sehr konstruktive Gespräche über künftige Kooperationen – vor allem in den aktuellen und auch politisch relevanten Themen in den Area Studies und Südosteuropastudien“, so Hebel weiter.



Media Relations & Communications - 30.10.2019 10:59 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 057/2019, 24. Oktober 2019

Erschöpft und ausgebrannt? – Regensburger Burnout Projekt ist gestartet

Institut für Psychologie der Universität Regensburg sucht Personen mit und ohne berufsbedingten Erschöpfungssymptomen zur Studienteilnahme

Überstunden, schwierige Arbeitsbedingungen und Zeitdruck – Stress ist in unserer Gesellschaft weitverbreitet und der Begriff Burnout in aller Munde. Nach Schätzungen der Betriebskrankenkassen liegt bei circa neun Millionen Deutschen ein Burnout-Syndrom vor. Obwohl es bislang noch keine einheitliche Definition des Burnout-Syndroms gibt, so wird es doch vor allem ursächlich mit Stress am Arbeitsplatz in Zusammenhang gebracht.

Aber wie genau entsteht Burnout? Was verändert sich bei Burnout-Betroffenen? Warum entwickeln manche Menschen Burnout und andere nicht? Genau das untersuchen Forscherinnen und Forscher an der Universität Regensburg derzeit in einem größeren DFG-geförderten Forschungsprojekt.

Die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Brigitte Kudielka (Lehrstuhl für Medizinische Psychologie, Psychologische Diagnostik und Methodenlehre der Universität Regensburg) interessiert sich vor allem dafür, welche psychischen und biologischen Veränderungen mit Belastungs- und Erschöpfungszuständen typischerweise einhergehen. Das langfristige Ziel ist es zu verstehen, über welche psychobiologischen Mechanismen stressbezogene Gesundheitsprobleme über die Zeit entstehen und schließlich auch gebessert werden können.

Dazu werden zum Beispiel das Stresshormon Cortisol im Haar, verschiedene Blutwerte, der Anteil an Körperfett, die Gehirnaktivität bei der Bearbeitung von Leistungsaufgaben (fMRT) und das Stresshormon Cortisol im Speichel gemessen.

Mit dem Regensburger Burnout Projekt wenden sich die Forscherinnen und Forscher generell an alle Berufstätigen in der Region Regensburg. Aktuell werden Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Studie „Biopsychologische Stressregulation bei Burnout“ gesucht. Mehr Informationen und Anmeldung zur Teilnahme unter www.go.ur.de/burnout-studie
Oder schreiben Sie einfach an: burnout@ur.de

WICHTIG: An dieser Studie können nicht nur Personen mit Erschöpfungssymptomen teilnehmen, sondern auch Personen, die gar nicht unter Burnout leiden. Denn nur so kann die gesamte Bandbreite erfasst werden.



Bildunterschrift: Burnout kann jeden treffen.

© Antonia Pröls

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNERIN FÜR MEDIENVERTRETER

Prof. Dr. Brigitte Kudielka

Lehrstuhl für Medizinische Psychologie, Psychologische Diagnostik und Methodenlehre

Universität Regensburg

Telefon: 0931 943-5644

E-Mail: brigitte.kudielka@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

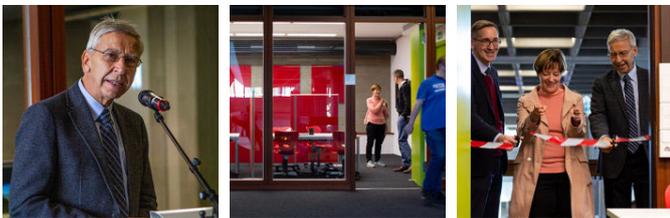
Wissenschaft im Dialog

Universitätsbibliothek eröffnet drei neue Gruppenarbeitsräume

24. Oktober 2019 | von Margit Scheid

„Team up“ – unter diesem Motto eröffneten am Montag, dem 21. Oktober 2019, Bibliotheksdirektor Dr. André Schüller-Zwierlein und Präsident Prof. Dr. Udo Hebel drei neue Gruppenarbeitsräume in der Zentralbibliothek. Die in grün, rot und blau gehaltenen Räume greifen das Farbkonzept der von Alexander Freiherr von Branca geschaffenen Bibliotheksarchitektur auf und fügen sich nahtlos in das Raumkonzept ein. Wo zuvor eine unstrukturierte Fläche mit zwischengelagertem Mobiliar war, sind 56 Arbeitsplätze verteilt auf zwölf Tischgruppen entstanden. In jedem der drei Räume sind vier dieser Tischgruppen untergebracht, Trennwände ermöglichen eine konzentrierte, ungestörte Arbeitsatmosphäre.

„Wissenschaft gelingt am besten im Dialog“, betonte Dr. Schüller-Zwierlein in seiner Eröffnungsrede, weshalb wissenschaftliche Bibliotheken gut daran täten, neben einem umfangreichen Medienangebot und ruhigen Lesesälen auch kommunikative Räume anzubieten. Der Bedarf an Räumlichkeiten, in denen gemeinsam gearbeitet, kommuniziert und diskutiert werden kann, sei nicht zuletzt durch die Nutzerumfrage dokumentiert, die die UB im zurückliegenden Wintersemester unter den Regensburger Studierenden durchgeführt hatte.



Präsident Prof. Dr. Udo Hebel zeigte sich sehr erfreut angesichts der neuen Räume und des damit zum Ausdruck gebrachten Willens zur Weiterentwicklung des Lernorts Universitätsbibliothek: „Mein Dank geht an Sie, Herr Dr. Schüller-Zwierlein, und an die UB insgesamt für das, was Sie für die Attraktivität der Universität Regensburg als Studienort tun.“

Neben ihrer kommunikativen Arbeitsatmosphäre können die Gruppenarbeitsräume auch mit ihrer technischen Ausstattung überzeugen: Im grünen Raum stehen acht Rechner bereit, auf denen die gängigen CIP-Pool-Programme vorinstalliert sind. Die beiden anderen Räume bieten Anschlüsse für private Tablets oder Notebooks, deren Anzeige pro Tischgruppe auf einen großen Wandmonitor übertragen werden kann. Die Universitätsbibliothek hat bei der Einrichtung der Gruppenarbeitsplätze auch an die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigung gedacht: Die Räume sind barrierefrei per Lift erreichbar; im grünen Raum stehen zwei höhenverstellbare Tische bereit. Die Gruppenarbeitsräume sind während der Öffnungszeiten des Allgemeinen Lesesaals der Zentralbibliothek nutzbar, eine Buchung oder Reservierung der Arbeitsplätze ist nicht nötig. Taschen, Rucksäcke, Jacken und Mäntel dürfen in die Räume mitgenommen werden.



Da sich das Angebot vor allem an Studierende richtet, hat die Universitätsbibliothek bei der Planung der Gruppenarbeitsplätze eng mit studentischen Vertretern zusammengearbeitet. Sollte sich die Idee bewähren und gut angenommen werden, steht einer Ausweitung des Projekts nichts im Wege.

Media Relations & Communications - 05.11.2019 14:11 

(#mobileMenuCollapse)

„Uns ist wichtig, dass Sie die bestmöglichen Studienangebote bekommen“

Die Universität Regensburg begrüßt ihre Studienanfängerinnen und Studienanfänger

24. Oktober 2019 | Fotos von Julia Dragan



Am Dienstag, dem 22. Oktober 2019, hat Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg, die neuen Studierenden an der Universität Regensburg begrüßt. „Sie haben sich für die Universität Regensburg entschieden. Das ist eine sehr gute Wahl,“ versicherte der Präsident den Studienanfängerinnen und -anfängern. „Uns ist wichtig, dass Sie die bestmöglichen Studienangebote bekommen und dass Sie Ihre Persönlichkeit bestmöglich bei uns weiterentwickeln können. Überdies ist es uns wichtig, dass Sie sich mit einer weltoffenen Universität, mit einer Universität der Diversität identifizieren können,“ so Präsident Hebel.

Nach der Begrüßung stand eine Frage im Mittelpunkt: Was ist Universität? Welche Facetten die Antwort haben kann, zeigten die Universitätsfrauenbeauftragte, Prof. Dr. Ursula Regener, die internationale Gastwissenschaftlerin, Dr. Linlin Luo, der

Vorsitzende des studentischen Konvents, Fabio Calo und die Alumna, Dr. Kendra Pöhlmann. Für einen Eindruck von der Erstsemesterbegrüßung, finden Sie im Folgenden ein Video und Bilder von der Veranstaltung:

[Klicken Sie hier um das Video in der Mediathek zu öffnen. \(https://mediathek2.uni-](https://mediathek2.uni-regensburg.de/playthis/5db1ab83b066c7.48148163)

[regensburg.de/playthis/5db1ab83b066c7.48148163\)](https://mediathek2.uni-regensburg.de/playthis/5db1ab83b066c7.48148163)



Media Relations & Communications - 05.11.2019 14:13 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)

Studentenfunk der UR ist „Bestes Campusradio 2019“

Bayerische Landeszentrale für neue Medien vergibt zum ersten Mal den "Mach-Dein-Radio-Star 2019"

25. Oktober 2019

Die Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM) hat 2019 zum ersten Mal den "Mach-Dein-Radio-Star 2019" vergeben. Dabei wurde der Studentenfunk der Universität Regensburg zum „Besten Campusradio Bayerns 2019“ gekürt.

Kriterien für den Preis waren unter anderem Aufbau und Struktur, Know-How-Transfer, Onlineauftritt, Finanzierungskonzepte und innovative Programm- und Promotionsideen. Der Preis ist mit 300 Euro dotiert. Davon wird sich der Studentenfunk ein mobiles Podcast Studio zulegen, um weiter an Radioinnovationen arbeiten zu können.

Die Preisverleihung fand am 23. Oktober 2019 auf den Medientagen München statt. Moderiert wurde die Preisverleihung von Max Klement. Er moderiert seit fünf Jahren die Nachmittagsshow "Metropol mit Max" auf egoFM.



Foto: BLM

Weiterführende Links

- [Studentenfunk der Universität Regensburg \(https://studentenfunk-regensburg.de/\)](https://studentenfunk-regensburg.de/)
- [Mach-Dein Radio \(https://www.machdeinradio.de/\)](https://www.machdeinradio.de/)

Media Relations & Communications - 05.11.2019 14:16 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg



OSTBAYERISCHE
TECHNISCHE HOCHSCHULE
REGENSBURG

Presseeinladung vom 25. Oktober 2019

Energie und Verantwortung – MINT-Girls Regensburg präsentieren ihr Projekt

Abschlussveranstaltung am 31. Oktober 2019

Vor knapp sieben Monaten haben 16 MINT-Girls das diesjährige Projekt „Energie und Verantwortung“ gestartet. Während dieser Zeit lernten sie nicht nur das technisch-wissenschaftliche Handwerkszeug (z. B. Spektralanalyse von LED-Lampen, Formen der Energieübertragung) zu nutzen, sie setzten sich auch mit den „Nebenwirkungen“ heutiger Lösungsansätze im Bereich Klima und Energie auseinander: Photovoltaik oder Elektromobilität weisen mitunter gravierende solcher „Nebenwirkungen“ auf. Die Teilnehmerinnen untersuchten auch neuartige Methoden der Energiegewinnung wie z. B. Energy Harvesting oder die Grätzelzelle.

Höhepunkt in diesem Jahr war sicherlich die internationale Schülerinnenkonferenz IGSER 2019, bei der sich über 70 Schülerinnen aus Israel, Österreich und Deutschland zu Klimawandel oder Energiewandel mit renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern austauschen konnten. Bei der Abschlussveranstaltung werden die MINT-Girls natürlich auch über die dortige Postersession und Podiumsdiskussion berichten.

Anschließend überreichen die Projektleiter Dr. Stephan Giglberger von der Universität Regensburg und Dipl. Päd. Univ. Armin Gardeia von der OTH Regensburg den MINT-Girls Urkunden.

**Termin: Donnerstag, 31. Oktober 2019
18:00 Uhr**

**Ort: Hörsaal H36 (Gebäude Physik)
Universität Regensburg**

Vertreterinnen und Vertreter der Medien sind herzlich eingeladen!

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Dr. Stephan Giglberger
MINT-Girls Regensburg
Universität Regensburg
Tel.: 0941 / 943-2088
E-Mail: stephan.giglberger@ur.de

Dipl. Päd. Univ. Armin Gardeia
Junge Hochschule
OTH Regensburg
Tel: 0941 943-1138
E-Mail: armin.gardeia@oth-regensburg.de

ÜBER DIE MINT-GIRLS

MINT-Girls Regensburg ist eine Initiative der Universität Regensburg (UR) und der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg (OTH Regensburg). Die Initiative will Mädchen und jungen Frauen die faszinierende Welt von Naturwissenschaft und Technik näherbringen und auf Studiengänge im natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bereich neugierig machen. Die Teilnehmerinnen haben durch die gleichgeschlechtliche Zielgruppe einen „geschützten Rahmen“, der es ihnen erleichtert, sich im MINT-Bereich zu erproben.

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Ein Abend, der die jiddische Kultur und das Miteinander feiert – Lesung von Opatoshus „Ein Tag in Regensburg“

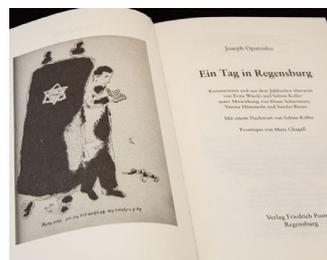
28. Oktober 2019 | von Katrin Groß

Am Tag nach dem höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur, dem Versöhnungsfest, traf sich ein gespanntes Publikum zur Lesung der Neuauflage „Ein Tag in Regensburg“ von Joseph Opatoshu. Die Jüdische Gemeinde hatte gemeinsam mit der Universität Regensburg, der Stadt Regensburg und dem Verlag Friedrich Pustet zu diesem Abend geladen. Unmittelbar am Tag nach dem Anschlag auf eine Synagoge in Halle wurde im voll besetzten Jüdischen Gemeindezentrum in Regensburg die jüdische Kultur, die Regensburger Gemeinschaft und das friedliche Miteinander gefeiert.



Ilse Danziger, Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, eröffnete den Abend. Sie freute sich, dass dieses Buch bereits zum zweiten Mal nach 2008 aufgelegt wurde, und so wieder viele Menschen begeistern kann. In den Grußworten von Bürgermeister Jürgen Huber und Prof. Dr. Ursula Regener, Frauenbeauftragte der Universität Regensburg, zeigten sich beide betroffen von der Tat in Halle, betonten aber auch, dass man zusammenstehen und die gesellschaftliche Verantwortung, die jeder Einzelne hat, annehmen müsse.

Prof. Dr. Sabine Koller, Professur für Slavisch-Jüdische Studien, führte in die Lesung ein. Sie erzählte vom bewegten Leben des Autors Joseph Opatoshu, der die Kraft des Wortes, der Literatur und Kultur schätzte, sich stets für die jiddische Kultur einsetzte und früh über das drohende Unheil der Juden in Europa schrieb. Der Schriftsteller wurde 1887 in Polen geboren und emigrierte 1907 nach New York, wo er 1954 verstarb. Dort verbrachte er viel Zeit mit seinem berühmten Freund, dem Künstler Marc Chagall, der unter anderem durch die Hilfe des Autors 1941 in die USA auswandern konnte. Als Zeichen der Freundschaft zeichnete Chagall das Frontispiz für die Erzählung „A tog in Regensburg“. Obwohl Opatoshu vom Anschlag in Halle alarmiert gewesen wäre, meinte Koller, dass er aber auch erfreut gewesen wäre, über das, was von Regensburg aus in die Welt strahle – sei es der Zusammenhalt der Gesellschaft oder die feierliche Eröffnung der neuen Synagoge im Februar 2019.



Opatoshus Erzählung handelt von einer Hochzeit im jüdischen Viertel Regensburgs – dem heutigen Neupfarrplatz – im Mittelalter. Das ursprüngliche Manuskript zu „A tog in Regensburg“ umfasst 77 engbeschriebenen Seiten, die bis heute im Jiddischen Wissenschaftlichen Institut YIVO in New York erhalten sind, und ist mit der Jahreszahl 1930 gekennzeichnet. Es hat ein heiteres, gar lustiges Ende. Die veröffentlichte Version von 1933 weicht jedoch von diesem Ende ab.

Opatoshu hat wohl mit Hinblick auf den aufkeimenden Nationalsozialismus in Deutschland ein weiteres Kapitel hinzugefügt. Inmitten des bunten und heiteren Treibens am Tag der Hochzeit bricht die Nachricht der drohenden Vertreibung. Abwechselnd auf Deutsch und Jiddisch gelesen, nahmen Manuela Dennerlohr und Sabine Koller das Publikum mit in das Jahr 1519 und erweckten die fiktiven Charaktere zum Leben. Die Lesung wurde musikalisch begleitet von Fredy Granzer und Heinz Grobmeier, die mit ihrer Musik die Stimmung der einzelnen Szenen einfingen – vom heiteren Wirtshausleben bis zum Totentanz.

Nach der Lesung verabschiedete Friedrich Pustet das Publikum, der die Neuauflage in seinem Verlag veröffentlichte. Anlässlich der Eröffnung der Synagoge 2019 und des 500. Jahrestages der Vertreibung der Juden aus Regensburg 1519, war Pustet der Meinung, dass es in Regensburg dieses Buch wieder geben müsse. Und so sorgen alle, die zu dieser Neuauflage beigetragen haben und nicht zuletzt Opatoshu selbst dafür, dass dieses Buch und die Geschichte, die dahinter steckt, nicht in Vergessenheit geraten.

Media Relations & Communications - 05.11.2019 14:20 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Mit Daten Armut reduzieren

Regensburger Volkswirte erklären die Arbeit der diesjährigen Nobelpreisträger*innen in Wirtschaftswissenschaften

28. Oktober 2019 | von Margit Scheid

Der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ist der jüngste in der Riege der Nobelpreise: Erst seit 1969 wird der von der Schwedischen Reichsbank gestiftete Preis im Gedenken an Alfred Nobel verliehen. Seit 2013 nimmt das Institut für Volkswirtschaftslehre und Ökonometrie an der Universität Regensburg die Bekanntgabe der Preisträger zum Anlass, um in allgemein verständlicher Weise zu erklären, welche Erkenntnisse mit dem Preis gewürdigt werden, was man aus den zugrundeliegenden Arbeiten lernen kann und welchen praktischen Nutzen sie für die Allgemeinheit haben.

Die diesjährige „Nobel Lecture“ der Volkswirte fand am Donnerstag, dem 24. Oktober 2019, im Hörsaal H24 statt. Prof. Dr. Christoph Knoppik hielt den Vortrag als derjenige in der Professorenschaft, „dessen Schwerpunkt am wenigsten weit vom Arbeitsgebiet der Preisträger entfernt ist“ wie Prof. Dr. Jürgen Jerger in seiner Begrüßung erklärte. In diesem Jahr geht der Nobelpreis an Abhijit Banerjee, Esther Duflo und Michael Kremer für ihren experimentellen Ansatz zur Linderung der weltweiten Armut. Bemerkenswert dabei ist, dass die aus Frankreich stammende Esther Duflo mit 47 Jahren die jüngste Person ist, die jemals mit dem Nobelpreis in Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet worden ist. Duflo ist verheiratet mit dem zweiten Preisträger, dem gebürtigen Inder Abhijit Banarjee, beide lehren am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in den USA. Der dritte Preisträger, der US-Amerikaner Michael Kremer, forscht an der Harvard University.



Mit dem Nobelpreis wird der von Kremer entwickelte und durch Banerjee und Duflo fortgeführte neue Forschungsansatz im Bereich der Entwicklungsökonomik gewürdigt: Das sogenannte randomisierte kontrollierte Feldexperiment. Zuvor hatte die Entwicklungsökonomik in der Regel „passiv“ Beobachtungsdaten erhoben. Durchschlagende Erfolge für die Armutsbekämpfung wurden damit jedoch nicht erreicht, denn die Ergebnisse seien zu wenig eindeutig und belastbar gewesen und hätten es nicht erlaubt, klare Handlungsempfehlungen für die Politik abzuleiten, erklärte Professor Knoppik. Diese Krise in der Ökonomik führte in den 1990er Jahren dazu, dass sich Forscher wie Michael Kremer stärker auf die Kausalität fokussierten. Kremers Methode sieht vor, Experimente mit kontrolliert variierten Bedingungen – den sogenannten Treatments – durchzuführen. Ein Teil der Versuchsgruppe erhält ein Treatment, der andere Teil nicht. Anschließend wird überprüft, ob sich für die Treatment-Gruppe etwas verbessert hat. Aus diesen Ergebnissen lassen sich sehr gut Handlungsempfehlungen ableiten.

Ein Beispiel aus Michael Kremers Forschung sind seine Experimente zur Verbesserung des schulischen Erfolgs von Schulkindern in Kenia aus dem Jahr 1996: Zum Beispiel erhielt dabei eine Gruppe von Schülern neue Lehrbücher, die Kontrollgruppe bekam keine. Ein anschließender Vergleich beider Gruppen zeigte, dass die Schulbücher nur solchen Kindern weiterhalfen, die ohnehin schon sehr gute Leistungen erbrachten, schwache Schüler profitierten davon nicht. Als hilfreich erwies sich dagegen die Abstimmung des Lehrstoffs auf den tatsächlichen Kenntnisstand der Schüler und die Reduzierung von Fehlzeiten der Lehrer. Banerjee und Duflo haben in den Folgejahren – oft zusammen mit Kremer – ähnliche Studien in anderen Ländern, darunter Indien, durchgeführt.



Zum Abschluss des Abends zog Prof. Dr. Christoph Knoppik das Fazit, dass Banerjee, Duflo und Kremer die Entwicklungsökonomik durch die Etablierung der Feldexperimente entscheidend vorangebracht hätten. „Nicht nur konnten die diesjährigen Preisträger in den letzten Jahrzehnten zur Reduktion der globalen Armut beigetragen“, so Knoppik in seinem Schlusswort, „ihre Erkenntnisse und Methoden werden ihnen und anderen auch in Zukunft ermöglichen, die Armut zu bekämpfen.“

PD Dr. Friederike Kind-Kovács erhält Regensburger Preis für Frauen in Wissenschaft und Kunst

Stadt Regensburg vergibt zum dritten Mal den mit 15.000 Euro dotierten Preis

28. Oktober 2019

Weibliche Professoren sind in Deutschland nach wie vor in der Unterzahl. Obwohl bundesweit über die Hälfte der Absolventen weiblich sind, liegt der Anteil der Frauen bei den Promotionen bei rund 45 Prozent, bei den Habilitationen dann um die 30 Prozent - und hauptberufliche Professorenstellen sind nicht mal zu einem Viertel von Frauen besetzt. Die Stadt Regensburg hat sich deshalb 2013 dazu entschlossen, einen Regensburger Preis für Frauen in Wissenschaft und Kunst auszuloben, der nun zum dritten Mal vergeben wird. Mit dem Preis sollen Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen der drei Regensburger Hochschulen dazu ermutigt werden, eine Hochschulkarriere mit dem Ziel einzuschlagen, später ein Amt als Professorin zu bekleiden.



Foto: Stefan Effenhauser, Stadt Regensburg



Foto: Stefan Effenhauser, Stadt Regensburg

Der Preis wird aufgrund herausragender Abschlussarbeiten und auch Abschlussleistungen zur höchsten Qualifikationsstufe der jeweiligen Hochschule verliehen. Auch berücksichtigt werden Aktivitäten in Kooperationsprojekten zwischen Unternehmen und Regensburger Hochschulen, die für die Berufung auf eine Professur relevant sind. Und wie die Benennung des Preises deutlich macht, können sowohl sehr gute wissenschaftliche als auch künstlerische Leistungen für diese Auszeichnung ausschlaggebend sein. Das Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro steht den Preisträgerinnen zur Verfügung, um ihre Hochschulkarriere voranzutreiben. In der Bewerbung mussten die Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen deshalb deutlich machen, wie sie das Preisgeld zur Förderung ihrer eigenen Karriere einsetzen wollen.

15 hochkarätige Bewerbungen ein und es war ein

In diesem Jahr stieß die Ausschreibung des Preises auf noch mehr Resonanz als die letzten Male. Es gingen ausgesprochen breites Fächerspektrum vertreten, was für die Reichweite und Akzeptanz des Preises spricht.



Foto: Stefan Effenhauser, Stadt Regensburg

Eine hochrangige Jury unter Leitung von Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer, bestehend aus den Präsidenten und Rektoren der drei Regensburger Hochschulen, den Frauenbeauftragten aller Hochschulen, der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Regensburg sowie dem Referenten für Wirtschaft, Wissenschaft und Finanzen hatte eine schwere Wahl zu treffen. Denn die 15 Bewerbungen, die es in die zweite Auswahlrunde geschafft haben, waren allesamt von ausgezeichneter wissenschaftlicher Qualität und enthielten spannende Projektvorschläge.

Die Jury schlug dem Stadtrat nach langer Beratung vor, den Preis an PD Dr. Friederike Kind-Kovács für ihre Habilitationsschrift „Budapests Kinder: Not, humanitäre Hilfe und die revisionistische Versuchung nach dem Ersten Weltkrieg“ an der Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften der

Universität Regensburg zu vergeben. Inzwischen hat die Preisträgerin einen Karriereschritt gemacht und ist, nach vielen Jahren Arbeit am Regensburger Lehrstuhl für Geschichte Südost- und Osteuropas und Mitglied der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung in Dresden tätig. Ausgezeichnet wird ebenso, dass Dr. Kind-Kovács seit ihrer Doktorarbeit hochrelevante sozialpolitische und historische Forschungsfragen mit Elan und Erfolg bearbeitet.



Foto: Stefan Effenhauser, Stadt Regensburg

Die Auszeichnung fand in feierlichem Rahmen im Historischen Reichssaal statt. Dabei brachte die Preisträgerin ihre wissenschaftliche Arbeit mit zahlreichen aussagekräftigen und raren Fotos aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg dem Publikum nahe und nutzte auch die Gelegenheit, sich ausführlich für kontinuierliche Unterstützung durch die Universität Regensburg sowie verschiedene Frauenförderprogramme zu bedanken, ohne die sie nach ihren eigenen Worten diesen Weg nicht hätte beschreiten können.

Abgerundet wurde der Abend von Christine Lindermeier, Dozentin an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik, am Konzertflügel unter anderem mit einem Stück von Clara Schumann.

Media Relations & Communications - 06.11.2019 11:00

(#mobileMenuCollapse)

Warum Luft oftmals das bessere Oxidationsmittel ist und welche Prozesse Lichtblitze auslösen können

Prof. Dr. Alexander Breder und Prof. Dr. Patrick Nürnberger halten ihre Antrittsvorlesungen

29. Oktober 2019

Gleich zwei Professoren der Chemie haben vor Kurzem mit ihrer Antrittsvorlesung ihr Berufungsverfahren abgeschlossen und einen Ein- und Ausblick in ihre Forschung gegeben: Prof. Dr. Alexander Breder und Prof. Dr. Patrick Nürnberger.



Bevor Prof. Dr. Alexander Breder zum eigentlichen Thema kam, erzählte er, wie er 2015 im Rahmen der Chemiedozententagung eine Stadtführung in Regensburg mitmachte, bei der er an der steinernen Maus vorbeikam. Der Touristenführer erklärte, wer diese Maus berühre, käme zurück nach Regensburg. „Ich habe nichts zu verlieren“, dachte sich Prof. Breder damals, berührte die Maus – und kehrte etwa drei Jahre später nach Regensburg zurück, um am Institut für Organische Chemie seiner Forschung nachzugehen. Das Thema von Prof. Breder's Antrittsvorlesung lautete „Once in a Blue Moon – Photocatalysis of Selenium- π -Acids“. Eines der Kernziele von Prof. Breder's Forschung ist die Nutzung von Alkenen – also Kohlenwasserstoffen, in deren Struktur Doppelbindungen zwischen Kohlenstoffatomen auftreten – als vielseitige und sehr leicht zugängliche Bausteine für die Synthese von Spezialchemikalien, wie beispielsweise Arznei- oder Naturstoffen. Um dieses Ziel möglichst effizient zu erreichen, werden sogenannte homogene Katalysatoren verwendet. Hierbei handelt es sich um kleine Moleküle, die in gelöster Form eine beschleunigende Wirkung auf

chemische Prozesse ausüben ohne dabei selbst verbraucht zu werden.

Die untersuchten Reaktionen sind sogenannte Oxidationsreaktionen, bei denen in herkömmlichen Verfahren oftmals Reagenzien verwendet werden müssen, die die Bildung von schwer entsorgbaren Schadstoffen nach sich ziehen. Deshalb will das Team um Prof. Breder es ermöglichen, die Umgebungsluft als alleiniges Oxidationsmittel zu nutzen. Dieses Vorgehen bietet zwei entscheidende Vorteile: Zum einen ist Luft ein kostenloses und nachwachsendes Reaktionsmittel. Zum anderen entsteht als ökologisch vollkommen unbedenkliches Nebenprodukt der Oxidation von Alkenen mit Luft lediglich Wasser. Zudem nutzen die Forscher sichtbares Licht als leicht verfügbare und kostengünstige Energiequelle, um die Zielreaktionen mittels eines weiteren Katalysators (Photoredoxkatalysatoren) voranzutreiben. Auf diese Weise können die Wissenschaftler chemische Verbindungen nicht nur umweltfreundlicher synthetisieren, sondern ermöglichen zum Teil auch neue Synthesewege, die zuvor überhaupt nicht möglich waren.



Prof. Dr. Patrick Nürnberger stellte in seiner Antrittsvorlesung „Caught in a Glimpse – Photoreactions Observed in Real Time“ das Forschungsgebiet seiner Arbeitsgruppe am Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, die ultraschnelle Photochemie, vor. Chemische Reaktionen können durch Licht ausgelöst werden. Hierbei kann eine Sequenz von Prozessen mit kurzlebigen Zwischenprodukten einsetzen. Um den Reaktionsmechanismus zu verstehen wird spektroskopisch bestimmt, wann genau diese Zwischenprodukte auftauchen und wie sie weiter reagieren. Hierzu werden Lichtblitze – also Laserpulse mit einer Dauer im Femtosekundenbereich – eingesetzt, sowohl um die Photoreaktion zu starten, als auch um die Folgeprozesse zu entschlüsseln. Neben den charakteristischen Zeitskalen, auf denen die Reaktionen ablaufen, kann man so die Schritte der Photoreaktion einzeln mitverfolgen und sie somit quasi in Echtzeit beobachten. Ein besonderes Augenmerk liegt bei der Forschung in der Physikalischen Chemie an der Universität Regensburg auf der Identifizierung von Einflüssen,

um auf den Verlauf der Photoreaktion einzuwirken, sei es über die Variation der Lösungsumgebung, spezifischer Wechselwirkungen mit anderen Molekülen, oder der Eigenschaften des verwendeten Lichtes.

Ziel der Grundlagenforschung ist es, den Ablauf von lichtinduzierten Reaktionen besser zu verstehen und somit auch neue Wege zu finden, einen gewünschten Reaktionsausgang herbeiführen zu können. Zum Schluss erzählte Prof. Nürnberger von seiner frühesten Verbindung zur Universität Regensburg, die in die Anfangszeit der UR zurückreicht. Dafür zeigte er das Bild eines mehr als 50 Jahre alten Studentenausweises. Dieser war bereits digital und mit Foto versehen. Der Besitzer des Ausweises ist zu der Antrittsvorlesung an die Universität Regensburg zurückgekehrt. Der Grund: 50 Jahre nach seinem Studium arbeitet nun sein Sohn, Prof. Dr. Patrick Nürnberger, an der Universität Regensburg.



Weiterführender Link: [Fakultät für Chemie und Pharmazie](https://www.uni-regensburg.de/chemie-pharmazie/fakultaet/index.html)
(<https://www.uni-regensburg.de/chemie-pharmazie/fakultaet/index.html>)

Media Relations & Communications - 08.11.2019 09:52

(#mobileMenuCollapse)



Kooperation mit der Universidad de Buenos Aires

Abkommen zwischen der Fakultät für Philosophie und Sprachen der Universidad de Buenos Aires und der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Universität Regensburg ermöglicht Studien- und Forschungsaufenthalt in Argentinien.

30. Oktober 2019

Im Bereich der Allgemeinen und Vergleichenden Sprachwissenschaft bestehen seit einigen Jahren Forschungskontakte zwischen Prof. Dr. Johannes Helmbrecht vom Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur an der Universität Regensburg (UR) und Prof. Lucía Golluscio von der Fakultät für Philosophie und Sprachen an der Universidad de Buenos Aires (UBA). Prof. Golluscio hielt sich bereits mehrmals mit einem Humboldt-Stipendium an der UR auf, ebenso war Prof. Helmbrecht zu Gast an der UBA.

Aufbauend auf dieser Forschungszusammenarbeit wurde ein Abkommen verhandelt, das den Austausch von Studierenden einschließt. Das Abkommen soll Studierenden des zum Wintersemester 2019/20 neu gestarteten Masterstudiengangs Mehrsprachigkeit und Regionalität die Möglichkeit eines Studien- und Forschungsaufenthalts in Argentinien bieten. Es kann aber auch von Studierenden anderer Studiengänge der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften genutzt werden.

Bereits seit 2012 unterhält die Universität Regensburg mit der Universidad de Buenos Aires Austauschbeziehungen in den Wirtschaftswissenschaften. Die Universidad de Buenos Aires (UBA) ist die größte und angesehenste Universität Argentiniens. Sie besteht aus 13 Fakultäten und bietet Abschlüsse in 86 verschiedenen Studiengängen an. Insgesamt studieren an der UBA derzeit mehr als 122.000 Studierende.

Weiterführende Links

- Prof. Dr. Johannes Helmbrecht (<https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/allgemeine-vergleichende-sprachwissenschaft/mitarbeiter/helmbrecht/index.html>)
 - Prof. Lucía Golluscio (<http://il.institutos.filo.uba.ar/integrante/golluscio-luc%C3%AD>)
 - Universidad de Buenos Aires (<http://www.uba.ar/>)
 - Masterstudiengang Mehrsprachigkeit und Regionalität (<https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/forum-mehrsprachigkeit-regionalitaet/lehre/masterstudiengang-mamur/>)
-

Media Relations & Communications - 08.11.2019 09:53 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)

Wenn die Stimme im Unterricht versagt

Das Professional Voice Center will Lehramtsstudierende auf ihren Sprechberuf besser vorbereiten

31. Oktober 2019

„Die Zahlen sind schlagend: Durch Fehlzeiten oder gar Berufsunfähigkeiten bei Lehrern durch Stimmprobleme entstehen allein dem Land Baden-Württemberg Kosten in Höhe von 30 Millionen Euro im Jahr. `Durch präventive Maßnahmen für stimmliche und mentale Gesundheit könnten geschätzt bis zu 25 Prozent der Kosten eingespart werden´ (...).“ (FAZ vom 03.09.2018 (<https://www.fazschule.net/article/aHR0cDovL3d3dy5mYXoubmV0L2FrdHVlbgGwYmVydWYy2hhbmNIL3Zvbi1kZXItbm90d2VuZGlna2VpdC1kZXMTc3RpbW10cmFpbmlncy0xNTc2ODAwMi5odk>))

Genau an diesem Punkt der Lehrkräftebildung setzt eine Maßnahme der Qualitätsoffensive Lehrerbildung der Universität Regensburg an: Das Professional Voice Center. Ziel ist es, Lehramtsstudierende für ihren kommunikationsorientierten, sprech- und stimmintensiven Beruf zu sensibilisieren, zu begleiten und vorzubereiten. Hierfür fand vor Kurzem an der Universität Regensburg ein Diskussionsforum zum Thema „Stimmgesundheit und -prophylaxe“ statt. Prof. Dr. Anita Schilcher, stellvertretende Vorsitzende des Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung (RUL), empfing zu dieser Veranstaltung leitende Vertreterinnen und Vertreter der Medizin (Phoniatrie, Logopädie), der Krankenkassen, der bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbände aller Schularten, der Wissenschaft und der Schule.



Die Notwendigkeit dieses Zentrums hat Christian Gegner, Geschäftsführer des Zentrums für Sprache und Kommunikation, durch seine Forschungsarbeit im Rahmen des Regensburger Stimmscreening-Projekts bestätigt: Das Stimmscreening richtet sich seit dem Wintersemester 2010/11 an alle Lehramtsstudierenden der Universität Regensburg und bietet diesen eine wissenschaftlich fundierte Rückmeldung zu ihrer stimmlichen Leistungsfähigkeit. Bei den knapp 200 untersuchten Studierenden fielen rund 30 Prozent bereits im Studium durch eine geringgradige Stimmstörung auf. Es ist davon auszugehen, dass sich bei einem Großteil der als auffällig eingestufteten Studierenden die stimmliche Leistungsfähigkeit beim Eintritt in den Schuldienst aufgrund der stimmlichen Belastungen verschlechtern wird, wenn sie nicht rechtzeitig therapeutisch betreut werden. PD Dr. habil. Wieland Kranich, Leiter des Lehrgebiets Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung, betonte in seinem Vortrag die negativen Auswirkungen von heiseren Lehrkräftestimmen auf die Verstehens- und Behaltensleistungen von Schülerinnen und Schülern sowie deren Motivation. Des Weiteren stellte Eileen Gunga zentrale Forschungsergebnisse des FALKE-Projekts (Fachspezifische Lehrkompetenz im Erklären) vor: Sie verdeutlichte, dass nicht nur die Stimmqualität, sondern generelle stimmlich-sprecherische Aspekte sowie der Körperausdruck wesentlich für eine verständliche Erklärung im Unterricht sind.

Das Professional Voice Center möchte daher zukünftig Studierende und auch Lehrkräfte dabei unterstützen, ihre Stimme gesund zu erhalten, die Leistungsfähigkeit ihrer Stimme zu stärken und ihnen sprecherische Kompetenzen vermitteln. Darüber hinaus sollen die laufenden und künftigen Forschungsprojekte zu einem tieferen Verständnis dieser transdisziplinären Themen führen. Die Teilnehmer*innen der Tagung bekräftigten ihr Interesse an einer Zusammenarbeit.

Weiterführende Links

- [Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung \(https://www.uni-regensburg.de/rul/\)](https://www.uni-regensburg.de/rul/)
- [Zentrum für Sprache und Kommunikation \(https://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/\)](https://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/)
- [Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung \(https://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/mkuse/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/mkuse/index.html)
- [Erklären im Unterricht - FALKE2 \(https://www.uni-regensburg.de/koleg/massnahmen/erklaren-im-unterricht-falke/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/koleg/massnahmen/erklaren-im-unterricht-falke/index.html)

Media Relations & Communications - 08.11.2019 09:55 

(#mobileMenuCollapse)



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 058/2019, 31. Oktober 2019

Delegationsreise nach Israel und Abschluss eines neuen Memorandum of Understanding (MoU)

Präsident Prof. Dr. Udo Hebel unterzeichnet Kooperationsvereinbarung mit Ben-Gurion University

Präsident Prof. Dr. Udo Hebel hat an einer viertägigen Delegationsreise mit Wissenschaftsminister Bernd Sibler und Vertreterinnen und Vertretern des bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie Vertretern der bayerischen Universitäten und Hochschulen nach Israel teilgenommen. Ziel der Reise, die nach Tel Aviv, Jerusalem und Haifa führte, war es, den Dialog mit israelischen Hochschulen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu intensivieren und die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen Bayern und Israel zu stärken. Im Fokus der Reise standen dabei die Zukunftsthemen Künstliche Intelligenz und Computer Science.

Stationen der Reise waren die Hebräische Universität Jerusalem, die Tel Aviv Universität, das Startup Nation Central sowie das BMW Technology Office in Tel Aviv-Yafo und das Technion Institute of Technology in Haifa. Darüber hinaus tauschte sich die Delegation mit der Israel Innovation Authority und dem Wissenschaftsminister des Staates Israel, Ofir Akunis, in der Knesset in Jerusalem aus. Zudem stand ein Besuch der Gedenkstätte Yad Vashem auf dem Programm.

Im Rahmen der Reise hat Präsident Prof. Dr. Udo Hebel Kooperationsabkommen mit der Ben-Gurion University of the Negev unterzeichnet. In einem ersten Schritt soll dies vor allem helfen, den Austausch von Studentinnen und Studenten zwischen beiden Hochschulen weiter zu intensivieren. „Diese erste Partnerschaft der UR mit einer israelischen Universität ist ein weiterer wichtiger Schritt unser internationales Netzwerk mit renommierten Universitäten, weltweit zu stärken“, so Professor Hebel.

Auch Staatsminister Bernd Sibler zeigt sich erfreut über diese Entwicklung: „Damit stärken wir den Forschungs- und Wissenschaftsstandort Bayern und ermöglichen zugleich jungen Menschen, sich auf internationalem Terrain in der Wissenschaftslandschaft zu bewegen – in unserer globalisierten Welt ist das von großer Bedeutung. Für alle Beteiligten ist das eine Win-Win-Situation.“



Bildunterschrift: v.l.n.r.: Präsident Prof. Dr. Udo Hebel, Staatsminister Bernd Sibler und Prof. Chaim Hames, der Rektor der Ben-Gurion University of the Negev, Israel unterzeichnen "Memorandum of Understanding".

© Universität Regensburg

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

PROF. DR. JOHN LUPTON

LEHRSTUHL FÜR EXPERIMENTELLE UND ANGEWANDTE PHYSIK

Die Zeit meines Studiums ...

erstreckt sich auf nunmehr 50 Semester.

Wäre ich nicht Professor für Physik geworden, wäre ich ...

wohl irgendwo Ingenieur geworden.

Dieser Person wäre ich gerne mal begegnet ...

Erwin Schrödinger.

Meine besten Einfälle habe ich ...

am Badestrand, in der Sauna, beim Laufen oder unter der Dusche.

Ich beende meinen Tag ...

mit zwei Seiten eines Romans.

Das nächste Buch, das ich lesen würde ...

würde wohl sehr kurz werden.

Wenn ich Uni-Präsident wäre ...

wäre das Wichtigste für mich, meine Pappenheimer alle persönlich zu kennen.

Ich werde häufiger gefragt, ob ...

die Welt noch zu retten ist.



"DIE ZEIT MEINES STUDIUMS ERSTRECKT SICH AUF NUNMEHR 50 SEMESTER."

Diese Schlagzeile würde ich gerne über die UR lesen ...

UR Campus wird zum „bayrischen Stanford“ ausgebaut (statt Nürnberg...).

Ich frage mich manchmal, ...

was, gerade an der Uni, die ewige Diskussion um „work-life balance“ soll.

Mein Lieblingsplatz in Regensburg ist ...

das Wehr in Pielenhofen.

Welcher Schauspieler sollte mich in meiner Biographie verkörpern?

Philip Seymour Hofmann.

Was ist für mich die größte Errungenschaft/Erfindung der Menschheit?

Der Kühlschrank.

Mein Rat für die Studierenden ...

ist, sich eigener Interessen bewusst zu werden und sich nicht von aktuellen Paniken leiten zu lassen.

JOHN LUPTON

- **Alter:** 44
- **Familiäres:** verheiratet, drei Kinder
- **Berufliches:** Studium in Durham, Stationen am CERN und am MPI in Mainz sowie an den Universitäten in Marburg, Rochester, St. Andrews, München und Utah. 2010 Berufung an die UR.
- **Außerberufliches:** Natur, Reisen, Kinder, Musik, Lesen

Kanzler begrüßt neue Auszubildende

4. November 2019

Am Donnerstag, dem 31.10.2019, wurden die neuen Auszubildenden der Universität Regensburg in Begleitung ihrer Ausbilder offiziell vom Kanzler, Dr. Christian Blomeyer, begrüßt. Anschließend konnten die Auszubildenden bei einer gemeinsamen Campus-Wanderung und einer Führung im Kesselhaus der Technischen Zentrale ihre Ausbildungsstätte besser kennenlernen.



Media Relations & Communications - 04.11.2019 15:56 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Energie umweltfreundlich gewinnen

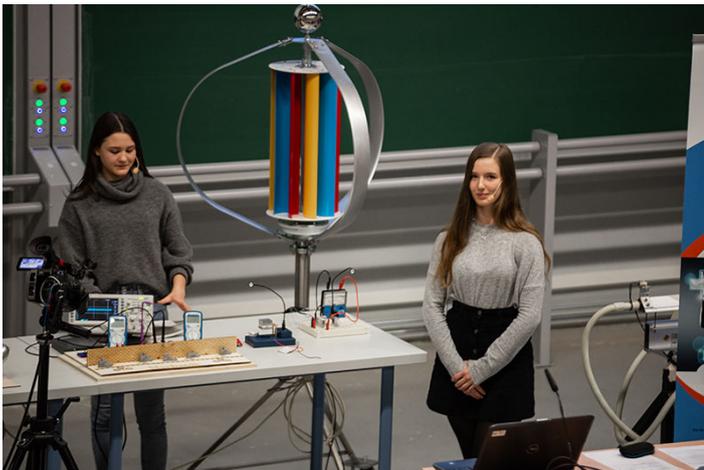
Regensburger MINT-Girls präsentieren ihr Projekt „Energie und Verantwortung“

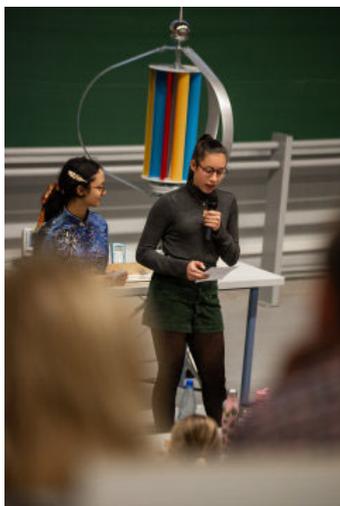
04. November 2019 | Fotos von Markus Deli

Seit Februar 2019 haben sich die 16 MINT-Girls mit Energie beschäftigt – vor allem mit den Technologien, die eine umweltfreundliche Energiegewinnung ermöglichen. Dazu gehören die Grätzelzelle, um Solarenergie zu gewinnen und der Darrieus-Rotor, mit dem man Windenergie auch im urbanen Raum nutzen kann. Bei der Abschlussveranstaltung haben die MINT-Girls ihre Erkenntnisse präsentiert.

[Klicken Sie hier um das Video in der Mediathek zu öffnen.](#)

(<https://mediathek2.uni-regensburg.de/playthis/5dca6119bdbe32.12752708>)





Weiterführender Link: [MINT-Girls Regensburg \(https://www.mint-girls-regensburg.de/index.html\)](https://www.mint-girls-regensburg.de/index.html)

Media Relations & Communications - 12.11.2019 09:37 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Ein Gefühl für Farbe und Licht

Tanja Riebel mit dem Kunstpreis 19 ausgezeichnet

4. November 2019 | von Margit Scheid

Sie hat die Jury mit ihrem Empfinden für Farbe und Licht und dem gekonnten Spiel mit der Ambivalenz zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion überzeugt: Tanja Riebel, die diesjährige Preisträgerin des von der Universität Regensburg, der Universitätsstiftung Pro Arte, der Eberhard-Dirrigl-Stiftung und dem Universitätsverlag gestifteten Kunstpreises. Am Donnerstag, dem 31. Oktober 2019, fand die Verleihung des Kunstpreises 19 im Rahmen der Finissage zur gleichnamigen Ausstellung in der Kunsthalle der Universität Regensburg statt.



Der Preis wurde heuer zum dritten Mal ausgeschrieben und verfolgt das Ziel, einem jungen Künstler oder einer jungen Künstlerin eine besondere Förderung zukommen zu lassen, sie oder ihn für herausragende Leistungen zu würdigen und in der weiteren Karriere zu unterstützen. Neben einem Preisgeld von 2.000 Euro wird das Schaffen der Preisträger mit einer Ausstellung in der Sigismundkapelle Regensburg und einem Katalog, herausgegeben vom Universitätsverlag, gewürdigt.

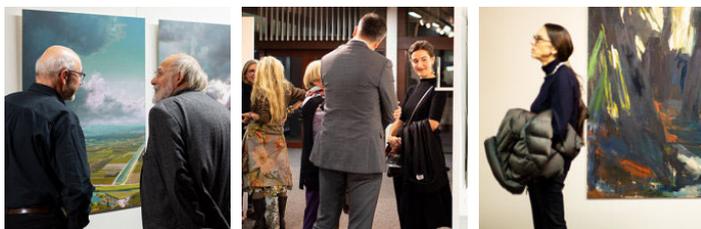
Das Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung hatte seine Absolventinnen und Absolventen aus den Jahren 2016, 2017 und 2018 dazu aufgerufen, sich mit ihren Werken für den diesjährigen Kunstpreis zu bewerben. Sebastian Dorn, Jasmin Lehmer, Ann-Kathrin Müller, Florian Pfab, Tanja Riebel, Lena Schabus und Margarita Strena-Schirch präsentierten ihre Werke in einer gemeinsamen Ausstellung, die seit Mitte Oktober in der Kunsthalle zu sehen war.



Aus dieser Präsentation galt es am Nachmittag des 31. Oktober für eine externe Jury, bestehend aus Regensburger Galeristen und Kulturakteuren, die Gewinnerin zu bestimmen. Unter dem Vorsitz von Dr. Reiner Meyer von der städtischen Galerie im Leeren Beutel entschied sich das Gremium – bestehend aus Susanne Gazka, Andrea Madesta, Peter Lang, Bernhard Löffler, Joachim Merk und Dr. Albrecht Wieland – dafür, den Preis Tanja Riebel zuzusprechen. Die 1991 in Ingolstadt geborene Künstlerin schloss 2016 ihr Bachelorstudium in Bildender Kunst und Ästhetischer Erziehung an der Universität Regensburg ab und schließt derzeit ihr Studium als Masterstudentin ab. Seit 2018 ist sie Förderkünstlerin der Kunst- und Kulturstiftung Oswald Zitzelsberger mit einem Förderatelier im Regensburger Künstlerhaus Andreas-Stadel. Über ihr Werk sagt Riebel: „Mein künstlerisches Schaffen bewegt sich zwischen den Sinneseindrücken und Erlebnissen aus dem Naturstudium und experimentellen Arbeiten. Oft verschmelzen reale mit fantastischen Begebenheiten. Dabei bilden Vegetation, Natur und das Alltägliche den Ausgangspunkt meiner Kompositionen.“



Nicht nur im Hinblick auf die Werke der Preisträgerin, auch bezogen auf die gesamte Ausstellung kann man den einführenden Worten der Institutsleiterin, Prof. Dr. Birgit Eiglsperger nur zustimmen, wenn sie sagt, Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung sei ein großartiges Fach: „Wir können unsere Erkenntnisse in verschiedenen Formen fixieren, wir können sie auch in einem öffentlichkeitswirksamen Rahmen – wie dieser Ausstellung – präsentieren. Wir stehen in herausfordernden Diskursen in und zwischen den Bereichen der Kunst und Wissenschaft.“



Weiterführende Links

- Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung (https://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_I/Kunsterziehung/index.html)
- Kunstpreis 19 (<https://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/PKGG/kunsterziehung/kunst-preis/index.html>)

Media Relations & Communications - 12.11.2019 09:37 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Pressemitteilung Nr. 059/2019, 04. November 2019

Chemische Photokatalyse geht baden

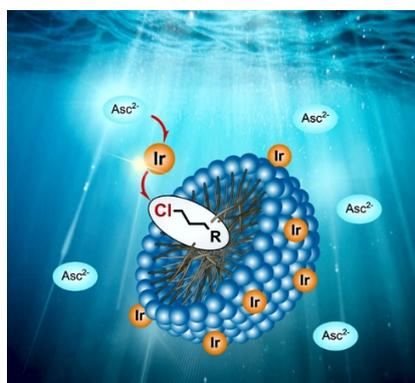
Licht, Wasser und Seife reichen aus, um stabile chemische Bindungen zwischen Kohlenstoff und Chloratomen zu spalten und für Reaktionen zu aktivieren. Das haben Regensburger Chemiker herausgefunden. Ihre Ergebnisse wurden in der Zeitschrift *Nature Catalysis* publiziert.

Chemische Synthesen werden meist in organischen Lösemitteln, wie z. B. Alkohol, durchgeführt. Regensburger Chemiker konnten jetzt zeigen, dass die besonderen Eigenschaften wässriger Lösungen mit kleinen Mengen amphiphiler Substanzen, vergleichbar mit Seifenlösungen, die photochemische Aktivierung von sehr stabilen chemischen Kohlenstoff-Chlorbindungen (sogenannte Chloralkane) erlauben. Ein lichtabsorbierender Photokatalysator ist unter diesen Bedingungen in der Lage hintereinander zwei Photonen (Lichtteilchen) zu absorbieren und so genügend Energie für die schwierige Bindungsspaltung zu sammeln. Die Aktivierung von Chloralkanen für chemische Reaktionen ist von praktischer Bedeutung, da diese Substanzen wichtige Zwischenprodukte der chemischen Industrie darstellen, aber bislang nur durch teure oder giftige Reagenzien aktivierbar sind. Das neue Verfahren zeigt hier eine kostengünstige und unschädliche Alternative auf.

Originalpublikation:

Maciej Giedyk, Rok Narobe, Sophia Weiß, Didier Touraud, Werner Kunz and Burkhard König, "Photocatalytic activation of alkyl chlorides by assembly-promoted single electron transfer in microheterogeneous solutions", *Nature Catalysis* (2019).

DOI: 10.1038/s41929-019-0369-5



Bildunterschrift: Besondere Eigenschaften wässriger Lösungen mit amphiphilen Substanzen erlauben die Aktivierung von Chloralkanen.

© Dr. Maciej Giedyk



Bildunterschrift: Chloralalkane sind wichtige Zwischenprodukte der chemischen Industrie.

© Prof. Dr. Burkhard König

Alle Bilder zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Prof. Dr. Burkhard König
Institut für Organische Chemie
Universität Regensburg
Telefon: 0941 943-4576
E-Mail: burkhard.koenig@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Warum beschäftigt sich ein Neurologe mit dem, was wir essen?

Antrittsvorlesung von Mediziner Prof. Dr. Ralf Linker zum Thema „Aus dem Bauch mitten ins Gehirn: Warum Neurologie durch den Magen geht“

6. November 2019

Wieso redet ein Neurologe über den Darm? Diese Frage steht zu Beginn der Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Ralf Linker zum Thema „Aus dem Bauch mitten ins Gehirn: Warum Neurologie durch den Magen geht“. Seit knapp einem Jahr, seit Dezember 2018, ist Ralf Linker Lehrstuhlinhaber für Neurologie sowie ärztlicher Direktor der medbo Klinik für Neurologie in Regensburg und hat damit die Nachfolge von Prof. Dr. Ulrich Bogdahn angetreten. In seiner Vorlesung hat der Neurologe Einblicke in seine Arbeit und Forschung mit der Autoimmunkrankheit Multiple Sklerose (MS) gegeben.

Multiple Sklerose ist die häufigste neurologische Erkrankung bei jungen Erwachsenen und bedeutet ohne ausreichende Behandlung etwa für die Hälfte der Patienten nach 20 Jahren ein Leben im Rollstuhl. Doch auch wenn es keine Heilung gibt, so macht Prof. Dr. Linker klar, „die erfreuliche Nachricht ist, wir können MS behandeln“. Es sind in Deutschland über 15 unterschiedliche Immuntherapien zugelassen, um die zum Krankheitsbild gehörenden Schübe zu verhindern oder Behinderungen zu vermeiden.

Doch was hat diese neurologische Erkrankung mit dem Darm zu tun? Zwischen Darm und Gehirn gibt es eine enge Verbindung – die sogenannte Darm-Hirn-Achse. Daher ist es interessant, die Rolle der Darmflora – oder des intestinalen Mikrobioms – bei neuro-psychiatrischen Erkrankungen, wie Depression, Parkinson oder eben auch Multiple Sklerose näher zu betrachten.



In einem neuen Ansatz untersuchen Prof. Dr. Linker und sein Team, welche Auswirkungen Ernährung auf die Krankheit haben kann. Denn Vergleiche zwischen der weltweiten Verteilung von Fällen von MS und erhöhter Fettleibigkeit legen die Vermutung nahe, dass ein Zusammenhang zwischen der Krankheit und „ungesunder“ Ernährung herrscht; gerade Übergewicht im Kinder- und Jugendalter kann das MS-Risiko erhöhen. Insbesondere langkettige, gesättigte Fettsäuren führen zu einer erhöhten Anzahl an entzündlichen Botenstoffen im Darm, die den Verlauf von MS verschlimmern können. Kurzkettige Fettsäuren, beispielsweise Propionate, dahingegen führen zu einer erhöhten Anzahl von regulatorischen Immunzellen. Da sich im Darm eines MS-Patienten weniger Propionsäure bildende Bakterien befinden, haben der Neurologe und sein Team untersucht, ob eine Propionat-Therapie positiv auf das Krankheitsbild wirkt.

Im Rahmen einer Beobachtungsstudie wurden die Auswirkungen des Nahrungsergänzungsmittels Propionsäure bei MS-Patienten untersucht, die erste positive Ergebnisse zeigt. Zukünftig möchte Prof. Dr. Linker, die Untersuchungen mit dem Nahrungsergänzungsmittel weiterführen, um z. B. die direkten Auswirkungen auf Nervenzellen oder auf weitere neurologische Krankheiten herauszufinden.

Media Relations & Communications - 14.11.2019 12:16 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Antrittsvorlesung von Christoph Lehner

Professor für Theoretische Physik

7. November 2019



Am Montag, dem 4. November 2019, fand im Hörsaal H 34 in der Fakultät für Physik die Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Christoph Lehner statt. Lehner wurde im Januar 2019 zum Professor für Theoretische Physik an der Universität Regensburg berufen und forscht im Bereich der Hochenergiephysik.

Nach der Entdeckung des Higgs-Teilchens am CERN im Jahr 2012 blieben weitere fundamentale Fragen in der Elementarteilchenphysik unbeantwortet. Eine dieser Fragen ist, wie die sogenannte Dunkle Materie, welche in kosmologischen und astrophysikalischen Beobachtungen entdeckt wurde, in die aktuelle Theorie der Elementarteilchenphysik – das sogenannte Standardmodell der Teilchenphysik – integriert werden kann. Prof. Dr. Christoph Lehner beschäftigt sich mit Präzisionstests des Standardmodells, um mehr über diese und andere noch fehlende Bestandteile zu lernen. In seiner Arbeit entwickelt er die nötige Theorie, um Experimente in Europa, Japan und den USA zu interpretieren.

In seiner Antrittsvorlesung stellte Professor Lehner insbesondere seine Arbeit zum anomalen magnetischen Moment des Myons, einer schwereren Version des Elektrons, vor. Seit des Stern-Gerlach-Versuchs im Jahr 1922 hat die Physik enorme quantitative Fortschritte bei der Untersuchung der Kopplung von Leptonen an ein Magnetfeld erzielt. So konnte die Richtigkeit von Theorien wie die der relativistischen Quantenmechanik und der Quantenelektrodynamik bestätigt werden. Derzeit existiert eine $O(4\sigma)$ -Spannung zwischen Theorie und Experiment für das anomale magnetische Moment des Myons und eine $O(2\sigma)$ -Spannung für das Elektron. Professor Lehnerts Vortrag diskutierte die dahinterstehende Theorie und den gegenwärtigen Stand des experimentellen Nachweises.



Christoph Lehner, Jahrgang 1983, studierte Physik an der Universität Regensburg, wo er 2010 im Themengebiet Hochenergiephysik promovierte. Anschließend ging er als RIKEN FPR-Fellow ans Brookhaven National Laboratory in die USA, wo er von 2013 an zunächst als Assistant Scientist, ab 2015 als Associate Scientist und von 2017 an als Scientist forschte. 2018 erhielt er dort Tenure. 2019 folgte er dem Ruf an die Universität Regensburg. Dem Brookhaven National Laboratory ist Prof. Dr. Christoph Lehner auch weiterhin als Mitglied der dortigen High Energy Theory Group verbunden.

Weiterführende Links

- [Webseite von Prof. Dr. Christoph Lehner \(https://www.uni-regensburg.de/physics/hep/people/professors/prof-dr-lehner/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/physics/hep/people/professors/prof-dr-lehner/index.html) (UR)
- [Webseite der High Energy Theory Group \(https://www.bnl.gov/physics/HET/current-members.php\)](https://www.bnl.gov/physics/HET/current-members.php) (BNL)

Media Relations & Communications - 14.11.2019 12:15

(#mobileMenuCollapse)



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 060/2019, 7. November 2019

Ameisen bauen Straßen, um Umwege zu vermeiden

Straßen ermöglichen ein schnelles Vorankommen zwischen Orten, verursachen jedoch auch Kosten bei deren Konstruktion und Erhalt. Auch Ameisen bauen Straßen – bevorzugt dann, wenn diese den Weg stark verkürzen. Das haben nun Biologen an der Universität Regensburg herausgefunden. Somit zeigen Ameisen und Menschen interessante Gemeinsamkeiten im Straßenbau, die unser Verständnis von Straßensystemen erweitern können. Die Erkenntnisse der Regensburger Wissenschaftler wurden nun im *Journal of Experimental Biology* veröffentlicht.

Straßen sind pulsierende Adern menschlicher Betriebsamkeit. Sie verbinden Städte, Länder und Individuen und sind ein Kennzeichen menschlicher Organisationsfähigkeit. Das gezielte Konstruieren von Straßen unterscheidet Menschen von anderen Primaten, die sich auf passiv entstehende Trampelpfade verlassen. Damit heben sich die Menschen jedoch nicht vom gesamten Tierreich ab. Auch einige Ameisenarten konstruieren Straßen durch das Entfernen von Unrat und Vegetation. Solche Straßen ermöglichen nicht nur ein rasches Vorankommen, sondern führen auch unerfahrene Arbeiterinnen zu ihren Destinationen und ermöglichen ein schnelles Rekrutieren von Verstärkung im Falle eines Territorialkonfliktes mit anderen Ameisenkolonien. Ebenso wie bei uns Menschen binden diese Straßen Ressourcen: erst müssen Ameisen die Straßen erbauen, die es dann auch zu erhalten gilt.

Australische Fleischameisen (*Iridomyrmex purpureus*) etwa schneiden Pfade durch das umliegende Gras, um ihre Nester effizient zu verbinden und Futterbäume zu erschließen. Ob Ameisen diese Straßen allerdings nur bauen, wenn sie tatsächlich notwendig sind, war bisher noch unklar. Wissenschaftler der Universität Regensburg haben daher in Kooperation mit der Universität Sydney untersucht, ob australische Fleischameisen den Bau von Straßen von möglichen Alternativrouten abhängig machen. Dazu wurde eine künstliche Rasenmatte bestehend aus 300 lasergeschnittenen Papiergräsern zwischen dem Nest und einer Zuckerlösung platziert. Dieses Hindernis wurde nun entweder von einer kurzen Wand flankiert, die die Ameisen leicht umgehen konnten, oder von einer sehr langen Wand, welche die Ameisen zu einem langen Umweg zwang.

„Dieser Experimentalaufbau erlaubte uns, die kollektive Entscheidungsfähigkeit von Ameisen zu testen“, so Felix Oberhauser, der die Studie durchführte. „Wenn Ameisenkolonien in der Lage sind, ihren Straßenbau zu optimieren, sollten sie vor allem einen Pfad durch die Papiergräser schneiden, wenn die Alternativroute sehr lange ist.“ Genau das konnten die Regensburger Biologen zeigen: Viele Ameisenkolonien entschieden sich für die Umgehung der Papier-Grashalme, wenn diese kurz war, schnitten bei langen Umwegen aber eifrig eine Straße durch das Hindernis. „Durch Analysen konnten wir zudem herausfinden, dass Ameisen schmale Pfade durch das Hindernis schnitten, die über die Zeit breiter wurden. Wie ein Fluss, der sich sein Bett durch den

Boden bahnt“, so Dr. Tomer Czaczkes, der die Studie leitete. „Der nächste Schritt ist, die Verhaltensmuster auszumachen, die solche Pfade ermöglichen“. Das Wissen um die Gemeinsamkeiten im Straßenbau von Menschen und Ameisen ermöglicht es uns zu verstehen, wann und warum Straßen konstruiert werden und weshalb aktiver Straßenbau so selten im Tierreich zu finden ist.

Originalpublikation:

Oberhauser, F.B.; Middleton, E.J.T.; Latty, T.; Czaczkes, T.J. "Meat ants cut more trail shortcuts when facing long detours" Journal of Experimental Biology (2019).

DOI: <http://dx.doi.org/10.1242/jeb.205773>



Bildunterschrift: Künstliches Hindernis bestehend aus 300 Papiergräsern, das in der Studie verwendet wurde.

© Felix Oberhauser

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Felix Oberhauser

Am Lehrstuhl für Zoologie / Evolutionsbiologie

Universität Regensburg

Telefon: 0941 943-3356

E-Mail: felix.oberhauser@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Schwarzkopf Million Chances Award 2019 für das Online-Mentoring-Programm CyberMentor

Forschungsprojekt der Universität Regensburg für Erfolge in der MINT-Mädchenförderung ausgezeichnet

7. November 2019

CyberMentor, das größte deutschlandweite Online-Mentoring-Programm zur Förderung von Mädchen und Frauen in MINT, wird bereits zum dritten Mal für seine Erfolge in der MINT-Mädchenförderung ausgezeichnet. Das CyberMentor-Programm erhält in der Kategorie „Move up“ den Schwarzkopf Million Chances Award 2019. Die Schwarzkopf Million Chances Initiative zeichnet Projekte aus, die das Selbstbewusstsein von Mädchen und Frauen stärken, ihnen neue Perspektiven im Alltag bieten und eine bessere Zukunft ermöglichen. In der Kategorie „Move up“ werden insbesondere Projekte honoriert, die sich für einen bestmöglichen Einstieg in die Berufswelt einsetzen. Bei der Verleihung am 6. November 2019 in Düsseldorf nahm die Regensburger Lehrstuhlinhaberin Prof. Dr. Heidrun Stöger den Preis für CyberMentor entgegen.



CyberMentor erhält den Schwarzkopf Million Chances Award 2019 für die Unterstützung von MINT-interessierten Mädchen und jungen Frauen bei ihrer Studien- und Berufswahl. Seit 2005 wurden bereits über 6.500 MINT-interessierte Schülerinnen im Alter von 11 bis 18 Jahren für mindestens ein Jahr ehrenamtlich von einer persönlichen Mentorin aus Wirtschaft oder Wissenschaft begleitet. Die Mentorinnen regen die Schülerinnen zu MINT-Aktivitäten an und geben Hinweise zur Studien- und Berufswahl. Durch die individuelle Begleitung auf der Online-Plattform ist eine spezielle Förderung möglich und es können gezielt Stereotype abgebaut werden.

v.l.n.r. Dr Sigrun Schirner, Prof. Dr Heidrun Stöger,
Dr Claudia Uebler; Foto: Tobias Ebert



Foto: Tobias Ebert

Zur optimalen Förderung der Teilnehmerinnen wird CyberMentor systematisch wissenschaftlich begleitet. Besonders hervorzuheben sind die Ergebnisse der Begleitforschung zu realen Studienwahlen: Von den befragten CyberMentor-Teilnehmerinnen entscheiden sich mehr als 70 Prozent nach ihrer Teilnahme für ein MINT-Studium oder einen MINT-Beruf, was für die Nachhaltigkeit des Programms spricht. Die Ergebnisse der Begleitforschung fließen auch kontinuierlich in die Verbesserung des Programms ein. Die Forschung zeigt, dass sich MINT-interessierte Mädchen mit größerer Wahrscheinlichkeit für ein MINT-Studium entscheiden, wenn MINT in möglichst vielen relevanten Umweltbereichen wie Familie, Freundeskreis und Schule als geeignet für Mädchen bewertet wird. Deshalb werden in Zukunft bei CyberMentor noch mehr Umweltbereiche der teilnehmenden Mädchen gezielt in die MINT-Förderung miteinbezogen. Das CyberMentor-Programm kooperiert hierfür beispielsweise mit der Junior-Ingenieur-Akademie sowie im Rahmen von CyberMentor Plus mit Schulen in ganz Deutschland, an denen MINT-Fachlehrkräfte spezielle MINT-AGs für die teilnehmenden Schülerinnen anbieten. Die Finanzierung von CyberMentor erfolgt durch verschiedene Unternehmen,

Verbände und Stiftungen (u.a. Daimler AG, SAP SE, Arbeitgeberverband Gesamtmetall, Deutsche Telekom Stiftung) sowie durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Das CyberMentor-Programm wird von Prof. Dr. Heidrun Stöger, Lehrstuhl für Pädagogik (Schulpädagogik) an der Universität Regensburg, und Prof. Dr. Dr. Albert Ziegler, Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie und Exzellenzforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg, geleitet.

CyberMentor konnte in den letzten Jahren verschiedene Anerkennungen für Erfolge in der MINT-Mädchenförderung verzeichnen. Bei den Ada Awards 2016 wurde CyberMentor in Brüssel zur „Digital Impact Organization of the Year“ ernannt. Die Begleitforschung des Programms wurde 2017 von der Harvard Kennedy School ausgezeichnet sowie in das „Gender Action Portal“ aufgenommen, das nach strengen wissenschaftlichen Kriterien optimale Interventionen zur Steigerung des Frauenanteils in MINT auswählt.

Ansprechpartnerin für Medienvertreter

Prof. Dr. Heidrun Stöger
Universität Regensburg
Lehrstuhl für Pädagogik (Schulpädagogik)
Telefon: 0941 943-1700
E-Mail: heidrun.stoeger@ur.de (<mailto:heidrun.stoeger@ur.de>)

Weiterführende Links

- [CyberMentor \(https://www.cybermentor.de\)](https://www.cybermentor.de)
- [Lehrstuhl für Pädagogik \(Schulpädagogik\) \(https://www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/schulpaedagogik/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/schulpaedagogik/index.html)

Media Relations & Communications - 18.11.2019 11:31 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Lager und Kultur: kein Paradox!

Präsentation der ersten beiden Bände der Edition „Kulturgeschichtliche Forschungen zu Gefangenschaft und Internierung im Ersten Weltkrieg“, Hrsg. Bernhard Lübbbers und Isabella von Treskow

11. November 2019 | von Christina Glaser

Wer nach Regensburg fährt, stellt sein Auto vielleicht am Unteren Wöhrd an der Nibelungenbrücke ab. Allem Anschein nach ist der Parkplatz nichts Besonderes. Doch wer einen Blick in die Vergangenheit dieses Ortes wirft, wird überrascht sein: Während des Ersten Weltkrieges war dies ein Ort des kulturellen Treibens – und das, obwohl oder andersherum, weil sich dort ein Kriegsgefangenenlager befand und die Insassen schwere Zeiten durchmachten. Vor allem französische Soldaten waren hier zwischen 1914 und 1919 interniert. Sie spielten Theater, machten Musik, sie dichteten, zeichneten und malten Gemälde – und veröffentlichten eine Lagerzeitung. Spirituelles Leben zählte ebenso dazu, auch Sport. Die Reihe Kulturgeschichtliche Forschungen zu Gefangenschaft und Internierung im Ersten Weltkrieg nimmt Kriegsgefangenschaft als problematische Zwangssituation in Regensburg sowie in Internierungslagern in Europa und darüber hinaus genauer in den Blick. Herausgeber sind die Regensburger Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Isabella von Treskow und der Direktor der Staatlichen Bibliothek Regensburg, Dr. Bernhard Lübbbers. Sie haben nun die ersten beiden Bände vorgestellt. Es sei „Glokalisierung“, was hier erreicht werden sollte, erklärte Dr. Bernhard Lübbbers in seiner Begrüßung, es sei nämlich das globale Phänomen der Kriegsgefangenschaft eingebettet im lokalen Kontext, das in den ersten beiden Bänden im Fokus stehe.



Das Lager am Unteren Wöhrd war nicht vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Tatsächlich drang daraus so manches in die Außenwelt – so zum Beispiel das Lagergeld und die Lagerzeitung *Le Pour et le Contre*, der der erste Band der neuen Edition gewidmet ist. Diese Zeitung richtete sich nicht nur an die Lagerinsassen, wie Prof. Dr. Isabella von Treskow berichtete, sondern auch an deren Angehörige und an die Regierung von Frankreich. „Die Zeitung hatte das Ziel, die Stimmung zu heben, den Gemeinschaftsgeist und den Glauben zu stärken“, erklärt sie. Ins Deutsche übersetzt hat *Le Pour et le Contre* Dr. Manfred L. Weichmann. Er brachte dem Publikum die Schwierigkeiten bei der Übersetzung nahe. Unter anderem hätten es der Soldatenjargon und die verschiedenen Schreibstile nicht leichter gemacht. Dennoch habe er versucht, den Ton der unterschiedlichen Stile mit ihrer Eloquenz und ihrem Witz in unsere Sprache und Zeit zu transportieren, ohne den historischen Touch zu vernachlässigen. Dr. Bernhard Lübbbers stellte den zweiten Band *Kriegsgefangenschaft 1914 – 1919* näher vor. Hier wird die Perspektive über den lokalgeschichtlichen Ansatz hinaus erheblich erweitert und werden interdisziplinär kulturwissenschaftliche Ansätze integriert. Der Band vereint 14 Fallstudien von Autorinnen und Autoren aus Deutschland, Kanada und Russland. So analysiert z. B. Prof. Dr. Susanne Fontaine *Le Pour et le Contre* als Quelle für musikwissenschaftliche Forschungen. Eine weitere Studie stammt von Dr. Georg Köglmeier, Historiker, der die Geschichte Regensburgs während des ersten Weltkriegs als die äußeren Rahmenbedingungen des Lagers skizziert und zeigt, wie es eine „Stimmungsmache“ gegen die Franzosen gab, die in der hiesigen Lokalzeitung ausgetragen wurde. Dr. Bernhard Lübbbers steuert eine Betrachtung zu Lagerbibliotheken und der Rolle des Lesens bei. Prof. Dr. Oxana Nagornaja informiert über die Bedeutung unhinterfragter Vorurteile für das Verhältnis zwischen gefangenen Offizieren.

Beide Bände sind Frucht der Forschungskoooperation Mitten im Krieg zwischen der Universität Regensburg, Lehrstuhl für Französische und Italienische Literaturwissenschaft, und der Staatlichen Bibliothek Regensburg, unterstützt von der Stadt Regensburg und der Universität Regensburg.

Le Pour et le Contre (ISBN 978-3-7917-3079-0) und *Kriegsgefangenschaft 1914 – 1919* (ISBN 978-3-7917-3080-6) sind die ersten beiden Bände der fünfbandigen Edition *Kulturgeschichtliche Forschungen zu Gefangenschaft und Internierung im Ersten Weltkrieg*. Sie sind im Verlag Friedrich Pustet erschienen. Band 1 ist für 24,95 Euro und Band 2 für 39,95 Euro erhältlich.

Weiterführende Links

- [Lehrstuhl für Romanische Philologie \(Französische und Italienische Literaturwissenschaft\) \(https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/romanistik/literaturwissenschaft/von-treskow/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/romanistik/literaturwissenschaft/von-treskow/index.html)
- [Staatliche Bibliothek Regensburg \(https://www.staatliche-bibliothek-regensburg.de/\)](https://www.staatliche-bibliothek-regensburg.de/)

Media Relations & Communications - 18.11.2019 11:45

(#mobileMenuCollapse)

Prof. Zehetner erhält Literaturpreis des Oberpfälzer Jura

12. November 2019 | Fotos von Horst Valder



Prof. Dr. Ludwig Zehetner wird vielen als Experte auf dem Gebiet der bairischen Sprache bekannt sein, sei es durch seine Bücher, aufgrund seiner Serie in der Mittelbayerischen Zeitung, durch das Theaterstück "Mei Fähr Lady" oder wegen seiner Lehrveranstaltungen als Honorarprofessor für bairische Dialektologie an der Universität Regensburg. Am 9. November wurde Zehetner für seinen "wertvollen und grundlegenden Beitrag zur Literaturszene in Ostbayern" mit dem Literaturpreis des Oberpfälzer Jura 2019 ausgezeichnet. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert und wird von den vier Landkreisen Neumarkt, Regensburg, Schwandorf und Kelheim gestiftet. Als Trophäe erhielt Professor Zehetner die Bronzeskulptur „Der Lesende“, angefertigt von Bildhauer Helmut Wolf, graviert mit den Wörtern „Basst scho!“ – dem Titel einer Buchreihe Zehetners mit bairischen Wörtern und Wendungen.



Übergabe der Trophäe "Der Lesende": Die Jurymitglieder Michael Eibl, Erika Eichenseer, Dr. Marita A. Panzer, Bürgermeister Konrad Meier, Prof. Dr. Ludwig Zehetner und die Regensburger Landrätin Tanja Schweiger (v.l.n.r.). Foto: Horst Valder

Weiterführende Links

- zum Bericht in der Mittelbayerischen Zeitung (<https://www.mittelbayerische.de/kultur-nachrichten/i-tuepferl-im-lyrischen-opus-magnum-21853-art1847065.html?fbclid=IwAR3pmfLkvcqoTS24Nbyy2Fu9LnTbhE3EbpT8QZiGqQk1N0l6v-M0W1Vrhdc>)
- über die Literaturtage 2019 auf der Homepage von KunstLiteraTour (<http://kunstliteratour.com/index.php/aktuelles/literaturtage-2019>)
- zur Webseite von Prof. Dr. Ludwig Zehetner (<https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/germanistik-sw-1/mitarbeitende/zehetner/>)

Media Relations & Communications - 20.11.2019 10:09 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)

Veranstaltungsmeldung vom 12. November 2019

Jurastudierende aus Bayern liefern sich rhetorischen Wettkampf

Der Linklaters Redewettstreit gibt am 21. November 2019 Studierenden bayerischer Jurafakultäten Gelegenheit zum verbalen Schlagabtausch.

Seit mehreren Jahren messen sich beim Linklaters Redewettstreit Studierende bayerischer Jurafakultäten in einem rhetorischen Wettkampf. Das juristische Ausbildungszentrum REGINA organisiert diese praxisorientierte Vermittlungsform juristischer Schlüsselqualifikationen einmal jährlich auf dem Regensburger Campus. Namensgeber und Sponsor der Veranstaltung ist die Wirtschaftskanzlei Linklaters.

Prof. Dr. Frank Maschmann (Studiendekan und akademischer Leiter von REGINA) moderiert die Veranstaltung. In der Regensburger Vorrunde haben sich Jessika Lenitski (3. Semester) und Georg Freiß (6. Semester) qualifiziert und werden die Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Regensburg nun in der bayernweiten Hauptrunde am 21. November vertreten.

Zuschauer sind sehr herzlich willkommen.

Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Termin: Donnerstag, den 21. November 2019, 18 Uhr

**Ort: H 24, Vielberth-Gebäude
Universität Regensburg**



Bildunterschrift: Jessika Lenitski bei der Regensburger Vorrunde des Linklaters Redewettstreits

© Lea Paßmann

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Johannes Weber

Ausbildungszentrum REGINA

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-5720

E-Mail: johannes.weber@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

30 Jahre Mauerfall: Hoffnungen und Herausforderungen für Regensburg und die Region

Podiumsdiskussion „Ostbayern: Vom Zonenrandgebiet zur Mitte Europas. Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur von den 1980ern bis heute“

13. November 2019 | Fotos Julia Dragan



Es war ein Tag, der in die Geschichte einging: Am 9. November 1989 ist in Deutschland die Mauer gefallen. Aber auch in Osteuropa begeherten die Menschen gegen Diktaturen auf und kämpften in überwiegend friedlichen Revolutionen für ihre Freiheit. Damit hat sich nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa verändert. Anlässlich des 30. Jahrestages des Mauerfalls veranstalteten das Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, das CITAS und die Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien die Reihe „Goodbye Socialism – Hello Capitalism. Die Revolutionen von 1989 und was davon übrig blieb“.

Zum Auftakt trafen sich Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kultur im Thon-Dittmer-Palais in Regensburg, um über „Ostbayern: Vom Zonenrandgebiet zur Mitte Europas. Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur von den 1980ern bis heute“ zu sprechen. Durch den Abend führte Thomas Muggenthaler, Journalist beim Bayerischen Rundfunk. Neben dem ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Günther Beckstein haben die ehemalige Regensburger Oberbürgermeisterin Christa Meier, Dr. Jürgen Helmes, Hauptgeschäftsführer der IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim und Regina Hellwig-Schmid, Gründerin und Leiterin des Kunstvereins documenta e. V., über die Folgen und Veränderungen für die Region diskutiert.



Die Teilnehmer der Runde haben den Fall des Eisernen Vorhangs aus unterschiedlichen Perspektiven miterlebt und verbanden vielerlei Hoffnungen und Herausforderungen damit. Für Günther Beckstein ist die friedliche Wiedervereinigung das „größte Wunder der deutschen Nachkriegsgeschichte“. Auch wenn es damals unglaublich schnell gegangen sei, so ist der ehemalige Ministerpräsident der Meinung, dass im Großen und Ganzen alles sehr gut gelaufen sei.

In Regensburg kamen mit der großen Freude über ein wiedervereinigtes Deutschland und die erfolgreichen Revolutionen im Osten Europas in den frühen 1990ern auch große Aufgaben auf die Kommune zu, erinnert sich Christa Meier. Schon damals war der Wohnungsmarkt in der Stadt angespannt. Plötzlich stand die Frage im Raum, wie möglichst schnell Wohnungen für die große Anzahl an Menschen, die nach Regensburg kamen, gebaut werden könnten. Auch die Verbindung nach Osteuropa stellte ein Problem dar, denn auch wenn die innerdeutsche Grenze aufgehoben wurde, so erwies sich die Kommunikation mit der ehemaligen Tschechoslowakei als schwierig. Günther Beckstein berichtet, dass selbst der Kontakt zwischen der deutschen und tschechischen Polizei nur über Interpol lief. Bis heute orientiere sich Deutschland eher Richtung Westen, so Christa Meier. Dabei ist für Jürgen Helmes als IHK-Geschäftsführer Tschechien einer der wichtigsten Partner. Die Region profitiere vom Wirtschaftsstandort Pilsen, der räumlichen Nähe zum und dem technologischen Fortschritt im Nachbarland. Für ihn sei der Fall des Eisernen Vorhangs das beste Wirtschaftsförderungsprogramm für die Region. Auch für Beckstein ist klar, dass Ostbayern – und insbesondere Regensburg – zu den Nutznießern der Wiedervereinigung gehöre und damit einer der Gewinner der Osterweiterung sei.



Auf die Abschlussfrage, wie es mit dem „Projekt Europa“ weitergehen werde, steht für Jürgen Helmes im Mittelpunkt, dass es der nächsten Generation besser gehen werde, denn momentan fehle es an einer Vision. Im Gegensatz dazu stehen für Regina Hellwig-Schmid weniger die materiellen und wirtschaftlichen Aspekte im Fokus. Für eine gemeinsame europäische Zukunft sei vielmehr eine „gute Kultur“ wichtig. Auch wenn weitere Einigungsschritte in Europa nötig seien, ist Günther Beckstein überzeugt: „Es geht weiter aufeinander zu.“

Media Relations & Communications - 22.11.2019 14:48 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 14. November 2019

Plötzlich der bürgerlichen Existenz beraubt: Stimmen zur KZ-Haft in Flossenbürg

Studierende der Universität Regensburg stellen am 22. November 2019 Podcast-Projekt vor

Plötzlich der bürgerlichen Existenz beraubt – das war das Schicksal von Menschen im politischen Widerstand, von jüdischen Verfolgten und als asozial Internierten während der NS-Zeit. Das Projekt bringt die Stimmen derer zu Gehör, die später die Schrecken der KZ-Haft beschrieben. Kaum bekannt sind die Berichte aus französischer Feder, vom Widerstandskämpfer Henri Margraff aus Straßburg und Eliane Jeannin Garreau aus Paris, beide im Widerstand, oder von Odette Spingarn, ebenfalls Pariserin, die sich mit ihrer Familie in der Dordogne versteckte, bis sie nach Auschwitz und dann in ein Flossenbürger Außenlager deportiert wurde. Sie sprang aus dem Todeszug und rettete damit ihr Leben.

Französisch-Studierende präsentieren die von ihnen erstellten Podcasts, in deutscher und französischer Sprache: Ein „patrimoine franco-allemand“, ein französisch-deutsches Erbe – so eine französische Studentin zu den Texten. Sie nennt die Überlebenden Zeugen der Menschlichkeit in den Lagern, Botschafter der Demokratie für Europas Zukunft. Das Projekt entstand unter der Leitung von Prof. Dr. Isabella von Treskow, Universität Regensburg, Institut für Romanistik, mit professioneller Unterstützung von Thomas Muggenthaler, Bayerischer Rundfunk. Das Projekt wurde im Rahmen der Kooperation von Universität Regensburg und der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg durchgeführt.

Alle Interessierten sind herzlich zur Podcast-Präsentation eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Termin: Freitag, den 22. November 2019, 19.30 Uhr

**Ort: Haus der Begegnung
Hinter der Grieb 8
93047 Regensburg**

Ab 23. November 2019 sind die Podcasts abrufbar unter **www.podcast-projekt-uni-regensburg-flossenbuerg.de**



Bildunterschrift: Eliane Jeannin Garreau, Paris

© privat; Katalog zur Ständigen Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, S. 275.

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNERIN FÜR MEDIENVERTRETER

Prof. Dr. Isabella von Treskow

Institut für Romanistik

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-3373

E-Mail: isabella.von-Treskow@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

PROF. DR. ARNO PFITZNER LEHRSTUHL FÜR ANORGANISCHE CHEMIE

Die Zeit meines Studiums ...

war eine Mischung aus intensivem Lernen und der notwendigen Abwechslung...

Wäre ich nicht Professor für Anorganische Chemie geworden, wäre ich ...

heute vielleicht Psychiater.

Dieser Person wäre ich gerne mal begegnet ...

dem Universalgenie Johann Wolfgang von Goethe.

Meine besten Einfälle habe ich ...

beim Wandern und/oder bei entspannten Diskussionen.

Ich beende meinen Tag ...

mit einem guten Glas Wein.

Das nächste Buch, das ich schreiben würde ...

sich mit Toleranz, Offenheit und der menschlichen Engstirnigkeit befassen.

Wenn ich Uni-Präsident wäre ...

würde ich das Ende der Amtszeit herbeisehnen ...

Ich werde häufiger gefragt, ob ...

ob man mich mal kurz stören darf.

Welcher Schauspieler sollte mich in meiner Biographie



**DIESE SCHLAGZEILE WÜRDEN ICH GERNE ÜBER DIE UR LESEN:
„PREIS ZUM PHANTASIEVOLLEN UMGANG MIT VERWALTUNGSVORGABEN GEHT AN DIE UR“**

Diese Schlagzeile würde ich gerne über die UR lesen ...

„Preis zum phantasievollen Umgang mit Verwaltungsvorgaben geht an die UR“

Ich frage mich manchmal, ...

ob früher wirklich alles besser war.

Mein Lieblingsplatz in Regensburg ist ...

eine kleine Bar, in der ich Freunde treffe.

verkörpern?

Ich bin nicht so wichtig, dass meine Biographie verfilmt werden müsste.

Was ist für mich die größte Errungenschaft/Erfindung der Menschheit?

Die Buchdruckkunst, am besten noch so ganz „klassisch“ auf Papier

Mein Rat für die Studierenden ...

„Studiert nach Euren Interessen und das dann mit allem Einsatz.“

ARNO PFITZNER

- **geboren:** 1963
- **Berufliches:** Chemiestudium an der Universität-Gesamthochschule Siegen, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Stuttgart und Siegen, Forschungsaufenthalt am Institut des Matériaux de Nantes, seit 2000 Lehrstuhlinhaber an der UR



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 061/2019, 14. November 2019

Die eigenen Gefühle im Griff haben – Emotionale Kompetenz kann man trainieren

Regensburger Psychologen entwickeln für Lehramtsstudierende ein Training für den angemessenen Umgang mit den eigenen Emotionen

In der Lehrkräftebildung spielt die Schulung emotionaler Kompetenz kaum eine Rolle. Sie verschwindet zwischen Fortbildungen zu Fachwissen und -didaktik. Dabei gerät die Lehrkraft als Person mit eigenen Bedürfnissen aus dem Fokus – und das, obwohl ein Erleben von unangenehmen Emotionen zu Belastungsreaktionen und sogar zu gesundheitlichen Einbußen führen kann. Vor diesem Hintergrund hat der Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie an der Universität Regensburg im Rahmen des Regensburger Projekts Kooperative Lehrkräftebildung Gestalten (KOLEG) ein Training emotionaler Kompetenzen für Lehramtsstudierende entwickelt und evaluiert.

Unsicherheit, Frustration, Wutanfälle – Unterrichten bedeutet nicht nur, Wissen zu vermitteln, sondern auch, einen angemessenen Umgang mit den eigenen Emotionen zu finden. Doch was bedeutet dies, ein „angemessener Umgang“ mit Emotionen? Oder anders formuliert: Was macht eine emotional kompetente Lehrkraft aus?

Um diese Frage beantworten zu können, führten die Regensburger Psychologen Iris Schelhorn und Prof. Dr. Christof Kuhbandner im Rahmen des Trainings für emotionale Kompetenzen unter anderem Interviews mit Lehrkräften: Dabei wurde die Fähigkeit zur Regulation von Emotionen am häufigsten als Teilbereich der emotionalen Kompetenz genannt. Eine weitere häufig benannte Kompetenz war die Nutzung von Emotionen, um Motivation generieren zu können. Eine emotional kompetente Lehrkraft wird als eine Person gesehen, die in erster Linie über die Fähigkeit verfügt, ihre Emotionen bestmöglich zu regulieren.

Im Training für Studierende des Lehramts erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst mehr über einzelne Kompetenzen, wie beispielsweise "Wahrnehmung von Emotionen" oder "Perspektivübernahme als Emotionsregulationsstrategie". Dieses Wissen konnten sie anschließend mittels verschiedener Übungen vertiefen. Zudem enthielt das Training Reflexionsübungen über Gedanken und die damit verbundenen Einstellungen und Ideale. Die Studierenden stuften die Rollenspiele zu den Themen Wahrnehmung von Emotionen und Emotionsausdruck als besonders hilfreich ein, genauso wie die Vermittlung theoretischer Inhalte zum Thema Lehrbelastung und Emotionen im Lehrberuf.

Die Trainerinnen und Trainer sind überzeugt, dass die Teilnehmenden sichtlich davon profitierten, sich eine ungewöhnliche Perspektive auf das Lehrerinnen- und Lehrerdasein zu erlauben.

Wissenschaftlich gesehen, zeigen die erhobenen Daten vor allem drei erwähnenswerte Befunde: Die Studierenden schätzen ihre eigene Fähigkeit zur Emotionsregulation nach dem Training als höher als vor dem Training ein. Das Emotionswissen der Teilnehmenden steigt. Und: Die Gefühle von Unsicherheit und Angst, die mit den Rollenspielen verbunden sind, verschwinden im Verlauf des Trainings.

Die restlichen ausgewerteten Daten zeigen jedoch, dass Lehramtsstudierende vor dem Training Wissenslücken aufweisen, was Strategien zur Emotionsregulation angeht. Dies könnte auf die Vernachlässigung dieses Bereichs innerhalb der Lehramtsausbildung hindeuten. Es zeigte sich außerdem, dass sich innerhalb der kurzen Trainingszeitspanne die gemessenen Fähigkeiten im Umgang mit Emotionen in der Anwendung kaum verändern. Dies spricht dafür, dass womöglich mehr Zeit investiert werden muss und Trainings emotionaler Kompetenzen für die Zukunft längerfristiger und in begleitender Form angelegt werden sollten. Das Training emotionaler Kompetenzen ist in Seminarform mittlerweile in das reguläre Angebot des Lehrstuhls für Pädagogische Psychologie im Bereich der Lehramtsausbildung an der Universität Regensburg integriert und wird als fester Bestandteil in jedem Semester angeboten.



Bildunterschrift: Das Training emotionaler Kompetenzen wird im Bereich der Lehramtsbildung jedes Semester angeboten.

© Miriam Hille

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER
Prof. Dr. Christof Kuhbandner
Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-3598
E-Mail: christof.kuhbandner@ur.de

Dipl.-Psych. Iris Schelhorn
Am Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-4413
E-Mail: iris.schelhorn@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 15. November 2019

Uni goes Downtown

Trump, Liebe und Nachhaltigkeit – um diese Themen geht es am 25. November 2019 im Degginger

Die Universität Regensburg kommt am 25. November 2019 in die Altstadt Regensburgs – genauer gesagt, ins Degginger. Ab 19 Uhr sprechen bei der Veranstaltung *Uni goes Downtown* drei Professor*innen jeweils etwa 20 Minuten über Trump, Liebe und Nachhaltigkeit. Es erwartet die Gäste ein gemütlicher Abend mit guten Gesprächen, u. a. bei Nüsschen und Bier. Musikalisch wird der Abend durch die Uni Jazz Combo begleitet.

Themen der Vorträge:

- **Warum Trump die Wahl am 3. November 2020 verlieren wird**
Prof. Dr. Stephan Bierling (Professur für internationale Politik und transatlantische Beziehungen)
- **Braucht Liebe Ehe? Über das Paradoxon eines Gefühls**
Prof. Dr. Sabine Demel (Lehrstuhl für Systematische Theologie (Kirchenrecht))
- **Chemie for Future – oder wie sich Chemie und Umwelt (nicht?) vertragen**
Prof. Dr. Werner Kunz (Lehrstuhl für Physikalische Chemie)

Alle Interessierten sind herzlich willkommen! Der Eintritt ist frei.

Termin: Montag, den 25. November 2019, 19 Uhr; Einlass: 18.30 Uhr
Ort: Degginger (Raum A)
Wahlenstraße 17
93047 Regensburg

Weitere Informationen unter: <https://www.uni-regensburg.de/kalender/eintrag/1027705.html>

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

„Misstraut eurem ersten Gedanken“

Redenschreiberin Jaqueline Schäfer spricht bei Alumni-Treffen der SprecherzieherInnen

15. November 2019 | von Christina Glaser



Ist es ein Motorradhelm oder ein Basketball? – Aus den Augenwinkeln betrachtet, kann man die Handtasche von Redenschreiberin Jaqueline Schäfer schon mal mit einem anderen Gegenstand verwechseln. In jedem Fall sorgt die Tasche für Gesprächsstoff – bei Frauen und bei Männern. Und das ist gut so. Denn wenn Jaqueline Schäfer ihre Kunden kennenlernt, möchte sie erst mal nicht den Geschäftsmann sprechen hören, sondern den Menschen, der hinter dem Business Talk steckt. „Ich nenne das nicht meine Handtasche, ich nenne das meinen Kommunikationsanlass,“ erklärte Jaqueline Schäfer, die Präsidentin des Verbandes der Redenschreiber deutscher Sprache (VRdS) ist, beim Alumni-Treffen Sprechwissenschaft/Sprecherziehung /Master an der Universität Regensburg. Durch das Gespräch über die Handtasche erkennt Jaqueline Schäfer sozusagen die Baseline ihres Gegenübers. Das ist die Grundlage, um für diese Person eine Rede zu entwickeln.

Neben dem Redner selbst, sollte man auch seine Institution kennen, die Zielgruppe, mögliche Konkurrenten, das Umfeld der Veranstaltung, und so weiter. Das Schreiben einer Rede ist also komplex. Jaqueline Schäfer veranschlagt daher für eine Redeminute etwa eine Stunde Arbeit. Neben einer guten Vorbereitung empfahl Jaqueline Schäfer ihren Zuhörern: „Misstraut eurem ersten Gedanken.“ Dieser könne abgegriffen sein und einem anderen Redner der Veranstaltung auch einfallen.

Während des Alumni-Treffens konnten die Gäste weiteren Vorträgen lauschen und an Workshops teilnehmen. So sprach Matthias Clesle beispielsweise zum Thema „100% Training mit null Wirkung – Warum der Praxistransfer (noch) nicht funktioniert“. Er nannte drei Gründe, warum der Input von Seminaren häufig schnell verpufft: Erstens ist es schwierig die Inhalte im realen Leben präsent zu halten. Anstelle von Tagesseminaren schlägt Clesle daher vor, die einzelnen Einheiten zu kürzen, aber dafür Trainings mindestens ein halbes Jahr laufen zu lassen. Als zweiten Grund führte Matthias Clesle die Fülle der Inhalte an. Ein bis zwei Impulse pro Trainingseinheit seien genug. Drittens dürfe man das große Ganze nicht aus den Augen verlieren. Manchmal seien die Trainings für Teilnehmer irrelevant. Hier müsse der Trainier in die Problemlöserrolle schlüpfen und eher Consultant sein, meint Clesle.



Der Workshop von Oliver Pohl stand unter dem Motto „Die Eskalation von verbalen und körperlichen Auseinandersetzungen mit Prinzipien und Techniken der Sprechverteidigung verhindern“. Sprechverteidigung liege zwischen Redekunst und Kampfkunst. So solle man darauf achten, so viel Abstand zu halten, dass einen der andere nicht berühren könne, findet Pohl. Das Wichtigste sei jedoch die Exit-Option. Diese stehe immer offen. Werde ein Gespräch unangenehm, könne man zum Beispiel einen Telefonanruf vortäuschen und so die Situation unterbrechen.

Zu einem Angriff käme es, weil sich der Angreifer überlegen fühle. Pohl empfiehlt, sich breit oder groß zu machen: Sind die Hände auf Gesichtshöhe neben dem Kopf, ergibt das dreimal die Fläche des Gesichtes. Wer die Hände in die Höhe streckt, wirkt deutlich größer. Das, so Pohl, sollte man

üben: „Verlasst ab und zu die Komfortzone und macht euch groß, wenn ihr durch eine Menschenmenge geht.“ Das Alumni-Treffen Sprechwissenschaft/Sprecherziehung/Master findet jedes Jahr in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Berufsvereinigung Sprechkompetenzen in Bayern e.V. (BVS) statt.



Weiterführende Links

- [Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung \(https://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/mkuse/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/mkuse/index.html)
- [BVS \(http://www.bvs-bay.de/\)](http://www.bvs-bay.de/)

Brexit – Schrecken ohne Ende?

Eine Podiumsdiskussion zum EU-Austritt Großbritanniens

18. November 2019 | von Elisabeth Opel und Antonia Pröls | Fotos von Antonia Pröls

Am Dienstag, dem 12. November 2019, fand unter reger Beteiligung vieler der mehr als 250 Zuhörer eine von Prof. Dr. Stephan Bierling organisierte Podiumsdiskussion zum Thema „Brexit: Schrecken ohne Ende?“ statt. Auf der Bühne sprachen Thomas Hacker, Mitglied des deutschen Bundestages, Dr. Mathias Häußler, der an der Universität Cambridge promovierte und mittlerweile als Akademischer Rat am Lehrstuhl für Europäische Geschichte an der UR arbeitet, sowie Christian Sigl M.A., der am King's College in London seinen Master absolvierte und nun als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Regensburger Institut für Politikwissenschaft tätig ist. Im Anschluss an die Diskussion auf dem Podium war das Plenum eingeladen, Fragen an die Referenten zu stellen. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Thomas-Dehler-Stiftung statt.



Brexit – Faktoren und Gründe für die Abwendung Großbritanniens von der EU

Die Podiumsgäste stellten sowohl historische als auch innenpolitische Ursachen für den Brexit heraus. Bereits in den 1990er Jahren unter Premierministerin Margarete Thatcher wurde durch die erstarkende britische Identitätspolitik und einer damit verbundenen Empire-Nostalgie eine „Inselmentalität“ und das Eigenständigkeitsgefühl gestärkt. Dem europäischen Zusammenschluss beizutreten sah ein Großteil des United Kingdom lange Jahre nicht als Bereicherung, weshalb der Beitritt 1973 eher als Notwendigkeit aufgrund der Wirtschaftskrise erfolgte. Seitdem verstärkten sich die Spannungen zwischen den Generationen genauso wie zwischen Stadt und Land, hinzu kam der wachsende Druck seitens der Europa-Skeptiker, was Premierminister David Cameron 2016 dazu veranlasste, das Austrittsreferendum durchzuführen, um einen innerpolitischen Konflikt zu vermeiden. Die Referenten der Podiumsdiskussion setzten sich auch mit dem aktuellen Bericht des Guardian auseinander, nachdem die letztendliche Entscheidung für den Ausstieg Großbritanniens aus der EU maßgeblich durch eine russische Unterstützung der Leave.EU-Kampagne, die ohnehin auf zahlreichen Unwahrheiten aufgebaute, beeinflusst wurde.

Die aktuelle Situation in Großbritannien

Christian Sigl M.A. berichtete von einer Müdigkeit und Verdrossenheit hinsichtlich der Brexit-Debatte am King's College in London. Er und der Historiker Dr. Mathias Häußler empfanden dabei akademische Hochburgen wie Cambridge und London als eine Art Blase einer jungen, liberalen Elite, die sich entgegen ländlicher Gebiete gegen den Brexit aussprachen. Alle drei Referenten waren sich einig, dass es aufgrund dieser Verdrossenheit zu keinem zweiten Referendum über die Brexit-Entscheidung kommen würde und somit der Brexit nicht revidierbar sei. Die bevorstehenden Neuwahlen würden lediglich darüber entscheiden, ob es zu einem „harten“ oder „weichen“ Brexit kommen wird. Das Urteil darüber hänge davon ab, ob die Labour-Partei bis dahin eine klare Position beziehen könne und ob die derzeit noch unter Verschluss stehenden Dokumente über die russische Einflussnahme auf das erste Referendum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht würden. Dies scheinne allerdings nicht im Sinne der Conservatives zu sein, da in Folge deren bisheriger Brexit-Kurs diskreditiert werden könnte.

Somit könne erst nach den Neuwahlen der tatsächliche Kurs Großbritanniens hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der EU ermessens werden – eine gänzliche Eigenständigkeit des Inselstaats hielten die Referenten für nicht möglich aufgrund bereits bestehender verwebter Handels- und Wirtschaftsbeziehungen. Die Alltagsrealität der Britinnen und Briten werde sich in den nächsten vier bis sechs Jahren wohl kaum verändern.



Aufruf zur Wertschätzung der Europäischen Union

Befindet sich die EU nun in einer Identitätskrise? Nein, so finden die Referenten. Neben allen Schwierigkeiten und Diskussionen um den Brexit gab es wohl einen positiven Effekt: Die verbleibenden Länder in der Europäischen Union seien wieder näher zusammengedrückt und Austrittsgedanken anderer

Mitgliedsstaaten abgeschrieben. Der Brexit zeige ebenfalls, dass innerparteiliche Interessen – wie 2013 das Hoffen auf Wiederwahl David Camerons – nicht über das Gemeinwohl gestellt werden dürften. Thomas Hacker beklagt die fehlende Emotionalität bei der Weitergabe der Geschichte und der Werte der Europäischen Union von Generation zu Generation. Ein wieder aufstrebendes Gemeinschaftsgefühl in Europa könne seiner Ansicht nach nur aus einer Betonung positiver Errungenschaften der EU resultieren. So sollte sich jeder und jede einzelne klarwerden, welche Bereicherung die EU für die Freiheit der Menschen bedeutet, sei es in den Lebensbereichen des Reisens, des Arbeitens oder des Wohnens. Doch auch durch den Austritt Großbritanniens aus dem Bund dürften die Menschen – die Briten selbst, sowie Europäer, die dort leben und arbeiten – nicht leiden.

Weiterführende Links

- nächste Veranstaltungen:
 - 19.11.2019, Dr. Theo Waigel: *Deutschland in einer schwierigen Welt* (<https://www.uni-regensburg.de/kalender/eintrag/1023293.html>)
 - 10.12.2019, Ulrich Wilhelm: *Qualitätsmedien im Zeitalter von Twitter und Fake News* (<https://www.uni-regensburg.de/kalender/eintrag/1023294.html>)
 - zur [Webseite der Professur für Internationale Politik und transatlantische Beziehungen](https://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/internationale-politik-transatlantische-beziehungen/index.html) (<https://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/internationale-politik-transatlantische-beziehungen/index.html>)
-

Media Relations & Communications - 22.11.2019 14:50 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 062/2019, 18. November 2019

Regensburger Chemiker erzeugen Zwitter

Wissenschaftler verbinden Kohlenstoff- und Phosphoratome zu einem tetraedrischen Molekül. Damit weisen sie die Existenz eines sogenannten Diphosphatetrahedrans nach und schließen so eine gut 30 Jahre alte Lücke im Forschungsgebiet.

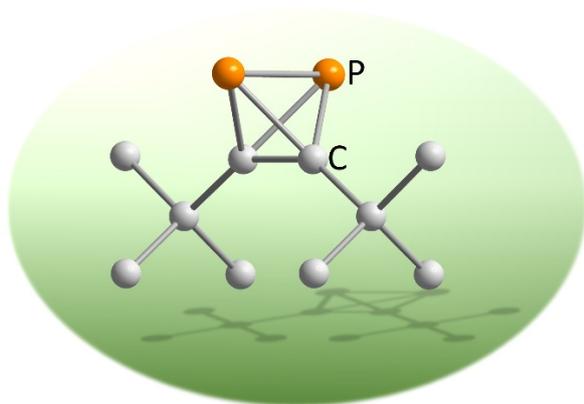
Eigentlich sollte es ein Triphosphatetrahedran werden, also ein Molekül, das drei Phosphoratome hat. Doch als die Chemikerin Gabriele Hierlmeier aus dem Team von Prof. Dr. Robert Wolf eine Verbindung aus einem Nickelatom und zwei Phosphoratomen mit einem Phosphaalkin (d.h. einer Phosphor-Kohlenstoff-Dreifachbindung) zur Reaktion bringen wollte, kam es anders: Es entstand ein Diphosphatetrahedran. Es ist der erste Nachweis eines Tetrahedrans (chemische Verbindung mit tetraedrischer Struktur) mit zwei Kohlenstoff- und zwei Phosphoratomen. Das Molekül namens Di-*tert*-butyldiphosphatetrahedran ist damit ein Zwitter aus zwei berühmten chemischen Verbindungen: Dem organischen Molekül Tetra-*tert*-butyltetrahedran und dem anorganischen Molekül Tetraphosphatetrahedran (weißer Phosphor). Der weiße Phosphor ist eine industriell sehr wichtige Form des Elements Phosphor.

Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Robert Wolf vom Institut für Anorganische Chemie der Universität Regensburg hat das Di-*tert*-butyldiphosphatetrahedran isoliert und damit Reaktionen durchgeführt. So konnten die Forscher die Reaktionseigenschaften studieren und die Struktur in einer Silberverbindung bestimmen. Dadurch haben die Regensburger Wissenschaftler die Existenz eines Diphosphatetrahedrans nachgewiesen. Dieses Molekül wurde seit den 1980er Jahren in der chemischen Fachliteratur intensiv diskutiert, konnte bisher allerdings nicht nachgewiesen werden. „Wir haben nun eine eklatante Lücke im Forschungsgebiet geschlossen“, erklärt Prof. Dr. Robert Wolf. „Das neue Molekül ermöglicht es uns jetzt, völlig neue Verbindungen herzustellen.“

Originalpublikation:

G. Hierlmeier, P. Coburger, M. Bodensteiner, R. Wolf, „Di-*tert*-butyldiphosphatetrahedran: Katalytische Synthese des freien Phosphaalkin-Dimers“, *Angewandte Chemie* (2019).

DOI: 10.1002/ange.201910505



Bildunterschrift: Graphische Darstellung des Di-*tert*-butyldiphosphatetrahedrans. Die Phosphoratome sind orange und die Kohlenstoffatome grau gezeichnet.

© Gabriele Hierlmeier

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Prof. Dr. Robert Wolf

Institut für Anorganische Chemie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-4485

E-Mail: robert.wolf@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 063/2019, 18. November 2019

Auch parasitische Wespen machen Fettsäuren selbst

Regensburger Biologen weisen Fettsäurebiosynthese bei parasitischen Wespen nach

Parasitische Wespen sind eine sehr artenreiche Gruppe von Insekten, die sich in oder auf anderen Insekten entwickeln und ihre Wirtsorganismen am Ende ihrer Entwicklung töten. Daher sind sie als natürliche Gegenspieler unerlässlich für das Funktionieren von Ökosystemen. Bislang ging man davon aus, dass parasitische Wespen im Laufe der Evolution die Fähigkeit verloren haben, Kohlenhydrate in Fettsäuren umzuwandeln, da sie alle benötigten Nährstoffe während ihrer Entwicklung von ihrem Wirt bekommen. Forscher der Universität Regensburg konnten nun zeigen, dass dieser wichtige Stoffwechselweg in parasitischen Wespen sehr wohl noch aktiv ist und sie aus Glucose Fettsäuren synthetisieren können.

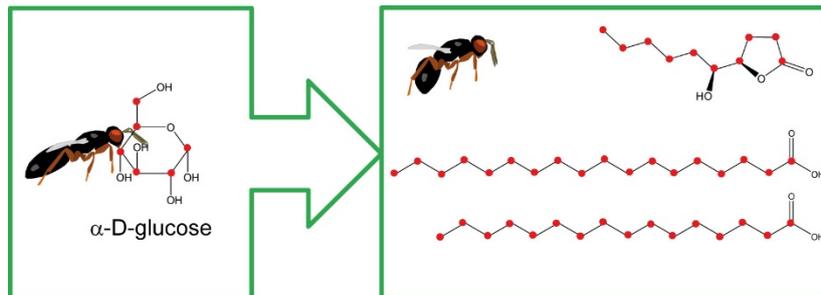
Weihnachten steht vor der Tür und damit ein wiederkehrendes Problem. Nach den Feiertagen kneift die Hose, denn unser Körper hat im Übermaß genaschte Süßigkeiten in Fett umgewandelt und an unerwünschten Stellen eingelagert. Diese Umwandlung von Zucker in Fettsäuren stellt einen grundlegenden Stoffwechselweg der Natur dar, denn Fettsäuren sind von zentraler Bedeutung für praktisch alle Lebewesen. Sie sind nicht nur Energiespeicher, sondern auch Bestandteile von Zellmembranen und Ausgangsstoffe für die Synthese von Hormonen und anderen wichtigen Signalmolekülen. Daher ging man lange davon aus, dass die Umwandlung von Zuckern und anderen Kohlenhydraten in Fettsäuren in den allermeisten Lebewesen abläuft. Seit einigen Jahren wurde jedoch postuliert, dass dies nicht für parasitische Wespen gilt, da diese von ihrem Wirt ausreichend mit Fettsäuren versorgt werden, so dass sie im Laufe der Evolution die Fähigkeit zur Fettsäurebiosynthese verloren haben. Diese Schlussfolgerung basierte jedoch weitestgehend darauf, dass parasitische Wespen, denen Zuckerlösung zum Fraß angeboten wurde, oftmals keine Gewichtszunahme zeigten. Diese Methode ist jedoch relativ ungenau und erlaubt z. B. keine Rückschlüsse, wenn Fettsäurebiosynthese und -verbrennung gleichzeitig ablaufen.

Die Regensburger Forscher hatten daher Zweifel daran, dass parasitische Wespen wirklich auf einen so zentralen Stoffwechselweg verzichten und untersuchten die Fettsäurebiosynthese erneut, jedoch mit einer empfindlicheren Nachweismethode. Sie fütterten verschiedene Arten mit ¹³C-markierter Glucose und analysierten, ob sich das schwerere Kohlenstoffisotop in den Fettsäuren der Wespen wiederfand. In den Fettsäuren aller untersuchter Arten konnten die Regensburger Forscher den aus der Glucose stammenden ¹³C-Kohlenstoff nachweisen. Zudem fanden sie die Isotopenmarkierung auch in dem Sexuallockstoff der Männchen der Wespenart *Nasonia vitripennis*, welchen diese aus Fettsäuren synthetisieren. Schließlich zeigte auch die Proteinanalyse der Drüse, die den Lockstoff produziert, dass dort die Enzyme der Fettsäurebiosynthese vorkommen. „Diese Ergebnisse zeigen eindeutig, dass die von uns untersuchten Arten sehr wohl in der Lage sind, Zucker in Fettsäuren umzuwandeln,“ sagt Prof. Dr. Joachim Ruther vom Institut für

Zoologie, der die Studie geleitet hat. Auch, wenn parasitische Wespen sicher einen Großteil der benötigten Fettsäuren von ihrem Wirt bekommen, halten sie sich doch die Möglichkeit offen, ihren Bedarf in Zeiten des Mangels durch de-novo-Synthese aus Kohlenhydraten zu ergänzen.

Originalpublikation:

Prager, L., Bruckmann, A., Ruther, J., 2019. De novo biosynthesis of fatty acids from α -D-glucose in parasitoid wasps of the *Nasonia* group. *Insect Biochemistry and Molecular Biology* 115: 103256
DOI: 10.1016/j.ibmb.2019.103256



Bildunterschrift: Regensburger Biologen konnten Fettsäurebiosynthese bei parasitischen Wespen nachweisen.

© Joachim Ruther

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Prof. Dr. Joachim Ruther

Institut für Zoologie

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2151

E-Mail: Joachim.Ruther@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 064/2019, 19. November 2019

Der direkte Weg zur Phosphorverbindung: Regensburger Chemiker entwickeln Katalysemethode

Wissenschaftler finden effizientere und umweltfreundlichere Methode, um Produkte ohne Zwischenstufen aus weißem Phosphor herzustellen.

Pflanzenschutzmittel, Dünger, Extraktions- oder Schmiermittel – Phosphorverbindungen sind aus vielen Mitteln für den Alltag und die Industrie nicht wegzudenken. Hergestellt werden sie jedoch in einem wenig effizienten mehrstufigen Verfahren, bei dem Chlorgas verwendet wird. Chlorgas ist eine aggressive, giftige Chemikalie. Das Chlor muss anschließend wieder aus den Phosphorverbindungen entfernt werden, denn es ist nicht in den gewünschten Endprodukten enthalten, sondern wird nur für deren Herstellung benötigt.

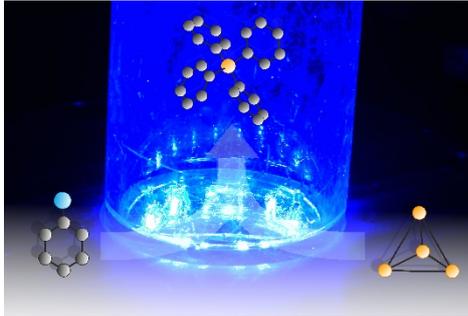
Die Regensburger Forschergruppe um den Chemiker Prof. Dr. Robert Wolf hat nun eine katalytische Methode für die direkte Herstellung von Phosphorverbindungen entwickelt, die ohne chlorhaltige Zwischenprodukte auskommt. „Wir nutzen bei der Photoredoxkatalyse einen Iridiumkatalysator, um weißen Phosphor direkt in organische Phosphorverbindungen umzuwandeln,“ erklärt Prof. Dr. Robert Wolf. Das neue Verfahren ist einstufig und ermöglicht die direkte Synthese nützlicher Phosphorchemikalien. Der Katalysator wird hierbei in geringen Mengen benötigt, um die Reaktion zu beschleunigen. Damit ist diese Methode effizienter und umweltfreundlicher, als herkömmliche Verfahren.

Die Wissenschaftler untersuchen nun, wie sie die Iridiumverbindung durch einen anderen Photokatalysator ersetzen können, denn durch das teure Iridium ist die katalytische Methode derzeit noch mit hohen Kosten verbunden. Auch die bisher verwendeten Ausgangsmoleküle, sogenannte Aryliodide, wollen die Forscher austauschen. Durch einen günstigeren Katalysator und gut verfügbare Ausgangsmaterialien, wie Chlorbenzol, könnte das katalytische Verfahren zu Herstellung von Phosphorverbindungen auch für die Industrie eine attraktive Alternative sein.

Originalpublikation:

U. Lennert, P. B. Arockiam, V. Streitferdt, D. Scott, C. Rödl, R. Gschwind, R. Wolf, „Direct Catalytic Transformation of White Phosphorus into Aryl Phosphines and Phosphonium Salts“, *Nature Catalysis* (2019).

DOI: 10.1038/s41929-019-0378-4.



Bildunterschrift: Wissenschaftler stellen Phosphorverbindungen durch katalytisches Verfahren her.
© Ulrich Lennert

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Prof. Dr. Robert Wolf
Institut für Anorganische Chemie
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-4485
E-Mail: robert.wolf@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).



Wissenschaftstage Regensburg - Kasan

20. November 2019 | von Lisa Unger-Fischer

Am 14. und 15. November 2019 organisierte das Ost-West-Zentrum Europaeum unter der Leitung von Prof. Dr. Sabine Koller zum ersten Mal an der Universität Regensburg interdisziplinäre Wissenschaftstage mit einer Partneruniversität. Den Auftakt machte die russische Partneruniversität Kasan. Neun Kasaner Wissenschaftler aus den Fachbereichen Chemie, Biologie, Slavistik/Literaturwissenschaft, Theologie und Wirtschaft kamen an die UR, um sich mit Regensburger Fachkollegen auszutauschen und gemeinsame Projekte zu planen.

Insgesamt sieben Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Universität Regensburg sind der Anregung des Europaeums gefolgt, haben Kolleginnen und Kollegen der Kasaner Föderalen Universität kontaktiert und als Partner für die Wissenschaftstage vorgeschlagen. Mit finanzieller Unterstützung durch das DAAD-Programm „Ostpartnerschaften“ konnten diese dann nach Regensburg eingeladen werden.

Das Ergebnis dieser kleinen Tagung ist höchst erfreulich, denn bereits am Ende des ersten Tages hatten die deutsch-russischen Partner nicht nur die Möglichkeit von Kooperationen sondiert, sondern bereits konkrete Projekte beschlossen. Dies umfasst die gemeinsame Betreuung von Promovierenden ebenso wie gemeinsame Forschung an ergiebigen Schnittstellen.

Aufgrund dieses Erfolgs plant das Ost-West-Zentrum Europaeum weitere Wissenschaftstage mit Partneruniversitäten im östlichen Europa.



Gruppenbild bei den Wissenschaftstagen Kasan - Regensburg

Zur Seite des Europaeums (<https://www.uni-regensburg.de/europaeum/>)

Media Relations & Communications - 20.11.2019 14:08 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

World Usability Day an der Universität Regensburg

Vorträge aus Wissenschaft und Wirtschaft beleuchten das Thema User Experience und Nachhaltigkeit

20. November 2019



Tim Schneidermeier von USESEDS erklärt das Potential nachhaltiger Entwicklung
Foto: Alexander Bazo

Am 14. November 2019 fand an der Universität Regensburg der World Usability Day statt. Der World Usability Day ist eine Veranstaltungsreihe, die von der UXPA (Internationaler Berufsverband der Usability Professionals) initiiert wurde und in diesem Jahr vom Hochschulverbund Transfer und Innovation in Ostbayern (TRIO) veranstaltet wurde. Der World Usability Day soll Unternehmen, Wissenschaftler und Gesellschaft über aktuelle Entwicklungen im Bereich User Experience informieren und für das Thema sensibilisieren. Das Motto der Veranstaltung lautete „Design(ing) For The Future We Want“ und sollte eine Debatte anstoßen über den möglichen Beitrag von User Centered Design-Methoden (Benutzerzentrierte Entwicklung) zu einem nachhaltigeren Leben und nachhaltiger Produktentwicklung. Das Motto wurde in drei Vorträgen aus Wissenschaft und Praxis aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Tim Schneidermeier von USESEDS ging in seinem Vortrag „Zero Digital Waste“ der Frage nach, inwieweit eine nachhaltige Gestaltung digitaler Produkte und Services durch User Centered Design möglich ist. „Digital Waste“ beschreibt dabei die Verschwendung von Ressourcen, die bei der Planung, Entwicklung, Implementierung und Pflege digitaler Produkte und Services entsteht, und wie diese durch geeignete Prozesse, Methoden und ein passendes Mindset durch Unternehmen und Gestalter von Produkten vermieden werden können.

Patrick Stern, Mitarbeiter des Projekts „Mittelstand 4.0- Kompetenzzentrum Usability“, ging auf die Herausforderung ein, für verschiedenste Nutzergruppen ein positives Nutzererleben zu schaffen. Neben der Benutzerfreundlichkeit einer Anwendung spielen vielfältige Benutzerbedürfnisse eine Rolle, wie z. B. Sicherheit, Stimulation, Popularität und Kompetenz. Patrick Stern erläuterte verschiedene Methoden, mit denen Benutzerbedürfnisse genauer verstanden werden können.

Der letzte Vortragende, Prof. Jan Dünneweber von der OTH Regensburg, stellte ein Projekt vor, das aufzeigt, wie durch Technologie ein nachhaltigeres Leben unterstützt werden kann. Mülltonnen werden dabei mit Sensoren ausgestattet und ihre Standortdaten erfasst. Auf Basis dieser Daten ermittelt ein Algorithmus die beste Route zum Abfahren bzw. Ausleeren von Mülltonnen. Unnötige Wege zu leeren Tonnen können eingespart werden. Damit leistet die Technologie einen Beitrag zur effizienten und nachhaltigeren Müllentsorgung.

Im Anschluss an den Vortragsteil konnten die rund 70 Teilnehmer des World Usability Days verschiedene Projekte und Prototypen selbst ausprobieren. Ein Prototyp, der ausgestellt wurde, ist das „Mobile PopUp Toolkit“ des Fraunhofer IAO (Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation). Das „Mobile PopUp Toolkit“ ist eine Sammlung aus Kreativitäts-Materialien zum Mitnehmen, die für Start Ups und KMUs entwickelt wurde. Jeder Raum kann damit temporär als Kreativ-Raum genutzt werden, beispielweise für Brainstormings und Workshops.

Prof. Dr. Christian Wolff, Projektverantwortlicher in TRIO und Inhaber des Lehrstuhls für Medieninformatik an der Universität Regensburg, betont die Bedeutung der Veranstaltung: „Der Austausch zwischen Unternehmen und der Wissenschaft ist unerlässlich, um User Experience-Methoden weiterzuentwickeln und auch bei kleineren und mittelständischen Unternehmen das Bewusstsein für die Relevanz der Benutzerbeteiligung zu stärken.“

Weiterführende Links

- TRIO (<https://www.transfer-und-innovation-ostbayern.de/>)
- Lehrstuhl für Medieninformatik (<https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/medieninformatik/>)

Media Relations & Communications - 26.11.2019 15:47 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg

Veranstaltungsmeldung vom 20. November 2019

Im Zeichen der Nachhaltigkeit: Dies academicus der Universität Regensburg

Festakt am 28. November 2019 um 17 Uhr im Audimax

Der Dies academicus ist ein besonderer Tag im akademischen Jahr, an dem an die Aufnahme des Studienbetriebs an der Universität zum Wintersemester 1967/68 erinnert wird. In einem Festakt hält Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg, zusammen mit Universitätsmitgliedern, Alumni, Freunden, Partnern und Gästen Rückschau auf Vergangenes, betrachtet Gegenwärtiges und blickt in die Zukunft. Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Personen, die sich in besonderem Maße um die Universität Regensburg verdient gemacht haben, werden mit Preisen und Ehrungen ausgezeichnet.

In diesem Jahr steht der Dies academicus im Zeichen der Nachhaltigkeit: In seinem Festvortrag spricht Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Schellnhuber, Direktor emer. des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK), zum Thema „Herausforderung Klimawandel: Brauchen wir eine neue Erzählung der Moderne?“

Musikalisch umrahmt wird der Festakt von der *Uni Jazz Combo* unter der Leitung von Peter Thoma.

Im Anschluss an das offizielle Programm findet ein Empfang im Audimax-Foyer statt, bei dem sich Gelegenheit zu anregenden und unterhaltsamen Gesprächen bietet.

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

An die Medien ergeht herzliche Einladung zur Berichterstattung.

Das vollständige Programm zum Dies academicus finden Sie unter: <https://go.ur.de/dies-academicus>

Termin: Donnerstag, 28. November 2019, 17 Uhr
Ort: Auditorium maximum (Zentrales Hörsaalgebäude)
Universität Regensburg

ANSPRECHPARTNERIN FÜR MEDIENVERTRETER

Elisabeth König

Zentrale Veranstaltungen Referat II/3 –Netzwerke, Publikationen & Veranstaltungen

Universität Regensburg

Telefon: 0941 943-5564

E-Mail: elisabeth.koenig@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

"Best Performance Award" für Benjamin Huth

Masterstudent erhält Preis beim "PRACE Summer of HPC"

21. November 2019

Benjamin Huth, Masterstudent am Lehrstuhl für Theoretische Physik (Prof. Dr. Tilo Wettig) der Universität Regensburg, hat den "Best Performance Award" beim "PRACE Summer of HPC" erhalten. Der "PRACE Summer of HPC" ist eine Projektreihe für Studierende, die noch keinen Masterabschluss haben und an einer europäischen Universität studieren und sich mit HPC (High Performance Computing, d. h. das Arbeiten und Programmieren auf Supercomputern) beschäftigen. Die teilnehmenden Studierenden wurden nach einer gemeinsamen Trainingswoche Anfang Juli in Bologna auf elf verschiedene europäische Städte verteilt. Benjamin Huth arbeitete an seinem Projekt bis Ende August in Edinburgh. Er beschäftigte sich dort mit dem Vergleich zweier Software-Frameworks für parallele Programmierung. Zum Abschluss reichte jeder Teilnehmer einen Report sowie ein Projektvideo ein. PRACE lobte Huth dafür, dass er mehr Arbeit erledigt habe, als erwartet und vergleichende Analyse größtenteils ohne Unterstützung durchgeführt habe. Der Preis ist mit 1.500 Euro dotiert.



v.l.: Serge Bogaerts (Managing Director von PRACE), Benjamin Huth und Leon Kos (Projektleiter Summer of HPC) Foto: PRACE

Über PRACE

PRACE (Partnership for Advanced Computing in Europe) ist die europäische Dachorganisation für HPC (High Performance Computing) mit 26 Mitgliedsländern.

Weiterführende Links

- [Projektvideo von Benjamin Huth \(https://youtu.be/2gOtCLnh2qI\)](https://youtu.be/2gOtCLnh2qI)
- [High Energy Physics in Regensburg \(https://www.uni-regensburg.de/physics/hep/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/physics/hep/index.html)

Media Relations & Communications - 26.11.2019 15:50 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Dr. Markus Weißer erhält Kardinal-Wetter-Preis

Theologe wird für Dissertation ausgezeichnet

21. November 2019

Dr. Markus Weißer wurde am 20. November 2019 in Regensburg mit dem Kardinal-Wetter-Preis 2019 ausgezeichnet. Der Theologe erhielt die Auszeichnung bei einer abendlichen akademischen Feier an der Universität Regensburg für seine Dissertation mit dem Titel „Der Heilige Horizont des Herzens. Perspektiven einer trinitarischen Soteriologie im Anschluss an Karl Rahner“. Der Preis ist mit 1.500 Euro dotiert.

Weißers Doktorvater, Prof. Dr. Erwin Dirscherl, Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Universität Regensburg, lobte in seiner Laudatio vor rund 100 Gästen – unter ihnen viele Studierende, der Namensgeber des Preises, Kardinal Friedrich Wetter, und Prof. Dr. Nikolaus Korber, Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung –, die mit summa cum laude bewertete Dissertationsschrift des Preisträgers. Erste Rezensionen und Rezensionen, darunter jene des renommierten Pariser Theologen Christoph Theobald, zeigen an, so der Laudator, dass „dieser Entwurf auch als dogmatische Fundierung der Theologie von Papst Franziskus und seiner Rede von der grenzenlosen Barmherzigkeit Gottes taugt.“ Die heilvolle Präsenz Gottes in der Schöpfung stehe von Anfang an bis hin zum verheißenen Ende im Zentrum und werde konsequent entfaltet.



Foto: Katholische Akademie in Bayern

Dr. Markus Weißer wies in seiner Rede dem entsprechend darauf hin, dass einseitige Fixierungen auf Schuld und Sühne nicht weiterführten. Eine umfassende Sichtweise erst lässt das christliche Erlösungsverständnis plausibel werden. Denn aus einer durch Christus vermittelten Freiheit erwächst – wie auch Papst Franziskus immer wieder betone – eine neue Sensibilität für die Anderen.

Zum Hintergrund:

Kardinal Friedrich Wetter, der Namensgeber des Preises, war von 1982 bis 2008 als Erzbischof von München und Freising und zugleich Protektor der Katholischen Akademie in Bayern, die ihm durch die Stiftung des nach ihm benannten Preises dafür dankte. Seither wird der Preis jedes Jahr für theologische Dissertations- oder Habilitationsschriften verliehen. Die Vergabe des mit 1.500 Euro dotierten Preises erfolgt nach enger Absprache zwischen der Akademie und den katholischen Fakultäten und Instituten an den bayerischen Universitäten.

Weiterführende Links

- [Kardinal Wetter Preis \(https://www.kath-akademie-bayern.de/foerdern-spenden/kardinal-wetter-preis.html\)](https://www.kath-akademie-bayern.de/foerdern-spenden/kardinal-wetter-preis.html)
- [Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte \(https://www.uni-regensburg.de/theologie/dogmatik-dogmengeschichte/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/theologie/dogmatik-dogmengeschichte/index.html)

Media Relations & Communications - 26.11.2019 15:52 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)



Universität Regensburg

Feierliche Ehrung der Dienstjubilare

Am 21. November 2019 haben Prof. Dr. Bernhard Weber, Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung, und Vizekanzler Dr. Markus Kapischke alle Dienstjubilare der Universität Regensburg zu einer Feierstunde eingeladen. Geehrt wurden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die seit 25 beziehungsweise 40 Jahren im Dienst des Freistaats stehen. Nach der feierlichen Überreichung der Dankesurkunden und Blumensträuße konnten die Kolleginnen und Kollegen noch bei einem Umtrunk miteinander ins Gespräch kommen.



Media Relations & Communications - 26.11.2019 15:50 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Verleihung der Sofja Kovalevskaja-Preise 2019

Preisträger Dr. Joshua Barham kommt an die Universität Regensburg

21. November 2019

In Rahmen eines feierlichen Festakts in Berlin hat die Alexander von Humboldt-Stiftung am Mittwoch, dem 20. November 2019, die diesjährigen Sofja Kovalevskaja-Preise verliehen. Einer der sieben internationalen Preisträger*innen ist Dr. Joshua Philip Barham. Er nutzt das Preisgeld von 1,6 Millionen Euro, um ab Dezember 2019 am Institut für Organische Chemie der Universität Regensburg eine Arbeitsgruppe zum Thema „Photoelektrokatalyse“ aufzubauen.



Dr. Joshua Barham (Bildmitte) mit Dr. Michael Meister, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung (links), und Prof. Dr. Hans-Christian Pape, Präsident der Humboldt-Stiftung (rechts). Foto: Humboldt-Stiftung/Peter Himsel

Mit den Kovalevskaja-Preisen zeichnet die Humboldt-Stiftung junge internationale Forschertalente im Alter zwischen 28 und 36 Jahren aus; das Preisgeld können sie in der frühen Phase ihrer Wissenschaftskarriere als Risikokapital für innovative Projekte nutzen. Sie forschen bis zu fünf Jahre lang an einer deutschen Universität oder einer anderen deutschen Forschungseinrichtung ihrer Wahl, wo sie eine Arbeitsgruppe aufbauen und an innovativen Projekten forschen. Die Auszeichnung ist einer der höchstdotierten Wissenschaftspreise Deutschlands und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert.

Als Sofja Kovalevskaja-Preisträger will Joshua Barham in Regensburg daran arbeiten, Photo- und Elektrochemie zu kombinieren – ein vielversprechendes Verfahren, das wegweisend für die Organische Chemie werden könnte. Es soll verbesserte Synthesewege liefern und letztlich zum Beispiel die Entwicklung und Innovation in der pharmazeutischen Industrie erheblich unterstützen. Durch geplante Kooperationen sollen auch die beteiligten Arbeitsgruppen im bestehenden Graduiertenkolleg „Chemische Photokatalyse“ stärker untereinander vernetzt werden.

Joshua Barham hat nach seinem Masterabschluss am University College London, Großbritannien, seine Dissertation bis 2017 in einem Kooperationsprojekt der University of Strathclyde im schottischen Glasgow und der Firma GlaxoSmithKline verfasst. Anschließend wechselte er nach Japan, zunächst an die University of Shizuoka, 2018 als JSPS Postdoctoral Fellow an das National Institute of Advanced Industrial Science and Technology (AIST) in Tsukuba. Sein Aufenthalt am Regensburger Institut für Organische Chemie wird im Dezember 2019 beginnen.

Weiterführende Links

- [Pressemittelung der Alexander von Humboldt-Stiftung \(http://www.humboldt-foundation.de/web/65734791.html\)](http://www.humboldt-foundation.de/web/65734791.html)
- [Institut für Organische Chemie \(http://www-oc.chemie.uni-regensburg.de/koenig/index.php\)](http://www-oc.chemie.uni-regensburg.de/koenig/index.php)

Media Relations & Communications - 28.11.2019 10:00

(#mobileMenuCollapse)



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 065/2019, 21. November 2019

„Neues Zeitalter für die Behandlung von Krebspatienten“

Bayerische Universitäten und Universitätsklinika gründen gemeinsames Zentrum für Krebsforschung

Es werden neue Maßstäbe im Kampf gegen den Krebs gesetzt: Die Universität Regensburg und das Universitätsklinikum Regensburg schließen sich mit den Universitäten in Augsburg, Erlangen, München (LMU und TUM) und Würzburg sowie den ihnen zugeordneten Universitätsklinika zum Bayerischen Zentrum für Krebsforschung (BZKF) zusammen. Im Rahmen eines Festakts mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder unterzeichnete Wissenschaftsminister Bernd Sibler gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der medizinführenden Universitäten und den Universitätsklinika die Kooperationsvereinbarung.

Mit dieser neuen Einrichtung werden die Kräfte aller Partner gebündelt, um noch schneller und effizienter Forschungsergebnisse zu erzielen und Prävention, Diagnose und Therapie für Patientinnen und Patienten weiter zu verbessern. „Diese Kooperation stellt einen weiteren bedeutenden Schritt in der Krebsforschung dar. Der Universität Regensburg und dem Universitätsklinikum bietet sich darüber hinaus die Möglichkeit ihre großartige Leistungsstärke in diesem Bereich einzubringen und damit eine zentrale Position im neu geschaffenen BZKF einzunehmen“, so Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg.

„Mit dem neuen Zentrum läuten wir ein neues Zeitalter für die Behandlung von Krebspatienten ein. Es wird allen Bürgerinnen und Bürgern im Freistaat einen wohnortnahen Zugang zu onkologischer Spitzenmedizin ermöglichen. Wir leisten damit echte Pionierarbeit im Kampf gegen den Krebs“, betonte Wissenschaftsminister Bernd Sibler. Der Vorsitzende der Universitätsmedizin e. V. Prof. Dr. Karl-Walter Jauch ergänzte: „Die Bayerische Staatsregierung schafft mit dem Bayerischen Zentrum für Krebsforschung beste Voraussetzungen, um aktuell neueste Möglichkeiten der Krebsmedizin allen Patienten in Bayern zukommen zu lassen. Durch die Zusammenarbeit der sechs bayerischen Uniklinika kann eine internationale Spitzenposition in Forschung und Weiterentwicklung der Krebsmedizin erreicht werden.“

Neue Diagnose- und Therapieoptionen sowie Bürgertelefon

Alle Krebspatientinnen und -patienten in Bayern können über das Zentrum in Zukunft an frühen klinischen Studien teilnehmen und von neuen Therapieoptionen profitieren – unabhängig davon, welche Uniklinik in ihrer Nähe ist: Die einzelnen beteiligten Standorte bauen in enger Abstimmung miteinander zu unterschiedlichen Fragestellungen in der Krebsbehandlung spezialisierte und international wettbewerbsfähige Forschungsinfrastrukturen weiter auf, die allen Partnern zugänglich gemacht werden. So kann die dort jeweils vorhandene Expertise über das Netzwerk von allen Standorten genutzt werden und Mehrfachentwicklungen können vermieden werden. Über gemeinsame, einheitliche Grundstrukturen nach internationalen Standards insbesondere im IT-Bereich können sich Forschungsgruppen an den einzelnen Standorten vernetzen und standortübergreifend und interdisziplinär arbeiten. So kommen aktuelle Erkenntnisse der Grundlagenforschung viel schneller in Form von neuen und innovativen Diagnose- und Therapieoptionen bei den Patientinnen und Patienten in ganz Bayern an.

Zudem wird ein Bürgertelefon eingerichtet, über das sich Patientinnen und Patienten, deren Angehörige und alle interessierten Bürgerinnen und Bürger kostenfrei wissenschaftlich fundiert und verlässlich informieren können. Individuelle Fragen und Probleme können dadurch direkt an die einzelnen spezialisierten Zentrumsstandorte vermittelt werden.



Bildunterschrift: Dr. Markus Söder und Wissenschaftsminister Bernd Sibler gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der medizinführenden Universitäten und den Universitätsklinika.
© Franziska Männel/Uni-Klinikum Erlangen

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Jan Kleine
Sprecher des Präsidenten
Universität Regensburg
Telefon 0941 943-2303
E-Mail jan.kleine@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

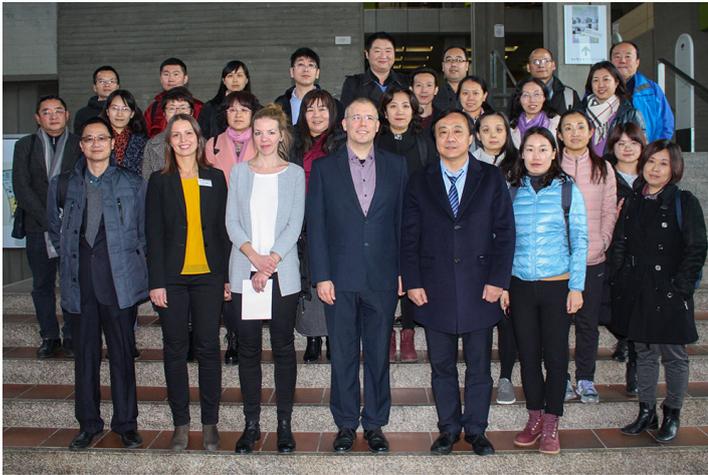
Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Chinesische Delegation besucht UR

Interesse an der föderalen Organisation von Sammlungen in Deutschland

22. November 2019 | Foto von Harald Kloth

Am Dienstag, dem 19. November 2019, besuchte eine Delegation der chinesischen Archivverwaltung unter der Leitung von Song Yong die Universität Regensburg. Die 25 Gäste aus China befinden sich auf einer Rundreise durch Deutschland, um das deutsche Archivsystem kennenzulernen: Dessen föderale Struktur und seine Aufteilung in Spartenarchive (zum Beispiel Universitäts-, Stadt- und Staatsarchive) ist gänzlich anders geartet als die zentralistisch organisierten chinesischen Archive. Von besonderem Interesse war daher das Archiv der Universität Regensburg als einziges Universitätsarchiv auf der Deutschlandreise der Delegation aus China. Dr. Andreas Becker, Leiter des Universitätsarchivs, und Nicole Halles, Mitarbeiterin der Benutzungsabteilung der Universitätsbibliothek, begrüßten ihre chinesischen Kolleginnen und Kollegen und führten sie durch die Einrichtungen am Campus. Im Universitätsarchiv wurden ausgewählte Archivalien mit Bezug zu China präsentiert.



Media Relations & Communications - 22.11.2019 10:19 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Ausgezeichnetes Orchester und ein wunderbarer Konzertabend

Pro Arte-Preisverleihung Benefizkonzert der Ehemaligen Studierenden der Universität Regensburg e. V. (ESdUR) und der Freunde der Universität Regensburg e. V.

22. November | von Katrin Groß



Bereits zum 20. Mal fand am 21. November 2019 das Benefizkonzert der Ehemaligen Studierenden der Universität Regensburg e. V. (ESdUR) und der Freunde der Universität Regensburg e. V. statt. Als Höhepunkt des Abends wurde der Pro Arte-Preis an das Symphonieorchester der Universität Regensburg und seinen Leiter Arn Goerke verliehen. Dr. Dario Vidojković, Vorsitzender von ESdUR, begrüßte das Publikum im Audimax und freute sich, dass diese schöne Tradition schon zum 20. Mal stattfinden konnte. Denn der Erlös des Konzerts finanziert Projekte, die hervorragende Studierende der UR fördern. Gleichzeitig gedachte er dem Gründer von ESdUR, der auch das Benefizkonzert ins Leben gerufen hatte. Prof. Dr. Reinhard Wirth ist Anfang dieses Jahres verstorben, Vidojković war es ein Anliegen, diese von Wirth begründete Tradition fortzuführen.



Musikalisch war der Abend zweigeteilt. In der ersten Hälfte spielte das Symphonieorchester Ausschnitte aus Engelbert Humperdincks Märchenoper *Hänsel und Gretel*. Das Orchester wurde dabei unterstützt von den Solistinnen Inga-Britt Andersson als Gretel, Dorothee Rabsch als Hänsel und Nayun Lea Kim als Sandmännchen. Nach der Pause begeisterten die Musiker das Publikum mit Ludwig van Beethovens berühmter Symphonie Nr. 5 in c-moll, op. 67.



Als feierlicher Höhepunkt des Abends überreichten Altrector Prof. Dr. Helmut Altner und Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung, Prof. Dr. Bernhard Weber, den Pro Arte-Preis. Die Pro Arte-Stiftung, 1994 gegründet von Prof. Dr. Helmut Altner, unterstützt Projekte im Grenzbereich zwischen Wissenschaft und Kunst an der Universität Regensburg. Zum 25-jährigen Jubiläum der Stiftung wurde die Auszeichnung sowie ein Preisgeld von 5.000 Euro an den Orchesterleiter Arn Goerke und an das Symphonieorchester der Universität Regensburg verliehen. In seiner Laudatio würdigte Prof. Dr. Weber das Orchester für seine musikalische Vielfalt und Auftritte in und außerhalb der Universität, wie die Aufführung von Gustav Mahlers Auferstehungssymphonie, mit dem Universitätschor, dem Chor der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik im Regensburger Dom St. Peter 2019. Das

Symphonieorchester ist seit über 50 Jahren wichtiger Bestandteil des universitären Lebens. Arn Goerke wurde für sein Schaffen in den letzten zwei Jahren an der Universität Regensburg, seine Kooperationen mit dem Universitätschor oder dem Uni Jazz Orchester und seine zahlreichen Aufführungen mit dem Symphonieorchester geehrt. Der Preisträger zeigte sich gerührt und stolz. Goerke sagte, er sehe den Preis als Anerkennung und Wertschätzung für alle Mitglieder des Orchesters und freue sich über das musikalische Spielen hinaus über das Miteinander, das im Ensemble herrsche.



Symphonieorchester der Universität Regensburg

Herrmann Beck, damaliger Ordinarius für Musikwissenschaft, gründete 1968 – bereits ein Jahr nach Vorlesungsbeginn an der UR – das Symphonieorchester der Universität Regensburg. Seitdem ist die Mitgliedszahl auf 120 angewachsen. Schwerpunkte des Repertoires bilden die Musik der Klassik, der Romantik und des frühen 20. Jahrhunderts; sowie auch immer wieder zeitgenössische Musik und Uraufführungen. 1980 übernahmen Christian Pyhrr und Hanns Steger die Leitung, in dieser Zeit erhielt das Orchester auch den Kulturförderpreis der Stadt Regensburg. Von 1995 bis 2016 dirigierte Graham Buckland das Orchester, der das Repertoire und das Konzertangebot vielfältig erweiterte. Arn Goerke ist seit 2017 Leiter der Universitätsorchester. In den vergangenen zwei Jahren gab es neben zahlreichen Aufführungen im klassisch symphonischen Bereich Kooperationen mit anderen Musikensembles sowie zahlreiche Auftritte außerhalb der UR.

Arn Goerke

Arn Goerke studierte Kirchenmusik und Orgel an der Musikhochschule Köln. Schon während seines anschließenden Dirigierstudiums bekam er sein erstes Engagement als Korrepetitor und Kapellmeister am Theater Hagen. Goerke wirkte an den Theatern in Hof und Plauen-Zwickau und stand als Gastdirigent an zahlreichen Pulten. Dazu zählten die Nürnberger Philharmoniker, die Anhaltische Philharmonie Dessau, die Neubrandenburger Philharmonie, die Philharmonie Südwestfalen, die Bad Reichenhaller Philharmoniker oder das Orchester der Opéra de Reims in Frankreich. 2009 gab Goerke sein Debut im Leipziger Gewandhaus und dirigierte das Leipziger Sinfonieorchester. Zudem war er von 2008 bis 2015 künstlerischer Leiter des Philharmonischen Chores Bayreuth. Seit 2017 ist Arn Goerke Leiter der Universitätsorchester an der Universität Regensburg und hat seit Wintersemester 2017/18 einen Lehrauftrag für Orchesterdirigieren an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg inne.

Weiterführende Links:

- Zur Seite der Freunde der Universität Regensburg e. V. (<https://www.uni-regensburg.de/universitaet/freunde/>)
- Zur Seite der Ehemaligen Studierenden der Universität Regensburg e. V. (<http://www.esdur-alumni-regensburg.de/esdur/>)
- Zur Seite der Orchester der Universität Regensburg (<http://www.die-orchester.de/index.html>)

Media Relations & Communications - 28.11.2019 10:00 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)



Universität Regensburg

Pressemitteilung Nr. 065/2019, 22. November 2019

„Bin ich eine Mörderin?“

Sieben Jurastudierende aus Bayern liefern sich beim Linklaters Redewettstreit verbalen Schlagabtausch

„Bin ich eine Mörderin?“ – Diese Frage wirft Jessica Lenitski in den Raum. „Du meine Güte. Was hast du getan?“ möchte man ihr zurufen. Da antwortet sie schon: „Ich stand in der Nähe des Brandenburger Tors an einer Ampel. Sonst nichts. Da rempelte mich ein Passant an und beschimpfte mich: ‚Du Mörderin‘.“ Jessica Lenitski ist Jurastudentin an der Universität Regensburg und hält gerade als erste Kandidatin ihre Standpunktrede beim bayernweiten Linklaters Redewettstreit 2019. An der Ampel damals trug sie jedoch noch die Uniform der Bundeswehr. In ihrer Rede macht sie klar: Soldaten werden geschult, welches Verhalten angemessen ist. Muss ein Soldat einen Menschen als Ultima Ratio (letzter Ausweg) töten, ist er deshalb geschützt durch Völkerrecht, Strafrecht und Grundgesetz. Soldaten sind also grundsätzlich keine Mörder.

Neben Jessica Lenitski haben sechs weitere Jurastudierende aus München, Passau, Erlangen-Nürnberg und Regensburg beim Linklaters Redewettstreit am Donnerstag, dem 21. November 2019, an der Universität Regensburg ihre Standpunkte zu selbstgewählten Themen dargelegt. So erörterte Tabea Schwaiger von der Ludwig-Maximilian-Universität (LMU) in München, ob das Ehegattensplitting in der jetzigen Form noch zeitgemäß ist. Manuel Merz von der Universität Passau plädierte in seiner Rede: „Wer richtet uns?“ für eine stärkere und unabhängigere Judikative. Um Freiheiten und das Recht diese zu nutzen, ging es in der Rede von Tobias Ostner von der LMU. Maximilian Ehmman von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg diskutierte die Widerspruchslösung bei Organspenden. Für eine stärkere Überprüfung von Waffenbesitzern sprach sich Alina Almer von der Universität Passau aus und Georg Freiß von der Universität Regensburg hielt ein Plädoyer für mehr Rechtsphilosophie im Jurastudium.

Eine dreiköpfige Jury, bestehend aus Dagmar Unrecht (Redakteurin der Mittelbayerischen Zeitung), Dr. Timo Engelhardt (Partner der Wirtschaftskanzlei Linklaters) und Dr. Ruprecht Freiherr von Maltzahn (Managing Associate der Wirtschaftskanzlei Linklaters), bewertete die Standpunktreden nach mehreren Kriterien, z. B. Struktur der Rede, Schlüssigkeit der Argumentation, Verständlichkeit und Körpersprache. Die vier Kandidaten mit der höchsten Punktzahl zogen in die zweite Runde ein: Tobias Ostner, Maximilian Ehmman, Alina Almer und Georg Freiß – so war jede teilnehmende Universität auch in der zweiten Runde vertreten. Erst nach Bekanntgabe dieses Ergebnisses verkündete Moderator Prof. Dr. Frank Maschmann das Thema für die zweite Runde: „Klimakrise: Brauchen wir eine Änderung des Grundgesetzes?“

Nach einer Pause positionierten sich die Kontrahenten auf dem Podium. Welchen Standpunkt die Teilnehmer einnahmen, war zuvor ausgelost worden, so dass die vertretene Meinung nicht unbedingt die persönliche Ansicht widerspiegelte. Alina Almer und Georg Freiß plädierten für die Änderung des Grundgesetzes, das sich als lebendige Verfassung an den Zeitgeist und die Lebenswirklichkeit der Menschen anpassen müsse. Tobias Ostner und Maximilian Ehmann sprachen sich gegen eine Änderung des Grundgesetzes aus. Vielmehr sollten die Bürger stärker Gebrauch von ihrem Wahlrecht machen und damit ihren Interessen mehr Gewicht verleihen.

Nach Abschluss der Podiumsdiskussion und einer kurzen Beratung der Jury wurden alle Punkte zusammengezählt und die Sieger des Abends gekürt. Den ersten Platz machte Tobias Ostner von der LMU. Der zweite Platz ging an Georg Freiß von der Universität Regensburg und der dritte an Alina Almer von der Universität Passau. Den Universitätspreis für die beste Mannschaftsleistung erhielt die LMU.

Über den Linklaters Redewettstreit

Beim Linklaters Redewettstreit stellen sich Studierende bayerischer Jurafakultäten einem rhetorischen Kräfteressen. Die drei bestplatzierten Teilnehmer erhalten ein Preisgeld von insgesamt 1.000 Euro (Platz 1: 500 Euro, Platz 2: 300 Euro, Platz 3: 200 Euro). Das juristische Ausbildungszentrum REGINA organisiert diese praxisorientierte Vermittlungsform juristischer Schlüsselqualifikationen einmal jährlich auf dem Campus der Universität Regensburg.

Namensgeber und Sponsor der Veranstaltung ist die Wirtschaftskanzlei Linklaters. Der Linklaters Redewettstreit fand in diesem Jahr bereits zum achten Mal statt.



Bildunterschrift: Jessika Lenitski bei ihrer Standpunktrede

© Markus Deli



Bildunterschrift: Podiumsdiskussion zum Thema: „Klimakrise: Brauchen wir eine Änderung des Grundgesetzes?“

© Markus Deli



Bildunterschrift: v.l.n.r.: Alina Almer, Tobias Ostner und Georg Freiß
© Markus Deli

Fotos zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Johannes Weber
Ausbildungszentrum REGINA
Universität Regensburg
Tel.: 0941 943-5720
E-Mail: regina@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

„Preis für gute Lehre“

Unter den Preisträgern sind zwei Regensburger Dozentinnen

25. November 2019

Wissenschaftsminister Bernd Sibler hat am 22. November 2019 den „Preis für gute Lehre“ an sieben Hochschullehrerinnen und acht Hochschullehrer aus Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Erlangen-Nürnberg, München, Passau, Regensburg und Würzburg verliehen. Unter ihnen sind zwei Dozentinnen der Universität Regensburg: Prof. Dr. Barbara Schmidt vom Institut für Mikrobiologie und Hygiene am Universitätsklinikum Regensburg sowie Dr. Susanne Starzinger vom Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung.



Foto: Universität Passau/Weichselbaumer



Foto: Universität Regensburg

Mit der Auszeichnung würdigt das Bayerische Wissenschaftsministerium jährlich die Arbeit der besten bayerischen Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer an den staatlichen Universitäten im Freistaat. Der Preis verdeutlicht, dass die Lehre gleichberechtigt neben Forschungsaufgaben steht. Wissenschaftsminister Bernd Sibler betonte: „Der hervorragende Ruf unserer Universitäten geht in hohem Maß auf die engagierte und herausragende Arbeit unserer Hochschullehrerinnen und -lehrer zurück. Sie eröffnen jungen Menschen den Zugang zu neuen Welten, komplexen Themen und weitreichenden Zusammenhängen. Mit ihrer Arbeit sind sie Begleiter und Vorbilder der Zukunftsgestalter von morgen! Die hohe Qualität und Anziehungskraft des Hochschulstandorts Bayern verdanken wir insbesondere auch ihrer anspruchsvollen und innovativen Lehre an unseren Universitäten!“

Die Preisträgerinnen und -träger werden von ihrer Heimatuniversität vorgeschlagen. An dieser Entscheidung sind die Studentinnen und Studenten beteiligt. Voraussetzung für die Verleihung des Preises ist eine herausragende Lehrleistung über die Dauer von wenigstens zwei Studienjahren an einer Universität in Bayern. Die Auszeichnung ist mit jeweils 5.000 Euro dotiert. 2019 wird sie zum 21. Mal verliehen.

Weiterführende Links

- [Institut für Mikrobiologie und Hygiene \(https://www.imhr.de/\)](https://www.imhr.de/)
- [Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung \(https://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_I/Kunsterziehung/institut.html\)](https://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_I/Kunsterziehung/institut.html)

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Dr. Karin Binder erhält Kulturpreis Bayern

Die Bayernwerk AG zeichnet Doktorarbeit der Universität Regensburg aus

25. November 2019

Dr. Karin Binder hat den Kulturpreis Bayern des Bayernwerks für ihre Dissertation in der Didaktik der Mathematik im Bereich Statistik erhalten. Die Regensburgerin ist eine von 33 Absolventen staatlicher bayerischer Hochschulen und Universitäten, die am Donnerstagabend im Münchener Brauhaus am Nockherberg mit der Bronzestatue „Gedankenblitz“ geehrt worden sind. Der Preis ist mit 2.000 Euro dotiert. Überreicht wurde er von Reimund Gotzel, Vorstandsvorsitzender der Bayernwerk AG, und Staatsminister Bernd Sibler. Mit dem Kulturpreis Bayern hat das Bayernwerk gemeinsam mit dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst nun schon zum 15. Mal herausragende Leistungen in Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet: Den Preis erhalten die 33 besten Absolventen staatlicher bayerischer Hochschulen, fünf Kulturschaffende und ein Sonderpreisträger. „All unsere Preisträger gestalten die Kultur, Wissenschaft und Kunst Bayerns aktiv mit und setzen Impulse für unsere Zukunft. Der Kulturpreis Bayern ist ein Zeichen der Würdigung und des Dankes dafür“, erklärte Reimund Gotzel. Die Arbeiten der Absolventen und Doktoranden kommen aus unterschiedlichen Fachbereichen. Sie bilden ein großes Spektrum gesellschaftlich relevanter Themen ab.



Foto: Alex Schelbert / Bayernwerk AG

Verständliche statistische Informationen

„Wenn du Hufgetrappel hörst, sind es wahrscheinlich Pferde, keine Zebras“, heißt es in Samuel Shems Roman „House of God“. Er bezieht sich dabei auf die Ausbildung junger Ärzte und Wahrscheinlichkeiten. Ein Zebra ist eine sehr unwahrscheinliche Diagnose. Es gibt in der Regel eine andere Diagnose, die die Symptome erklärt. Tatsächlich arbeiten Ärzte in der Praxis mit Wahrscheinlichkeiten. Werden diese Wahrscheinlichkeiten von Ärzten falsch interpretiert, kann das zu unnötigen Operationen an gesunden Menschen führen. Dabei ist die Medizin nur ein Beispiel. Auch in der Justiz können solche Fehlinterpretationen fatale Folgen haben. In ihrer Dissertation untersucht die Mathematikerin, wie statistische Informationen verständlicher kommuniziert werden können, damit – unter anderem – Ärzte von Patienten besser verstanden werden. „Besser erfassen kann man ‚8 von 10 erkrankten Frauen‘ als ‚80 Prozent der erkrankten Frauen“, erklärt die frisch Promovierte zu natürlichen Häufigkeiten. Auch eine neue Art der Darstellung von Häufigkeitsbäumen kann die Kommunikation erleichtern. Dr. Karin Binders Ergebnisse helfen, zukünftig falsche Diagnosen, unnötige Operationen und Fehlurteile vor Gericht zu verhindern.

Kulturpreis Bayern

Neben den 33 besten Absolventen wurden folgende fünf Kunstpreisträger ausgezeichnet: das Musikerduo Coconami, der Bildhauer Sebastian Kuhn, die Schauspielerin Juliane Köhler, die Dellnhauser Musikanten und der Kabarettist Django Asül. Den Sonderpreis des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst erhielt der Schauspieler und Kabarettist Ottfried Fischer. Überreicht wurde der Preis von Staatsminister Bernd Sibler. Die fünf Preisträger in der Sparte Kunst werden von einer Fachjury ausgewählt. Außerdem verleiht das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst im Rahmen des Kulturpreises Bayern einen Sonderpreis. Die 33 Preisträger der bayerischen Hochschulen und Universitäten werden von ihrer jeweiligen Hochschule benannt. Der Kulturpreis Bayern ist in der Sparte Kunst mit je 5.000 Euro dotiert, in der Sparte Hochschulen mit je 2.000 Euro. Alle Preisträger erhalten die vom Schwandorfer Bildhauer Peter Mayer geschaffene Bronzeplastik „Gedankenblitz“. Den Kulturpreis Bayern verleiht das Bayernwerk in Partnerschaft mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst seit 2005. Er geht auf den Kulturpreis Ostbayern zurück, der erstmals im Jahr 1959 verliehen wurde. In der Tradition der Unternehmensgeschichte des Bayernwerks erfolgt die Würdigung kultureller und wissenschaftlicher Leistungen ununterbrochen seit 60 Jahren.

Weiterführende Links

- [Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik \(https://www.uni-regensburg.de/mathematik/didaktik-mathematik/\)](https://www.uni-regensburg.de/mathematik/didaktik-mathematik/)
- [Bayernwerk AG \(https://www.bayernwerk.de/de.html\)](https://www.bayernwerk.de/de.html)
- [Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst \(https://www.stmwk.bayern.de/\)](https://www.stmwk.bayern.de/)

Media Relations & Communications - 02.12.2019 10:32 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)



Universität Regensburg

Pressemitteilung vom 27. November 2019

„Es kommt drauf an“

Drei Professoren der Universität Regensburg sprechen über Trump, Liebe und Nachhaltigkeit bei der Auftaktveranstaltung der Reihe „Uni goes downtown“ im Degginger

„Spannend, für jeden und jede interessant und von persönlicher Relevanz sowie wenig elitär, genau mit diesen Attributen verbindet man Universität und Wissenschaft in aller Regel eben nicht,“ so begrüßte Jan Kleine, Leiter des Präsidialbüros und der Kommunikation an der Universität Regensburg, die zahlreich erschienenen Gäste am Montagabend im Degginger. Und um genau dies zu ändern – um die Wissenschaft näher an die Menschen zu bringen – geht die UR neue Wege.

Würden Sie einen dicken Mann vor einen Zug schubsen, um diesen aufzuhalten, wenn das Leben von fünf anderen Personen davon abhinge? – Mit diesem Gedankenexperiment stimmte Jan Kleine, der durch die Auftaktveranstaltung der Reihe „Uni goes downtown“ führte, die Gäste auf den Abend im Degginger ein. Denn: „Wissenschaft und die Auseinandersetzung mit solchen Fragen ist unglaublich spannend sein“.

Prof. Dr. Stefan Bierling griff den Anfangsgedanken gleich nochmal auf: „Wenn ich Ihnen jetzt erzähle, dass der dicke Mann Donald Trump ist, würden sie ihn dann schubsen?“ Donald Trump war es auch, der Prof. Bierlings Vortrag beherrschte. Denn der Professor für internationale Politik und transatlantische Beziehungen erklärte, „warum Trump die Wahl am 3. November 2020 verlieren wird“. Zunächst ging Prof. Bierling auf die Argumente ein, die für einen Sieg Donald Trumps sprechen könnten: Die amerikanische Politik sei parteipolitisch polarisiert. Das heißt, fast kein republikanischer Wähler würde heute zu den Demokraten überlaufen. Außerdem übe Donald Trump eine große Mobilisierungskraft aus. Dennoch ist Prof. Dr. Stephan Bierling davon überzeugt, dass Trump die Wahl verlieren wird. „Trump's Klientel sind ältere weiße Männer mit schlechterer Ausbildung. Rein demographisch geht die Klientel durch Sterberaten zurück“. Außerdem, so Prof. Bierling, schaffe es Trump nicht nur wie kein zweiter, seine eigenen Wähler zu mobilisieren, „er mobilisiert auch in unglaublichem Maße die Gegenseite. Egal wer als Präsidentschaftskandidat der Demokraten antritt, die Demokraten werden wählen, selbst wenn sie einen blauen Hund dort vorne hinstellen, weil Trump sie über drei Jahre bis aufs Blut provoziert, geärgert und gedemütigt hat.“

„Braucht Liebe Ehe? Über das Paradoxon eines Gefühls“ – um das Publikum auf das Thema einzustimmen, erläuterte die Theologin Prof. Dr. Sabine Demel die Begriffe Liebe und Ehe an Beispielen, wie „Liebe ist... die Illusion, dass das immer so weitergeht. Ehe ist... die Befürchtung, dass das immer so weitergeht.“ Liebe, erklärte Prof. Demel, habe drei Gesichter: die Selbstliebe, die erotische Liebe und die agapeförmige Liebe (durch Vernunft geleitete Liebe). Aber warum brauche man die Ehe? „Ehe bringt der Liebe das Versprechen der Zukunft“, so Prof. Demel. „Die vorbehaltlose Annahme des anderen, schließt vorbehaltlose Verlässlichkeit dieser Annahme ein

und somit eine zeitliche Befristung aus. ‚Ich liebe dich bedingungslos für die nächsten drei Wochen‘ geht definitiv nicht.“ Ehe sei genau diese zeitliche Bedingungslosigkeit der bedingungslosen agapeförmigen Liebe, die die Ehe sicherstellen will.

„Es kommt drauf an,“ das war die Hauptbotschaft von Chemiker Prof. Dr. Werner Kunz in seinem Vortrag „Chemie for Future – oder wie sich Chemie und Umwelt (nicht?) vertragen“. Man solle sich vor Patentrezepten hüten, so der Professor. Als Beispiel nannte Prof. Kunz die Frage, was ökologischer sei: Per Hand abzusputzen oder den Geschirrspüler zu benutzen. Tatsächlich sei der Geschirrspüler ökologischer – aber nur, wenn das Gerät vollständig gefüllt sei und nicht bei zu hoher Temperatur gespült werde. Auch beim Wäsche waschen gebe es einiges zu beachten: Die Maschine mit der richtigen Menge zu füllen, die richtige Menge Waschmittel hinzuzugeben und bei niedriger Temperatur zu waschen. Das verstünden die Deutschen nicht. Prof. Kunz: „In Deutschland wäscht man bei 40, 60 und 90 Grad. In Japan waschen die Leute bei zehn bis fünfzehn Grad. Jetzt sind aber die Japaner eines der saubersten, hygienischsten Völker, die es auf der Welt gibt“. Die Energie, die wir durch niedrigere Temperaturen sparen würden, wäre gigantisch. Prof. Kunz wies außerdem darauf hin, dass nicht nur das, was wir hierzulande tun, eine Rolle spiele. So würden zwei Drittel des deutschen Wasserverbrauchs im Ausland anfallen, z. B. durch den Anbau von Kaffee und Baumwolle. Als Tipps gab er dem Publikum unter anderem mit, sich vor einfachen Rezepten zu hüten, den gesunden Menschenverstand zu gebrauchen und sich zu informieren.

Neben den Professoren sorgte die Uni Jazz Combo für einen stimmungsvollen Abend, der in vielen angeregten Gesprächen mündete. Die nächste Veranstaltung der Reihe „Uni goes downtown“ findet voraussichtlich im kommenden Frühjahr statt.



Bildunterschrift: Prof. Dr. Stephan Bierling
© Julia Dragan



Bildunterschrift: Prof. Dr. Werner Kunz
© Julia Dragan



Bildunterschrift: Prof. Dr. Sabine Demel
© Julia Dragan



Bildunterschrift: Die Gäste hören interessiert zu.
© Julia Dragan



Bildunterschrift: Das Publikum ist begeistert.

© Julia Dragan

Fotos zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Jan Kleine

Leiter des Präsidialbüros

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2303

E-Mail: jan.kleine@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

„Ich möchte in keiner anderen Zeit leben!“

Theo Waigel im Gespräch mit Studierenden, Gästen und Prof. Dr. Stephan Bierling an der Universität Regensburg

27. November 2019

Bereits zum dritten Mal ist Dr. Theo Waigel der Einladung von Prof. Dr. Stephan Bierling, Professur für internationale Politik und transatlantische Beziehungen, an die Universität Regensburg gefolgt. Der ehemalige Finanzminister sprach im vollbesetzten H 24 mit Prof. Dr. Bierling, Studierenden und Gästen über sein Leben, seine Karriere und politische Philosophie. Veranstaltet vom Regensburg European American Forum (REAF) drehte sich der Abend um das Thema „Deutschland in einer komplexen Welt“.



Im April dieses Jahres wurde Theo Waigel 80 Jahre alt, im selben Monat erschien auch seine Autobiographie *Ehrlichkeit ist eine Währung. Erinnerungen*. Als Einstieg skizzierte Waigel zunächst, wie er aufwuchs, zur Politik kam und Finanzminister wurde. Er wurde 1939 in Oberrohr bei Krumbach im bayerischen Schwaben geboren und ist dort aufgewachsen. Obwohl er aus keinem klassischen CSU-Haushalt kam, überzeugten ihn die Reden von Franz Josef Strauß. Er wurde Mitglied – später Bezirks- und Landesvorsitzender – der Jungen Union, denn er wollte nicht nur den Altvorderen die Politik überlassen, sondern selbst „ein bisschen mitmischen“, erklärte Waigel. Nach einem rasanten politischen Aufstieg, kam Ende der 1980er Jahre der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl auf ihn zu, mit der Bitte den Posten des Bundesfinanzministers zu übernehmen. Zu dieser Zeit war die Bundesregierung in einer schwierigen Phase: Es gab Putschversuche gegen Kohl und die nächste Wahl galt als verloren. Fast alle rieten Waigel ab, das Amt anzunehmen. Der Politiker ging das Risiko jedoch ein und wurde am 21. April 1989 vereidigt. Was ihm damals noch nicht bewusst war: Große Veränderungen standen in der Welt bevor und es folgte, wie Waigel es nannte, „das wohl bewegendste Jahrzehnt im vergangenen Jahrhundert“.



In den darauffolgenden zehn Jahren wurde der Politiker der Bundesfinanzminister mit der längsten Amtszeit in der deutschen Geschichte und brachte zwei Währungsreformen mit auf den Weg. Aber wie hat der ehemalige Finanzminister den Beginn seiner Amtszeit erlebt? Denn von der Vereidigung bis zur Wiedervereinigung gab es für Waigel fast keine Anlaufzeit: Nur ein halbes Jahr nach seinem Amtsantritt, im November 1989, fiel die Mauer. Waigel erklärte, dass es bereits vor dem Mauerfall Überlegungen für ein wiedervereinigtes Deutschland gab. Essentiell für eine gemeinsame Zukunft waren Eigentum, Wettbewerb, Tarifhoheit und eine andere Geldpolitik. Bereits acht Monate später, zum 1. Juli 1990, trat die Währungsunion in Kraft, bei der die D-Mark die Ostmark in der DDR ablöste. Als Bedingung wurde in ganz Deutschland die soziale Marktwirtschaft eingeführt. Löhne und Gehälter im Verhältnis 1:1 von Ostmark in D-Mark zu wechseln, war für den Politiker die einzig richtige Entscheidung. So konnte die drohende Zahlungsunfähigkeit der DDR sowie die Übersiedlerströme aus dem Osten in den Westen gestoppt werden und den Menschen wurde eine Perspektive gegeben. Für Waigel erwiesen sich die Entscheidungen von damals als richtig, denn auch wenn die Wiedervereinigung über die letzten 30 Jahre viel Geld gekostet hätte, so stehe Deutschland wirtschaftlich besser da, als viele der europäischen Nachbarn.

Waigel betonte, dass damals schnell gehandelt werden musste, denn mit einem Nachfolger Gorbatschows, dem damaligen sowjetischen Staatspräsidenten,

wären die Verhandlungen gescheitert. Im folgenden Einigungsprozess zur Wiedervereinigung machte Helmut Kohl in Verhandlungen mit der Sowjetunion klar, dass er auf freie Bündniswahl für ein wiedervereinigtes Deutschland bestehe und, dass Deutschland als Partner die NATO wählen würde. Trotzdem wurde sich im September 1990 nach vielen Gesprächen geeinigt und der Zwei-plus-Vier-Vertrag zwischen der BRD und der DDR einerseits und Frankreich, der Sowjetunion, Großbritannien und den USA auf der anderen Seite unterzeichnet. Der Weg für die deutsche Wiedervereinigung war geebnet. Für Waigel waren die Einigung und die Verhandlungen alles andere als „eine gemähte Wiese“, „es war alles sehr kompliziert.“



Die zweite Währungsunion in der Amtszeit Waigels folgte mit der Einführung des Euros. Bereits 1988 wurde in Hannover beschlossen, eine Kommission mit allen europäischen Notenbanken einzurichten, um ein gemeinsames System zu diskutieren, erinnerte sich der ehemalige Minister. Als „geniale Tat“ Kohls bezeichnete Waigel, dass auch im Zuge der Wiedervereinigung, der europäische Weg fortgesetzt wurde, um so den Nachbarländern die Furcht vor einem geeinten – und somit vergrößerten – Deutschland zu nehmen. Kritik an der Einführung des Euros wies er zurück und verteidigte die Rettungsschirme für Griechenland, Portugal, Irland, Spanien und Zypern. Für ihn war das die richtige Aktion, um Europa zusammenzuhalten. Vier der fünf genannten Länder hätten ihr Programm mustergültig durchgesetzt und würden ihre Schulden zurückzahlen, so Waigel, und auch Griechenland, das fünfte Land, sei auf dem richtigen Weg. Er betonte, dass bis heute diese Rettungsaktionen den deutschen Steuerzahler keinen Cent gekostet hätte.

Nach dem spannenden und informativen Gespräch und Fragen aus dem Publikum, fragte Prof. Dr. Bierling zum Abschluss, wie der ehemalige Finanzminister die heutige Zeit mit seinen 80 Jahren Lebenserfahrung einschätze. Theo Waigel erklärte, auch wenn er die Probleme der Gegenwart sehe, seien sie – obwohl schwierig – seiner Meinung nach lösbar. Und bekräftigte, dass er sich weder die Zeit vor 30 bis 40 Jahren, noch die 1950er mit ihrer Pädagogik der Angst zurückwünsche. Im Gegenteil: „Ich möchte in keiner anderen Zeit leben!“

Media Relations & Communications - 05.12.2019 08:59 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

PROF. DR. STEPHAN BIERLING
PROFESSUR FÜR INTERNATIONALE POLITIK UND
TRANSATLANTISCHE BEZIEHUNGEN

Die Zeit meines Studiums ...
umhüllt ein dichter Nebel.

**Wäre ich nicht Professor für
Internationale Politik und
transatlantische Beziehungen
geworden, wäre ich ...**
am liebsten Ranger in einem
Wildpark im südlichen Afrika.

**Dieser Person wäre ich gerne
mal begegnet ...**
Charles Darwin.

Ich beende meinen Tag ...
mit Zähneputzen.

**Das nächste Buch, das ich
schreiben würde ...**
schreibe ich gerade über die
Trump-Präsidentschaft.

Wenn ich Uni-Präsident wäre ...
würde ich Udo Hebel zu meinem
Vize machen.

Ich werde häufiger gefragt, ob ...
das „prüfungsrelevant“ ist.



**MEIN RAT FÜR DIE STUDIERENDEN:
„ERSTENS
HEISST ES „STUDENTEN“ UND
ZWEITENS: LERNT SCHREIBEN
BESSER DEUTSCH MIT,
RICHTIGER KOMMASETZUNG“**



Meine besten Einfälle habe ich ...
beim Pilzesammeln.

**Diese Schlagzeile würde ich
gerne über die UR lesen ...**
„Internationale Politik erhält fünf
weitere Lehrstühle“.

Ich frage mich manchmal, ...
wann der Gender-Sternchen-
Unsinn ein Ende hat.

**Mein Lieblingsplatz in
Regensburg ist ...**
Federico Segundo mit einem
samtigen Sangiovese.

**Welcher Schauspieler sollte mich
in meiner Biographie
verkörpern?**

Die göttliche Bibiana Beglau, die
gerade den Mephisto am
Burgtheater gibt.

**Was ist für mich die größte
Errungenschaft/Erfindung der
Menschheit?**
Cola light mit Vanillegeschmack.

Mein Rat für die Studierenden ...
Erstens heißt es „Studenten“ und
zweitens: Lernt schreiben besser
Deutsch mit, richtiger
Kommasetzung.

STEPHAN BIERLING

- **geboren:** 1962
- **Berufliches:** Studium (Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung), Promotion und Habilitation an der LMU. Gastprofessuren in Südafrika, Israel, den USA und Australien. Seit Mai 2000 an der UR. 2003 Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern. 2008 und 2010 jeweils 2. Platz, 2013 1. Platz bei der deutschlandweiten Wahl zum "Professor des Jahres".

Facettenreichtum des muslimischen Gottesbildes

Prof. Dr. Amira Mittermaier startet Humboldt-Forschungsprojekt an der Universität Regensburg

28. November 2019

Die Ethnologin und Religionswissenschaftlerin Prof. Dr. Amira Mittermaier kommt im Dezember 2019 an die Universität Regensburg. Der Grund: Die Wissenschaftlerin hat von der Alexander von Humboldt-Stiftung ein Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler*innen („Humboldt-Fellowship“) erhalten. Ihr Humboldt-Forschungsprojekt möchte sie von Dezember 2019 bis August 2020 am Lehrstuhl für Philosophische Grundfragen der Theologie durchführen. Akademischer Gastgeber ist Prof. Dr. Dr. Thomas Schärftl-Trendel.

In ihrer Forschung widmet sich Prof. Mittermaier dem gegenwärtigen Islam in Ägypten. Besonders im Fokus stehen bei Prof. Mittermaier die alltäglichen, im religiösen Bewusstsein verankerten muslimischen Gottesvorstellungen, insbesondere deren Auswirkungen auf die Weltdeutungen und das Handeln der Glaubenden. Dabei ist es ihr bisher schon gelungen, eine Reihe von divergierenden Gotteskonzepten im Islam zu entdecken, sie mit den Sinndeutungen alltäglicher religiöser Überzeugungen in Verbindung zu bringen und auf diese Weise auch im Islam eine erstaunliche Fluidität und Reichhaltigkeit von Gotteskonzepten zu identifizieren, die eine nur auf den politischen Islam oder auf islamische Rechtstraditionen konzentrierte Betrachtungsweise nicht zu Gesicht bekommt. Als Ethnologin, die einen ethnographischen Ansatz verfolgt, möchte sie die Relevanz von Gottesvorstellungen auch im Sinne einer sozial-theoretischen Größe ausweisen.



Foto: Prof. Dr. Amira Mittermaier

Da Prof. Dr. Amira Mittermaier ihre Aufmerksamkeit auf den Facettenreichtum des muslimischen Gottesbildes richtet, sieht sie in Regensburg ideale Gesprächspartner für ihr Projekt. Am Lehrstuhl für Philosophische Grundfragen der Theologie der Universität Regensburg wird schon seit mehreren Jahren über verschiedene Versionen des Theismus nachgedacht, wobei dem klassischen Theismus und dem so genannten Non-Standard-Theismus, der eine alternative Verbindung von Gott und Welt zu denken versucht, eine besondere Rolle zukommt. Non-standard-theistische Versionen würden – trotz erheblicher konzeptioneller Unterschiede im Detail – betonen, dass die Welt zur Identität Gottes konstitutiv gehört, auch wenn Gott und Welt nicht notwendig miteinander identifiziert werden müssen oder dürfen. Solche begrifflichen Überlegungen haben durchaus einschneidende Konsequenzen für den Begriff des Handelns Gottes in der Welt oder für die Bearbeitung des Theodizeeproblems. Während es im Christentum Spuren nicht-standard-theistischer Ansätze gibt, die im Schatten des klassischen Theismus gedeihen konnten (zu nennen wären Scottus Eriguena oder Niklaus von Kues), scheint ein radikaler personaler, auf die Transzendenz Gottes abhebender Theismus im Islam die dominierende Gotteskonzeption darzustellen. Frau Professorin Mittermaier kann in ihren Arbeiten jedoch zeigen, dass dies eine verzerrte Wahrnehmung ist: Nicht nur in den vielleicht elitären Zirkeln muslimischer Mystik konnten non-standard-theistische Vorstellungen blühen, sondern sie finden auch einen Boden im religiösen Bewusstsein des muslimischen Alltagsglaubens. Durch ihren Forschungsansatz schafft Prof. Mittermaier einen spannenden Dialog zwischen Theologie, Ethnologie und Religionsphilosophie.

Über Prof. Dr. Amira Mittermaier

Prof. Dr. Amira Mittermaier ist eine Ethnologin und Religionswissenschaftlerin. In Regensburg geboren durchlief sie hier ihre Schulzeit und machte 1993 Abitur. Nach dem Grundstudium in Islamwissenschaften in Tübingen und einem DAAD-Austauschjahr an der University of Michigan in den U.S.A., begann sie ihr Studium der Sozial- und Kulturanthropologie an der Columbia University in New York und erwarb dort 2006 ihren PhD. Seit 2007 lehrt sie an der Universität von Toronto.

Weiterführender Link: [Lehrstuhl für Philosophische Grundfragen der Theologie \(https://www.uni-regensburg.de/theologie/philosophisch-theologische-propaedeutik/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/theologie/philosophisch-theologische-propaedeutik/index.html)

Media Relations & Communications - 10.12.2019 09:35

(#mobileMenuCollapse)



Universität Regensburg

Pressemitteilung vom 29. November 2019

Vizepräsident*innen gewählt

Prof. Dr. Korber im Amt bestätigt, Prof. Dr. Regener neu gewählt

Im Rahmen der Vizepräsidentenwahlen im Universitätsrat ist Prof. Dr. Nikolaus Korber in seinem Amt als Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung für weitere drei Jahre bestätigt worden. „Es freut mich sehr, dass ich dieses Ressort weiterführen darf. Es warten spannende Aufgaben wie das Bund-Länder-Programm „Innovation in der Hochschullehre“, die Reakkreditierung unseres Qualitätsmanagementsystems oder der neue Hochschulentwicklungsplan“, so Prof. Dr. Nikolaus Korber.

Neu gewählt zur Vizepräsidentin für Internationalisierung und Diversity wurde die bisherige Universitätsfrauenbeauftragte, Prof. Dr. Ursula Regener. „Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben und denke, dass es in beiden Feldern einiges zu tun gibt, um die Universität für die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen optimal aufzustellen“, so Prof. Dr. Ursula Regener.

Zufrieden zeigte sich auch Präsident Prof. Dr. Udo Hebel. „Die Bestätigung von Prof. Dr. Korber in seinem Amt bedeutet Stabilität und gleichzeitig macht uns die Wahl von Prof. Dr. Regener flexibler für die Zukunft. Insgesamt freut es mich sehr, zwei so hervorragende Kolleg*innen in meinem Team zu wissen.“

Die neue Amtszeit beginnt zum 1. April 2020. Der vierte Vizepräsidentenposten wurde erst kürzlich im Zuge einer Anpassung der Grundordnung der Universität Regensburg durch den Senat eingeführt. Diese Neustrukturierung soll die Universität zukünftig auf diesem strategisch bedeutsamen aber auch politisch sensiblen Feld handlungsfähiger machen.



Bildunterschrift: (v.l.n.r.) Der Universitätsratsvorsitzende, Max Binder, der im Amt bestätigte Vizepräsident, Prof. Dr. Nikolaus Korber, die neu gewählte Vizepräsidentin, Prof. Dr. Ursula Regener und der Präsident der Universität Regensburg, Prof. Dr. Udo Hebel

© Margit Scheid

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Jan Kleine

Leiter des Präsidialbüros

Universität Regensburg

Tel.: 0941 943-2303

E-Mail: jan.kleine@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).



Universität Regensburg

Pressemitteilung vom 29. November 2019

„Wenn wir versagen, versagen wir in einer einzigartigen Weise“

Festakt zum Dies academicus 2019 an der Universität Regensburg mit Redner Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber

Mit Aretha Franklins „Respect“ eröffnete die Uni Jazz Combo den Dies academicus 2019 der Universität Regensburg. „Gibt es eine bessere Botschaft als solche Musik in den gegenwärtigen politischen Zeiten?!“, mit diesen Worten eröffnete Präsident Prof. Dr. Udo Hebel den Festakt am 28. November 2019 und begrüßte das Publikum an „unserer bunten, vielfältigen und weltoffenen Universität.“ In seiner Rede blickte Prof. Dr. Hebel auf ein erfolgreiches und gutes Jahr für die UR zurück und freute sich, dass auch 2019 zukunftsweisende Weichen gestellt wurden. Im vergangenen Jahr konnte der Physiker Prof. Dr. Rupert Huber den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis, die höchste deutsche Wissenschaftsauszeichnung, entgegennehmen und die UR den ersten Leibniz-Wissenschaftscampus in Bayern mit dem Titel „Europe and America in the Modern World“ einwerben. Außerdem holte Regensburg mit dem „Wanka-Programm“ 16 Tenure Track-Professuren an die Universität und der Ausbau des Regensburger Centrums für Interventionelle Immunologie (RCI) ging weiter voran. Die Forschungserfolge der Universität Regensburg, wie die zahlreichen ERC-Grants oder Sofja Kovalevskaja-Preise, werden im gerade erschienenen *Forschungsbericht 2015-2018* dokumentiert, den Präsident Hebel an diesem Abend feierlich Dr. Rolf-Dieter Jungk, Amtschef des Wissenschaftsministeriums, Max Binder, Vorsitzender des Universitätsrats, und Prof. Dr. Ralf Witzgall, Vorsitzender des Senats, überreichte.

Im vergangenen Jahr hat die Universität Regensburg weiter ihre Internationalisierung ausgebaut. So wurde z. B. das erste Kooperationsabkommen mit einer israelischen Universität, der Ben-Gurion University of the Negev, geschlossen und viele internationale Professor*innen nach Regensburg geholt. Die UR hat auch 2019 ihren Professorinnenanteil vergrößert, so waren unter den Neuberufungen 40 Prozent Frauen. Die Universität blickt aber auch auf ein spannendes Jahr 2020. Zum 1. April wird es ein viertes Vizepräsidentenamt mit dem Ressort „Internationalisierung und Diversity“ geben und die Planungen für die neue Fakultät für Informatik und Data Science werden weiter vorangetrieben. „Auch in 2019 hat die Universität Regensburg ihre Zukunftsverantwortung nicht nur nach innen sondern auch nach außen wahrgenommen“, so Prof. Dr. Hebel in seiner Ansprache. Die UR ist seit diesem Jahr „Fairtrade University“ und hat die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet; damit übernimmt sie Verantwortung in der Gesellschaft. Die bisherigen Maßnahmen zur ökologischen Nachhaltigkeit seien, wenn auch noch ausbaufähig, bereits beachtlich, erklärte Prof. Dr. Hebel, und zeigte sich besonders begeistert, dass viele der Initiativen von Studierenden ausgehen.

Das studentische Engagement zeigten auch der studentische Sprecher Quirin Quansah und die stellvertretende Referentin für Nachhaltigkeit des Sprecher*innenrats Lydia Reismann, die mit Bezug auf den Klimawandel darauf hinwiesen, dass einschneidende Maßnahmen getroffen werden müssen und man gemeinsam und generationsübergreifend an Lösungen arbeiten müsse. Dies spiegelte auch der Vortrag des diesjährigen Festredners Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber zum Thema „Herausforderung Klimawandel: Brauchen wir eine neue Erzählung der Moderne?“

wider. Der renommierte Klimaforscher studierte in Regensburg Physik und Mathematik und promovierte an der Universität Regensburg. Später gründete er das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), dessen Direktor er von 1991 bis 2018 war. Der Physiker zeigte auf, wie drastisch der Zustand der Erde bereits jetzt ist und was passieren wird, wenn kein Umdenken und Handeln stattfindet. Denn nur eine zwei Grad höhere globale Mitteltemperatur führe beispielsweise zum Abschmelzen Grönlands. Allein dadurch würde der Meeresspiegel um sieben Meter ansteigen und Inseln wie die Malediven verschwinden. Schellnhuber betonte, dass ein weiterer Temperaturanstieg fatale und unumkehrbare Folgen hätte, denen große Teile der Erde zum Opfer fallen würden. Um dagegen zu wirken ist Dringlichkeit geboten und schnelles Handeln wichtig, denn: „Wenn wir versagen, versagen wir in einer einzigartigen Weise“. Schellnhuber stellte dazu drei Lösungsansätze vor: Eine flächendeckende Umstellung zu regenerativen Stromquellen, voraussichtlich die Solarenergie; Eingrenzung des innereuropäische Flugverkehrs durch ein europäisches Hochgeschwindigkeitsbahnnetz; und die Menschheit müsste sich vom herkömmlichen Bauen mit Beton abkehren und sich Alternativen wie dem Bauen mit Holz zuwenden. Zum Abschluss seines Vortrags erinnerte Schellnhuber noch an seinen Doktorvater – den ehemaligen Rektor der Universität Regensburg – Prof. Dr. Gustav Obermair, der dieses Jahr verstorben ist. Obermair hat sich schon früh mit Themen wie Windkraft beschäftigt und war für den Klimaforscher „wohl einer der ersten Grünen“.

Ehrungen besonderer Leistungen im Rahmen des Dies academicus 2019

Im Rahmen des Dies academicus 2019 zeichnete Prof. Dr. Bernhard Weber, Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung, herausragende Leistungen aus. Der Habilitationspreis, gestiftet vom Verein der Freunde der Universität Regensburg e. V., ging dieses Jahr an PD Dr. Katharina Boehm. Die Anglistin wurde für ihre Habilitationsschrift im Fachgebiet Englische Literatur- und Kulturwissenschaft „Tangible Pasts: The Novel and the Material Histories of Antiquarianism in the Long Eighteenth Century“ ausgezeichnet. Der Pro Arte-Preis ging zu gleichen Teilen an Arn Goerke, Leiter der Orchester der Universität Regensburg, und an das Symphonieorchester der Universität Regensburg. Der DAAD-Preis wird jedes Jahr an herausragende internationale Studierende verliehen, die Universität Regensburg zeichnete 2019 die Kroatin Matea Sršen für ihre Leistungen in der Chemie sowie ihr soziales Engagement aus. Sara Maslanka Figueroa wurde für ihre Arbeit „Influenza A mimetic nanoparticles trigger selective cell uptake“, in der sie eine neuartige Methode zur zuverlässigen Identifizierung von Zielzellen mit synthetischen Nanoteilchen beschreibt, mit dem BioPark-Innovationspreis geehrt. Prof. Dr. Weber überreichte den Prof. Dr. Reinhard-Wirth-Studienabschlusspreis an die Naturwissenschaftler Franziska Durst und Stefan Ebner für ihre hervorragenden Studienleistungen und ihre außercurricularen Tätigkeiten. Seit 2004 wird an der Universität Regensburg der Gleichstellungspreis an Fakultäten vergeben. Dieses Jahr erhält die Fakultät für Physik die Auszeichnung für ihre Bemühungen, junge Frauen für ein Physikstudium zu interessieren.

In Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Universität Regensburg verlieh Präsident Prof. Dr. Udo Hebel die Ehrennadel der Universität Regensburg an die Romanistin Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh und den langjährigen Mitarbeiter im Rechenzentrum Siegfried Lang. Die Medaille „Bene Merenti“ überreichte der Präsident an Gabriele Anderlik, die sich durch ihre Arbeit im Kuratorium und ihr Engagement um die Universität verdient gemacht hat, und an Dr. Hans-Martin Weiss, für seine Arbeit im Kuratorium und als Förderer des christlichen Dialogs auch mit der Universität Regensburg.

Wie relevant und am Puls der Zeit das Thema Nachhaltigkeit ist, zeigte der große Andrang und die bemerkenswert große Beteiligung der Studierenden.



Bildunterschrift: Präsident Hebel bei seiner Ansprache zum Dies academicus 2019



Bildunterschrift: Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber bei seinem Festvortrag



Bildunterschrift: Präsident Hebel mit den Preisträgerinnen und Preisträgern beim Dies academicus 2019



Bildunterschrift: Das vollbesetzte Audimax beim Dies academicus 2019

© Julia Dragan

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Elisabeth König
Zentrale Veranstaltungen
Universität Regensburg
Telefon 0941 943-5564
E-Mail elisabeth.koenig@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).



Universität Regensburg

Pressemitteilung vom 2. Dezember 2019

Zukunftsorientiert, weltoffen, leistungsstark

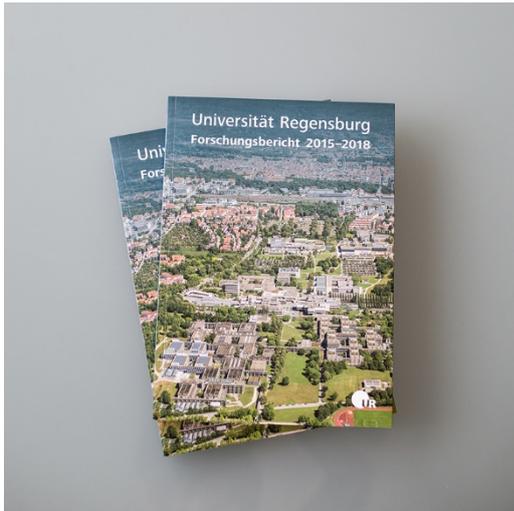
Neuer Forschungsbericht der Universität Regensburg

Wissenschaftliches Renommee und internationale Sichtbarkeit: Der neue Forschungsbericht der Universität Regensburg skizziert auf 160 Seiten die facettenreichen Forschungsaktivitäten der Jahre 2015 bis 2018. „Der neue Forschungsbericht zeigt in einer hohen Dichte und Präsenz die dynamische Entwicklung unserer Fach- und Forschungsbereiche an der Universität“, so Prof. Dr. Bernhard Weber, Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung. „Er ist das Ergebnis einer konstruktiven Zusammenarbeit von Mitgliedern unserer Fakultäten, wissenschaftlichen Zentren, sowie Sprecherinnen und Sprecher der koordinierten Forschungsverbünde“.

Herausragende Wissenschaftler*innen stellen ihre national und international geförderten Projekte der Einzel- und Verbundforschung vor, die verdeutlichen, dass Exzellenz und Weltoffenheit einander bedingen. Die elf Fakultäten der Universität präsentieren die Entwicklung und Zukunft ihrer Forschungsprofile. Einblicke gibt es zudem in die vernetzte und außeruniversitäre Forschung, etwa das weltweit einzigartige und interdisziplinäre Regensburg Center for Ultrafast Nanoscopy (RUN) oder Regensburgs erstes Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS). Ergänzend beschreibt der Bericht die universitären Strukturen, die Spitzenforschung erst ermöglichen. Deutlich wird auch ein weiteres, die moderne Universität kennzeichnendes Merkmal: Sie öffnet sich zur Gesellschaft hin und bringt sich aktiv in der Region ein - in Kooperationen mit der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg etwa, oder gemeinschaftlichen Formaten mit der Wirtschaft.

Der Forschungsbericht 2015-2018 der Universität Regensburg ist online verfügbar unter:

<https://www.uni-regensburg.de/forschung/medien/forschungsbericht-2015-18.pdf>



Bildunterschrift: Forschungsbericht 2015-2018 der Universität Regensburg

© Margit Scheid

Zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Prof. Dr. Bernhard Weber

Universität Regensburg

Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung

Tel.: 0941 944-5400

E-Mail: Bernhard.Weber@ukr.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Neue Spitze für Neurochirurgie

Universität und Universitätsklinikum Regensburg haben mit Professor Dr. Nils Ole Schmidt einen neuen Lehrstuhlinhaber und Klinikdirektor für Neurochirurgie. Professor Schmidt trat zum 1. Dezember die Nachfolge von Professor Dr. Alexander Brawanski an und war zuletzt am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf tätig.

2. Dezember 2019



Mit Professor Dr. Alexander Brawanski verlässt ein Mann der ersten Stunde das UKR in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 28 Jahren war er als Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie und Lehrstuhlinhaber für Neurochirurgie an der Universität Regensburg (UR) beschäftigt. Mit Professor Dr. Nils Ole Schmidt steht sein Nachfolger schon parat und leitet ab sofort die neurochirurgischen Geschicke von Klinikum und Universität. Professor Schmidt wurde dafür vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) in die Oberpfalz berufen.

Der gebürtige Flensburger studierte von 1993 bis ins Jahr 2000 Humanmedizin an der Universität Hamburg. Nach Studienaufenthalten in Bern, Johannesburg, Chicago und Edinburgh, war er zwei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Brigham and Women's Hospital (Harvard Medical School) in Boston tätig. Im Anschluss daran kam Professor Schmidt ans Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Dort absolvierte er eine Weiterbildung zum Facharzt für Neurochirurgie und war seit 2011, zuerst als Oberarzt und später als

Oberarzt in leitender Funktion, in der Klinik für Neurochirurgie beschäftigt. Nun folgt also mit dem Wechsel aus Hamburg nach Regensburg der nächste Schritt. Seine klinischen Schwerpunkte liegen in der operativen Versorgung komplexer neurovaskulärer Erkrankungen wie etwa Hirnaneurysmen und tumorähnlichen Gefäßneubildungen, sogenannten Angiomen. Darüber hinaus ist Professor Schmidt auf die Behandlung von Tumoren im Gehirn, am Rückenmark und der Schädelbasis spezialisiert. Zudem legt er großen Wert auf das interdisziplinäre Zusammenspiel und die Kombination verschiedener Behandlungsansätze im Bereich der Wirbelsäulenerkrankungen.

„Mit Professor Nils Ole Schmidt bekommen wir einen absoluten Fachmann auf dem Gebiet der Neurochirurgie. Wir sind daher sehr froh, dass er dem Ruf nach Regensburg gefolgt ist. Ich bin mir sicher, dass seine medizinische und wissenschaftliche Expertise unser Klinikum und auch die Studierenden nachhaltig bereichern werden“, so Professor Dr. Oliver Kölbl, Ärztlicher Direktor des UKR. „Ich freue mich, die medizinische Spitzenversorgung an der renommierten Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie von Professor Brawanski zu übernehmen, fortführen und ausbauen zu dürfen und möchte natürlich auch meine persönliche Note einfließen lassen“, erklärt Professor Schmidt zu seinem Dienstbeginn.

Entwicklung und Integration neuester Technik in der Patientenbehandlung

Für seine Arbeit am UKR hat Professor Schmidt auch schon genaue Vorstellungen: „Mir ist es wichtig, dass wir uns stetig weiterentwickeln. Dazu gehört auch, sich mit den neuesten technischen Möglichkeiten und der neuesten Technik auseinanderzusetzen und diese zu nutzen.“ Gerade bei komplexen Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen sei es wichtig, den Patienten eine möglichst schonende und effektive Behandlung zu ermöglichen. Um das zu realisieren, möchte der Mediziner die aktuellen Entwicklungen der Grundlagenforschung aufgreifen und in den klinischen Alltag integrieren. Robotik, modernste Bildgebung inklusive Virtual Reality-Techniken sowie stammzellbasierte Technologien sind nur einige der hochaktuellen und vielversprechenden Themen in der modernen Neurochirurgie, denen er sich widmet. Für sein Team und an seine Patienten hat Professor Schmidt auch eine klare Botschaft im Gepäck: „Menschlichkeit in der Behandlung unserer Patienten und im Umgang untereinander sind unser größtes Faustpfand. Das dürfen wir trotz Leistungs- und Kostendruck niemals aus den Augen verlieren. Denn am Ende des Tages geht es immer darum, Menschen zu helfen.“

Weiterführender Link: [Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie \(https://www.ukr.de/kliniken-institute/neurochirurgie/index.php\)](https://www.ukr.de/kliniken-institute/neurochirurgie/index.php)

Media Relations & Communications - 10.12.2019 12:37 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)

Partner-Universität Zagreb feiert 350-jähriges Bestehen

3. Dezember 2019



Vizepräsident Prof. Dr. Nikolaus Korber hat die Universität Regensburg bei den Feierlichkeiten zur 350-Jahr-Feier der Universität Zagreb vertreten. Die Universität ist die älteste Hochschule in Südosteuropa; sie wurde 1669 als Jesuitenakademie gegründet und ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer modernen Volluniversität weiterentwickelt. Heute umfasst sie 30 Fakultäten und drei künstlerische Akademien, an denen insgesamt über 70.000 Studentinnen und Studenten eingeschrieben sind. Mit der Universität Regensburg besteht seit 2010 ein formelles Partnerschaftsabkommen, das ein wichtiger Bestandteil des Engagements der UR in Südosteuropa ist.

Vizepräsident Korber nutzte den Besuch für einen Austausch mit Rektor Damir Boras und der Vizerektorin Prof. Ivana Čuković-Bagić, die für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement verantwortlich ist. "Es ist sehr erfreulich, wie gut sich unsere Beziehungen zu dieser größten und wichtigsten Universität des jüngsten EU-Mitgliedslands Kroatien entwickeln" sagte Prof. Korber. Beim Festakt in der 2000 Personen fassenden

Kongresshalle Zagrebs sprachen auch die Präsidentin der Republik Kroatien, Kolinda Grabar-Kitarović, und der Premierminister Andrej Plenković.



Media Relations & Communications - 10.12.2019 09:45 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Startschuss für „BayernMINT – kompetent. vernetzt. erfolgreich“

Universität Regensburg erhält Förderurkunde für Projekt, mit dem junge Menschen beim Studium von MINT-Fächern unterstützt werden

03. Dezember 2019

Der Startschuss für das neue Förderprogramm „BayernMINT – kompetent. vernetzt. erfolgreich“ ist gefallen. Vertreterinnen und Vertreter der vier Universitäten in Augsburg, Bayreuth, Erlangen-Nürnberg, Regensburg und der zehn Hochschulen für angewandte Wissenschaften Amberg-Weiden, Aschaffenburg, Deggendorf, Ingolstadt, Nürnberg, Rosenheim, Hof, Kempten, Weihenstephan-Triesdorf und Würzburg-Schweinfurt haben ihre Förderurkunden aus den Händen von Wissenschaftsminister Bernd Sibler und dem stellvertretenden Hauptgeschäftsführer der bayerischen Metall- und Elektroarbeitgeberverbände bayme vbm sowie der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. Dr. Christof Prechtl erhalten. Mit dem Programm „BayernMINT – kompetent. vernetzt. erfolgreich“ fördert der Freistaat Hochschulprojekte, die junge Menschen bei einem Studium in den sogenannten MINT-Fächern unterstützen. „Das Projekt der Universität Regensburg umfasst zwei Maßnahmenpakete“, erklärt der Regensburger Chemiker Prof. Dr. Hubert Motschmann, der das Konzept der Universität Regensburg zusammen mit dem Regensburger Biologen Prof. Dr. Klaus Grasser eingereicht hat. „Zum einen wollen wir die Maßnahmen weiter ausbauen, die den Studienerfolg der eingeschriebenen Studierenden fördern. Zum anderen möchten wir falsche Vorstellungen, die zukünftige Studierende möglicherweise über unsere Studiengänge haben durch ein neuartiges Kooperationsprojekt mit Schulen aus der Region zu korrigieren“.



Foto: StMWK / Michael Pulczynski

Wissenschaftsminister Bernd Sibler betonte: „Wir wollen junge Menschen für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik begeistern und die Chancen für ein erfolgreiches Studium noch weiter erhöhen. Sie sind die Forscher, Entwickler und Problemlöser, die wir in der Wissenschaft und Wirtschaft dringend brauchen! Mit BayernMINT unterstützen wir unsere Hochschulen dabei, passgenaue Konzepte für die Studentinnen und Studenten zu entwickeln und zu realisieren. Es sind unsere jungen Menschen, die Innovation und Fortschritt unseres Landes gestalten!“ Der stellvertretende bayme vbm vbw Hauptgeschäftsführer Dr. Christof Prechtl ergänzte: „Die MINT-Bildung zu fördern, heißt den Wirtschaftsstandort Bayern zu stärken. Denn die bayerischen Unternehmen können schon jetzt ihren Bedarf an MINT-Fachkräften nicht decken. Es gilt deshalb, die hohe Studienabbrucherquote zu verringern und die Zahl der MINT-Absolventen zu erhöhen. Hier setzt BayernMINT an. Mit optimierten Rahmenbedingungen für das MINT-Studium sollen mehr Studierende erfolgreich ihr Studium abschließen. Deshalb unterstützen bayme vbm und vbw das Programm sehr gerne als Sponsoren.“

„BayernMINT – kompetent. vernetzt. erfolgreich“ läuft für drei Jahre und schließt an die erfolgreiche Förderlinie „MINTerAKTIV – Mit Erfolg zum MINT-Abschluss in Bayern“ an. Partner der Initiative sind die bayerischen Metall- und Elektroarbeitgeberverbände bayme vbm sowie die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. Insgesamt stehen rund 2,1 Millionen Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Die Universität Regensburg erhält eine Fördersumme von 150.000 Euro. „Wir investieren weiter kraftvoll in eine umfassende MINT-Förderung an unseren Hochschulen. Die Erfahrungen der Vorgängerprogramme zeigen, dass sich jeder Euro mehrfach lohnt für unsere Studentinnen und Studenten und für das Zukunftsland Bayern“, so Sibler.

Weiterführende Links

- Projekt BayernMINT der Fakultät Biologie (<https://www.uni-regensburg.de/biologie-vorklinische-medizin/biologie-studium/mint/index.html>)
- MINT - Into a new generation (<https://www.next-gen-mint.de/>)
- Bildung in Bayern (<https://www.bildunginbayern.de/hochschule/bayernmint-kompetent-vernetzt-erfolgreich.html.html>)
- vbw (<https://www.vbw-bayern.de/vbw/Aktionsfelder/Bildung/Hochschule/BayernMINT.jsp>)
- StMWK (<https://www.stmwk.bayern.de/studenten/meldung/6338/bayernmint-kompetentvernetzterfolgreich-startet-an-14-hochschulen-in-ganz-bayern.html>)
- Prof. Dr. Hubert Motschmann (<https://www.uni-regensburg.de/chemistry-pharmacy/solution-chemistry-motschmann/>)

Media Relations & Communications - 10.12.2019 09:46 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Jobbörse für Studierende aller Fakultäten geht online

Kostenfreies Portal präsentiert neben Stellenanzeigen auch Coachings und Karriere-Events

3. Dezember 2019



Seit einer Woche gibt es für Studentinnen und Studenten der Universität Regensburg ein fakultätsübergreifendes Stellenportal, das neben Ausschreibungen für Jobs und Praktika auch Unternehmenspräsentationen, Recruitment-Events und Coachings anbietet. Über die URL <https://uni-regensburg.jobteaser.com> (<https://uni-regensburg.jobteaser.com>) können Studierende das Portal aufrufen und sich mit ihrem RZ-Account im System anmelden. Nach ein paar wenigen Klicks kann die Suche nach geeigneten Stellen starten – gefiltert sowohl nach Stellenart (Festanstellung, Praktikum, Abschlussarbeit etc.) als auch nach Berufsfeld (z. B. Human Resources, Softwareentwicklung, Umwelt und nachhaltige Entwicklung, Design & Gestaltung, Wirtschaft u. v. m.).

Die Idee hinter dem Projekt stammt vom Marketing & Career Service (MCS) an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. „Unsere Stellenbörse für Wiwi-Studentinnen und Studenten lief seit vielen Jahren erfolgreich, aber unser Anspruch war, das System noch einfacher und effizienter zu gestalten und das Angebot für Studierende aller Fakultäten zu öffnen“, erklärt Benedict Ebneht, Leiter des MCS. Als Partner haben Ebneht und sein Team die französische Firma Jobteaser ins Boot geholt, die bereits mit zahlreichen Hochschulen in Europa zusammenarbeitet. Über das Firmennetzwerk von Jobteaser finden Regensburger Studierende nicht nur Angebote aus der Region, sondern sie können auf bis zu 10.000 Stellenausschreibungen aus ganz Europa zugreifen. Ein kurzer Blick in die neuesten Stellenangebote für den Bereich „Journalismus/PR und Öffentlichkeitsarbeit“ bringt zum Beispiel Angebote der Stiftung KinderHerz, der Deutschen Bahn, von Texas Instruments, Chanel, BASF oder Lufthansa Technik. Für alle, die an der Universität Regensburg studieren, ist der Zugang zum Portal kostenfrei. Finanziert wird das System über die Unternehmen, die bei Jobteaser ihre Stellenanzeigen buchen.

Übrigens kann sich das neue Portal auch für Professorinnen und Professoren lohnen: „Sehr gerne veröffentlichen wir auch offene SHK- und WHK-Stellen an der Uni Regensburg“, versichert Benedict Ebneht, „in diesem Fall natürlich kostenfrei!“

Ansprechpartner für das Career Center des MCS

Benedict Ebneht und Paul Bruckner

Telefon 0941 943-2662

E-Mail mcs@ur.de

Web www.mcs-regensburg.de (<http://www.mcs-regensburg.de>)

Link zur Stellenbörse

<https://uni-regensburg.jobteaser.com> (<https://uni-regensburg.jobteaser.com>)

Media Relations & Communications - 13.12.2019 11:02 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Geprägt durch organisierte Verantwortungslosigkeit

30 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs berichten Zeitzeugen über ihre Erlebnisse in der DDR, ihre Flucht und was die Wende in ihnen ausgelöst hat

5. Dezember 2019 | von Christina Glaser

Eiserner Vorhang – dieser Begriff sei heute vielen, jüngeren Menschen kaum mehr ein Begriff, meint Beatrix Kordik-Müller. Sie ist eine von vier Zeitzeugen, die über ihre Jugend im Ostblock bei der Veranstaltung „Fluchtversuche am Eisernen Vorhang“ des Ost-West-Zentrums Europaeum der Universität Regensburg berichten. Vor über 30 Jahren war der Eiserner Vorhang jedoch bittere Realität. In Europa herrschte ein kalter Krieg und teilte Europa – und insbesondere ein Land: Deutschland. Wie das Leben in der ehemaligen Demokratischen Deutschen Republik (DDR) bzw. in der Tschechoslowakei war und was sie zur Flucht bewog (oder auch nicht) erzählten Andreas Loos, Rena Dumont, Wieland Elle und Beatrix Kordik-Müller am Montagabend im Turmtheater in Regensburg.



„Ich war ein typisches DDR-Kind“, erzählt Andreas Loos. Sein Weg sei im Großen und Ganzen vorgegeben gewesen. Zunächst sei er eingeschult worden, dann konnte er auf die erweiterte Oberschule gehen und sein Abitur machen. Aus der DDR geflohen ist er nicht – trotz eines beklemmenden Gefühls: „Man hatte den Eindruck, dass man ständig überwacht wurde, weil man Verwandte im Westen hatte“. Auch der Werdegang von Wieland Elle wäre in der DDR festgelegt gewesen. Das sei ihm bei den Musterungsgesprächen klar geworden. Dort wurde ihm gesagt, dass er „der Deutschen Demokratischen Republik sein Dankeschön erweisen kann, indem er sich 20 oder 25 Jahre zur Armee verpflichtet und dann, da er in Mathe und Physik recht gut ist, doch bitte Physik studieren soll“. Damals war Wieland Elle 17 Jahre alt. Er habe sich überfordert gefühlt mit dem Druck von außen. Zunächst stellte er einen Ausreiseantrag, worauf ihm und seiner Familie mit Repressalien gedroht wurde. Irgendwann wurde dann der Ausreiseantrag genehmigt, weil sich die Familie über ein Haus freikaufen konnte. Irgendwann nach der Wende ging Wieland Elle wieder zurück nach Gera: „Nach dem Mauerfall war ein Heimatgefühl wieder möglich“.

Rena Dumont wuchs in der ehemaligen Tschechoslowakei auf und wollte Schauspielerin werden. Mit 15 machte sie die Begabungsprüfung in Brünn, bestand die praktische Prüfung und hatte bei der schriftlichen Prüfung ein gutes Gefühl. Trotzdem erhielt sie die Nachricht, sie hätte die Prüfung nicht geschafft. Sie fuhr mit ihrer Mutter erneut nach Brünn, traf dort eine Schauspielerin, die meinte: „Du glaubst, dass du einfach so auf die Schule kommst? Hier gibt's Leute, die schenken ein Schwein. Mein Gott, bist du naiv. Süß.“ Als sie beim zweiten Versuch ein Stück von Tennessee Williams vorspielte – von einem Autor also, der aus dem ‚falschen‘ Land stammte – schickte man sie heim. „In diesem Moment habe ich gewusst, sollte ich jemals irgendeine Chance kriegen, aus diesem Scheiß-Land rauszugehen, dann tu ich's“. Die Chance kam etwa ein Jahr später, als Rena Dumont und ihre Mutter ein zehntägiges Visum bekamen. Sie fuhren mit ihrem Auto, das einen alten Nylon-Strumpf als Keilriemen hatte, an die Grenze – und durften nicht durch. Denn sie waren zwölf Stundenvor Beginn des Visums am Grenzübergang. Als es endlich so weit war, fielen Dumonts Mutter die Unterlagen aus der Hand und der Grenzbeamte merkte sofort, was los war. Beim Filzen des Autos, fand er jedoch nichts und so durften weiterfahren.

Als Kind war sie Pionier und bekam für besonders gute Leistungen das rote Halstuch – damals, so gesteht Beatrix Kordik-Müller, war sie darauf richtig stolz. „Und dann gab es als Würdigung ein Lenin-Abzeichen. Wenn ich heute darüber nachdenke, ist das voll peinlich.“ Später wurde Beatrix Kordik-Müller Reiseleiterin, durfte aber nur den Ostblock bereisen. Sie kam auch immer wieder mit Personen aus dem Westen in Kontakt. Die Sehnsucht nach Freiheit war stark und so hat Kordik-Müller mit einem Kumpel beschlossen, offiziell Urlaub in Ungarn zu machen. Nach Ablauf des Visums bat sie in Budapest in der Botschaft um politisches Asyl. Von dort aus kamen sie in ein Lager in Zanka, wo sie ausharrten, bis sie ausreisen durften.

Was Freiheit bedeutet, konnten die Podiumsteilnehmer in ihrer Jugend nur erahnen. „Wenn Du als junger Mensch durch eine organisierte Verantwortungslosigkeit geprägt wirst, dann hast du gar kein Bedürfnis mehr zu fragen, für was will ich frei sein“, so Wieland Elle. Andreas Loos, findet es wichtig, nicht zu vergessen, was geschehen ist. „Ich bin dankbar, dass ich hier sein darf. Das wäre nicht so, wenn sich die Geschichte in eine andere Richtung entwickelt hätte. Wir sollten wirklich dankbar sein und das verteidigen, was wir hier als Freiheit empfinden“.

Weiterführender Link: [Europaeum \(https://www.uni-regensburg.de/europaeum/europaeum/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/europaeum/europaeum/index.html)

Media Relations & Communications - 13.12.2019 11:02 

(#mobileMenuCollapse)

"Make Seniors Smart Again"

Lehramtsstudierende unterstützen mit Schülerfirma das Mehrgenerationenhaus in Regenstauf

6. Dezember 2019 | von Margit Scheid, Fotos von Lisa Prudil

Die Arbeitslehre. Schülerinnen und Schüler von Mittelschulen kennen sie als Fach „Wirtschaft und Beruf“. Ihr Ziel ist es, junge Menschen auf die Welt der Arbeit und Technik vorzubereiten, sie mit Grundfragen des Wirtschaftens in der sozialen Marktwirtschaft vertraut zu machen und sie zur Berufswahlkompetenz zu führen. Arbeitslehre ist auch ein Fach an Universitäten, denn die künftigen Lehrkräfte für Mittelschulen müssen sich mit ihren Inhalten und Methoden vertraut machen.

Stefan Weingärtner studiert an der Universität Regensburg Lehramt an Mittelschulen in der Fächerkombination Geschichte, Deutsch mit dem Drittelidaktikfach Arbeitslehre. „Arbeitslehre ist für Lehrkräfte an Mittelschulen besonders relevant, denn alle anderen praxisbezogenen Fächer bauen darauf auf“, erklärt Weingärtner. Ein Instrument dieses Fachbereichs ist die „Schülerfirma“: Schülerinnen und Schüler haben dabei die Aufgabe, ein Geschäftsmodell zu entwickeln, sie müssen sich Partnerunternehmen oder -institutionen suchen und ihre Idee schließlich auch umsetzen. Wie Lehrerinnen und Lehrer sie dabei anleiten und unterstützen können, vermittelt die Arbeitslehre unter anderem in Praxisseminaren.



Gabriele Griese-Heindl vermittelt als abgeordnete Lehrerin an der Universität Regensburg bei Dr. Peter Herdegen das Fachgebiet Soziologie, Sozialkunde und Arbeitslehre das nötige KnowHow – in diesem Semester in ihrem Kurs mit dem Titel „Schülerfirma – Eine Methode des Wirtschafts- und Berufsunterrichts in der Praxis“. 13 Studentinnen und Studenten haben dabei für einen Monat das Unternehmen „Make SeniorSmart Again. Fit für it“ ins Leben gerufen, um reale Lehrperspektiven und Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung erproben zu können.



Nach einem Theorieteil im Oktober wechselten die Studierenden für die praktische Arbeit an vier Samstagen im November vom Hörsaal ins Mehrgenerationenhaus nach Regenstauf. Dort zeigten sie interessierten Senioren den Umgang mit Smartphone, PC, Laptop und Tablet – ohne Kosten für die Kursteilnehmer und ohne Vorkenntnisse vorauszusetzen. Partnerunternehmen des Projekts waren die Gemeinde Regenstauf, das Mehrgenerationenhaus in Regenstauf und der "Familienstützpunkt".

Das Praxisseminar kann Stefan Weingärtner nur weiterempfehlen: „Solche Seminare sind unersetzlich, sie können uns angehenden Lehrern die Angst vorm Praxisschock nehmen“. Außerdem sei es interessant gewesen, Vertreter der älteren Generation zu unterrichten. Insgesamt war das Projekt für alle Beteiligten ein Erfolg, denn auch die Senioren haben vom Seminar der Universität Regensburg profitiert. „Ich kann meinen Enkelkindern auch endlich Bilder schicken und komme jetzt viel besser mit meinem Smart Phone zurecht“, betont Irmi Koch, die das Angebot von „Fit für IT“ gerne angenommen hat.

Weiterführender Link

- [Arbeitslehre \(https://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/soziologie/studiengaenge/arbeitslehre/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/soziologie/studiengaenge/arbeitslehre/index.html) an der Universität Regensburg

Media Relations & Communications - 06.12.2019 10:21 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Lebkuchen, Glühwein und der Nikolaus

Nikolausfeier mit den internationalen Studierenden

6. Dezember 2019



Am 5. Dezember feiert das International Office der Universität Regensburg traditionell mit internationalen und Regensburger Studierenden den Vorabend des Nikolaus-Tages. Im Haus der Begegnung hat der Nikolaus mit seinen Engeln die Gäste aus aller Welt besucht und ihnen die deutschen Weihnachtsbräuche nähergebracht. Bei Buffet, Glühwein und weihnachtlicher Musik konnten sich alle gemeinsam auf die „stade Zeit“ einstellen.



Media Relations & Communications - 06.12.2019 12:45 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Von der Hochschule in die Selbstständigkeit: Das Projekt Oberpfalz Start-Up HUB unterstützt Gründungsinitiativen

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) fördert Oberpfälzer Hochschulverbund mit rund zwei Millionen Euro

09. Dezember 2019

Der Verbund aus der OTH Regensburg, der Universität Regensburg und der OTH Amberg-Weiden wurde vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) für das Förderprogramm „EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ ausgewählt. Die drei Hochschulen erhalten über einen Zeitraum von vier Jahren insgesamt rund zwei Millionen Euro. Damit sollen Gründungsaktivitäten aus den Hochschulen angestoßen und unterstützt werden.

Im Rahmen der Prämierungsfeier des Programms EXIST-Gründungskultur hat der parlamentarische Staatssekretär Thomas Bareiß im Auftrag von Bundesminister Peter Altmaier den Projektantrag Oberpfalz Start-Up HUB (O/HUB) am Dienstag, den 3. Dezember 2019 in Berlin ausgezeichnet. Der Sprecher des Verbundprojekts, Prof. Dr. Sean Patrick Saßmannshausen, OTH Regensburg, zeigt sich hocheifrig über die Zusage: „Die Förderung bildet einen entscheidenden Schritt, Gründungsförderung strukturell an den drei Oberpfälzer Hochschulen weiter zu verankern. Die Förderung ergänzt bestehende Angebote perfekt und schafft darüber hinaus Möglichkeiten für neue Impulse und eine ganz neue Qualität in der Gründungsberatung.“



Foto: BMWI/BILDKRAFTWERK/Peter-Paul Weiler



Dr. Sabine Hepperle vom BMWi und Jutta Gügel (rechts), Gründerberatung, Universität Regensburg
Foto: BMWI/BILDKRAFTWERK/Peter-Paul Weiler

Das Konzept des Projektes O/HUB wurde gemeinsam mit Gründerinnen und Gründern aus den drei beteiligten Hochschulen entwickelt. Es sieht vor, über die vierjährige Projektlaufzeit neue Gründungsaktivitäten zu etablieren und diese nach dem Förderzeitraum nachhaltig weiterzuführen. Besonders an den Schnittstellen zwischen der angewandten Forschung an den Hochschulen und der Grundlagenforschung an der Universität können innovationsbasierte Gründungschancen entwickelt werden. Vor allem Studierende sowie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen Informationen zum Thema Gründung erhalten, um fundierte Einschätzungen zu Gründungschancen treffen zu können. Dabei gilt es, Gründungsinteressierte auf dem Weg aus der Forschung über die Validierung hin zu einem konkreten Produkt und Geschäftsmodell zu begleiten und ggf. auch Fördergelder zu beantragen. Eine zielgruppenspezifische, moderne und sehr dynamisch gestaltete Gründungsberatung bildet den Kern der konkreten Ausgründungsunterstützung, wobei der Fokus nicht allein auf der Entwicklung der Gründungsidee liegt, sondern auch Teamkompetenzen entwickelt werden. Gerade in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation mit Arbeitsplatzverlusten in der Automobilindustrie erscheint es dringend notwendig, durch innovative und wachstumsorientierte, technologiebasierte Ausgründungen aus den drei Oberpfälzer Hochschulen einen positiven Beitrag zur wirtschaftlichen und strukturellen Entwicklung der

Region zu leisten.

Weiterführender Link: [FUTUR \(https://www.uni-regensburg.de/Einrichtungen/FUTUR/html/leitgedanke.html\)](https://www.uni-regensburg.de/Einrichtungen/FUTUR/html/leitgedanke.html)

Media Relations & Communications - 20.12.2019 12:53

(#mobileMenuCollapse)

„Ich würde mir so wünschen, dass auf Leitungsebene jemand wirklich hinter der Nachhaltigkeit steht.“

Studentisches Symposium fordert mehr Engagement von Universitätsleitung

9. Dezember 2019 | von Margit Scheid, Fotos von Markus Deli

Man war sich einig an diesem Abend im Hörsaal H26, beim Symposium Nachhaltigkeit, organisiert vom Studentischen Sprecher*innenrat der Universität und von "netzwerk n", das sich für nachhaltige Entwicklung an deutschen Hochschulen einsetzt. Im Publikum saßen rund 50 Besucherinnen und Besucher, in der Mehrzahl Studierende, aber auch Vertreterinnen und Vertreter der UR-Gremien, Professorinnen und Professoren, Lehrende und Mitarbeiter*innen aus der Verwaltung. Keiner stellte offen in Abrede, dass Nachhaltigkeit wichtig ist und gerade auch an Hochschulen mehr sein sollte als ein Trendthema. Und doch gingen die Meinungen der Universitätsleitung und der Studierenden deutlich auseinander hinsichtlich der Frage, wie groß das Engagement für Nachhaltigkeit ausfallen soll und ob es hier um Lippenbekenntnisse oder konkretes Handeln geht.

Auf dem Podium saßen an diesem Abend als externer Gast Johannes Geibel, wissenschaftlicher Referent für Innovationspolitik bei Bündnis 90/Die Grünen, Präsident Prof. Dr. Udo Hebel, Vizepräsident Prof. Dr. Nikolaus Korber, Lydia Reismann, Referentin für Nachhaltigkeit im Sprecher*innenrat und Mitgründerin des Netzwerks Nachhaltigkeit sowie Ann-Kathrin Kaufmann, Lehrbeauftragte an der UR und eine der wenigen, die Nachhaltigkeit auch in die Lehre einfließen lassen.



An der Universität Regensburg wurde Nachhaltigkeit 2019 erstmals groß thematisiert, zum einen durch die studentisch organisierte Nachhaltigkeitswoche im Juli, zum anderen durch den Dies academicus im November, der unter dem Motto der Nachhaltigkeit stand und mit Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber vom Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung einen prominenten Festredner hatte. Damit war das Thema für zwei vielbeachtete Veranstaltungen prominent gesetzt, „ein schönes Zeichen“ wie Studentin Lydia Reismann es nannte, doch für sie bei weitem nicht genug: „Ich würde mir so wünschen, dass auf Leitungsebene jemand wirklich hinter der Nachhaltigkeit steht“, so Reismann und auch die Wortmeldungen aus dem Publikum machten deutlich, dass es mit Sonntagsreden allein nicht getan sein kann. Professor Hebel erläuterte, dass Nachhaltigkeit auch in seiner täglichen Arbeit als Präsident zunehmend eine Rolle spiele, etwa bei Neuberufungen, bei der Etablierung neuer Studiengänge oder im Bereich von Neubauten am Campus. Für sein Selbstverständnis als Präsident sei Verantwortung der Zentralbegriff und dazu zähle selbstverständlich auch die Verantwortung für das Klima und die nachfolgenden Generationen. Wenn er sehe, dass die Universität Regensburg im Moment erst zu 10 % klimaneutral sei, mache das deutlich, dass noch viel zu tun sei.

Moderator Dr. Michael Flohr brachte konkrete Beispiele in die Diskussion ein, durch die Nachhaltigkeit an anderen deutschen Hochschulen bereits fest in den Uni-Alltag integriert werden konnte: Das Studium Oecologicum an der Universität Tübingen und die Einrichtung eines Green Office an der Universität Konstanz. Projekte, die Einfluss auf das Wissen und die Haltung der Studierenden und Mitarbeitenden nehmen, und nicht in erster Linie die Infrastruktur am Campus in den Fokus nehmen. Bereits 2009 startete in Tübingen das Projekt des Studium Oecologicum mit dem Ziel, ein Lehrangebot zur Nachhaltigen Entwicklung für Studierende aller Fachrichtungen einzurichten. Die angebotenen Kurse sind interdisziplinär und ergebnisorientiert: In einem Seminar zur Mobilität entwickelten Studierende zusammen mit ihren Dozenten eine nachhaltige Mobilitätsstrategie für Tübingen und das Land Baden-Württemberg.



Gefragt, ob ein ähnliches Curriculum an der UR in Vorbereitung sei, erklärte Präsident Hebel, grundsätzlich sei es an der UR möglich, etwas Vergleichbares in vorhandene Strukturen, etwa den kombinatorischen Bachelor, zu integrieren. Die Schwierigkeit sei jedoch, dass 50 % aller Studiengänge in Regensburg mit dem Staatsexamen abschließen und daher extern reglementiert würden – die Einflussmöglichkeit der Universitätsleitung sei daher stark eingeschränkt. Studiengangsentwicklungen seien an der Universität Regensburg zudem Bottom-up-Projekte und in diesem Bereich stehe man mit der Nachhaltigkeit noch ganz am Anfang, ergänzte Vizepräsident Korber. Ann-Kathrin Kaufmann berichtete aus ihrer Erfahrung als Lehrbeauftragte, dass es ohne Top-down-Vorgaben immer personenabhängig bliebe, ob Nachhaltigkeit Eingang in die Lehre fände: „Gerade hier gibt es Möglichkeiten für die Universitätsleitung, das Thema zu befördern.“

Als weitere Option, um Nachhaltigkeit am Campus mit vergleichsweise geringem finanziellem Aufwand zu fördern, stellte Michael Flohr das Green Office an der Universität Konstanz vor. Integriert in die Struktur der dortigen Universitätsverwaltung soll es Veränderungen in Forschung und Lehre und dem Betrieb der Universität erreichen. Als Anlaufstelle für alle Uni-Angehörigen, die sich für Nachhaltigkeit engagieren, koordiniert das Konstanzer Green Office nachhaltige Projekte und fördert die Vernetzung der einzelnen Akteure. Ganz so weit sei man an der UR noch nicht, so Vizepräsident Prof. Dr. Korber, aber man diskutiere solche Optionen aktuell und zeige sich offen für Entwicklungen in diese Richtung.

Dass die Universität im Bereich der Energieversorgung bereits ins Handeln gekommen ist und nicht mehr diskutiert, machte die Wortmeldung von Felix Emersleben deutlich: Er ist Absolvent des OTH-Studiengangs Regenerative Energien und seit September 2018 als Energiemanager in der Technischen Zentrale der UR angestellt. Zusammen mit seinen Kollegen kümmert er sich um die Energie- und Wärmeversorgung von Universität, Technischer Hochschule und Klinikum, mit dem Ziel so ressourcenschonend wie möglich zu arbeiten. Sein Appell Richtung Podium und Publikum zeigte, dass die Verantwortung für mehr Nachhaltigkeit bei jedem selbst liegt, nicht an Gremien abgeschoben und mit dem Ruf nach besserer Finanzierung abgetan werden darf: „Bevor ich mich freitags ins Wochenende verabschiede, mache ich noch eine Runde über den Campus, drehe Heizungen ab, schließe offene Fenster, lösche das Licht in unbenutzten Räumen. Dabei können ganz viele mithelfen: Fassen wir uns alle an die eigene Nase, für diesen Schritt braucht es auch kein zusätzliches Geld aus München.“



Die Aufforderung rückte am Ende des Abends die eigene Verantwortung in den Fokus und warf die Frage auf, welches die nächsten Schritte für eine nachhaltigere Universität sein können. Vonseiten der studentischen Teilnehmer war die Bereitschaft spürbar, sich mit konkreten Vorschlägen in den Gremien der Universität einzubringen. Dr. Raphael Wimmer, Akademischer Rat am Lehrstuhl für Medieninformatik, werde im Senat eine Richtungsstellung in Sachen Nachhaltigkeit vorschlagen: „Hier können wir in der akademischen Selbstverwaltung ansetzen“.

Vizepräsident Nikolaus Korber bemerkte abschließend, er nehme drei „Hausaufgaben“ aus der Veranstaltung mit: Er werde sich darüber informieren, was die Universitätsleitung für die Einrichtung eines Zertifikatsstudiums Nachhaltigkeit tun könne; in Sachen Green Office habe er ein offenes Ohr für Konzeptpapiere seitens der Studierenden; für die Entwicklung neuer Studiengänge sehe er vor, Zuschüsse seitens der Universitätsleitung daran zu koppeln, ob sich mindestens ein Modul mit dem Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ beschäftige. Das Schlusswort des Abends richtete Lydia Reismann an alle Universitätsangehörigen: „Die Universität ist euer Lebensraum, engagiert euch, denn Einsatz lohnt sich immer. Das ist mein Appell heute Abend!“

Weiterführende Links

- Leitbild der Universität Regensburg (<https://www.uni-regensburg.de/universitaet/leitbild/index.html>)
- Video: Energiemanagement an der Universität Regensburg (<https://mediathek.uni-regensburg.de/playthis/5d760fa81c4f38.78038213>)
- Facebook-Seite des Netzwerks Nachhaltigkeit (<https://www.facebook.com/NNachhaltigkeit/>)
- "netzwerk n"-Homepage (<https://netzwerk-n.org/>)
- Informationen zum Zertifikat Studium Oecologicum der Universität Tübingen (<https://uni-tuebingen.de/studium/studienangebot/schlüsselqualifikationen-das-studium-professionale/zertifikate/zertifikat-studium-oecologicum/>)
- Informationen zum Green Office an der Universität Konstanz (<https://www.uni-konstanz.de/gremien/green-office/>)

Positionspapiere der Studierenden

- Positions- und Forderungspapier „Nachhaltigkeit und Ethik an der Universität Regensburg“ (</aktuelles/medien/pm-im-text/positionspapier-nachhaltigkeit.pdf>)
(herausgegeben vom Netzwerk Nachhaltigkeit, dem Studentischen Sprecher*innenrat und den Students for Future Regensburg)
- Positions- und Konzeptpapier „Nachhaltigkeit in der Lehre an der Universität Regensburg“ (</aktuelles/medien/pm-im-text/konzeptpapier-nachhaltige-lehre.pdf>)
(herausgegeben vom Netzwerk Nachhaltigkeit und dem Studentischen Sprecher*innenrat)

Media Relations & Communications - 20.12.2019 12:53 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)

Professor Hermann Leber, Michelangelo und der Laokoon

Ausstellungseröffnung und Buchpräsentation in der UR-Kunsthalle

9. Dezember 2019 | von Margit Scheid

Für Mittwoch, den 4. Dezember 2019, hatte das Institut für Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung zur Buchpräsentation und zur Eröffnung der Ausstellung „Michelangelo und der Laokoon“ mit Studien von Hermann Leber in die Kunsthalle der Universität Regensburg geladen. Professor Leber leitete das Regensburger Institut von 1980 bis 2006, sein Einfluss auf das Fachgebiet der Bildenden Kunst und Ästhetischen Erziehung wirkt bis heute nach. Die jetzige Institutsleiterin Prof. Dr. Birgit Eigelsperger dankte Hermann Leber für die Präsentation seiner Werke und des Buches an seiner alten Wirkungsstätte und stellte die Ausstellung als einen Forschungsbericht vor, der Zeugnis sei für die Verknüpfung künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung im Fachbereich Bildender Kunst und Ästhetischer Erziehung.



„Tatsächlich“, so griff Hermann Leber in seinen einführenden Worten den Faden auf, „erwartet den Besucher keine Ausstellung im Sinne der Normalerwartung“. Zu sehen seien nicht ausschließlich seine eigenen, ganz aus ihm selbst entstandenen Werke, sondern ein Ausschnitt aus insgesamt 120 Studien im Zusammenhang mit Michelangelo und speziell mit dessen Rezeption der Laokoon-Gruppe. Diese Anfang des 16. Jahrhunderts wiederentdeckte Skulptur habe das Werk Michelangelos wesentlich geprägt. Die von Leber vorgelegte Publikation ist die erste systematische Untersuchung der Metamorphosen, die Michelangelo bei seiner künstlerischen Auseinandersetzung mit Laokoon in Malerei, Skulptur und Zeichnung hervorgebracht hat. Wie es zur intensiven Beschäftigung mit Michelangelo gekommen war, erklärte Professor Leber mit einem Rückblick auf seine Zeit als Meisterschüler bei Professor Emil Cimiotti an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig in den 1960er Jahren. Cimiotti war ein international hochangesehener Künstler des Informel und damit in seiner künstlerischen Arbeit streng abstrakt ausgerichtet. Leber jedoch hatte begonnen, intensiv figürlich zu arbeiten und befand sich damit auf einem Weg, auf dem er auf die Hilfe seines Meisters verzichten musste. Seine Lehrer hätte er in der Bibliothek gefunden, so Hermann Leber, bei Leonardo, Dürer und vor allem Michelangelo: „Ab da riss das Studium nach Figuren Michelangelos für mich nicht mehr ab, auch die Laokoon-Gruppe geriet bald ins Visier.“



In den vergangenen vier Jahrzehnten habe er in jeder besuchten Ausstellung zu Michelangelo vor Ort nach den Originalen gezeichnet und dabei im Laufe der Zeit nachvollziehen können, wie der Künstler beim Erfinden seiner Figuren vorging, berichtete Leber weiter. Dabei sei er vor Mängeln und Schwachpunkten in seinen eigenen Studien nicht gefeit gewesen, habe sie aber positiv, nämlich als Grundlage für seine im Rahmen der Ausstellung präsentierte Publikation über Michelangelos Disegno genutzt: „Irgendwann war mir klargeworden, dass gerade diese Fehlstellen und Defizite im Vergleich zu den Bilderfindungen Michelangelos eine hervorragende Grundlage zur Überprüfung des absolut überlegenen Ranges dieses Künstlers bilden könnten. So dass es zu den Fragen führte: Was ist eine künstlerische Erfindung? Was ist eine Variation? Was ist Abbild oder Kopie? Es gab keine Ausflüchte mehr. Das musste ich und niemand sonst machen.“

Sieben Jahre hat Professor Hermann Leber an seinem Werk gearbeitet, dass nun als Doppelband im Schnell und Steiner-Verlag unter dem Titel „Michelangelo und der Laokoon. Künstlerische und kunsthistorische Untersuchungen zu Michelangelos Disegno und dessen Wirkungen“ erschienen ist. Die begleitende Ausstellung in der Kunsthalle der Universität Regensburg ist weit mehr als eine kunsthistorisch interessante Auseinandersetzung mit Michelangelo, sondern vermag auch künstlerisch zu überzeugen. Zu sehen ist die Ausstellung noch bis zum 15. Januar 2020.

Dauer der Ausstellung

5. Dezember 2019 bis 15. Januar 2020

Aufgrund der Winterpause der Universität ist die Ausstellung zwischen dem 22. Dezember 2019 und dem 6. Januar 2020 nicht zugänglich.

Öffnungszeiten

Mo - Mi 11.00 - 18.00 Uhr

Do 11.00 - 20.00 Uhr

Fr - Sa 11.00 - 16.00 Uhr

und nach Vereinbarung (Telefon 0163.640 23 82)

Media Relations & Communications - 09.12.2019 16:41 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Dr. Thomas Stahl ist Kanazawa University Collaborative Professor

Der Leiter des ZSK wird von der japanischen Universität für sein Engagement um die Partnerschaft der UR mit der Kanazawa University gewürdigt

11. Dezember 2019

Die japanische Kanazawa University hat Dr. Thomas Stahl, Leiter des Zentrums für Sprache und Kommunikation, zum Collaborative Professor ernannt. Damit wurde Dr. Stahl für seine Verdienste um die Partnerschaft zwischen der Kanazawa University und der Universität Regensburg gewürdigt. Der Titel „Kanazawa University Collaborative Professor / Associate Professor“ wird u. a. an Personen verliehen, die sich in außerordentlicher Weise um die Förderung des internationalen Austauschs mit der Kanazawa University verdient gemacht und damit auch die Internationalisierungsbestrebungen der Kanazawa University besonders unterstützt haben.



Dr. Thomas Stahl



Kanazawa University

Burg Kanazawa

Die Kanazawa University befindet sich in der Stadt Kanazawa, der Hauptstadt der Präfektur Ishikawa am japanischen Meer, und ist eine von derzeit 86 Nationaluniversitäten Japans. Gegründet wurde sie 1949 durch den Zusammenschluss mehrerer bis dahin eigenständiger Hoch- und Fachschulen, ihre Wurzeln gehen jedoch bis auf das Jahr 1862 zurück. Ursprünglich war sie auf dem Gelände der Burg Kanazawa untergebracht, bevor sie in den 1990er Jahren auf den neuen und weitläufigen Kakuma-Campus umzog.

Mit der Universität Regensburg ist die Kanazawa University seit dem Jahr 1999 durch einen Partnerschaftsvertrag verbunden. Ziel der Partnerschaft mit der UR ist neben der vereinbarten Zusammenarbeit in Forschung und Lehre insbesondere der Austausch von Studierenden. Knapp 60 Studierende der Kanazawa University haben bislang einen Studienaufenthalt von einem Semester oder einem Jahr in Regensburg absolviert, während die Universität Regensburg bisher knapp 30 Studierende nach Kanazawa entsenden konnte.

Daneben findet seit 2004 in jedem Jahr am Zentrum für Sprache und Kommunikation ein Sommerkurs für Studierende der Kanazawa University statt. Bis heute konnten fast 400 Studierende aus Kanazawa in diesem dreiwöchigen Sprach- und Kulturprogramm ihre Deutschkenntnisse ausbauen und ihr Wissen über Deutschland vertiefen. 2016 wurde der Sommerkurs aufgrund des großen Erfolgs auch für andere japanische Partneruniversitäten der UR bzw. des ZSK geöffnet.



Dr. Thomas Stahl (links), Präsident Prof. Dr. Udo Hebel (Mitte) und Marianne Sedlmeier vom InternationalOffice (zweite von rechts) beim Besuch der Kanazawa University 2018

Viele der Studierenden aus Kanazawa, die im Laufe der Jahre nach Regensburg gekommen sind, kennt Dr. Thomas Stahl persönlich. Er ist zwar nun vor allem für die Konzeption und Organisation des Sommerkurses zuständig, war aber auch schon mehrfach selbst im Sommerkurs für die japanischen Studierenden als Deutschlehrer tätig.

„Die Ernennung zum Collaborative Professor der Kanazawa University ist nicht nur eine große persönliche Ehre, sondern ich sehe sie auch als Würdigung der langen und guten Partnerschaft zwischen der Kanazawa University und der Universität Regensburg. Es ist mir eine große Freude, diese Partnerschaft schon seit so vielen Jahren unterstützen und begleiten zu dürfen“, so Dr. Thomas Stahl.

Weiterführende Links

- [Kanazawa University \(https://www.kanazawa-u.ac.jp/e\)](https://www.kanazawa-u.ac.jp/e)
- [ZSK \(https://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/index.html)
- [Sommerkurs für japanische Partneruniversitäten \(https://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/daf/kurse/partnerorganisationen/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/daf/kurse/partnerorganisationen/index.html)

Media Relations & Communications - 20.12.2019 12:54 ⓘ

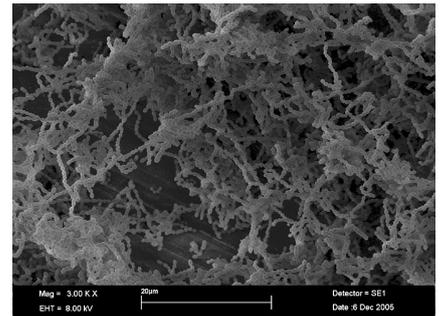
[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Resistente Mikroben im Mund erforschen

Wissenschaftler der Universität Regensburg (UR) sowie der Universitätskliniken Regensburg (UKR) und Freiburg erforschen in einem gemeinsamen Projekt, wie sich durch orale Desinfektionsmittel Resistenzen entwickeln. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das Vorhaben mit rund 660.000 Euro.

11. Dezember 2019

Antibiotikaresistenzen wurden in den letzten zwei Jahrzehnten vielfach untersucht und öffentlich thematisiert. Deutlich weniger beachtet wurden dagegen Resistenzen gegenüber Antiseptika, lokal wirkenden Desinfektionsmitteln. Wie solche Resistenzen unter anderem beim Karies-Erreger *Streptococcus mutans* entstehen und warum es dabei auch zu Antibiotikaresistenzen kommen könnte, erforschen nun Wissenschaftler des Lehrstuhls für Zahnerhaltung und Parodontologie der UR, der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie des UKR sowie der Klinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie des Universitätsklinikums Freiburg. Dabei untersuchen sie an ausgewählten Bakterienarten und an Patientenproben, wie sich Mikroorganismen der Mundflora durch die Behandlung mit Chlorhexidin, dem wichtigsten oralen Antiseptikum, verändern. Die Forscher erhalten für die nächsten drei Jahre eine gemeinsame Förderung in Höhe von 664.000 Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.



Auch der Hauptverursacher von Karies, *Streptococcus mutans*, kann Resistenzen gegen das Antiseptikum Chlorhexidin bilden.

© Universitätsklinikum Freiburg



„Wir wollen verstehen, ob und wie orale Bakterien Resistenzen gegen Chlorhexidin entwickeln. Dabei betrachten wir sowohl das Erbgut, als auch Veränderungen im Stoffwechsel der Bakterien“, sagt PD Dr. Fabian Cieplik, Oberarzt der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie des UKR. Er leitet das Projekt zusammen mit Professor Dr. Ali Al-Ahmad, Leiter des Bereichs „Orale Mikrobiologie“ an der Klinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie des Universitätsklinikums Freiburg. Chlorhexidin gilt in der Zahnmedizin als wichtigstes Antiseptikum und wird dort vielfach angewendet. Auch in anderen medizinischen Bereichen findet das Antiseptikum intensiven Einsatz. „Eine der Fragen des Projekts ist, ob auch frei käufliche Mundspülungen auf Chlorhexidin-Basis zur Resistenzentwicklung beitragen können“, ergänzt Al-Ahmad.

Sind Antibiotika-Resistenzen die Folge von häufigem Einsatz von Chlorhexidin?

PD Dr. Fabian Cieplik
© UKR/Klaus Völcker

Ob Resistenzen gegen Chlorhexidin mit Resistenzen gegen Antibiotika einhergehen, sogenannte Kreuzresistenzen, soll von beiden Forschungsgruppen mit unterschiedlichen Verfahren untersucht werden. „Ziel ist es, in Zukunft gezielt unterscheiden zu können, wann ein Breitband-Antiseptikum Sinn macht und wann besser Alternativen eingesetzt werden“, erklärt Cieplik.

Untersuchung von Proben intensiv behandelter Patienten

Außerdem wird mithilfe einer speziellen Erbgut-Untersuchung, der Shotgun-Metagenom-Analyse, geprüft, ob sich die Zusammensetzung der gesamten bakteriellen Mundflora gegenüber Chlorhexidin bei Patienten verändert, die aufgrund oralchirurgischer Maßnahmen das Antiseptikum über einen längeren Zeitraum anwenden müssen.

Media Relations & Communications - 20.12.2019 12:54

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Literarisches Schreiben als Akt der Befreiung aus der festen Umklammerung der Gesetzestexte und Paragraphen

Prof. Dr. Tonio Walter liest aus seinem neuen Roman

12. Dezember 2019 | von Jan Kleine

„Ein Rechtswissenschaftler auf Abwegen“, wäre auch ein trefflicher Titel für den Inhalt dieses Abends gewesen, an dem Prof. Dr. Tonio Walter, im richtigen Leben Inhaber des Lehrstuhls für Strafrecht, Strafprozessrecht, Wirtschaftsstrafrecht und Europäisches Strafrecht an der Universität Regensburg aus seinem neuen Werk gelesen hat, womit jedoch keinesfalls die „Grundlagen einer empirisch begründeten Vergeltungstheorie“ gemeint sind, sondern sein Roman „Vollbefriedigend“.

Kein fachwissenschaftlicher Text, sondern Belletristik. Und für Tonio Walter stellt ein solcher Ausflug in die Welt der Literatur, wie Gastgeber und Universitätsbibliotheksdirektor Dr. André Schüller-Zwierlein in seiner charmanten und mit Wortwitz angereicherten Begrüßung erwähnte, keinesfalls das erste Delikt dieser Art dar, vielmehr sei er als Wiederholungstäter einzustufen.



In dieser Hinsicht bezeichnete auch Prof. Dr. Michael Heese, der Tonio Walter vorstellte und in den Pausen zwischen den jeweils verlesenen Absätzen mit ihm ins Zwiesgespräch trat, diesen auch als „alles andere als einen gewöhnlichen Juraprofessor“. So hat Tonio Walter neben weiteren belletristischen Werken auch die „Kleine Stilkunde für Juristen“ und die „Kleine Rhetorikschule für Juristen“ veröffentlicht, mit denen er den Kampf gegen sprachlichen und stilistischen Niedergang sowie den übermäßigen Gebrauch von Fremdwörtern und Fachbegriffen antritt. Vielmehr macht er es sich zum Ziel, für eine klare und deutliche Formulierung zu werben, schließlich sei alles andere in den Augen Tonio Walters, so Michael Heese, lediglich dazu gedacht die „Substanzarmut des eigenen Inhalts zu vertuschen“.



steht.

Tonio Walters aktueller Roman wird Ende Januar / Anfang Februar 2020 veröffentlicht werden und hat, kurz skizziert, folgenden Plot: Thomas, Patrick und Jonas beginnen ihr Jurastudium in einer süddeutschen Kleinstadt. Sie machen mit arroganten Professoren Bekanntschaft, mit smarten Assistenten – und mit ihren Kommilitoninnen, die sie vor die größten Herausforderungen stellen. Kontakt bekommen die drei auch zu Isabell Böhnke, einer Reporterin. Sie ist zwei Skandalen auf der Spur: An der juristischen Fakultät gibt es Gerüchte, dass ein Professor gute Noten und Stellen gegen Sex vergibt. Und am Uniklinikum schädigt der Test eines neuen Impfstoffes drei Probanden schwer; eines Impfstoffes, dessen Schweizer Herstellerfirma exzellente Beziehungen zum Chef des Universitätsklinikums unterhält. Dann kommt es zu kuriosen „Schriftanschlägen“ eines Unbekannten, der sein Insiderwissen nutzt, um die Beteiligten unter Druck zu setzen – was gelingt. Und während sich die Lage zuspitzt, während Jonas, Patrick und Thomas immer tiefer in ein krimigleiches Geschehen purzeln, das in der Basler Fasnacht einen skurrilen Höhepunkt findet, haben sie für ihr Studium herauszufinden, was eigentlich die Menschenwürde ausmache, deren Unantastbarkeit an der Spitze der deutschen Rechtsordnung

In der ersten der vorgelesenen Passagen beschreibt Walter eben jenen, bereits erwähnten, arroganten Professor als einen Charakter, den ein übergroßes Ego und eine narzisstische Persönlichkeitsstörung kennzeichnen. Was Michael Heese zur selbstzweifelnden Frage hingewiesen hat: „Sind wir tatsächlich so?“ Woraufhin Tonio Walter bemerkte: „Manchmal schon.“ Um zu ergänzen: Vollständig ausgedacht habe er sich jedenfalls nichts. Entsprechend nonchalant entgegnete er folgerichtig auch der Hoffnung Michael Heeses, dass man doch bereits einer neuen, deutlich anderen Professorgeneration angehöre, die eben jenen Habitus weit weniger pflege, mit den Worten: „Selbstschätzungen sind immer etwas Zweifelhafes.“



Gänzlich frei machen vom Verlangen, eine Selbsteinschätzung vorzunehmen, konnte sich jedoch auch Tonio Walter nicht, als er auf die Frage nach dem Vorgehen bei der Konzeption seines Romans einen Vergleich mit Umberto Eco ins Feld führte. Jedoch nur, um gleich anschließend relativierend und mit einem Schmunzeln kund zu tun, dass er sich selbst „ein paar Etagen tiefer in der Weltliteratur“ einordnen würde.

Nach zwei weiteren, ebenfalls sehr unterhaltsamen und von Witz geprägten Passagen des Walter'schen Werkes stellte Michael Heese abschließend die Frage in den Raum, wie es denn eigentlich sei, „so etwas“ zu verfassen, da ihm diesbezüglich jegliche Erfahrung fehle, er „schreibe ja nur so fachliches Zeug“. Worauf Tonio Walter kurz und knapp entgegnete, dass ihm an dieser Stelle die letztendliche Publikation eigentlich vollkommen egal sei, es handle sich vielmehr einfach um „die Freude am Vorgang des Schreibens“.

So endete ein gut besuchter, kurzweiliger und mit einiger Selbstironie versehener Abend in der Universitätsbibliothek, der eine ganz andere Seite universitären Lebens aufgezeigt hat und eine Perspektive auch auf die persönliche und menschliche Seite professoralen Lebens eröffnete.

Media Relations & Communications - 20.12.2019 12:55 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Global Talent Mentoring bei internationaler Taskforce der UNESCO in Dubai vorgestellt

12. Dezember 2019

Prof. Dr. Heidrun Stöger hat bei der von der UNESCO eingerichteten International Task Force on Teachers for Education 2030 am 9. Dezember 2019 in Dubai Global Talent Mentoring vorgestellt. Global Talent Mentoring ist ein weltweites Online-Mentoring-Programm für außergewöhnlich begabte und herausragend motivierte Jugendliche in MINT-Fächern, das von Prof. Dr. Stöger mit ihrem Team an der Universität Regensburg entwickelt wird. Global Talent Mentoring ist ein Programm der Hamdan Bin Rashid Al Maktoum Foundation for Distinguished Academic Performance (Dubai, Vereinigte Arabische Emirate). Die International Task Force on Teachers for Education der UNESCO hatte Prof. Stöger eingeladen, beim zwölften Policy Dialogue Forum, dem jährlichen Treffen der Taskforce-Mitglieder, die Möglichkeiten und das Potenzial von Online-Mentoring und pädagogisch geplanten Vernetzungsmöglichkeiten für die Entwicklung der jeweiligen nationalen MINT-Talente zu erläutern. Die 2008 gegründete International Task Force on Teachers for Education besteht aus 143 Mitgliedsorganisationen, repräsentiert 90 Länder und ist eine Einrichtung der UNESCO-Initiative Education for All. Die Taskforce berät und unterstützt Regierungen und andere relevante Institutionen auf der ganzen Welt zu Themen der Lehrer/-innenbildung und der Verbesserung der schulischen Lehre allgemein.



Prof. Dr. Heidrun Stöger mit Dr. Khalifa Al Suwaidi (Hamdan Bin Rashid Al Maktoum Foundation for Distinguished Academic Performance) beim Treffen der International Task Force on Teachers for Education.

Foto: Dr. Daniel Balestrini

Weiterführender Link: [Global Talent Mentoring \(https://www.globaltalentmentoring.org\)](https://www.globaltalentmentoring.org)

Media Relations & Communications - 20.12.2019 12:55 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

„Todeszug in die Freiheit“

Filmvorführung des REAF in Kooperation mit dem IOS

vom 13. Dezember 2019



Mit der Reihe „REAF Events in Political Engagement and Responsibility“ hat das Regensburg European American Forum (REAF) es sich zum Ziel gesetzt, die Amerikastudien in ihrer gesellschaftlichen Verantwortungsperspektive und ihrem öffentlichen Engagement zu präsentieren. Am Dienstag, dem 10. Dezember 2019, fand mit der Filmvorführung von „Todeszug in die Freiheit“ eine weitere Veranstaltung dieser Reihe statt, diesmal in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropastudien (IOS).

Der mehrfach preisgekrönte Dokumentarfilm von Andrea Mocellin und Thomas Muggenthaler (Bayerischer Rundfunk) behandelt eindrucksvoll die Geschichte eines Gefangenentransports aus dem Außenlager Leitmeritz des KZ Flossenbürg in Richtung des KZ Mauthausen im Frühjahr 1945. Aufgrund des selbstlosen und mutigen Eingreifens der tschechischen Bevölkerung entlang der Bahnhöfe im damaligen Protektorat Böhmen und Mähren kam der Zug dort jedoch nie an und zahlreiche Häftlinge konnten befreit werden. Studierende und Wissenschaftler*innen unterschiedlichster Fachrichtungen sowie auch erfreulich viele externe Besucher*innen waren gekommen, um den Film zu sehen und mit Thomas Muggenthaler, einem der Macher, zu diskutieren.



REAF Managing Director Dr. Birgit Bauridl eröffnete den Abend und wies bereits zu Beginn auf die Bedeutung der Reihe und der Thematik dieser Veranstaltung für das Selbstverständnis der Amerikastudien hin. Diesen Gedanken griff auch der Präsident der Universität Regensburg und Founding Director des REAF, Prof. Dr. Udo Hebel, in seinem Grußwort auf. Er betonte, dass es in der Verantwortung einer Universität liege, sich für eine offene, vielfältige und freie Gesellschaft einzusetzen und verwies in besonderer Weise dabei auf die Bedeutung der Partnerschaft zwischen der Universität Regensburg und der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg. Thomas Muggenthaler erklärte sich dankenswerterweise im Anschluss an den Film dazu bereit mit den Gästen zu diskutieren. Er stellte seine Arbeiten, die sich immer wieder auch sehr prominent mit der Geschichte des Konzentrationslagers Flossenbürg beschäftigt, vor und gab dann vor allem einen Einblick in den nahezu zehn Jahre umfassenden Entstehungsprozess des Films. Zum zweiten Mal in kürzester Zeit nach der Präsentation des Podcastprojekts von Studierenden der Romanistik am 22. November 2019 im Haus der Begegnung arbeitete der Journalist mit der UR im Themenfeld der Erinnerungsarbeit zusammen.

Die Dokumentation „Todeszug in die Freiheit“ zeigt insbesondere auch, dass es unter der NS-Diktatur durchaus Handlungsspielräume für Individuen geben konnte, wie Dr. Jörg Skriebeleit, Leiter der Gedenkstätte Flossenbürg, am Ende des Films deutlich macht. Diese Handlungsspielräume waren eines der Themen in der anschließenden Diskussion zwischen Thomas Muggenthaler, Prof. Dr. Udo Hebel und dem Auditorium, die sich zugleich mit unterschiedlichen Formen des Gedenkens und Vergessens, den Dimensionen und Bedeutungen von Erinnerungsarbeit sowie der filmischen Umsetzung des Stoffs und der Rezeption des Films beschäftigte.

Media Relations & Communications - 13.12.2019 17:06 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Wie entsteht öffentliche Meinung?

Prof. Dr. Bierling im Gespräch mit Ulrich Wilhelm, BR-Intendant und Vorsitzender der ARD

13. Dezember 2019 | von Margit Scheid

Vor einem vollen Hörsaal H2 begrüßte Prof. Dr. Stephan Bierling am Dienstag, dem 10. Dezember 2019, den aktuellen Gast seiner Vorlesung „Brennpunkte der Weltpolitik“: Ulrich Wilhelm, Intendant des Bayerischen Rundfunks und Vorsitzender der ARD, hatte sich Zeit genommen, um mit Bierling, den Studentinnen, Studenten und Gasthörern über die Frage nach der Rolle der Qualitätsmedien in Zeiten von Twitter und Fake News zu sprechen. „Ich war in meinem Leben nie Politiker“, erklärte Wilhelm, „aber immer nahe dran“. Geboren und aufgewachsen in München schloss Ulrich Wilhelm 1983 die Deutsche Journalistenschule ab und studierte anschließend Rechtswissenschaft in Passau und München. Seinen Referendardienst absolvierte er unter anderem als Congressional Fellow beim US Congress in Washington D.C., bevor er 1990 sein Zweites Juristisches Staatsexamen ablegte. Die Affinität zur Politik begleitete ihn auch weiterhin, sei es in seiner Arbeit als freier Journalist oder im Staatsdienst, als er 1991 als Regierungsrat im Bayerischen Innenministerium anfang. 1993 wechselte er in die Bayerische Staatskanzlei, von 1999 bis 2003 war als er Pressesprecher des Ministerpräsidenten und der Bayerischen Staatsregierung tätig. In den Jahren 2004 und 2005 war er Amtschef des Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Im November 2005 holte ihn die neu gewählte Kanzlerin Angela Merkel als Chef des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung und als Regierungssprecher nach Berlin. Seit 2011 ist Ulrich Wilhelm Intendant des Bayerischen Rundfunks, am 1. Januar 2018 übernahm er für die Amtszeit von zwei Jahren den Vorsitz der ARD.



Rückblickend betrachte er es als Privileg, sagte Ulrich Wilhelm, so viele Jahre an der Nahtstelle zwischen öffentlicher Kommunikation und Politik gearbeitet zu haben und er sei fasziniert von der Frage, wie öffentliche Meinung entsteht. Heute könne jeder mit einem Smartphone Öffentlichkeit herstellen – bei Wilhelms Karrierestart war das noch in weiter Ferne. Auch als er Regierungssprecher wurde, stand die Digitalisierung in Deutschland noch ganz am Anfang: „Wir hatten 2006 den Podcast der Kanzlerin eingeführt, da ging ein Rumoren durch die Presse“, berichtete Wilhelm. Es sei nicht überall gut angekommen, dass sein Team damit einen Bypass an die Öffentlichkeit gelegt hätte, der ohne Vermittlung durch die Medienvertreter auskam.

Die Erfahrungen der beginnenden Digitalisierung und die Erkenntnis, dass die Medienlandschaft vor großen, umwälzenden Veränderungen steht, hätten ihn als Intendanten dazu bewogen, im Bayerischen Rundfunk das Prinzip der Trimedialität einzuführen. Gemeint ist damit die Vernetzung von Hörfunk, Fernsehen und Online-Medien sowohl redaktionell wie auch auf technischer Ebene. Zuvor waren beim Bayerischen Rundfunk die Bereiche Hörfunk (Funkhaus am Münchner Hauptbahnhof) und Fernsehen (Standort in München-Freimann) sowohl räumlich als auch inhaltlich streng voneinander getrennt, was unter anderem auch zu einer Dopplung von Redaktionen führte – etwa einer Politik-Redaktion für den Hörfunk, eine für das Fernsehen. Durch die Zusammenlegung der technischen Bereiche gebe es jetzt nur noch eine politische Redaktion, die drei Medien bedient. Und natürlich könne man die Sozialen Medien nicht ignorieren, der öffentlich-rechtliche Rundfunk müsse auch hier präsent sein, um auf seine eigenen Plattformen und Inhalte aufmerksam machen zu können.



Die „Parzellierung der Informationen“, die „Segmentierung in immer kleinere Echokammern“ bewertete auch Stephan Bierling als große Herausforderung für den Qualitätsjournalismus. Durch die Steuerung der Aufmerksamkeit mithilfe von Algorithmen, deren Ziel die Emotionalisierung und Bestätigung der Nutzer ist, entstünden Teilöffentlichkeiten und Informationsblasen, pflichtete Ulrich Wilhelm seinem Gastgeber bei. Das grundlegende Prinzip der Demokratie – die Balance von Rede und Gegenrede – ginge hierbei verloren. Man müsse sich klarmachen, so Wilhelm, dass Unternehmen wie Facebook und Google keine Produkte anbieten, sondern Infrastruktur. Da es derzeit keine massenrelevanten Alternativen gebe, müssen sich die Nutzer nach den Spielregeln der privatwirtschaftlichen Anbieter richten, deren Anliegen nicht das Gemeinwohl sei. Professor Bierling ergänzte, die Illusion der späten 1990er Jahre, das Meinungsspektrum würde mithilfe der modernen Medien größer werden, habe sich inzwischen in Luft aufgelöst.

„Es ist kein Zufall“, so Ulrich Wilhelm, „dass so viele Länder um uns herum ähnliche Entwicklungen erleben: in kurzen Abständen aufeinander folgende Polarisierungsschübe und ständige Mobilmachung gegen den politischen Gegner.“ Neben den Sozialen Medien spiele hierbei natürlich auch die menschliche Natur des „Wir gegen die anderen“ eine entscheidende Rolle: „So etwas wie Fake News gibt es schon so lange wie es den Homo sapiens gibt“, stellte Ulrich Wilhelm klar. Umso wichtiger sei es auf der einen Seite auch weiterhin in den mit hohem Aufwand verbundenen Qualitätsjournalismus zu investieren und auf der anderen Seite Medienkompetenz zu vermitteln. Andernfalls sähe er den inneren Zusammenhalt der Gesellschaft gefährdet. Man stehe vor einer ganzheitlichen Aufgabe, die nicht nur den öffentlich-rechtlichen Rundfunk betrifft, sondern auch Bildungseinrichtungen wie Schulen und Universitäten.



Diesen Ball griff Professor Bierling gerne auf, spielte ihn in das Publikum zurück und öffnete das Gespräch für Fragen aus dem Auditorium. Die Wortmeldungen aus dem Hörsaal zeigten, wie wichtig der Gast und das Thema der Vorlesung nicht nur den Politikstudentinnen und -studenten, sondern auch Hörern anderer Fachbereiche sind. Gefragt wurde etwa nach der Thematisierungsmacht des Rundfunks, nach einer geeigneten Handhabe bei offensichtlichen Lügen im Wahlkampf oder auch nach dem richtigen Umgang mit journalistischen Pannen wie im Fall des Skandals um den damaligen Spiegel-Reporter Claas Relotius.

In seinem Schlusswort nahm Prof. Dr. Stephan Bierling Bezug auf den beispielhaften Karriereweg seines Gastes und bat Ulrich Wilhelm um praktische Hinweise an die Studentinnen und Studenten hinsichtlich der Frage, wie die eigene Karriere gelingen kann. „Das meiste ist Zufall“, machte Wilhelm mit einem Lächeln klar, „gepaart mit Neugier und Offenheit“. Darüber hinaus sei eine gute Grundlage wichtig, eine Befähigung zum Denken, wie in seinem Beispiel das Journalismusdiplom einerseits und das Jura-Studium andererseits. Zum Erfolg trügen letztlich aber Leidenschaft und Engagement ganz wesentlich bei, sodass seine Empfehlung wäre: „Mit dem Herz dabei sein, lieber das machen, was man gern macht und nicht in erster Linie das, was einem die Vernunft diktiert.“

Media Relations & Communications - 07.01.2020 11:07 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)



Universität Regensburg

Gemeinsame Pressemitteilung der Universität Regensburg und Universität Augsburg vom 13. Dezember 2019

Sperrfrist:

13. Dezember 2019, 20:00 Deutschland (MEZ) / 14:00 U.S. Eastern Time

Wie wird aus magnetischem Strom elektrischer Strom?

Internationales Physiker-Team beleuchtet Mechanismen, durch die sich magnetische in elektrische Ströme in Schichtstrukturen umwandeln lassen. Die Ergebnisse sind nun in der Zeitschrift *Science Advances* erschienen.

Das internationale Forscherteam, bestehend aus theoretischen Physikern aus Augsburg und Regensburg sowie experimentellen Physikern von der Tohoku University in Sendai (Japan), dem National Institute for Materials Science in Tsukuba (Japan) und der Dalian University of Technology (China), haben wichtige Hinweise auf die entscheidende Rolle von Grenzflächen in kleinsten „spintronischen“ Bauelementen gefunden.

Schon seit Längerem ist bekannt, dass für die Kopplung von magnetischen und elektrischen Phänomenen in bestimmten metallischen oder halbleitenden Materialien die Wechselwirkung zwischen den magnetischen Momenten der Elektronen („Spin“) und deren Bahnbewegung entscheidend ist. Diese Spin-Bahn-Wechselwirkung ist eigentlich ein kleiner, relativistischer Effekt, der aber in Festkörpern, abhängig von den Details der Elektronenstruktur, deutlich erhöht sein kann. Die magnetischen Momente der Elektronen haben nur zwei Einstellmöglichkeiten, die oft zur Vereinfachung als „up“ und „down“ bezeichnet werden. Einen (reinen) elektrischen Strom erhält man somit, wenn Up- und Down-Elektronen in gleicher Stärke in die gleiche Richtung fließen, während bei einem (reinen) Magnetstrom die beiden Elektronentypen in entgegengesetzter Richtung unterwegs sind.

Spintronik = Spin + Elektronik

Die Kopplung zwischen den magnetischen Eigenschaften und deren elektrischen Transporteigenschaften, kurz Spintronik, ist seit den 1980er Jahren international ein „heißes“ Thema. Denn die Steuerung magnetischer Effekte mithilfe elektrischer Methoden hat ein vielfältiges Anwendungspotential – nicht zuletzt für die Datenspeicherung auf Festplatten. Ein vielversprechender Effekt für die Realisierung zukünftiger spintronischer Bauelemente ist u. a. der Spin-Hall-Effekt. Bei starker Spin-Bahn-Kopplung werden die Ladungsträger beim Anlegen eines elektrischen Stroms senkrecht zur Stromrichtung abgelenkt, abhängig von der Orientierung ihres Spins: Es entsteht ein reiner, prinzipiell reibungslos fließender Magnetstrom senkrecht zum elektrischen Strom.

YIG-NiMnSb-Schichtstrukturen

In den Experimenten untersuchten die Forscher ein Material, das eine spezielle magnetische Eigenschaft aufweist: Die Heusler-Verbindung NiMnSb ist ein Halb-Metall, in dem in guter Näherung nur die Elektronen einer Spin-Richtung beweglich sind; diese nennt man Majoritätselektronen. Das heißt, wenn man einen Ladungsstrom durch dieses Material fließen lässt, kommt an der anderen Seite ein spinpolarisierter Strom heraus – das Material wirkt also wie ein Spinfilter. In dem Experiment wurde nun ein dünner Film der Heusler-Verbindung auf Yttrium-Eisen-Granat (Yttrium-Iron-Garnet, kurz: YIG) aufgedampft. Letzteres ist zwar magnetisch, hat aber keine beweglichen Ladungsträger. Durch eine zeitliche Variation der YIG-Magnetisierung („spin pumping“) gelingt es jedoch, einen Spinstrom in den NiMnSb-Film zu injizieren. Aufgrund der Spin-Bahn-Wechselwirkung wird dieser Spinstrom in einen senkrecht dazu fließenden Ladungsstrom umgewandelt, der als Spannung abgegriffen werden kann. Die gemessene Spannung zeigte jedoch eine überraschende Abhängigkeit von der Temperatur – und dazu noch eine charakteristische Variation mit der Dicke des NiMnSb-Films.

Spin-Ladungs-Konversion an der Grenzschicht

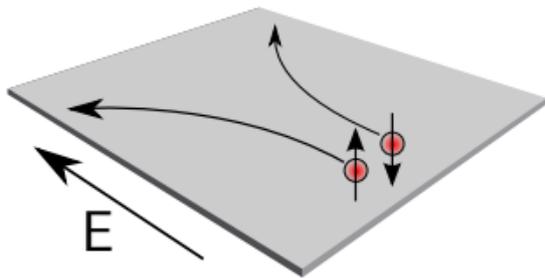
Angesichts dieser unerwarteten Ergebnisse waren innovative theoretische Ideen gefragt. Glücklicherweise hatten sich Dr. Cosimo Gorini, Habilitand am Lehrstuhl von Prof. Dr. Klaus Richter der Universität Regensburg, und Dr. Sebastian Tölle, Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Dr. Ulrich Eckern der Universität Augsburg, bereits seit einigen Jahren theoretischen Untersuchungen zur Temperaturabhängigkeit von spintronischen Effekten gewidmet. Dadurch konnten sie Zhenchao Wen, dem führenden Forscher der experimentellen Gruppe, theoretische Unterstützung leisten. Cosimo Gorini und Sebastian Tölle erklärten die experimentellen Befunde so: Die Injektion eines reinen Spinstroms in ein Halb-Metall ist nur möglich, wenn die halbmetallische Eigenschaft an der Grenzschicht deutlich vermindert ist. Daraus ergibt sich eine Zusatzspannung, die nicht von der Dicke des Heusler-Films abhängt. Das konnten die Wissenschaftler im Experiment beobachten. Die theoretische Bestimmung der Temperaturabhängigkeit gelang ebenfalls, wobei die bereits vor einigen Jahren von anderen Autoren vorhergesagte Kopplung zwischen Majoritäts- und Minoritätselektronen aufgrund magnetischer Schwingungen entscheidend ist. Auch dies konnte durch die experimentellen Resultate bestätigt werden.

Das heißt, der beobachtete Effekt lässt sich nur durch die Modifizierung der untersuchten Heusler-Verbindung an der Grenzfläche zum Spinstrom-Injektor Yttrium-Eisen-Granat erklären. Auch wenn detaillierte mikroskopische Berechnungen noch ausstehen, ergeben sich wichtige Hinweise für den Mechanismus der Spin-Ladungs-Konversion, die auch für andere ferromagnetische Materialien – sowie für potenzielle Anwendungen – von Bedeutung sein dürften.

Originalpublikation:

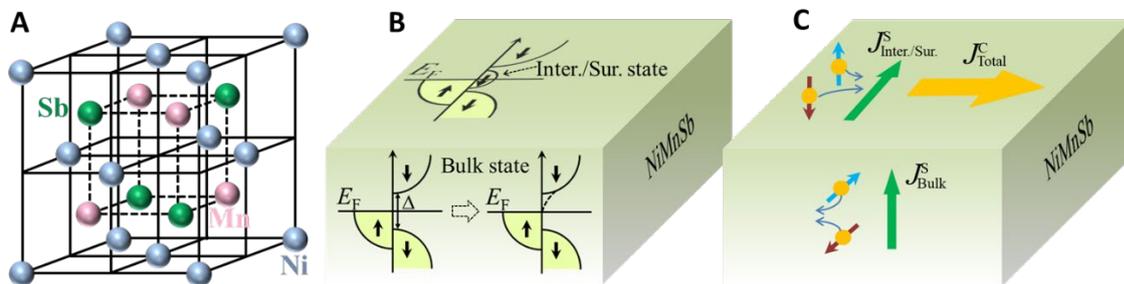
Z. Wen, Z. Qiu, S. Tölle, C. Gorini, T. Seki, D. Hou, T. Kubota, U. Eckern, E. Saitoh, K. Takanashi, "Spin-charge conversion in NiMnSb Heusler alloy films", *Science Advances* (2019).

DOI: <https://doi.org/10.1126/sciadv.aaw9337>



Bildunterschrift: Spin-Hall-Effekt. Bei angelegtem elektrischen Feld (E) bewegen sich die Up- und die Down-Elektronen entgegengesetzt, d. h. es fließt ein Spinstrom senkrecht zur angelegten Spannung.

© CC BY-NC: Sebastian Tölle



Bildunterschrift: Schematische Darstellung eines NiMnSb-Kristalls (A) und der entsprechenden Energiebänder der Ladungsträger (B). Im linken Teil von (B) erkennt man, dass die Elektronen mit magnetischem Moment nach unten (Minoritätselektronen), im Gegensatz zu denen mit magnetischem Moment nach oben (Majoritätselektronen), eine Energielücke (Δ) aufweisen. Materialien mit dieser speziellen Eigenschaft nennt man Halb-Metalle. Allerdings wird die Energielücke in charakteristischer Weise durch magnetische Schwingungen, sogenannte Magnonen, geschlossen (rechter Teil von (B), gestrichelte Linie). Auf der Oberfläche des Kristalls (oberer Teil von (B)) wird die Energielücke ebenfalls „gefüllt“, zum Beispiel durch Streuung an Defekten auf der Oberfläche. Dieser Effekt ist entscheidend für die Umwandlung eines magnetischen Stroms im Volumen in einen Ladungsstrom auf der Oberfläche – der dazu noch senkrecht zum magnetischen Strom fließt, wie in (C) angedeutet.

© CC BY-NC: Science Advances

Grafiken zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Dr. Cosimo Gorini

Institut für Theoretische Physik

Universität Regensburg

Telefon: 0941 943-2027

E-Mail: cosimo.gorini@ur.de

ÜBER DIE UNIVERSITÄT REGENSBURG

Die Universität Regensburg (UR), gegründet im Jahr 1962, ist eine moderne Campusuniversität. Zunächst als regionale Universität geplant, hat sie sich im neuen Jahrtausend zu einem renommierten, international ausgerichteten Zentrum für Forschung und Lehre entwickelt. Die Forschung an der UR ist überaus erfolgreich in den Natur-, Lebens- und Geisteswissenschaften. 2019 belegen ihre Forschungsstärke unter anderem sieben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereiche sowie sieben „Grants“ des European Research Council. Als Volluniversität vereint sie elf Fakultäten auf einem zusammenhängenden Campus und hat eine der modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. (Stand: April 2019)

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

Top 40 unter 40

Zwei Professoren der Universität Regensburg im Ranking des Magazins Capital

16. Dezember 2019

Gleich zwei Professoren der Universität Regensburg gehören laut Capital zu den „Top 40 unter 40“ in der Kategorie Wissenschaft und Gesellschaft: Prof. Dr. Julia Klier, Juniorprofessorin für Wirtschaftsinformatik und Prof. Dr. Enzo Weber, Inhaber des Lehrstuhls für Empirische Wirtschaftsforschung, insbesondere Makroökonomie und Arbeitsmarkt. Capital kürt einmal im Jahr im Ranking „Junge Elite – die Top 40 unter 40“ die wichtigsten Talente aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft, die unser Land prägen.

Prof. Dr. Julia Klier ist Juniorprofessorin für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Internet Business & Digitale soziale Medien am Institut für Wirtschaftsinformatik und am Internetkompetenzzentrum Mobile Business & Social Media. Sie studierte Finance & Information Management an der Universität Augsburg und an der Technischen Universität München. Im Anschluss promovierte sie an der Universität Augsburg. Im Mittelpunkt ihrer Forschung steht die Entwicklung quantitativer Methoden und Konzepte zur Lösung gesellschaftlicher und unternehmensorientierter Problemstellungen im digitalen Zeitalter. Zu ihren Forschungsthemen zählen Social Media und Social Network Analysis, Digital (Social) Government sowie Digital Customer Relationship Management.



Prof. Dr. Enzo Weber ist Inhaber des Lehrstuhls für Empirische Wirtschaftsforschung, insbesondere Makroökonomie und Arbeitsmarkt. Außerdem leitet er den Forschungsbereich „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Er studierte Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin, wo er auch promovierte. Prof. Weber forscht zu den Bereichen Arbeitsmarkt, Makroökonomie, Prognose, Finanzmärkte und Ökonometrie. Im Bereich Arbeitsmarkt beschäftigt er sich mit den Themen gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktentwicklung, Arbeitskräftebedarf und -angebot, Arbeitslosigkeit, Arbeitsmarktreformen, Arbeitsmarktdynamik, Demographie und Rente, Arbeitsmarktpolitik sowie technologischer Wandel und Digitalisierung.

Weiterführende Links

- [Top 40 unter 40 \(Artikel im Magazin Capital\) \(https://www.capital.de/karriere/junge-elite-top-40-unter-40-wissenschaft-und-gesellschaft-2019\)](https://www.capital.de/karriere/junge-elite-top-40-unter-40-wissenschaft-und-gesellschaft-2019)
- [Professur für Wirtschaftsinformatik insbesondere Internet Business und Digitale Soziale Medien \(Prof. Dr. Julia Klier \(https://www.uni-regensburg.de/wirtschaftswissenschaften/wi-klier/index.html\)\)](https://www.uni-regensburg.de/wirtschaftswissenschaften/wi-klier/index.html)
- [Lehrstuhl für Empirische Wirtschaftsforschung, insbesondere Makroökonomie und Arbeitsmarkt \(Prof. Dr. Enzo Weber\) \(https://www.uni-regensburg.de/wirtschaftswissenschaften/vwl-weber/\)](https://www.uni-regensburg.de/wirtschaftswissenschaften/vwl-weber/)

Media Relations & Communications - 16.12.2019 16:24 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)

„About them without them“ – oder: Die verborgenen Muster der Macht im theologischen Diskurs

Antrittsvorlesung von Pastoraltheologin Prof. Dr. Ute Leimgruber

16. Dezember 2019 | von Katrin Groß

Prof. Dr. Ute Leimgruber wurde im Juli 2019 an die Universität Regensburg auf die Professur für Pastoraltheologie und Homiletik berufen, die sie bereits seit 2017 vertreten hat. Damit kehrt die gebürtige Oberfränkin an ihre Alma Mater als Professorin zurück. Im feierlichen Rahmen des Actus Academicus der Fakultät für Katholische Theologie hielt die Theologin ihre Antrittsvorlesung zum Thema „Hidden Patterns: Überlegungen zu einer machtsensiblen Pastoraltheologie“.

Nicht zufällig begann Prof. Dr. Ute Leimgruber ihre Vorlesung, indem sie zunächst Judith Gruber, eine weibliche Stimme, zu Wort kommen ließ, denn die Professorin wollte nicht nur inhaltlich, sondern auch methodisch „eine größere Diversität jenseits des Eurozentrismus und einer männlichen Prägung“ miteinbeziehen. Laut Theologin Gruber wird Macht oft zum Randthema in der theologischen Auseinandersetzung gemacht. Daraus ergeben sich zentrale Aufgaben für die Pastoraltheologie, um den Anschluss an den gesellschaftlichen Diskurs nicht zu verlieren. Um das zu vermeiden, können für Leimgruber wertvolle Erkenntnisse aus der postkolonialen Theorie gewonnen werden. Mit diesem Ansatz könne die Pastoraltheologie weitergedacht werden, um in den „komplexen Zusammenhängen der Gegenwart Sinn und Bedeutung des Evangeliums aufweisen zu können“.



Anhand dreier renommierter Theologen zeigte die Professorin zunächst die Relevanz der Thematik einer machtsensiblen Theologie auf: Hans-Joachim Sander mit einem systematisch theologischen Zugang und Ottmar Fuchs sowie Herbert Haslinger aus einer pastoraltheologischen Sicht. Alle drei betonten, dass die Frage nach Macht und Autorität in der Kirche nicht marginalisiert werden dürfe, sondern „offensiv und kreativ“ angegangen werden müsse. Die unterschiedlichen Ansätze zeigten für Leimgruber, „wie wenig eindeutig die Frage nach Macht in der Pastoraltheologie ist, und gleichwohl wie aktuell und brisant.“

Nachdem Leimgruber die Bedeutsamkeit der Machtthematik im theologischen Diskurs herausgearbeitet hatte, stellte sie ihr Verständnis einer machtsensiblen Pastoraltheologie dar, die sich unterdrückenden Machtverhältnissen entgegensetzt. Kirche und Theologie müssen sich mit der Machtfrage auseinandersetzen. Denn Leimgruber ist überzeugt, dass diese Frage eine theologische Bedeutung hat: Das Evangelium und die Erfahrungen der Menschen können nicht unabhängig voneinander gelesen werden. In die Auseinandersetzung um Macht und Unterdrückung im kirchlichen und theologischen Kontext bezog sie postkoloniale Überlegungen mit ein. Wohingegen in anderen wissenschaftlichen Teilbereichen – wie der Germanistik, oder der Theologie im englischsprachigen Raum – die postkoloniale Theorie längst Einzug gehalten habe, bestehe, laut Leimgruber, in der deutschsprachigen Theologie noch Nachholbedarf. Für die Wissenschaftlerin weist gerade diese Theorie hilfreiche Ansätze für eine machtsensible Pastoraltheologie auf. Ihr sei jedoch bewusst, dass dabei Ambivalenzen im Handeln offenkundig würden und dies Herausforderungen zur Folge habe. Denn inwieweit können beispielsweise privilegierte und etablierte Akademiker*innen Armut, Unterdrückung oder Ausbeutung verstehen, oder für Personen in dieser Lage sprechen. Der Theologin ist dabei wichtig, dass man sich selbst, sein Handeln und seine Vorstellungen im Hinblick auf Machtbeziehungen hinterfragt. Oft mit guter Absicht, – wenn Kirchenverbände oder karitative Einrichtungen zu Spenden für benachteiligte Gruppen aufrufen – fehle die Stimme der Betroffenen selbst. Leimgruber erklärte dazu, es würde nach dem Motto „about them without them“ verfahren. Indem Personen unter verallgemeinernden Gruppenbegriffen – *die* Armen, *die* benachteiligten Frauen – zusammengefasst würden, nehme man ihnen ihre Individualität und ihre Stimme. Dabei werden die Marginalisierten fremdbestimmt und somit sei dies „ein weiterer machtvoller Akt der Unterdrückung“. Zentral für die Theologieforscherin sind dabei die Überlegungen von Gayatri Chakravorty Spivak, Mitbegründerin der postkolonialen Theorie. Spivak kritisiert, dass indem man für jemanden spreche, man ihn zum Verstummen bringe. Es gibt keinen Ort, an dem „Subalterne“ sprechen können, beziehungsweise gehört werden. In der Arbeit für die Unterdrückten, sollte nicht für sie gesprochen werden, sondern vielmehr das Ziel verfolgt werden, den „subalternen Raum“ aufzulösen. In Anlehnung an Spivak sei für Leimgruber dies „eine notwendige Aufgabe und Herausforderung für eine machtsensible und gegenwärtige Pastoraltheologie“.



Dem Publikum gab Ute Leimgruber zum Abschluss vier Gedanken mit auf den Weg. Man müsse sich überlegen, an welchen Stimmen oder Erfahrungen sich die Pastoraltheologie orientiere. Für Leimgruber war z. B. wichtig, dass in ihrem Vortrag gleichermaßen weibliche und männliche sowie europäische und nicht-europäische Stimmen zu Wort kommen. Außerdem müssten Kirchen Räume bieten, in denen diskutiert werden kann, wer mitdiskutiert und wie die Bedingungen dafür sind, an der Diskussion als wer genau teilzunehmen. Es sollte nach der Maxime „nothing about us without us“ gehandelt werden. Dabei sei auch zu bedenken, dass Personen, die nicht gesehen werden, das Menschsein abgesprochen werde. Als Fazit des Abends ist für Leimgruber die Theologie keine „neutrale wissenschaftliche Disziplin“: die sogenannten „Hidden Patterns“ – verborgene Muster – sind mithilfe der postkolonialen Theorie im theologischen Diskurs zu suchen; Perspektivwechsel müssen eingefordert werden; es müsse sich mit den eigenen Privilegien auseinandergesetzt werden.

Actus Academicus 2019

Beim Festakt der Fakultät für Katholische Theologie blickte der Dekan zurück auf das vergangene Jahr. Neben neuen Veranstaltungen wie dem Kooperationsformat „Offener Campus Theologie: Tod im Leben – Leben im Tod“ zum Austausch zwischen Wissenschaft und kirchlicher Praxis, wurden auch neue Studiengänge auf den Weg gebracht. So soll ab Wintersemester 2020/21 der Master „Perimortale Wissenschaften“ an der UR angeboten werden. Auch zahlreiche renommierte Auszeichnungen gingen an Mitglieder der Fakultät. Unter anderem erhielt Dr. Markus Weißer für seine Dissertation den Kardinal-Wetter-Preis der Katholischen Akademie Bayern und Prof. Dr. Sabine Demel den 2. Preis des Ellen-Ammann-Preises der KDFB Bayern für ihr Engagement bei Donum Vitae. Am Actus Academicus wurden auch die Absolventinnen und Absolventen der katholischen Theologie geehrt: Die Staatsexamenskandidat*innen wurden verlesen und den Master- und Magisterabsolvent*innen sowie dem Doktoranden feierlich die Urkunden überreicht. Musikalisch begleitet wurde der Abend vom P-Seminar „Musik schenken“ des Städtischen Labenwolf-Gymnasiums Nürnberg. Die Musikerinnen und Musiker konnten für die Behandlung von Kindern aus Krisengebieten in der Cnopfschen Kinderklinik der Diakonie in Nürnberg insgesamt 850,- EURO Spenden sammeln.

Weiterführende Links:

- [Zur Seite von Prof. Dr. Ute Leimgruber \(https://www.uni-regensburg.de/theologie/pastoraltheologie/team/lehrstuhlinhaber/index.html\)](https://www.uni-regensburg.de/theologie/pastoraltheologie/team/lehrstuhlinhaber/index.html)
- [Zur Seite der Fakultät für Katholische Theologie \(https://www.uni-regensburg.de/theologie/\)](https://www.uni-regensburg.de/theologie/)

Media Relations & Communications - 20.12.2019 12:52 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)

Pressemitteilung vom 18. Dezember 2019

„Wie alles zusammenhängt und warum doch alles ganz unterschiedlich ist“

Der erste Leibniz-WissenschaftsCampus in Bayern wurde am Dienstag, dem 17. Dezember 2019, feierlich in Regensburg eröffnet. Er trägt den Titel „Europa und Amerika in der modernen Welt. Transformationen und Friktionen der Globalisierung in Vergangenheit und Gegenwart“. Die beiden Säulen des Leibniz-WissenschaftsCampus sind die Universität Regensburg und das Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS).

„Vor dem Hintergrund der Globalität“, so erklärte Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, Wissenschaftlicher Direktor des IOS, bei der Eröffnung, „interessieren wir uns für die Frage, wie alles zusammenhängt und warum doch alles ganz unterschiedlich ist“. Ganz ähnlich sei auch die Zielsetzung des neuen Leibniz-WissenschaftsCampus. Die Forschung am neuen Leibniz-WissenschaftsCampus soll ein besseres Verständnis der transatlantischen Welten in ihren vielfältigen Perspektivierungen und Dimensionen schaffen. Zu diesem Zweck bringt er Forscher verschiedener Disziplinen zusammen – unter anderem Historiker, Kultur-, Literatur- und Sprachwissenschaftler, Wirtschafts- und Politikwissenschaftler –, die sich mit Fragen zu Europa sowie Nord- und Südamerika beschäftigen und damit, wie sich diese Regionen unterscheiden und inwiefern sie sich ähneln. „Die Regionalwissenschaften sind ein besonderes strategisches Feld der Universität Regensburg. Sie haben in ihrer multidisziplinären Ausrichtung enorm viel Potential. Der neue Leibniz-WissenschaftsCampus bietet eine große Chance zur Weiterentwicklung der Area Studies und setzt in seiner Konzeption auch Signale für eine Weiterentwicklung anderer Bereiche und für eine stärkere Orientierung an Themenfeldern statt traditionell verstandenen Fachbereichen“, so Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg.

In der Leibniz-Gemeinschaft habe die Internationalität einen sehr hohen Stellenwert, die z. B. über die internationale Ausrichtung von großen Forschungsfragen wie am Regensburger WissenschaftsCampus betrieben werde, betonte der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, Prof. Dr. Matthias Kleiner. Er wünschte den Wissenschaftlern des Regensburger Leibniz-WissenschaftsCampus: „Viel Erfolg für die kommenden Jahre und viel Freude am Forschen“. Bei der Bewerbung habe sich der WissenschaftsCampus in Regensburg unter 19 Konkurrenten zusammen mit neun anderen Campi erfolgreich durchgesetzt, erläuterte Ministerialdirigent Dr. Johannes Eberle vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.

Über den Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika in der modernen Welt“

Der Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika in der modernen Welt. Transformationen und Friktionen der Globalisierung in Vergangenheit und Gegenwart“ ist eine gemeinschaftliche Einrichtung des Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) und der Universität Regensburg. Er besteht seit September 2019. Ziel seiner Forschung ist ein besseres Verständnis der

transatlantischen Welt. Der Regensburger WissenschaftsCampus erhält zunächst für einen Zeitraum von vier Jahren eine Förderung durch die Leibniz-Gemeinschaft von 285.000 Euro pro Jahr, anschließend ist eine Verlängerung der Förderung für weitere vier Jahre möglich. Derzeit gibt es bundesweit 23 Leibniz-WissenschaftsCampi. Die Leibniz-Gemeinschaft, eine der großen deutschen Forschungsorganisationen, will damit die Zusammenarbeit von universitärer und außeruniversitärer Forschung in bestimmten Bereichen unterstützen.

Bei der Podiumsdiskussion im Rahmen der Eröffnung sprachen Prof. Dr. Udo Hebel, Prof. Dr. Matthias Kleiner, Prof. Dr. Heike Paul, Lehrstuhl für Amerikanistik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Prof. Dr. Gwendolyn Sasse, Wissenschaftliche Direktorin des Zentrums für Osteuropa- und internationale Studien in Berlin über das Thema „Zusammenhänge verstehen: Die Bedeutung von Area Studies in einer globalen Welt“. Abschließend hielt Prof. Dr. Geneviève Zubrzycki, Direktorin des Weiser Center for Europe and Eurasia der University of Michigan, einen Vortrag über „Nationalism, Religion and Secularism in Poland and Quebec“.



Bildunterschrift: Prof. Dr. Ulf Brunnbauer
© Julia Dragan



Bildunterschrift: Präsident Prof. Dr. Udo Hebel
© Julia Dragan



Bildunterschrift: Podiumsdiskussion mit (v.l.) Präsident Prof. Dr. Ing. Matthias Kleiner, Präsident, Prof. Dr. Udo Hebel, Prof. Dr. Gwendolyn Sasse, Prof. dr. Heike Paul und der Moderatorin Dr. Cindy Wittke

© Julia Dragan

Alle Fotos zur ausschließlichen Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu dieser Pressemitteilung.

ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENVERTRETER

Dr. Paul Vickers

Geschäftsführer des Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“

Telefon: 0941 943-5964

E-Mail: campus@europeamerica.de

KONTAKT ZUM REFERAT MEDIA RELATIONS & COMMUNICATIONS

Christina Glaser
Pressereferentin

Telefon: 0941 943-5566
E-Mail: presse@ur.de
Web: www.uni-regensburg.de/newsroom

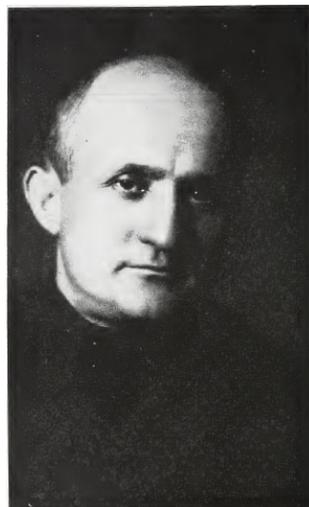
Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Sie sind auf Themensuche oder brauchen einen Experten? Schauen Sie in unseren [Expertenservice](#).

»Das kurze Leben der sowjetisch jiddischen Literatur«

Leibniz-Gemeinschaft fördert Forschungsprojekt

19. Dezember 2019



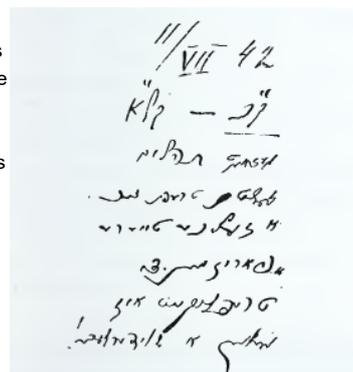
Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat im Rahmen des Leibniz-Wettbewerbs ein dreijähriges Projekt zur Förderung ausgewählt, das die jiddische Literatur in der Sowjetunion von 1917 bis 1952 anhand zentraler Akteure und Werke sowie des kulturpolitischen Kontextes erforscht. Das in Leipzig ansässige Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow geht damit, in Kooperation mit dem Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) in Berlin und der Professur für Slavisch-Jüdische Studien an der Universität Regensburg, den Widersprüchen offizieller Nationalitätenpolitik und den seit den 1930er Jahren zu beobachtenden Einschränkungen jiddischer Kultur in der Sowjetunion nach.

Die Auseinandersetzung mit dem besonderen Status und der einzigartigen Geschichte der jiddischen Literatur in der Sowjetunion verspricht neue Erkenntnisse für die Geschichte des östlichen Europa und seiner Judenheiten, aber auch für die gegenwärtigen Herausforderungen globalisierter Diaspora- und Migrationserfahrungen. Anhand der künstlerischen Produktion im Spannungsfeld von staatlicher Förderung bei gleichzeitiger kulturpolitischer Reglementierung und Repression lassen sich die Aporien, Gefahren und Fallstricke identitätspolitischer Eigen- und Fremdzuschreibungen herausarbeiten.

Ausgangspunkt des Vorhabens ist der Geheimprozess gegen führende Mitglieder des Jüdischen Antifaschistischen Komitees. In der so genannten »Nacht der ermordeten Dichter« vom 12. auf den 13. August 1952 wurden mit den Lyrikern Perets Markish (1895–1952), Dovid Hofshiteyn (1889–1952), Itzik Fefer (1900–1952), Leyb Kvitko (1890–1952) und dem Romanautor Dovid Bergelson (1884–1952) einige der prominentesten Vertreter der in der Sowjetunion zunächst geförderten, doch seit Ende der 1920er Jahre zunehmend kritisch betrachteten jiddischen Literatur erschossen.

Dovid Hofstein ist einer der Autoren, die das Forschungsprojekt "Das kurze Leben der sowjetisch jiddischen Literatur" in den Blick nimmt. Er wurde 1952 unter Stalin ermordet. Foto aus: Feige Hofstein: Mit Libe un Veytik. National Yiddish book center, S. 9

In der Forschung ist die Entwicklung der jiddischen Literatur in der Sowjetunion bisher nur ausschnitthaft aufgearbeitet worden. Im Rahmen des Forschungsprojekts sollen deswegen eine Kollektivbiografie der genannten fünf Schriftsteller, eine Studie zur modernen jiddischen Literatur in der Sowjetunion, eine Untersuchung der literarischen Auseinandersetzung mit der Gewalt gegen Juden bei Perets Markish und eine Fallstudie über die Welttournee des Jüdischen Antifaschistischen Komitees 1943 entstehen. Darüber hinaus ist eine zweisprachige Edition mit Übersetzungen zentraler Werke der 1952 ermordeten Autoren ins Deutsche geplant. Zudem finden regelmäßig Projektworkshops und eine internationale Konferenz statt.



Handschriftliche Notiz von Dovid Hofstein aus dem Jahr 1942, während der Evakuierung in Ufa, die besagt, dass er in den Psalmen liest. Jiddische Autoren wandten sich während des 2. Weltkrieges verstärkt religiösen Themen zu. Später wurde dies häufig Teil der Anklage, Nationalisten zu sein. Bild aus: Feige Hofstein: Mit Libe un Veytik. National Yiddish book center, S. 30

Das Forschungsprojekt wird durch das Förderprogramm »Leibniz-Kooperative Exzellenz« im Leibniz-Wettbewerb gefördert. Dieses unterstützt Vorhaben, die durch Kooperationen ihre besondere wissenschaftliche Exzellenz gewinnen und sich durch Originalität auszeichnen. Die komplexen Entwicklungslinien der sowjetisch jiddischen Literatur erschließen sich nur mit einem interdisziplinären und multiperspektivischen Zugriff. Das Dubnow-Institut, das ZfL und die Regensburger Professur verbinden Expertisen in jüdischer Geschichte in Osteuropa, jiddisch-slavischen Literaturen, sowjetischer Literatur- und Kulturgeschichte sowie in Komparatistik und Modernforschung. Als weitere Netzwerkpartner in das Projekt eingebunden sind die Europäische Universität Sankt Petersburg, das Leibniz-Institut für deutsche Sprache, Mannheim, und das Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europas, Leipzig. Das Forschungsvorhaben wird außerdem von einem wissenschaftlichen Beirat begleitet.

Weiterführende Links

- Professur für Slavisch-Jüdische Studien (<https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/slavistik/institut/slavisch-juedische-studien/prof-dr-sabine-koller/index.html>)
- Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow (<http://www.dubnow.de/institut/aktuelles/>)
- Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) (<https://www.zfl-berlin.org/>)

Media Relations & Communications - 09.01.2020 10:05

(#mobileMenuCollapse)

Wiedereröffnung des Lesesaals Wirtschaft

Fertigstellung der Erneuerungsarbeiten für bessere Arbeits- und Lernatmosphäre

19. Dezember 2019 | von Universitätsbibliothek Regensburg

Mit der Wiedereröffnung des Lesesaalteils West im Lesesaal Wirtschaft fanden am Montag, 16.12.2019, verschiedene große und kleine Renovierungsmaßnahmen ihren Abschluss. Damit stehen alle Arbeitsplätze und sämtliche Lesesaalbestände noch vor Weihnachten wieder zur Verfügung.



Zu den durchgeführten Arbeiten gehören insbesondere die komplette Erneuerung des Teppichs und die Erneuerung des Deckenanstrichs. Darüber hinaus wurden umfangreiche Elektrifizierungsmaßnahmen durchgeführt, in diesem Zuge wurden u. a. an zahlreichen Stellen neue Steckdosen installiert. Weiterhin wurden Elektrokonsolen in die Innenbereiche der Lesesaalteile West und Ost eingebaut bzw. verlängert, um auch eine Stromversorgung der innenliegenden Arbeitsplätze zu ermöglichen.



Die Renovierung steht in einer Reihe mit verschiedenen Erneuerungsmaßnahmen im Lesesaal Wirtschaft in den letzten Jahren. So ist der Eingangsbereich inklusive Infotheke renoviert worden, die Gruppenarbeitsräume haben neue Möbel und ein Smartboard bekommen, es wurden neue Tische und Stühle angeschafft und in der Forschungsbibliothek wurde ein neuer Teppich verlegt. Die nun abgeschlossenen Maßnahmen leisten somit einen großen Beitrag zur weiteren Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten und der Aufenthaltsqualität im Lesesaal Wirtschaft.

Weiterführende Links:

- zur Seite der [Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek Regensburg während der Winterpause 2019](https://www.uni-regensburg.de/bibliothek/aktuelles/index.html?tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Bnews%5D=2129&cHash=008c906786eeb7333832f38469020f59) (https://www.uni-regensburg.de/bibliothek/aktuelles/index.html?tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Bnews%5D=2129&cHash=008c906786eeb7333832f38469020f59)
- zur Seite der [Teilbibliothek Wirtschaftswissenschaften](https://www.uni-regensburg.de/bibliothek/faecher/rechts-und-wirtschaftswissenschaften/wirtschaft/index.html) (<https://www.uni-regensburg.de/bibliothek/faecher/rechts-und-wirtschaftswissenschaften/wirtschaft/index.html>)

Media Relations & Communications - 20.12.2019 12:51 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

Teambuilding und neue Projektideen für das Netzwerk Nachhaltigkeit

Wandercoaching für Studierende

20. Dezember 2019

Zwei Coaches der deutschlandweiten Initiative für nachhaltige Hochschulen [netzwerk n](#) kamen nach Regensburg, um das Netzwerk Nachhaltigkeit auf dem Campus Regensburg hinsichtlich des Teambuildings und der Erarbeitung konkreter Visionen, Ziele und Projekte zu unterstützen.

Das Netzwerk Nachhaltigkeit von Studierenden wurde im Zuge der ersten Nachhaltigkeitswoche auf dem Campus Regensburg im Juli 2019 gegründet, um eine langfristige Etablierung von nachhaltigen Maßnahmen an Universität und OTH Regensburg zu sichern. Das Netzwerk nahm im Oktober 2019 seine Arbeit auf und zählt nun bereits über 100 Mitglieder. Seit Oktober organisierten Arbeitsgruppen innerhalb des Netzwerks zahlreiche Aktionen: eine Unterschriftenaktion für nachhaltigere Mensen und Cafeterien, einen Weihnachtsbaum mit täglich wechselnden Informationen rund um ein nachhaltiges Fest, einen Verkaufsstand auf dem Campus-Adventsmarkt mit selbstgeäuhten nachhaltigen Produkten, Netzwerktreffen und regelmäßige Informationsstände.



Doch bei einem solch rasanten Wachstum und unglaublich vielen Projektideen wurde schnell klar, dass das Netzwerk Nachhaltigkeit eine klare Vision und Struktur, sowie ein gut vernetztes und engagiertes Team an Hauptverantwortlichen benötigte. Daher bewarben sich die Initiatorinnen des Netzwerks Nachhaltigkeit für das Wandercoaching-Programms des [netzwerk n](#) und wurden glücklicherweise dafür ausgewählt, sodass vom 6. bis zum 8. Dezember zwei Coaches Regensburg besuchten und die Mitglieder des Netzwerks Nachhaltigkeit anleiteten, ihre Initiative zu strukturieren und sich untereinander besser kennenzulernen.

Nachdem die Studierenden am Freitag, dem ersten Tag des Wandercoachings, unter Anleitung der Coaches eine Kreis-Kultur, d. h. Umgangsformen für das Wochenende, festlegten, sowie Hüte, also Verantwortlichkeiten für Aufgaben, verteilten, konnten sie sich zunächst über ihre eigenen Kompetenzen, ihr Wissen und ihre Herzensanliegen Gedanken machen. Zudem wurden sie sich über Hindernisse, auf die sie bisher gestoßen waren, bewusst und sammelten auch die Erfolge, die das Netzwerk Nachhaltigkeit bereits feiern kann.

Der zweite Coaching-Tag begann mit einer morgendlichen Meditation, bei der die Studierenden eine Zeitreise zu ihrer Wunschhochschule oder -universität in 30 Jahren begingen. Aus diesen anfangs teils sehr utopischen Visionen entwickelten sie nach dem Prinzip der gemeinsamen Konsensfindung tatsächlich realistische Ziele für die Regensburger Hochschule und Universität und für die Zukunft des Netzwerks Nachhaltigkeit. Darunter befanden sich Ideen, die von Klimagerechtigkeit und Gesellschaftswandel über CO₂-neutrale Mobilität bis hin zur Verankerung der Nachhaltigkeit als Leitbild in allen Bereichen der UR und OTH reichten. Im Anschluss daran berieten die Mitglieder des Netzwerks Nachhaltigkeit multimethodisch durch die Coaches angeleitet über ihre eigene Netzwerkstruktur und darüber, wie sie Transparenz und Inklusion schaffen wollen, wie Entscheidungsfindungen und die Kommunikation ablaufen, oder wie ihre Treffen organisiert sein sollen. Daraus entwickelten sich nach und nach bereits konkretere Ziele bzw. Arbeits- und Projektgruppen für die nächsten Wochen und Monate.



Am letzten Coaching-Tag, dem Sonntag, konkretisierte die Gruppe dann ihre „Roadmap“, den eigenen Arbeitsplan, und verteilte Verantwortlichkeiten, bildete Projektteams und beriet über bevorstehende Aufgaben. Bis Mitte Januar setzten die Studierenden sich zum Ziel, sich über ihre Struktur und die Rollenverteilung im Klaren zu sein und im Zuge dessen ein klares Leitbild und einen Kodex zu entwickeln. Zudem legten sie ein Projektteam für die geplante Informationswoche zur Einführung des Keramikbechersystems in den Cafeterien durch das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz fest. Auch mit der Planung der 2. Nachhaltigkeitswoche im Sommersemester 2020 wird das Netzwerk Nachhaltigkeit bereits kurz nach der Weihnachtspause starten. Außerdem legte die Gruppe dauerhafte Zuständigkeiten für teambildende Maßnahmen zu jedem Netzwerktreffen fest und beschloss, welche Personen für die externe und interne Kommunikation in Form von Social Media, Mail und Newslettern zuständig sein sollten.

Am Coachingwochenende nahmen insgesamt knapp 20 Mitglieder des Netzwerks Nachhaltigkeit freiwillig teil, die an den drei Tagen zu einem engagierten und motivierten Team von außerordentlicher Eigendynamik zusammenwuchsen. Regelmäßig von den beiden Coaches eingestreute Teambuilding- und Auflockerungsmaßnahmen führten nicht nur zu viel Spaß, sondern auch einem gegenseitigen Kennenlernen und engem Zusammenhalt zwischen den Studierenden.

Zum Ende des Coachings zogen die Mitglieder des Netzwerks Nachhaltigkeit ein positives Fazit: Sie haben nicht nur viele neue Kompetenzen und Methoden gelernt, sondern konnten auch viel Klarheit und eine enge Gemeinschaft im Netzwerk schaffen. Gedanklich hatte sich die Gruppe an diesem Wochenende auf eine Wanderung von verrückten Visionen hin zu konkreten Projektideen begeben, bekam das nötige Handwerkszeug und die Ausrüstung mit auf den Weg und ist nun in einem starken Team unterwegs, auf das sich die Mitglieder beim Erklimmen des Gipfels absolut verlassen können.

Weiterführende Links:

- zur [Facebook-Seite des Netzwerk Nachhaltigkeit](https://www.facebook.com/NNachhaltigkeit/) (<https://www.facebook.com/NNachhaltigkeit/>)
- zur [Seite des netzwerk n e. V.](https://netzwerk-n.org/) (<https://netzwerk-n.org/>)

Katrin Gross - 20.12.2019 12:25 

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)

UNITI – EU fördert Projekt zur interdisziplinären Tinnitus-Forschung

Forscher wollen Behandlungsstrategien spezifisch an einzelne Patientengruppen anpassen

20. Dezember 2019



Privatdozent Dr. Winfried Schlee (links) und Prof. Dr. Berthold Langguth freuen sich über die Fördersumme der EU Foto: medbo/Lissy Höller

Die Europäische Union fördert mit rund sechs Millionen Euro ein Projekt zur Erforschung von neuen Behandlungsmethoden bei chronischem Tinnitus. Im Forschungsprojekt „UNITI“ wird die bisher größte europäische klinische Studie zu Tinnitus durchgeführt. Dabei soll herausgefunden werden, welche Patientengruppen von welchen Behandlungsmethoden am meisten profitieren. Die Daten aus der klinischen Studie werden mit genetischen Daten, medizinischen und audiologischen Untersuchungen sowie bereits bestehenden Datenbanken verbunden. Ein Computermodell wird dann die bestmögliche Therapie empfehlen.

Im UNITI Projekt werden erstmals Kombinationen mehrerer Behandlungsmethoden systematisch getestet. Für jede einzelne Patientengruppe soll die jeweils beste Behandlungsstrategie gefunden werden. Privatdozent Dr. Winfried Schlee, Psychologe an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Regensburg am Bezirksklinikum, erklärt: „Die meisten Therapien zielen oft nur auf einzelne Aspekte der Krankheit ab, ohne das vollständige Krankheitsbild zu berücksichtigen. Sie sind daher nur begrenzt wirksam und vernachlässigen wichtige Faktoren, die im Verlauf der Krankheit eine Rolle spielen.“

Tinnitus tritt vielschichtig auf und ist in vielerlei Hinsicht komplex. Diese Komplexität stellt die eigentliche Herausforderung dar, die wirksamsten therapeutischen Maßnahmen zu erkennen. „Mit UNITI wollen wir es schaffen, den jeweiligen Patientengruppen die bestmögliche Behandlung zukommen zu lassen“, so Dr. Schlee. UNITI bietet die Chance, trotz der sehr verschiedenen Verläufe der Krankheit für jeden Patienten eine passende Therapie zu entwickeln.

Dazu werden Daten aus Klinik, Medizin, Genetik, Audiologie und Epidemiologie analysiert. Zusammen mit Signalen der Kommunikation zwischen Ohr und Gehirn, bilden diese Daten eine perfekte Grundlage für das Projekt.

Die Daten erleichtert es, die passende Behandlung für verschiedene Patientengruppen zu finden. Dabei erhalten verschiedene Patientengruppen eine Einzeltherapie oder eine Kombination von Therapien, die sowohl auf Aspekte des Gehörs als auch des zentralen Nervensystems abzielen. In dieser Studie werden europaweit 500 Tinnituspatienten behandelt werden.

„Ich freue mich sehr über die kontinuierliche Unterstützung unserer Forschung durch die EU. Zusammen mit ausgezeichneten Partnern kommen wir so der Umsetzung unseres Ziels, einer effektiven Behandlungsstrategie für Tinnitus, deutlich näher“, so Schlee. Im Forschungsverbund UNITI hat sich ein Team von Forschern und Klinikern aus mehreren Fachbereichen und Ländern (Belgien, Deutschland, Griechenland, Italien, Spanien, Schweden, Schweiz, Ungarn und Zypern) zusammengefunden. Dabei arbeiten Spezialisten aus den Forschungsgebieten Psychiatrie, Psychologie, Audiologie, Epidemiologie, Genetik, Softwareentwicklung, Data-Mining, Medizingenieurwesen und den Neurowissenschaften zusammen. Privatdozent Dr. Winfried Schlee von der Universität Regensburg übernimmt die Leitung des Zusammenschlusses. Am Tinnituszentrum Regensburg, geleitet von Prof. Dr. med. Berthold Langguth, werden seit über zehn Jahren Patienten mit chronischem Tinnitus behandelt. Gleichzeitig wird intensiv an den Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten für das Krankheitsbild Tinnitus geforscht. Mit der Tinnitus Research Initiative (TRI) treibt die Regensburger Forschergruppe zudem die weltweite Vernetzung von Tinnitusforschern voran.

Das UNITI-Projekt ist bereits das dritte europäische Verbundprojekt zum chronischen Tinnitus unter Regensburger Leitung. UNITI tritt in die Fußstapfen der geförderten und als COST-Erfolgsstory ausgezeichneten Aktion TINNET. Seit März 2017 wird von der EU ebenfalls die Graduiertenschule "European School for Interdisciplinary Tinnitus Research" (ESIT) gefördert.

In Europa leiden rund 42 Millionen Menschen unter chronischem Tinnitus. Die störenden Ohrgeräusche führen bei vielen Betroffenen zu einer nachhaltigen Einschränkung ihrer Lebensqualität. Sie betrifft laut großer unabhängiger Studien mehr als zehn Prozent der Bevölkerung. Ein Prozent der Bevölkerung benennt, dass Tinnitus ihre Gesundheit beeinträchtigt. Die Skala der Beeinträchtigung reicht von „gar nicht bis gering belastet“ bis hin zu "sehr stark belastet" und teilweise sogar zu Suizidgedanken einzelner Betroffener. Eine allgemein wirksame Behandlungsmethode für das sehr individuelle Krankheitsbild gibt es bisher nicht.

Über UNITI

Das EU-geförderte Projekt "Unification of Treatments and Interventions for Tinnitus Patients (UNITI)" strebt eine individuelle Behandlung von Tinnitus an. Ein übergreifendes Netzwerk von Grundlagenforschern und Klinikern nutzt bestehende Datenbanken in Europa zur Entwicklung eines Berechnungsmodells. Das sagt die beste Behandlung für den einzelnen Patienten voraus.

Weiterführender Link: [UNITI \(http://uniti.tinnitusresearch.net\)](http://uniti.tinnitusresearch.net)

Media Relations & Communications - 09.01.2020 10:06 ⓘ

(#mobileMenuCollapse)

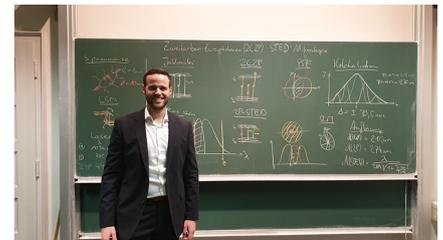
Erster Absolvent im BayWISS-Verbundkolleg Gesundheit

Als erster Absolvent des an der Universität Regensburg angesiedelten Verbundkollegs Gesundheit durfte Christoph Polzer am 9. Dezember 2019 seine Promotionsurkunde entgegennehmen.

20. Dezember 2019

„Im Rahmen unseres Verbundkollegs Gesundheit ist in den letzten drei Jahren ein lebendiges Netzwerk entstanden, das mittlerweile 20 Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Bayern mit zurzeit 50 Promovierenden umfasst und das nun die ersten Früchte trägt“, zeigt sich der Sprecher des Verbundkollegs und Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung an der Universität Regensburg, Prof. Dr. Bernhard Weber, erfreut.

Auch Prof. Dr. Thomas Hellerer von der Hochschule München und Prof. Dr. Joachim Rädler von der LMU München, die das kooperative Promotionsprojekt betreut haben, sehen im Verbundkolleg Gesundheit ein ausgezeichnetes Forum für ihre Zusammenarbeit und setzen diese mit der Betreuung eines weiteren Doktoranden unter dem Dach des Bayerischen Wissenschaftsforums fort.



Erster Absolvent im BayWISS-Verbundkolleg Gesundheit, Christoph Polzer

In seinem Promotionsprojekt hat Christoph Polzer die Zweifarben-Zweiphotonen STED-Mikroskopie entwickelt, die hochpräzise Untersuchungen verschiedener Komponenten eines biologischen Systems mit einer Zwei- oder Mehrfachfärbung ermöglicht und z. B. Pneumokokken auf der Nanometerskala sichtbar macht. „Herr Polzer hat mit seiner Entwicklung der 2C2P-STED Mikroskopie das Problem der Kolo-kalisation für biologisch-medizinische Fragestellungen in der Laser-Scanning-Mikroskopie auf elegante Weise gelöst“, hebt Professor Hellerer hervor.

Darüber hinaus habe er nicht nur einen Beitrag zur Weiterentwicklung der hochaufgelösten Mikroskopie geliefert, sondern auch zur Bakterienforschung beigetragen. Ein umfassendes Verständnis über intrazelluläre Prozesse, das teils nur mit optischer Mikroskopie erlangt werden kann, sei ein essentieller Schritt in der Entwicklung neuer Medikamente oder Impfstoffe. „Die Qualität von Herr Polzers wissenschaftlichen Ergebnissen zeigt sich nicht nur in der Veröffentlichung von fünf Publikationen in referierten Fachzeitschriften, sondern auch in der Anmeldung von zwei Patenten“, ergänzt Professor Rädler.

Über das Verbundkolleg Gesundheit:

Das bayerische Wissenschaftsforum (BayWISS) wurde 2016 von der Landesregierung als Kommunikationsplattform der bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften gegründet und soll eine intensivierte Kooperation zwischen den beiden Hochschultypen fördern.

Einen wichtigen Pfeiler des bayerischen Wissenschaftsforums bilden die Verbundpromotionen, bei denen die Promovierenden sowohl von einem universitären Lehrstuhlinhaber als auch von einem Professor an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften betreut werden. Im Rahmen des Fachforums Verbundpromotion sind mittlerweile zehn Verbundkollegs mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten entstanden. Bei dem im 2017 gegründeten Verbundkolleg Gesundheit, dessen Sitzhochschule die Universität Regensburg ist, handelt es sich um das mitgliederstärkste Verbundkolleg.

Weiterführender Link: [BayWISS Verbundkolleg Gesundheit \(https://baywiss.de/verbundpromotion/gesundheit\)](https://baywiss.de/verbundpromotion/gesundheit)

Media Relations & Communications - 09.01.2020 10:06

(#mobileMenuCollapse)

PROF. DR. CHRISTIAN WOLFF
LEHRSTUHL FÜR MEDIENINFORMATIK

Die Zeit meines Studiums ...

war kurz, aber spannend.

Wäre ich nicht Professor für Medieninformatik geworden, wäre ich ...

Historiker.

Dieser Person wäre ich gerne mal begegnet ...

Leibniz und meinem Namensvetter.

Meine besten Einfälle habe ich ...

eher unterbewusst, ich trage Ideen herum, die sich langsam

Ich beende meinen Tag ...

mit einem meist zu kurzen Blick in ein Buch.

Das nächste Buch, das ich schreiben würde ...

dreht sich um Digitalisierung oder um Legal Technology oder um beides.

Wenn ich Uni-Präsident wäre ...

würde ich versuchen, den ganzen Regensburger Wissenschaftscampus als Alleinstellungsmerkmal noch stärker zu positionieren.



"ICH WERDE HÄUFIGER GEFRAGT, OB MAN IRGENDWOHER ECTS-PUNKT NR. 180 HERBEIZAUERN KANN."

konkretisieren, irgendwann drängen sie an die Oberfläche...

Diese Schlagzeile würde ich gerne über die UR lesen ...

Fakultät für Informatik und Data Science wirbt Sonderforschungsbereich bei der DFG ein.

Ich frage mich manchmal, ...

warum (auch) Wissenschaft oft recht emotional und wenig rational ist.

Mein Lieblingsplatz in Regensburg ist ...

ein Biergarten.

Ich werde häufiger gefragt, ob ...

man irgendwoher ECTS-Punkt Nr. 180 herbeizaubern kann.

Welcher Schauspieler sollte mich in meiner Biographie verkörpern?

Mein anderer Namensvetter.

Was ist für mich die größte Errungenschaft/Erfindung der Menschheit?

Schrift als Kulturtechnik, die uns dauerhafte Informationsweitergabe ermöglicht.

Mein Rat für die Studierenden ...

eigenen Interessen folgen, die Zeit des Studiums als Chance, Form und Inhalt als Einheit begreifen.



CHRISTIAN WOLFF

- **geboren:** 1966
- **Familie:** verheiratet mit Dr. Bettina Mielke
- **Berufliches:** Studium in Regensburg und Bielefeld, 1994 Promotion in Regensburg; Habilitation 2000 in Leipzig, 2002 Ruf an die TU Chemnitz, 2003 / 2010 nach Regensburg, weitere Rufe an die PH Schwäbisch Gmünd und auf die Leitung der ZBW Kiel/Hamburg.
- **Außerberufliches:** Kunst, Musik, Literatur, Photographie

Chemiker verabschieden das Jahr mit einem Knall

Weihnachtliche Experimentalvorlesung des JCF Regensburg

vom 19. Dezember 2019 | Video von Fred Stolba

Eine Superschurkin klagt mit ihrem Gehilfen ein hochmodernes Analysegerät aus einem Labor in der Fakultät für Chemie, um bei der Doktorarbeit zu schummeln. Aber vier Superhelden - die Auvengers - schnappen die Übeltäterin und verhindern so den Betrug. Happy End!



Kein Filmplott, sondern die diesjährige weihnachtlichen Experimentalvorlesung des Regensburger Jungchemiker Forums (JCF) mit Unterstützung von Prof. Dr. Arno Pfitzner. In die Geschichte rund um die schummelnde Doktorandin haben die jungen Nachwuchswissenschaftler spannende und spektakuläre Experimente eingebunden. So staunte das Publikum über Leuchtfeuer, faszinierende Farbspiele bis hin zu kleinen Explosionen.

[Klicken Sie hier um das Video in der Mediathek zu öffnen.](#)

<https://mediathek2.uni-regensburg.de/playthis/5dfb2f5e589c17.23352792>

Media Relations & Communications - 20.12.2019 12:49 ⓘ

[\(#mobileMenuCollapse\)](#)